

G. de Purucker

Fragen und Antworten

Theosophical University Press Online-Ausgabe
Studien in okkultur Philosophie
G. de Purucker

2. und überarbeitete Auflage 2018 (nur online). Erstausgabe Copyright © 1945 by Theosophical University Press; Copyright 1973 erneuert durch Theosophical University Press. Elektronische Version ISBN 1-55700-092-1. Alle Rechte vorbehalten. Diese Ausgabe kann zur Offline-Ansicht kostenlos heruntergeladen werden. Kein Teil dieser Veröffentlichung darf für kommerzielle oder andere Zwecke in irgendeiner Form oder auf irgendeine Weise, elektronisch, mechanisch, durch Fotokopien, Aufnahmen oder anderweitig, ohne vorherige Genehmigung von Theosophical University Press vervielfältigt werden. Zur Erleichterung der Suche erscheinen in dieser elektronischen Version des Textes keine diakritischen Zeichen.

Vorwort der Herausgeber zur 1. Auflage

Seit dem Tod von Dr. de Purucker wurden zwei Sammlungen seiner Schriften veröffentlicht. „Messages to Conventions“ erschien 1943. Es handelt sich dabei um ein Handbuch mit inspirierenden Ratschlägen für alle Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft, die sich für die Grundsätze, die Arbeit und die Ziele der theosophischen Bewegung interessieren. „Wind of the Spirit“ wurde 1944 veröffentlicht. Es stellte den hingebungsvollen und praktischen Aspekt der Theosophie dar und beleuchtete den Weg für jeden Einzelnen, der versucht, sein Leben zu leben.

„STUDIES IN OCCULT PHILOSOPHY“ präsentiert nun die tiefen philosophischen und mystischen Bereiche der theosophischen Lehre. Passenderweise decken diese drei Bände also die organisatorischen, hingebungsvollen und wissenschaftlich-philosophischen Aspekte ab – das Dreieck der Weisheit, das dem Aspiranten Kraft, Verständnis und Vision verleiht, ohne das er als Schüler unvollständig ist.

In diesem Band finden sich keine neuen und fantasievollen Nebenwege, die ausgetreten und attraktiv beworben sind. Seine Grenzen sind stets die ursprünglichen Lehren, die von H. P. Blavatsky und den Meistern präsentiert wurden. Aber innerhalb dieser Grenzen dringt das Bohren und Graben tief, und daher wäre es ein Fehler, dieses Buch als eine Einführung in den Okkultismus oder als eine einfache Einführung in die Theosophie zu betrachten. Es richtet sich an den Geist, der bereits der Theosophie verbunden ist und sich einer ständigen und entschlossenen Suche nach der Wahrheit verschrieben hat.

Es bedarf keiner Rechtfertigung, keiner besonderen Fürsprache durch diejenigen, die bereits von seinem inneren Wert für die theosophische Sache überzeugt sind. Aber der Maßstab, an dem es gemessen werden sollte, ist breiter. Die Annahme oder Ablehnung muss letztendlich von allen Schülern der Schriften von H. P. B. kommen, egal welchem Zweig der großen Bewegung sie angehören. Sie müssen jedoch bereit sein, sich offen und unvoreingenommen mit ihr auseinanderzusetzen. Das ist zumindest von denen zu erwarten, die behaupten, die Wahrheit über

alle geringeren Ziele gestellt zu haben, jene Wahrheit, die H. P. B. als „hoch auf ihrem Felsen aus Adamant, allein ewig und höchst“ beschrieb.

Sicherlich ist die Zeit in der langsamen Entwicklung der theosophischen Aktivität vorbei, in der die Begeisterung für Zeichen und Wunder eine Anziehungskraft ausübte. Diese sind, wie H. P. B. sagt, etwas für die Schwachen. Was wir in allen theosophischen Schriften suchen, ist eine Erklärung des Lebens und seiner vielfältigen Geheimnisse, die Darstellung einer „Philosophie der rationalen Erklärung der Dinge“.

Ein paar Worte zum Inhalt des Buches selbst mögen notwendig sein. Die „Transactions of the Headquarters Lodge“, zu denen auch die Reihen „The Secret Doctrine“ und „The Mahatma Letters“ gehören, sind Vorträge, die bei den regelmäßigen Studienabenden der Internationalen Zentrale gehalten wurden. Bei diesen Treffen wurden theosophische Bücher studiert, wobei ein Referent das Thema vorstellte und anschließend eine allgemeine Diskussion folgte. Anschließend war es G. de P.s Gewohnheit, die aufgegriffenen Ideen aufzunehmen und zu einem zusammenhängenden Bild zu verweben, wobei er Fehlinterpretationen der Lehre korrigierte, logische Schwachstellen stärkte und scheinbare Widersprüche oder Paradoxien erklärte. Es war nicht seine Absicht, eine erschöpfende Abhandlung zu einem Thema zu liefern, und auch die Herausgeber sind nicht der Meinung, dass die vorliegende Zusammenstellung eine vollständige Darstellung der Philosophie darstellt. Ihr Wert liegt in der Fülle der Hinweise und darin, dass sie eine Aufzeichnung dessen ist, was über ein Dutzend Jahre lang von der Gruppe im Hauptquartier tatsächlich studiert wurde. Sie zeigt ebenfalls die Breite der theosophischen Lehre, mit der G. de P. vertraut war, sein Verständnis der Grundlagen und Details sowie seine Art zu lehren, die nicht mühsam oder geplant war, sondern spontan und ohne den Versuch, einen fertigen Stil zur Schau zu stellen.

Im Frage-und-Antwort-Teil wurden die Fragen größtenteils so belassen, wie sie ursprünglich vom Fragesteller formuliert wurden. Sie umfassen Anfragen von Schülern aus aller Welt, von denen viele aktuell im Theosophischen Forum erschienen sind, und viele andere, die seit G. de P.s Tod aus Briefen an seine Schüler zusammengetragen wurden. Die Herausgeber sind den Wissenschaftlern der Theosophischen Universität für das zur Verfügung gestellte Material besonders zu Dank verpflichtet – C. J. Ryan, Judith Tyberg, Emma D. Wilcox, A. J. Stover, L. G. Plummer, Grace F. Knoche.

Die längeren Artikel stammen aus verschiedenen Quellen. „The Doctrine of Tulku“ wurde für das Encyclopedic Theosophical Glossary geschrieben, herausgegeben von G. de P., noch im Manuskript; „Buddhas and Bodhisattvas“ erschien in The English Theosophical Forum; „Occultism and Psychic Phenomena“ und „Immortality and Continuity“ sind Nachdrucke aus The Occult Review (London); „Is it Right to Practise Hypnotism?“ ist eine Zusammenfassung aus The Occult Review; „Survey of the Teachings on the Planetary Chains“ stammt aus einem Brief an einen Schüler.

In voller Anerkennung ihrer Verantwortung bei der Aufbereitung dieses Materials haben die Herausgeber, wie schon in den beiden vorangegangenen Büchern, alles außer den notwendigsten redaktionellen Änderungen vermieden und daher sogar auf Dokumentationen verzichtet, die manche in einem Werk dieser geheimnisvollen Natur für hilfreich halten könnten.

Bei der Überprüfung bestimmter wissenschaftlicher Daten wurden die Herausgeber von Dr. Charles J. Ryan und Dr. Henry T. Edge wertvoll unterstützt.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass es einige Artikel gibt, die G. de P. nie in schriftlicher Form gesehen hat. Diese sind am Ende dieses Bandes aufgeführt.

HELEN SAVAGE

W. EMMETT SMALL

Covina, Kalifornien, 11. Juli 1945

Die drei Grundprinzipien der „Geheimlehre“

H. P. B. erwähnt im Vorwort zu „Die Geheimlehre“, dass es notwendig ist, die drei Grundprinzipien zu verstehen. Könnten Sie uns sagen, was diese drei Grundprinzipien sind und was sie bedeuten? Ich finde es äußerst schwierig, sie zu verstehen.

Die drei Grundprinzipien, wie H. P. B. sie in „Die Geheimlehre“ umreißt, sind die eigentliche Grundlage, die drei Grundsteine, auf denen die gesamte Struktur der modernen Darstellung der alten Weisheit ruht. Wenn Sie diese drei Ideen verstanden haben, verfügen Sie über einen Entwurf, ein Gerüst von Ideen.

H. P. B. schreibt dazu auf Seite 14 des ersten Bandes von „Die Geheimlehre“: „Die Geheimlehre stellt drei grundlegende Thesen auf: (a) Ein allgegenwärtiges, ewiges, grenzenloses und unveränderliches Prinzip [Dies bedeutet nicht unveränderlich in seiner Wirkung, sondern unveränderlich in seinem Wesen.], über das jede Spekulation unmöglich ist, da es die Vorstellungskraft des Menschen übersteigt und durch jede menschliche Ausdrucksweise oder Ähnlichkeit nur verkleinert werden kann.“

H. P. B. schreibt praktisch drei Seiten über diesen ersten Grundsatz oder dieses erste Prinzip, und ich habe ihm in meinem Werk „Fundamentals of the Esoteric Philosophy“ viel Raum gewidmet, da er von den meisten Studenten am wenigsten verstanden wird. Einige unserer Studenten haben sich vorgestellt, dass dieses Prinzip eine Art Gott oder eine Art Geist sei, aber es ist weder das eine noch das andere – zumindest nicht in der üblichen Bedeutung dieser Begriffe. Einige Leute haben sich im Gegenteil vorgestellt, dass es sich um eine bloße Abstraktion handelt, um eine Verwendung von Worten, die nur dazu dienen, eine Lücke in der alten Weisheit oder im mystischen Denken der Meister zu verdecken, zu verbergen oder zu verschleiern; und diese Vorstellung ist einfach absurd. Es wird „Prinzip“ genannt, einfach weil es im Englischen kein Wort gibt, das es genau beschreibt.

Zur Veranschaulichung: Was ist das „Prinzip“ eines Dreiecks? Ein Dreieck ist eine geometrische Figur, die drei gerade Seiten hat, die an ihren Enden miteinander verbunden sind und einen Raum umschließen. Ein „Prinzip“ einer Sache beschreibt ihr *esse*, ihr Wesen, ihre Eigenschaft; folglich gibt es hier keine andere begrenzende Beschreibung. H. P. B. sagt selbst, dass dieses Prinzip in seinem *esse* außerhalb der Reichweite des menschlichen Denkens liegt. Das ist offensichtlich wahr, denn es ist grenzenlose Unendlichkeit; es ist „Das“, „Tat“, um es mit den Worten der hinduistischen Veden zu sagen. Folglich ist es überall, es ist alles, was ist, alles, was jemals war, alles, was jemals sein wird, die Quelle von allem, die große Quelle, die unaussprechliche Quelle, die unbeschreibliche Quelle, aus der alles hervorgeht und in die schließlich alles zurückkehrt, Atome und Götter, Welten und alles, was auf ihnen und in ihnen ist. Es ist grenzenloses Leben, grenzenloser Raum, grenzenlose Dauer, ohne Grenzen und ohne Anfang und ohne jegliche begrenzende Ausdehnungsdimensionen, weil es sie alle enthält. Wie kann man dieses unbeschreibbare Das beschreiben? Dies ist also das erste Prinzip, das H. P. B. als eine der drei grundlegenden Aussagen postuliert.

Hier ist kein Wort von „Gott“ zu finden. Es ist weder persönlich noch unpersönlich – dieses „Prinzip“, wie H. P. B. es nennt –, denn es umfasst sowohl Persönlichkeiten als auch Unpersönlichkeiten und steht über beiden. Es ist nicht Geist und es ist nicht Nicht-Geist, denn es umfasst beides und steht über beidem. Es ist nicht Zeit und es ist nicht Nicht-Zeit, weil es beides umfasst und über beides hinausgeht. Diese Aussagen sind richtig, weil all diese Ideen menschliche Ideen sind, die mit dem verbunden sind, was moderne wissenschaftliche Philosophen „Raum-Zeit“ und „Ereignisse“ nennen würden. Doch der Kern des Kerns des Herzens des Herzens eines jeden von uns und in der Tat jedes Wesens und jeder Sache in grenzenloser Unendlichkeit ist dieses Prinzip. Es ist das, was wir im Wesentlichen als Individuen und als Kollektiv sind. Nennen Sie es kosmisches Leben, und Sie werden sich nicht irren; nur in diesem Fall müssen Sie Ihre Vorstellung um grenzenlose Unendlichkeit erweitern, um das Adjektiv „kosmisch“ zu verwenden. Nennen Sie

es kosmische Intelligenz, und Sie werden sich nicht irren, aber in diesem Fall ist es nicht nur die Intelligenz eines Sonnensystems oder einer Galaxie oder von tausend Milliarden Galaxien, sondern all dies und unendlich viel mehr; nichts Manifestiertes, wie groß es auch sein mag, kommt auch nur annähernd an sein Ende, denn es hat kein Ende.

Diese Idee trifft direkt die Wurzel allen sektiererischen religiösen Denkens; sie beseitigt alle menschlichen religiösen Postulate bezüglich der Göttlichkeit und alle von Menschen geschaffenen Götter, egal wie groß sie auch sein mögen. Wenn sie richtig verstanden wird, reinigt sie unseren Geist von allem Egoismus; alle Dinge versinken in völliger Bedeutungslosigkeit neben den Andeutungen einer Vorstellung, die wir davon haben mögen – und doch ist es das Wesen unserer selbst! Es ist das Selbst der Götter; es ist das Selbst der Universen; es ist das Selbst der Galaxien, das Selbst der großen Räume, der großen Felder der grenzenlosen Weiten des Weltraums; es ist alle inneren Welten und alle äußeren Welten und dieses geheimnisvolle, dieses schreckliche, unbeschreibliche „Etwas“, das alles umgibt, durchdringt, umhüllt und einschließt und durch alles hindurchblitzt. Es ist alle Energie, die ist, es ist alle Substanz, die ist, es ist alles Schicksal, das ist, es ist alles zu allen Zeiten und an allen Orten und überall. Wie kann man dem „Gott“ nennen? Dies ist also ein Umriss der ersten grundlegenden Aussage.

H. P. B. beschreibt ihre zweite grundlegende Aussage auf Seite 16 des ersten Bandes von „Die Geheimlehre“ wie folgt: „(b) Die Ewigkeit des Universums *in toto*“ [nicht irgendein Universum, sondern das, was ich oft als grenzenlose und unendliche Unendlichkeit bezeichnet habe, innere Unendlichkeit ebenso wie äußere, das „Universum“ im Sinne eines kosmischen Organismus, aber eines Organismus, der keinen Anfang und kein Ende hat, oder vielmehr Organismen innerhalb von Organismen, kosmische Ursache innerhalb und jenseits der kosmischen Ursache]. „Die Ewigkeit des Universums *in toto* als grenzenlose Ebene; [hier beschreibt H. P. B. nur das Astral-Vital-Physische] periodisch „der Spielplatz unzähliger Universen . . .“ [beachten Sie dies] Die Ewigkeit des Universums ... periodisch „der Spielplatz unzähliger Universen, die sich unaufhörlich manifestieren und verschwinden“, genannt „die sich manifestierenden Sterne“ und die „Funken der Ewigkeit“. „Die Ewigkeit des Pilgers“ ist wie ein Augenzwinkern des Auges der Selbstexistenz (Buch Dzian).“

Übrigens möchte ich hier hinzufügen, dass dieser Begriff *Dzian* nichts anderes ist als der Senzar-Begriff für das, was im Sanskrit spirituelle Meditation bedeutet; dasselbe Wort wird in der Phrase *Dhyani*-Buddhas verwendet, den Buddhas, die in *Dhyana* versunken sind. *Dhyana* ist daher die Sanskrit-Form des Senzar *Dzian*. „Das Erscheinen und Verschwinden von Welten ist wie ein regelmäßiger Gezeitenstrom und -rückgang.“

„Diese zweite Behauptung der Geheimlehre ist die absolute Universalität dieses Gesetzes der Periodizität, des Fließens und Rückflusses, des Ebbens und Fließens, das die Naturwissenschaft in allen Bereichen der Natur beobachtet und aufgezeichnet hat. Ein Wechsel wie der von Tag und Nacht, Leben und Tod, Schlafen und Wachen ist eine Tatsache, die so alltäglich, so vollkommen universell und ohne Ausnahme ist, dass es leicht zu verstehen ist, dass wir darin eines der absolut grundlegenden Gesetze des Universums sehen.“ – in den grenzenlosen, unendlichen, grenzenlosen Weiten des Raumes.

Die zweite Aussage besagt, dass von Zeit zu Zeit in regelmäßigen und periodischen Abfolgen, wie Ebbe und Flut, Welten und Wesen erscheinen, die sich über die Ewigkeit erstrecken, *Manvantara* und *Pralaya*: das Erscheinen und Verschwinden einer unberechenbaren Anzahl von Universen in allen Stufen, Graden und Stadien der spirituellen Evolution und der vital-astral-physischen Evolution. Ich habe mich oft gewundert, dass H. P. B. hier, bei der Erklärung der zweiten Grundaussage, diese – zumindest dem Anschein nach – nur auf die astral-physische Seite beschränkt hat, denn tatsächlich ist dies eine unzureichende Darstellung dieser erstaunlichen Aussage, die einer intellektuellen Offenbarung gleichkommt; aber ich wage zu behaupten, und ich weiß es sogar, dass unsere geliebte H. P. B. der Meinung war, dass es zu viel gewesen wäre, die ganze Wahrheit über diesen Satz in *The Secret Doctrine*, dem ersten Teil der esoterischen Lehre, auf

einmal zu offenbaren, in einer Zeit, in der die Menschen keine wirkliche Vorstellung von inneren Welten, von spirituellen und ätherischen Welten hatten, außer den vagen Lehren der Christen und den leider ungenauen Lehren der Spiritisten. Tatsächlich kann man sie für ihre Zurückhaltung in dieser Hinsicht nur loben.

Dieses Auf und Ab, dieser Fluss und Rückfluss, dieses Erscheinen und Verschwinden von Sonnensystemen, Galaxien und einzelnen Sonnen oder Planeten ist in den inneren Ebenen und Sphären, in den unsichtbaren Reichen, ebenso offensichtlich wie auf und in unserer eigenen astral-vital-physischen Ebene. Periodizität oder universelle zyklische Wirkung ist daher der Grundgedanke, der Schlüsselgedanke des zweiten großen Grundprinzips.

Zunächst haben wir also als Urprinzip das unermessliche, grenzenlose Unendliche, in dem von Zeit zu Zeit in periodischen Abfolgen Welten und Galaxien von Welten, Galaxien und Hierarchien von Galaxien erscheinen, die in alle Ewigkeit kommen und gehen; und die verschiedenen Wiederverkörperungen des Menschen, nicht nur auf dieser Ebene auf diesem Globus, sondern in der gesamten Planetenkette und sogar in den äußeren Runden – und ihr wisst, was das ist, zumindest einige von euch, wenn ihr die *Grundlagen* studiert habt – die Wiederverkörperungen des Menschen, ich wiederhole, sind ein kleines Beispiel für dasselbe universelle Gesetz, das alles innerhalb des mächtigen Ganzen regiert.

Ist es nicht offensichtlich, dass ein Teil eines Ganzen nichts enthalten kann, was das Ganze nicht hat? Ist das nicht klar? Was also der Teil enthält, muss auch das Ganze haben, sonst könnte es nicht in einem Teil des Ganzen erscheinen. Umgekehrt gilt: Was das Ganze hat, hat auch der Teil – vielleicht noch nicht manifest, aber latent vorhanden und eines Tages erscheinend.

Alles ist in jedem von uns. Ah! Euer Schicksal ist erhaben, jenseits aller menschlichen Vorstellungskraft; dass ihr und das Unendliche im Grunde genommen, im Wesentlichen eins seid. Ihr seid nicht nur trennbare Teile eines Ganzen, nicht nur eins mit ihm als trennbare Teile, unterschiedliche Teile, wie in einer losen Verbindung, sondern ihr seid im Wesentlichen dasselbe wie das Unendliche. Es gibt keinen grundlegenden oder wesentlichen Unterschied. Das Unendliche, das Grenzenlose und du sind im Wesentlichen dasselbe, sind im Wesentlichen identisch; und deshalb manifestierst du lediglich, sozusagen als manifestierende Atome, einige der Energien und Kräfte, die das Grenzenlose enthält und die du daher manifest oder unmanifest in dir trägst.

Nun kommt die dritte grundlegende Aussage – und diese ist in gewisser Hinsicht und vielleicht für einige Schüler die wunderbarste von allen dreien, zu der uns die Beobachtungen, die ich gerade gemacht habe, ganz natürlich in unseren Gedanken führen. Diese Aussage findet sich auf den Seiten 17 und 18 des ersten Bandes von „Die Geheimlehre“. „Die grundlegende Identität aller Seelen mit der universellen Überseele [die ich Ihnen gerade erklärt habe], wobei letztere selbst ein Aspekt der unbekannten Wurzel [dem Unendlichen, daher sind Sie das Unendliche] ist; und die obligatorische Pilgerreise jeder Seele – ein Funke der ersteren – durch den Zyklus der Inkarnation (oder „Notwendigkeit“) in Übereinstimmung mit dem zyklischen und karmischen Gesetz [was die zweite grundlegende These ist] während der gesamten Dauer.“ Dann fährt H. P. B. mit der Definition fort.

Es erscheint uns nun sehr bedauerlich, dass an dieser Stelle in der Schrift „Die Geheimlehre“, obwohl es an anderer Stelle getan wird, nicht darauf hingewiesen hat, dass „Seele“ hier im Sinne des fundamentalen Selbst verwendet wird, obwohl das *S* groß geschrieben ist, was hier nicht das niedere Selbst, nicht das menschliche Selbst, nicht das tierische Selbst – das animalische Selbst – bedeutet, sondern das göttliche Selbst, das übergöttliche Selbst, mit anderen Worten das Paramatman, das fundamentale essentielle Selbst, das das Herz des Seins ist und daher auch euer Herz des Seins. Das ist es, was hier mit „Seele“ gemeint ist, nicht die grundlegende Identität Ihrer schwachen, schwankenden, armseligen menschlichen Seele oder Ihres Verstandes, die nur ein Schatten der Wirklichkeit sind, sondern die grundlegende Identität des Gottes in dir, des Übergottes in dir und des Über-Über-Über-Übergottes in dir, der der Kern des Kerns des Kerns von dir ist – mit dieser unbeschreiblichen Erhabenheit, die als „Grenzenloses“ bezeichnet wird, wenn sie sich in ihrer Form als „universelle Überseele“ manifestiert. Beachten Sie hier die sehr wichtige und zutiefst

interessante Unterscheidung, die unsere große H. P. B. so treffend getroffen hat, zwischen dem „Grenzenlosen“ ohne qualifizierendes Adjektiv, das reine grenzenlose Unendlichkeit und Ewigkeit ist, und jenem Aspekt des Grenzenlosen in seiner Manifestationsform, der in der gewöhnlichen menschlichen Sprache als das beseelte Universum oder, wie H. P. B. es ausdrückt, als „universelle Überseele“ beschrieben werden kann. Diese Unterscheidung ist von größter Bedeutung für ein richtiges Verständnis dessen, was wir vielleicht kosmische Pneumatologie und Psychologie nennen könnten.

Diese drei grundlegenden Aussagen bilden den Kern der alten Weisheit und damit des Okkultismus, ganz gleich, in welchen Worten oder in welcher menschlichen Form wir diese Aussagen lernen und in unser Bewusstsein aufnehmen. Um in okkulten Studien, d. h. in den Studien der esoterischen Philosophie, Fortschritte zu machen, müssen wir mit diesen Ideen als Teil unseres Bewusstseins gründlich vertraut sein, damit unser Geist in unseren Studien und in Stunden stiller Reflexion instinktiv zu ihnen als unschätzbaren Prüfsteinen zurückkehrt. Der erste Grundsatz ist das Unbegrenzte; der zweite ist das periodische Erscheinen der Universen und der Götter; der dritte ist die grundlegende Identität jedes Wesens, jeder Sache, mit dem Unbegrenzten.

Maha-Yugas in einem Manvantara

Wie können wir die 27 oder 28 Maha-Yugas mit den 71 oder 72 Maha-Yugas in Einklang bringen, von denen H. P. B. spricht?

Die 27 oder 28 Maha-Yugas beziehen sich auf den Vaivasvata Manu, soweit es nur unseren Globus D betrifft. Nun zur Zahl 71: In einem Manvantara von 306.720.000 Jahren gibt es genau 71 Maha-Yugas. Dieses Manvantara von Vaivasvata begann in dieser Runde auf dem Globus A, endete dort und ging auf den Globus B über; dort endete es und ging auf den Globus C über; und erreichte sein Ende in der Mitte der vierten Wurzelasse auf unserem Globus D, was somit 71 Maha-Yugas ergibt. Seit der Mitte der vierten Wurzelasse, als dieses Manvantara sein chronologisches Ende erreichte, sind etwa zwei weitere Maha-Yugas vergangen, was bedeutet, dass seit Beginn dieses Manvantara 72 Maha-Yugas vergangen sind und wir uns nun im 73. Maha-Yuga befinden.

Ein weiterer Punkt, der dies bestätigt, ist die Zahl 320.000.000 Jahre von H. P. B. Sie weist darauf hin, dass seit Beginn der Sedimentation auf unserer Erde in dieser Runde 320.000.000 Jahre vergangen sind. Wenn man also zu den 71 Maha-Yugas des Vaivasvata Manu, die insgesamt 306.720.000 Jahre ergeben, weitere 2 Maha-Yugas oder etwa 9.000.000 Jahre hinzufügt, kommt man sehr nahe an die von H. P. B. geschätzten 319.000.000 oder 320.000.000 Jahre.

Lebensenergien vom Mond zur Erde

Könnten Sie erklären, wie die Lebensenergien der Mondkette bei ihrem Tod auf ihr Kind, die Erdkette, übertragen werden?

Als die Mondkette starb, sandte jeder ihrer Globen seine Lebenskräfte aus, um die jeweiligen Laya-Zentren der Erdserie zu bilden; so sandte beispielsweise der Mondglobus A seine Lebenskräfte zum Laya-Zentrum A, das später zum Globus A der Erde wurde.

Nach dem Nirwana, als die Zeit für den Aufbau der verschiedenen Erdkugeln gekommen war, erwachte als erstes Laya-Zentrum Laya-A der Erdkette zur Manifestation und wurde zur Erdkugel A. Und dieser empfing alle Impulse aller Wellen, die aus dem Nirwana kamen, und durchlief während der ersten Runde seine sieben Zyklen und projizierte dann seinen Überschuss auf das Laya-Zentrum B der Erdkette, das in ähnlicher Weise alle verbleibenden Impulse empfing und sich selbst aufbaute, während der ersten Runde seine sieben Zyklen durchlief und seinen Überschuss an Leben, d. h. alle verbleibenden Impulse, auf das Laya-Zentrum C der Erdkette projizierte, das denselben Vorgang durchlief. Und so wurden schließlich alle Laya-Zentren der Erdkette zu den Vorbereitungsgloben der ersten Runde.

Denken Sie kurz daran, dass die Globen der Erdkette erst dann tatsächlich im Aufbau sind, wenn die verschiedenen Klassen oder Lebenswellen aus ihrem Nirwana hervortreten und in die niederen Bereiche hinabsteigen, um mit dem Aufbau der Globen zu beginnen. Bis zu diesem Zeitpunkt waren sie nur schlafende Zentren, Laya-Zentren. Diese Laya-Zentren wurden mit dem Tod des Mondes eingeweiht und sozusagen durch die untersten Teile der vom Mond herüberkommenden Lebenswellen kristallisiert oder in ihrer Position im Raum fixiert. Dieser unterste Teil ist nicht der physische Teil, der später als Leichnam langsam zerfiel. Als dann die Lebenswellen aus dem Nirwana heraustraten – sieben oder zehn oder zwölf Klassen, je nachdem, wie man rechnet –, traten sie natürlich in die ätherischsten der Laya-Zentren ein, und diese bauten den ersten Globus auf, und dann geht die Materie so weiter, wie ich es zu erklären versucht habe.

So projiziert der Mond seine Essenzen, und die verschiedenen Globen der Erde helfen sich gegenseitig beim Aufbau.

Die Laya-Zentren werden vom sterbenden Mond gebildet oder vielmehr bewirkt, werden aber erst aktiv, wenn die Hierarchien aus ihrem langen Nirwana hervortreten und mit dem Aufbau der Erdkette beginnen. Das bedeutet nicht, dass dort keine Aktivität oder Bewegung stattfindet, denn die physischen Lebensatome des Mondes wandern ständig umher, so wie die physischen Atome des menschlichen Körpers nach dem Tod durch alle Reiche wandern, bis das wiedergeborene Ich zum Erdenleben zurückkehrt.

Der wissenschaftliche Grund, andere nicht zu beurteilen

Könnten Sie uns, damit wir es nie vergessen, den wirklich theosophischen wissenschaftlichen Grund nennen, warum wir andere nicht beurteilen sollten? Ich bitte nicht um einen sentimental Grund, sondern um einen echten wissenschaftlichen, technischen Grund.

Es gibt viele Gründe – mehr als einen. Es gibt den ethischen Grund. Es ist falsch, andere zu beurteilen, denn welches Recht habe ich, meinen Bruder zu beurteilen? Ich bin nicht weise genug. Ich glaube zu sehen, dass er das Richtige tut, und ich beurteile ihn und sage, er sei ein guter Mensch. Nun, das ist in Ordnung, denn ich tue ihm nichts Böses. Aber ich sehe meinen Bruder, ich denke, er handelt falsch, und ich urteile über ihn und sage, dass er ein schlechter Mensch ist. Das ist nicht richtig. Ich bin nicht weise genug. Wenn ich ihn eine Handlung begehen sehe, von der ich weiß, dass sie falsch ist, ist es richtig, die Handlung zu beurteilen, aber nicht den Menschen, denn wir kennen sein Motiv nicht. Wir haben kein Recht, über unsere Brüder zu urteilen.

Der wissenschaftliche Grund dafür ist, dass der Mensch, der andere verurteilt, seinen eigenen Geist verzerrt, verkümmert, verdreht und verdreht; denn wenn wir unsere Brüder verurteilen, also negativ und unfreundlich, prägen wir unserer Seele ein Zeichen der Unfreundlichkeit ein und verzerren damit in gleichem Maße das Gewebe unseres Bewusstseins. Wir spielen mit dem Feuer, das uns verbrennt. Urteilt nicht über andere, denn nach eurem eigenen Urteil werdet ihr beurteilt werden, weil ihr eure Seele mit den Erinnerungen an eure Urteile prägt und euren Charakter verzerrt, der danach auf verzerrte Weise wirken wird; und ihr werdet selbst zu dem werden, was ihr verurteilt habt. Wenn ich zum Beispiel meinen Bruder als einen unehrlichen Menschen beurteile – ich werde dies als Beispiel nehmen –, dann hinterlasse ich in meiner eigenen Seele einen Abdruck von Unehrlichkeit, weil ich diesen Gedanken so stark in meinem Geist hatte, dass er sich in meinem eigenen Geist, in meiner eigenen Seele einprägt; und mein eigener Geist wird unehrlich, weil ich so viel darüber nachdenke und weil er automatisch der psychischen Verzerrung folgt, die ich ihm gegeben habe. Ich verzerre, verdrehe, verzerre meine eigene Seele. Und wenn du dies wiederholt und kontinuierlich tust und keine anderen edlen Taten, freundlichen Taten vollbringst, die zumindest ausgleichen oder neutralisieren, wird sich die Waage des Naturgerichts nach unten neigen, und du wirst somit auf deiner eigenen Waage des Gerichts gewogen und für zu leicht befunden werden.

Du wirst nach deinen eigenen Taten beurteilt werden. Das Karma wird in einem Geist, der andere ständig falsch beurteilt hat, einen verzerrten, verdrehten, geschwächten Charakter finden. Gedanken

der Liebe machen uns schön. Gedanken des Hasses machen uns hässlich. Wenn wir also andere unfreundlich beurteilen, weil dies Gedanken des Bösen und des Hasses sind, werden wir innerlich hässlich. Daher lautet die Regel: Urteile nicht über andere. Sei sehr streng mit dir selbst, aber vergib anderen ihre Verfehlungen gegen dich, so wie du hoffst, dass andere dir vergeben. Lerne zu lieben und zu vergeben. Das führt zu einem schönen, symmetrisch geformten Charakter.

„Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist“

Wie würdest du die christliche Vorstellung vom Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist im Lichte der Theosophie erklären?

Der „Vater“, der „Sohn“ und der „Heilige Geist“ sind drei Aspekte oder Sichtweisen der spirituellen Welt und der spirituellen Natur des Menschen. Den höchsten Teil nennen die Christen den „Vater“. Der „Heilige Geist“, wie die Christen ihn manchmal nennen, ist der Geist der Liebe, der Schönheit und der Ordnung, der ganz natürlich durch den „Vater“ fließt, der der höchste, der spirituelle Aspekt oder Teil entweder des Universums oder des Menschen ist; während der „Sohn“ der Teil oder Anteil des Vaters ist, dessen Aufgabe es insbesondere ist, einerseits das Universum und andererseits die menschliche Seele mit dem göttlichen Licht zu erfüllen. So seht ihr also, dass Vater, Sohn und Heiliger Geist im Grunde genommen wirklich eins sind, aber aus einer anderen Sichtweise betrachtet in ihrer Wirkungsweise drei Dinge sind.

Ich kann dies anhand der spirituellen Natur eines Menschen veranschaulichen. Der höhere spirituelle Teil des Menschen ist der „Vater“. Der „Sohn“ ist die Reflexion oder Manifestation dieses Vaters, die als spirituelle Seele bezeichnet wird, während der Heilige Geist oder Heiliger Geist der spirituelle Einfluss oder die Energie ist, die durch den Vater und den Sohn strömt und dem Menschen alle schönsten und edelsten Eigenschaften spiritueller Art verleiht, wie unpersönliche Liebe, Inspiration und Erleuchtung und alle anderen erhabenen Dinge dieser Art.

Begründung für das Kristallgucken

Können Sie mir sagen, was die Begründung für das Kristallgucken ist? Warum sollte ein Kristall notwendig sein, um in das Astral-Licht zu sehen?

Der einzige Grund, warum die Kugel aus Kristall ist und eine Wirkung hat, liegt in dem Licht, das sie sammeln und zum Auge reflektieren kann. Wäre die Kugel aus Holz oder Stein und matt, hätte sie keine Wirkung. Aber es ist in der modernen Medizin bekannt und seit jeher auf der ganzen Welt bekannt, dass man, wenn man sich in einen passiven Zustand versetzen, die wandernden, wilden, unruhigen Gedanken des Alltags beruhigen und die Emotionen stillen will, auf Licht schauen soll, und sei es nur ein Lichtpunkt an der Wand oder die Reflexion eines Fingerrings, einer Kristallkugel oder einer hell brennenden Kerze. Jeder Lichtpunkt, insbesondere bei sogenannten Sensitiven, führt, wenn man ihn lange genug anstarrt, zu einem Verlust der Individualität und des Egos des Betrachters und löst eine negative „halbwache“ Träumerei aus, die in Schlaf, Wachtraum, Selbsthypnose oder Selbsthypnose mündet. Warum? Weil die Augen, die auf einen Lichtpunkt starren und weiterstarren, die Botschaft dieser stetigen, unaufhörlichen, sich nie verändernden Schwingungskontinuität an das Gehirn weiterleiten. Und das Gehirn wird still, weil es abgestumpft ist; es ist unempfindlich und träge geworden. Wenn der Glasstarrer oder Lichtstarrer dann ein echter Hellseher ist, ein Sensitiver, dessen Gehirn auf diese Weise stillgelegt ist und dessen Augen die Schwingungen des Lichts aufnehmen, werden bestimmte Fähigkeiten, die zum psychischen Teil des Menschen gehören, freigesetzt, und die Stimme spricht, manchmal die Wahrheit, oft aber auch nicht, je nach dem Zustand der vollständigen oder teilweisen Empfänglichkeit.

All diese Dinge sind modernen Ärzten und Psychologen wohlbekannt. Aber es ist eine schrecklich schlechte Sache, dem zu folgen. Sie sind weniger als Sie vorher waren. Und Sie erlangen keine wahre Intuition, keine wahre Vision, keine wahre Hellsehergabe, die von oben kommt und jederzeit und sobald Sie Ihren Geist nach oben richten, funktionieren kann. Das ist es, wonach Sie streben

sollten. Das macht Sie zehnmal zu dem, was Sie in Ihrem normalen Leben waren oder sind.

Darin liegt der ganze Grund für die Wirkung des Kristalls oder der Kerzenflamme oder des Lichtpunkts eines Rings – alles, was einen Lichtpunkt erzeugt. Es geht einfach darum, einen schläfrigen, abgestumpften, unempfindlichen Zustand des Gehirns und der Nerven herbeizuführen. Und wenn dies zu oft wiederholt wird, führt es dazu, dass der Praktizierende sich verschlechtert, anstatt sich zu verbessern. Das hat mir einmal jemand erklärt, der sich sein Leben lang mit diesen Dingen beschäftigt hat. Er sagte, dass diese Kristallgucker und andere einfach die Schwingungen ihres eigenen Gehirns und Geistes mit seiner Individualität, seinem Feuer, seinem Genie und all den anderen Eigenschaften, die ein Mensch haben sollte, reduzieren – sie reduzieren einfach die Schwingungen des Gehirns und Geistes auf die unveränderlichen Schwingungen des Kristalls, durch den das Licht geht. Das macht das Gehirn tatsächlich unempfindlich, und deshalb funktioniert es manchmal. Es ist ganz ähnlich wie bei einer Schlange, die einen Vogel oder ein Kaninchen hypnotisiert, oder wie bei einem Menschen, der einen anderen Menschen hypnotisiert. Der Wille des Opfers, ob Kristallgucker oder nicht – ein Selbstopfer –, verliert seinen Einfluss auf das Gehirn und das Nervensystem des Menschen. Das Gehirn und das Nervensystem werden synchron mit dem Hypnotiseur, mit dem Licht, mit dem Auge der Schlange, mit dem Licht in den Augen des anderen Menschen in Schwingung versetzt. Der Wille wird aufgegeben, zurückgezogen oder verdrängt.

Das wahre Geburtsdatum Jesu

Es wird gesagt, dass Jesus etwa hundert Jahre vor unserer christlichen Zeitrechnung gelebt habe. Basiert diese Aussage auf astronomischen Berechnungen oder worauf?

Die Aussage stammt aus unseren esoterischen Aufzeichnungen, aber diese esoterischen Aufzeichnungen basieren ebenfalls weitgehend auf astronomischem und echtem astrologischem Wissen. Die Weisen kommen nicht unregelmäßig, das heißt nicht zufällig. Sie kommen zu festgelegten Zeiten, weil sich alles im Universum nach Ordnung und Gesetz bewegt. Folglich brauchen diejenigen, die zu berechnen wissen, nicht einmal die Sterne zu befragen. Sie wissen, dass zu einer bestimmten Zeit, nachdem eine große Seele unter den Menschen erschienen ist, eine andere große Seele kommen wird.

Abgesehen davon gibt es historisch gesehen keine Aufzeichnungen über das Erscheinen des großen syrischen Weisen namens Jesus im anerkannten Jahr 1 der christlichen Zeitrechnung oder im Jahr 4 v. Chr. Dies ist einer der Gründe, warum westliche Gelehrte mit kritischer Denkweise gesagt haben, dass es eine Persönlichkeit wie Jesus nie gegeben hat, da es außerhalb der christlichen Schriften keine historischen Aufzeichnungen über seine Existenz gibt. Aber er hat gelebt – etwas mehr als hundert Jahre vor dem Jahr 1 der christlichen Zeitrechnung.

Das Datum der heutigen christlichen Zeitrechnung wurde erstmals willkürlich von einem christlichen Mönch namens Dionysius Exiguus, Dionysius der Kleine, festgelegt, der im 6. Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung unter den Kaisern Justin und Justinian lebte. Er wusste nicht, wann der Meister Jesus geboren wurde, aber er machte Berechnungen anhand der ihm vorliegenden literarischen Quellen, die zwar nicht sehr umfangreich waren, aber dennoch ausreichten. Und er legte die Geburt des christlichen Meisters auf etwa 600 Jahre vor seiner eigenen Zeit fest. Bald darauf wurde dieses hypothetische Datum als das Jahr 1 der christlichen Zeitrechnung akzeptiert, das Jahr der Geburt des großen Weisen namens Jesus.

Wir haben in unseren esoterischen Berechnungen den sogenannten Messianischen Zyklus, einen Zyklus von 2160 Sonnenjahren. Dies ist nur die Hälfte der 4320 – 4-3-2 –, den Schlüsselzahlen unserer esoterischen Zeitrechnung. Alle 2160 Jahre tritt die Sonne in ein neues Tierkreiszeichen ein. Zwölfmal 2160 ergibt das große Jahr, das *annus magnus*, das etwa 25.920 Jahre dauert. Und – und das ist sehr interessant – wir befinden uns jetzt, sagen wir, innerhalb weniger Jahre nach 2040 Jahren seit der Geburt des Meisters Jesus; und der Messias des gegenwärtigen messianischen Zyklus war die Kraft, der Einfluss, der durch H. P. B. wirkte. An ihr und ihrem Werk können Sie

etwas von der Natur des Meisters Jesus erkennen. Der Meister Jesus, wie er in der christlichen Geschichte und Legende bekannt ist, ist lediglich eine Idealisierung des großen Weisen, eine ideale Figur. Der große Weise lebte tatsächlich, hatte seine Jünger, vollbrachte sein Werk; und als er starb, webten seine Jünger im Laufe der Jahre ein Netz aus Geschichten und Legenden um ihn herum; und dieses Netz wurde zum christlichen Neuen Testament, den vier Büchern *Matthäus*, *Markus*, *Lukas* und *Johannes*. Die Geschichten und Legenden, die um die zentrale Figur des Meisters gewoben wurden, stammen aus den Einweihungsschulen Kleinasiens. Das Wichtige an diesen großen Weisen ist nicht ihre Person, sondern die Kraft, die durch sie fließt, und die Botschaft, die sie ihren Mitmenschen bringen.

Zu Beginn des letzten Viertels jedes Jahrhunderts unternehmen unsere großen Lehrer besondere Anstrengungen in der Welt, um ein neues spirituelles und intellektuelles Erwachen herbeizuführen. Nun glauben einige Theosophen, dass die Welt bis 1975 warten muss, bevor den Menschen durch die theosophische Bewegung eine neue spirituelle Lehre gegeben werden kann. Das ist falsch. Es ist nicht nur unlogisch, sondern widerspricht auch den Tatsachen. Diese Theosophen scheinen sich auf denjenigen zu freuen, der im letzten Viertel dieses Jahrhunderts kommen wird, als eine Art moderner Buddha, als eine Art moderner Christus. Das ist falsch, denn der messianische Zyklus wurde von H. P. B. eröffnet, und sie war die Begründerin des neuen messianischen Zyklus – ich meine die Kraft, die durch sie wirkte, den Einfluss des Meisters. Sie war die „Messias“-Person, um den alten jüdisch-christlichen Begriff zu verwenden, unseres gegenwärtigen Zyklus von 2160 Jahren (aber keineswegs wie die vermeintliche Christus-Person aus Legenden und Geschichten, denn diese Typusfigur ist fast gänzlich ideal). Aber bis zum Ende des von H. P. B. eingeleiteten messianischen Zyklus von etwa 2160 Jahren wird alle hundert Jahre eine besondere Anstrengung von einem Chela unternommen werden. Dann wird ein neuer messianischer Zyklus beginnen.

Ich denke, dass der Chela, der Lehrer, der Bote, der im letzten Viertel dieses Jahrhunderts kommen wird, von vielen Theosophen abgelehnt werden wird, die sich jetzt für sehr treu gegenüber dem halten, der noch nicht gekommen ist (es sei denn, ihre Meinung ändert sich bis dahin noch grundlegend, falls sie so lange leben), weil sie ihn nicht verstehen werden; sie werden nach einem Geschöpf ihrer eigenen Fantasie suchen, anstatt den, der kommen wird, so anzunehmen, wie er ist; und weil dieser edelmütige Chela, dieser edelmütige Mensch, still und einfach erscheinen und seine Lehren mehr oder weniger so weitergeben wird, wie es die anderen Boten jedes hundertjährigen Zeitabschnitts getan haben, werden viele ihn ablehnen; aber ich hoffe, dass zumindest in unserer Gesellschaft aufgrund der Lehren, die ihr erhalten habt und noch erhalten werdet, derjenige, der 1975 kommt, eine Heimat unter uns finden wird; dass er nicht abgelehnt wird, weil er einfach und edel gekommen ist, wie H. P. B. gekommen ist, ohne Trompetenfanfaren, ohne großes Aufsehen. Viele von uns werden bis 1975 verstorben sein und dies nicht mehr erleben, aber ich hoffe, dass die Kinder unter uns und die Jüngsten unter uns Helfer sein werden.

Konzentration und Meditation

Wenn man bei der Meditation und Konzentration körperliche Reaktionen wie Hitzegefühl verspürt, was bedeutet das, und sollte man weiter meditieren oder aufhören, wenn dies auftritt?

Ich nehme an, dass Sie versuchen, eine der Methoden des indischen Yoga zu praktizieren, die in der Fachsprache dieses Landes als *Hatha-Yoga* bezeichnet wird. Die Methoden des *Hatha-Yoga* sind immer gefährlich für die Gesundheit des Körpers und in vielen Fällen auch für die Stabilität und Klarheit des Geistes, und ich fühle mich als Mitmensch verpflichtet, Sie eindringlich vor den Gefahren zu warnen, die auf diesem Weg lauern.

Die Antwort auf Ihre Frage ist natürlich äußerst klar und sehr kurz, und sie lautet wie folgt: Hören Sie sofort auf und brechen Sie die Übung ab. Die Wärme, die Sie mit dem Adjektiv „heiß“ beschreiben, ist zweifellos eine physiologische Nervenreaktion und, davon bin ich überzeugt, lediglich ein Warnsignal der Natur, die Ursache für diesen Effekt zu beseitigen.

Ich bitte Sie, mir zu verzeihen, wenn meine Ausführungen etwas abrupt erscheinen oder wenn Ihnen mein Vorschlag nicht gefällt. Aber ich weiß, wie äußerst gefährlich diese Praktiken für die geistige und körperliche Gesundheit sind, und wie bereits gesagt, halte ich es für meine Pflicht, jeden Menschen davor zu warnen.

Konzentration und Meditation an sich, losgelöst von körperlichen Übungen, sind wertvolle geistige und mentale Übungen; wenn sie richtig praktiziert werden, führen sie zu geistiger Klarheit, Ruhe und Frieden in Geist und Körper und stärken die geistigen Fähigkeiten. Ich spreche hier jedoch von echter Konzentration und Meditation, die an sich nichts mit Körperhaltungen oder Übungen zu tun haben. Meditation ist einfach das Festhalten eines Gedankens im Geist und das kontinuierliche und friedliche Verweilen bei ihm, bis die Idee oder das Problem, mit dem sich der Geist beschäftigt, klar verstanden oder gelöst ist; und Konzentration ist einfach das Zentrieren der geistigen Aufmerksamkeit auf den so im Geist festgehaltenen Gedanken.

Tatsächlich sind Meditation und Konzentration zwei Seiten derselben Medaille, und wenn sie richtig durchgeführt werden, folgen keinerlei gefährliche physiologische Reaktionen. Jeder, der genau darauf achtet, was er tut, und sich auf das konzentriert, was er tut, übt einfach seine geistigen Fähigkeiten, die zum Erfolg der übernommenen Aufgabe führen. Wenn es jedoch zu einer physiologischen Reaktion kommt, wie Sie sie beschreiben, ist dies ein Zeichen dafür, dass die Praxis, so wie sie ausgeübt wird, sowohl für die körperliche als auch für die geistige Gesundheit gefährlich ist; und da Sie mich um meine Meinung bitten, antworte ich, dass die Praxis sofort eingestellt werden sollte.

Die sieben ursprünglichen Menschengruppen

In „Die Geheimlehre“ (Band II, S. 1) spricht H. P. B. von „der gleichzeitigen Evolution von sieben Menschengruppen auf sieben Teilen unseres Globus“. Sollen wir dies wörtlich nehmen, oder bezieht sie sich auf einen okkulten Aspekt der Lehre, der nicht allgemein bekannt ist?

Diese Passage und andere Passagen, die sich auf denselben Punkt der okkulten Lehre beziehen, bedeuten genau das, was sie sagen, und sind nicht metaphorisch zu verstehen. Diese Passagen beziehen sich nicht auf innere und äußere Runden, noch auf die anderen Erdkörper der Erdkette, noch auf die sieben verschiedenen menschlichen Prinzipien wie astral, physisch usw., außer indirekt; wie aus H. P. B.s eigenen Worten sehr deutlich hervorgeht: „sieben Menschengruppen auf sieben verschiedenen Teilen unseres Globus“. Hier ist unser Globus D oder die Erde, unser Planet Terra, gemeint.

Es ist also eine Tatsache, dass die ursprüngliche Menschheit, die nicht irgendeinen Zweig der Menschheit bedeutet, sondern den allerersten Anfang dessen, was wir gemeinhin als die erste Wurzelrasse auf dem Globus D in dieser vierten Runde bezeichnen, sich auf die Materie der Sishtas aus der vorangegangenen Runde bezieht. Mit anderen Worten bedeutet dies, dass unsere menschliche Lebenswelle als Ganzes oder in ihrer Gesamtheit, als sie in dieser vierten Runde auf diesem Globus D wieder unsere Erde erreichte, die sieben Klassen der damals auf diesem Globus D lebenden Sishtas erweckte, weil die Vorläufer unserer Lebenswelle selbst aus den sieben verschiedenen Arten menschlicher Monaden bestanden. Mit anderen Worten, sie bestanden aus dem, was H. P. B. in anderen Zusammenhängen als die verschiedenen Klassen der Pitris bezeichnet hat. Das ist ein wenig kompliziert, aber sehr einfach, wenn man andere Lehren über die einkommenden Lebenswellen auf einem Globus richtig versteht, und darf nicht mit anderen Lebenswellen verwechselt werden; und ich möchte natürlich hinzufügen, dass das letzte Wort dieser Lehre höchst esoterisch ist und zu höheren Graden gehört.

Beachten Sie jedoch die folgenden Punkte: Die Sishtas, die auf die einströmende siebenfache menschliche Lebenswelle warteten, waren selbst siebenfach, d. h. sieben verschiedene Gruppen von Sishtas, wobei jede Gruppe aus Individuen bestand, die durch die Evolution mehr oder weniger

gleich waren. Die Lebenswelle, wenn sie unseren Globus erreicht, besteht somit aus dem Großteil dessen, was wir die erste Unterrasse der ersten Wurzelrasse nennen, vermischt mit Vorläufern, d. h. fortgeschrittenen Monaden sechs anderer Arten, die die anderen sechs Klassen menschlicher Monaden repräsentieren.

Daher wurden alle sieben Klassen von Sishtas mehr oder weniger gleichzeitig erweckt, sozusagen, was bedeutet, dass sie zu Vehikeln für die verschiedenen Klassen der ankommenden Monaden wurden und zu wachsen begannen; und so kam es, dass in dieser Runde, auf diesem Globus, wie H. P. B. sagt, eine „gleichzeitige Evolution von sieben menschlichen Gruppen auf sieben verschiedenen Teilen unseres Globus“ stattfand. Diese sieben verschiedenen Klassen von Monaden der einströmenden Lebenswelle, einschließlich der Mehrheit und der Vorläufer der anderen sechs, legten den Keim für die verschiedenen Wurzelrassen, die sich im Laufe der Zeit in diesem Zyklus auf diesem Globus entwickeln sollten und von denen die Wurzelrassen 1, 2, 3 und 4 gekommen und gegangen sind, und wir uns nun in der fünften befinden, obwohl es unter uns sogar heute noch Vertreter, Vorläufer, der sechsten und siebten Wurzelrassen gibt, die kommen werden, bevor unsere Lebenswelle zum Globus E übergeht.

Es ist somit klar, dass *Die Geheimlehre* keinen monogenetischen Ursprung der Menschheit lehrt, d. h. die Geburt der menschlichen Rasse aus einem einzigen Individuum oder aus einem einzigen Paar, wie es die jüdische biblische Geschichte erzählt; sondern einen polygenetischen Ursprung lehrt, d. h. einen Ursprung der menschlichen Rasse aus sieben verschiedenen Lebensherden, die ich zuvor als die sieben verschiedenen Typen oder Arten oder Unterklassen der Sishtas bezeichnet habe, wobei jeder dieser Typen oder Unterklassen durch den ähnlichen einströmenden Teil der menschlichen Lebenswelle erweckt wurde. Natürlich war der Teil der einströmenden Lebenswelle, der speziell zur ersten Wurzelrasse werden sollte, in dieser frühesten Periode unserer Menschheit am zahlreichsten und wurde zur ersten Wurzelrasse. Als diese ausstarb, folgte ihr das zahlenmäßige Wachstum der Klasse der Monaden, die zur zweiten Wurzelrasse werden sollte, usw.

In diesem Zusammenhang darf nicht vergessen werden, dass alle diese sieben Typen oder Klassen von Monaden in den einströmenden Lebenswellen nicht in wasserdichte Kompartimente getrennt sind, genauso wenig wie die verschiedenen Typen von Menschen heute, fortgeschrittene und weniger fortgeschrittene, alle voneinander getrennt sind. Aber sie vermischten sich im Laufe der Zeit mehr oder weniger, doch die Mitglieder jeder Klasse wurden sozusagen von ihrer eigenen Gruppe und ihrem Teil der Erde angezogen.

Aus dieser Lehre sehen wir ebenfalls, dass es Gruppen von Menschen geben kann und tatsächlich gibt, die Teile eines Globus bewohnen und über Jahrtausende hinweg fast in Ruhe verharren, bis ihre Zeit gekommen ist, sich zu vermehren und zur dominierenden Rasse oder Unterrasse zu werden.

Die Worte von H. P. B. sind also wörtlich zu nehmen. Natürlich hat das, was hier kurz gesagt ist, bis zu unserer eigenen fünften Wurzelrasse Millionen von Jahren gedauert.

Zyklischer Fortschritt, keine Wiederholung

Werden alle jetzt existierenden Dinge nach dem Pralaya in mehr oder weniger derselben Form wie bisher wieder existieren? Wird sich der Zyklus einfach auf eine Art vorbestimmter Weise wiederholen, wobei alle Wesen ihre früheren Werke und Errungenschaften wiederholen? Werden beispielsweise die großen Weltgeschriften wie das hinduistische Ramayana erneut entstehen, mit denselben Personen, die ihre Geschichte bilden?

Die in dieser Frage zum Ausdruck kommende Vorstellung von sich wiederholenden Zyklen ist weder in der Geschichte der orientalischen Philosophie noch in der der antiken griechischen Philosophie neu. denn sie war eine der wichtigsten und beliebtesten Lehren der alten stoischen Schule: dass sich das Universum, oder vielmehr unser Universum, und alles darin in riesigen Zeitintervallen zyklisch wiederholt, so dass das, was jetzt ist, im vorherigen kosmischen Zyklus

stattfindet, und das, was jetzt ist, sich in der richtigen Reihenfolge wiederholen wird, wenn der gegenwärtige kosmische Zyklus beendet ist, die Ruhephase abgeschlossen ist und der neue kosmische Zyklus beginnt. Es ist das Prinzip des sich drehenden Rades, das Lieblingssymbol dieser sich wiederholenden Zyklen mit ihren unbestreitbaren mechanischen Aspekten.

Nun liegt in all dem eine große Wahrheit. Was jedoch die meisten dieser Aussagen entweder absichtlich oder aus Unwissenheit außer Acht lassen, ist, dass diese sich wiederholenden Verkörperungen des Universums zwar zweifellos stattfinden – dies ist eine der grundlegenden Lehren der Theosophie –, dass jedoch jede Verkörperung für ein bestimmtes oder ein einzelnes Universum immer auf einer höheren Ebene stattfindet als die, auf der sie zuletzt verkörpert war. Es handelt sich also nicht um eine vollkommene Identität, und daher gibt es keinen toten Mechanismus und kein bloß erschreckend nutzloses Laufen auf dem Rad der Veränderung ohne Hoffnung auf Fortschritt. Letzteres wäre die schlimmste Art von fatalistischem Horror.

Das Universum wiederholt sich, verkörpert sich neu, und jede Wiederholung, die vom Karma der vorhergehenden bestimmt wird, bringt ein Universum hervor, das dem vorhergehenden sehr ähnlich ist – so wie ein Mensch in einem Leben dem Menschen seines letzten Lebens sehr ähnlich ist; doch in beiden Fällen ist das verkörpernde Wesen, sei es das Universum oder der Mensch, immer ein wenig höher, ein wenig weiter in seiner evolutionären Entwicklung als zuvor.

Daraus folgt ganz natürlich, dass das Ramayana im nächsten kosmischen Manvantara wieder geschrieben werden wird und wahrscheinlich zweifellos dieselben mehr oder weniger genau wiedergegebenen Figuren dieses großartigen Epos enthalten wird. Aber es werden nicht bloß identische Reproduktionen identischer Wesen sein, von denen keines sich weiterentwickelt hat, denn die Wesen eines Manvantara steigen auf eine höhere Ebene auf: Die karmischen Formen des Schicksals, die sie im kosmischen Astrallicht hinter sich gelassen haben, bewirken, dass die Vielzahl der Monaden, die hinter uns herziehen, natürlich in unsere Fußstapfen treten werden. Und doch, weil diese Wesenheiten verschiedene Individuen sind und weil das Universum selbst etwas fortgeschrittener ist, wird es zwar eine Wiedergabe des Ramayana mit all seinen Begebenheiten usw. geben, aber alles wird ein wenig besser sein, weil es sich auf einer höheren Ebene befindet.

Ist die Sonne heiß oder kalt?

Wenn die Lehrer sagen, dass die Sonne nicht heiß ist, bedeutet das dann, dass sie wirklich kalt ist, oder steckt hinter dieser Aussage eine tiefere Bedeutung? Dr. D. H. Menzel vom Harvard-Observatorium gibt Gründe zu der Annahme, dass der Teil der Sonnenkorona, der sehr nahe an der Sonnenoberfläche liegt, stark erhitzt ist, weitaus stärker als die Oberfläche selbst. Erklärt dies die scheinbare Hitze der Oberfläche?

Die Sonne ist ein Kraftkörper, ein Energieball oder vielmehr ein Energieballen und als solcher nicht heißer als ein Eisblock, obwohl natürlich auch ein Eisblock im Vergleich zu etwas noch Kälterem etwas Wärme hat.

Elektrizität ist also weder heiß noch kalt, obwohl sie mit geeigneten mechanischen Vorrichtungen Dinge kühlen und erwärmen kann. Sonnenlicht ist weder heiß noch kalt, aber da es Energie ist, kann es die Moleküle und Atome der Körper, auf die es fällt, wie unsere Haut, einen Stein oder die Seite eines Hauses, in Bewegung versetzen und uns so den Eindruck vermitteln, dass das Sonnenlicht heiß ist. Es ist wie bei Elektrizität, die aufgrund der Reaktion des Metalls, durch das sie fließt, das Metall rotglühend erhitzt, das dann Wärme abgibt. Aber die Elektrizität ist nicht heiß, genauso wenig wie die Energien, die von der Sonne kommen, heiß sind.

Der größte Teil der Wärme auf unserer Erde entsteht tatsächlich durch magnetische und elektrische Wechselwirkungen zwischen der Erde selbst und diesem wunderbaren Kontinent über unseren Köpfen, wie der Meister sagt.

Die Erde erhält nur sehr wenig Wärme direkt von der Sonne, verglichen mit der Wärme, die auf die

oben beschriebene Weise zwischen der Erde und dem meteorischen Kontinent über unseren Köpfen entsteht.

Wenden wir uns nun der Sonne zu: Die Sonne als Kraftkörper ist kalt, und doch verwende ich dieses Wort nur ungern, da es nicht die Bedeutung wiedergibt. Als Kraftkörper ist sie weder heiß noch kalt. Temperatur spielt hier keine Rolle. Temperatur entsteht aus dem Zusammenspiel von Kräften auf widerstandsfähige Medien. Aber – und hier kommt der wichtige Punkt – das, was man als die äußere Hülle der Sonne bezeichnen könnte, nicht in der Nähe der Sonne, sondern um die Oberfläche der Sonne herum, was die Wissenschaft als Korona bezeichnet, kann durch chemische und alchemistische Einwirkung je nach den Umständen an bestimmten Stellen stark erhitzt werden, weniger stark oder gar nicht.

Wir könnten also sagen, dass die Sonne selbst weder heiß noch kalt ist, da sie nur ein Körper aus Kräften ist. Aber diese Kräfte können in ihrem Zusammenspiel mit den Hüllen der Sonne, nennen Sie sie Gase oder Äther, tatsächliche Wärme erzeugen, so wie wir Wärme verstehen. Das bedeutet, dass die Kräfte der Sonne, die auf die Atome und Moleküle dieser Hüllen der Sonne einwirken und mit ihnen interagieren, manchmal, und in der Regel an Stellen oder in Bereichen, auch in weiten Gebieten, Wärme erzeugen können, sogar große Hitze. Diese Wärme hat jedoch nur sehr wenig mit der Erwärmung der Erde zu tun. Sie wird einfach in den Weltraum abgestrahlt oder wieder in den Körper der Sonne zurückgesaugt und verflüchtigt sich.

Somit ist die Sonne weder heiß noch kalt. Sie ist sozusagen neutral gegenüber diesen beiden Adjektiven; aber die äußeren Hüllen der Sonne können sehr heiß sein, manchmal mehr, manchmal weniger, manchmal gar nicht heiß, je nachdem, wie die Kräfte zu diesem Zeitpunkt oder zu einem späteren Zeitpunkt oder in der Vergangenheit aufeinander einwirken.

War die Gründung der T. S. verfrüht?

In den Mahatma-Briefen an A. P. Sinnett wird angedeutet, dass die Bemühungen zweier Meister, bei der Gründung der T. S. zu helfen, von anderen, höheren Meistern in gewisser Weise als verfrüht angesehen wurden. Jemand sagte mir, dass dies in gewisser Weise zu einem Misserfolg geführt habe und daher „die neuen Bemühungen im Jahr 1909, die von Max Heindel unternommen wurden“, notwendig geworden seien. Können Sie sagen, ob daran etwas dran ist oder nicht?

Meine Antwort ist ein klares Nein, und es gibt nicht den geringsten Beweis dafür, dass dies der Fall ist.

Ich werde diese Frage am Ende beantworten und mich dann zum Anfang vorarbeiten. Ich glaube, dass Herr Max Heindel ein ernsthafter Mann war, der mystische und astrologische Ideen hatte und sich selbst als Rosenkreuzer bezeichnete. Ich werde ganz offen sprechen: Wie alle anderen – jeder einzelne von ihnen – haben auch die anderen mystischen und halb-mystischen Gesellschaften, die seit H. P. Blavatsky 1875 kam und der Welt die Theosophie brachte, aus unseren theosophischen Lehren das Gute geschöpft, das sie enthalten. Sie nehmen ohne Anerkennung aus unserem Schatz! Dagegen habe ich nichts einzuwenden, denn ich bin bestrebt, dass alles, was unser Schatz an für die Welt Akzeptablem enthält, auch der Welt gegeben wird; und wenn Unbefugte die Schranken durchbrechen, bin ich sogar froh darüber. Ich verlange nur, dass die Nehmer ehrlich sind und die Quelle ihrer Inspiration anerkennen, indem sie sagen: „Ich habe aus Ihrem Schatz genommen, weil ich die Tür unverschlossen gefunden habe!“

Um zum nächsten Punkt zu kommen: An der Aussage, die theosophische Bewegung sei gescheitert, ist kein Wort wahr – kein einziges Wort. Ich gebe zu, dass die theosophische Bewegung in der Vergangenheit einige schwerwiegende Fehler, schlimme Irrtümer begangen hat; aber es waren Fehler, die nicht aus dem Herzen kamen, sondern aus den Schwierigkeiten, die mit der Einführung einer (für den Westen) sehr fremden Religion-Philosophie-Wissenschaft in den Okzident verbunden waren.

Die Theosophische Gesellschaft ist heute eine Organisation, die die ganze Erde umfasst – zwar nur spärlich, aber mit Zweigstellen überall – und ich sollte vielleicht sagen, die theosophische Bewegung, einschließlich aller theosophischen Gesellschaften. Einige von ihnen sind meiner Meinung nach den ursprünglichen Zielen unserer großen Lehrer treuer als andere, aber ich verurteile niemanden. Mein Wunsch ist es, brüderlich zu sein und zu helfen.

Aber zu behaupten, dass die theosophische Bewegung gescheitert sei, obwohl sie von den Meistern gegründet wurde, um der Menschheit zu helfen – und zwar innerhalb von vierunddreißig Jahren nach ihrer Gründung –, ist nicht nur eine Unwahrheit, sondern eine Verleumdung ihrer heiligen Namen; denn entweder wussten sie, was sie taten, oder sie wussten es nicht.

Kommen wir nun zum ersten Teil der Frage, der auch den letzten Teil meiner Antwort bildet: Es ist wahr, dass es hinsichtlich der Gründung der theosophischen Bewegung im Jahr 1875 Meinungsverschiedenheiten unter einigen unserer großen Lehrer gab. Einige hielten es für klüger, noch einige Jahre zu warten; und unter diesen befand sich, wie ich sagen darf, die Große Seele, die wir Theosophen verehren und Maha-Chohan nennen, der Lehrer dieser beiden edelmütigen Herren, der Mahatmans M. und K. H. Auch er war der Meinung, dass die Zeit noch nicht ganz reif war. Aber er sagte zu seinen beiden Chelas, unseren beiden Lehrern: „Versucht es!“ Und sie versuchten es. Sie versuchten es, weil ihre Herzen voller Trauer um die Welt waren.

Blickt zurück, ihr älteren Brüder, wenn ihr so lange gelebt habt, auf das Jahr 1875, und bedenkt, in welchem Zustand sich die Menschen damals befanden. Die Religion im Abendland war größtenteils Dogmatismus und Formen: Der Geist war weitgehend aus den Kirchen gewichen. Die Wissenschaft führte einen wissenschaftlichen Materialismus in die Köpfe und Herzen der Menschen ein, so dass sie jeglichen Glauben an ihre spirituellen Intuitionen und ihr Gefühl für die Existenz eines inneren und unsichtbaren Universums verloren hatten. Sie hatten jeglichen Glauben daran verloren, dass es ein moralisches Gesetz in der Welt gibt, dass Menschen unausweichlich ernten, was sie selbst säen.

Das Ergebnis war, dass in jenen Tagen die gesamte Menschheit, insbesondere im Abendland, nachdem sie das Leitlicht des geistigen Sterns verloren hatte, der die Menschheit durch die Zeitalter führt, sich für nichts anderes hielt als für besser entwickelte Tiere als die Affen und sich in den Strudel der materiellen Sinnlichkeit stürzte – die Sinnlichkeit eines gänzlich materiellen Daseins. Dies hätte den Verlust von Hunderttausenden, wenn nicht Millionen von Seelen bedeutet, und nur der Himmel weiß, welches unermessliche geistige und intellektuelle Elend und Leid dies für Männer und Frauen bedeutet hätte, deren Intuition zwar noch lebendig, aber verdorben war und die nicht wussten, wo sie nach Licht suchen sollten.

Die Kirchen gaben es nicht, denn sie hatten es nicht. Die Wissenschaftler hatten es nie gehabt. Sie forschten nur, suchten und hatten noch nicht gefunden. Und diese beiden großen Männer, Männer mit buddhaähnlichen Seelen, nahmen die karmische Verantwortung auf sich (und nur der Esoteriker weiß, was das bedeutet), sich karmisch dafür verantwortlich zu machen, eine neue Botschaft an die Menschen zu senden, die durch die Kraft ihrer innewohnenden Lebendigkeit und die Überzeugungskraft der darin enthaltenen Lehren die Menschen dazu bringen würde, trotz sich selbst nachzudenken.

H. P. B. kam. Verspottet und verhöhnt, verachtet und verfolgt, arbeitete sie allein, bis sie einige wenige Helfer fand – Colonel Olcott und Mr. Judge waren die ersten unter ihnen; und dank ihres unbezähmbaren, unbeugsamen Willens, ihres großartigen Intellekts und ihrer erstaunlichen spirituellen Intuition lehrte und schrieb sie und baute eine Gesellschaft auf, die „Halt!“ rief – und sie hatte Erfolg. Den Gedanken der Menschheit wurde ein neuer Impuls gegeben. Von dieser Zeit an kam es in der Wissenschaft zu seltsamen Regungen neuer Gedanken. Neue Impulse wurden durch Zeitungen, Bücher und reisende Vortragende in die Gedankenatmosphäre der Welt gesandt. Den Menschen wurde gelehrt, dass es ein vernünftiges Universum gibt, dass die Menschen für ihre Taten verantwortlich sind, dass es Wahrheit im Universum gibt und dass sie von dem erlangt werden kann, der sich danach sehnt und sie haben will.

Und dann geschah das Wunder. Neue Gedanken begannen in das Bewusstsein der Menschen einzudringen. Plötzlich wurde die Welt durch die Arbeit von Crookes, Becquerel und Röntgen mit den sogenannten „Röntgenstrahlen“ erschüttert – eine wunderbare Offenbarung für den Materialismus der damaligen Zeit, die eine innere Welt bewies, die für unsere Sinnesorgane unsichtbar war. Es folgten die Arbeiten der Curies, Rutherford, Soddy und anderer. Radium wurde entdeckt. Die Gedanken der Menschen nahmen eine neue Wendung. Sie begannen, in neuen Bahnen zu denken, oder besser gesagt, in alten Bahnen, die die Kirche vergessen hatte und die die moderne Wissenschaft noch nicht entdeckt hatte.

Und was sagen uns heute die größten modernen Wissenschaftler als Ergebnis ihrer Entdeckungen? Dass das Bewusstsein das Fundamentale im Universum ist; und deshalb wiederhole ich dies in jedem öffentlichen Vortrag, den ich halte, wenn ich die Gelegenheit dazu habe, denn es ist so wichtig: Die moderne Wissenschaft sagt uns heute, dass die materielle Welt illusorisch ist, eine Illusion, dass die einzige Realität hinter dem Sichtbaren liegt, hinter dem Schleier dessen, was wir sehen, berühren, fühlen, schmecken und riechen können: alte Gedanken, Gedanken, die wir Theosophen seit unzähligen Zeitaltern lehren, Gedanken, die H. P. B. in ihren Büchern seit 1875 in Umrissen, fast im Detail, dargelegt hat. Sie war es, die die Welt für die neuen Realitäten erweckte – die alten Realitäten, die wahren Dinge im Universum und in der menschlichen Existenz. Oh, wenn ich Ihnen die wahre Geschichte ihres Lebens erzählen könnte! Eines Tages, wenn ich die Zeit und die Kraft habe, werde ich sie schreiben oder erzählen.

Es ist die Pflicht der Theosophischen Gesellschaft, weiterhin eine führende Rolle im Denken der Menschen zu spielen, das Werk von H. P. B. fortzusetzen und die Verbindung zur Loge aufrechtzuerhalten; und wenn wir zurückfallen, wenn wir zu bloßen Nachfolgern werden, dann wird die theosophische Bewegung tatsächlich gescheitert sein und die Kritik unserer Kritiker wird gerechtfertigt sein.

Fossilien aus der dritten Runde

H. P. B. sagt, dass die Fossilien, die in sehr alten Gesteinsschichten gefunden wurden, Relikte der dritten Runde sind. Sollen wir das so verstehen, dass Fossilien aus der dritten Runde in den frühen ätherischen Zustand der vierten Runde mitgenommen wurden und dort erhalten blieben?

Wenn H. P. B. zu Recht darauf hinweist, dass zu Beginn der vierten Runde auf unserem Globus D noch bestimmte Formen der dritten Runde existierten, die wir heute gelegentlich als Fossilien entdecken, darf dies nicht so verstanden werden, dass diese heute fossilen Formen seit dem Ende der dritten Runde als solche existiert haben. Die Bedeutung ist, dass diese fossilen Formen während des Eröffnungsdrasmas der vierten Runde unseres Globus D als *lebende Wesenheiten* weiterbestanden, zufällig und zeitgleich mit den verschiedenen Sishtas der Lebenswellen. Als jedoch diese Lebenswellen in unseren Globus D einzutreten begannen und damit das Drama unserer vierten Runde auf dem Globus D eröffneten, waren hauptsächlich die Sishtas betroffen, und diese lebenden Formen der dritten Runde starben mehr oder weniger schnell oder verspätet aus und wurden zu Fossilien. Deshalb finden wir gelegentlich ihre Fossilien. Sie wurden durch die sich entwickelnden oder entfaltenden Lebenswellen ersetzt, die durch die Sishtas wirkten und sich durch sie vermehrten. Dies führte dazu, dass sich die Sishtas in höher entwickelte Formen verwandelten, die den Platz der Sishtas der dritten Runde aus den verschiedenen Reichen einnahmen, die noch aus der dritten Runde lebendig waren.

Gewaltige geologische und vulkanische Umwälzungen eröffnen das Drama einer Runde auf jedem Globus, auch auf unserem. Aber die Sishtas, die das Produkt (weil die Samen) für die Zukunft sind, überleben mehr oder weniger erfolgreich; während die *ursprünglichen* Sishta-Formen, die aus der dritten Runde mitgebracht wurden, allmählich ausstarben oder von diesen Umwälzungen weggefeht wurden, weil sie in der kosmischen Ideation für die Monaden nicht mehr nützlich waren, da diese bereits durch die geretteten Sishtas neue Formen und feinere und weiter entwickelte Vehikel entwickelt hatten. Darin liegt die wesentliche Bedeutung der hebräischen Arche Noah und der

Die Natur des kosmischen Äthers

Vor nicht allzu langer Zeit akzeptierten Wissenschaftler allgemein die Existenz einer Substanz namens Äther, die den gesamten Raum ausfüllt. In letzter Zeit gab es darüber viele Diskussionen und Meinungsverschiedenheiten. Wie interpretiert die Theosophie den kosmischen Äther?

Ich denke, man kann mit Sicherheit sagen, dass, was auch immer die neue Entdeckung über den Äther sein mag oder sein soll: (a) Es wurde eine Entdeckung gemacht, die beweist, dass eine Art Äther existiert, wahrscheinlich nicht die alte wissenschaftliche Vorstellung vom kosmischen Äther, auf die ich gleich noch eingehen werde; und (b) dass die heutige Wissenschaft sich von Einsteins früherer Vorstellung entfernt, dass ein Äther gemäß der allgemeinen Relativitätstheorie wirklich nicht notwendig ist. Hier irrt Einstein ganz und gar. Das liegt daran, dass die mathematische Rechenmaschine genau das Ergebnis liefert, das man ihr eingibt. Es handelt sich um eine korrekte Schlussfolgerung aus vorgegebenen Prämissen, und wenn diese Prämissen falsch oder teilweise falsch sind, sind die Schlussfolgerungen logisch und korrekt, aber faktisch falsch oder teilweise falsch. Mathematik beweist niemals etwas, wenn die Prämissen imaginär oder ungewiss sind.

Nun kommt der wichtigste Punkt, den ich Ihnen und allen anderen Theosophen sagen möchte. Wenn diese Wissenschaftler von einem Äther sprechen, verwechseln unsere Theosophen ständig unsere theosophische Vorstellung von einem kosmischen Äther oder vielen kosmischen Äthern mit dem, was die Wissenschaftler meinen. Und die wissenschaftliche Auffassung von einem Äther reicht von einer Art Gas, das vielleicht sehr dicht und elastisch ist, aber dennoch physikalische Materie in gasförmiger Form, bis hin zu etwas etwas Feinstofflicherem, aber dennoch durchaus physikalischem Stoff; und natürlich fragen sich die Wissenschaftler, warum ein solcher kosmischer Äther, wenn er existiert, die Bewegung von Planeten, Sonnen, Kometen und anderen Körpern nicht beeinflusst. Aber das ist nicht unsere Vorstellung von einem kosmischen Äther. Unsere Vorstellung von einem kosmischen Äther ist physische Prakriti oder Materie in ihrem ersten oder zweiten oder sogar dritten oder möglicherweise vierten Zustand, wobei wir von oben nach unten zählen. Wenn wir Theosophen von einem Äther sprechen, meinen wir niemals physische Substanz, wie dünn sie auch sein mag, und ganz sicher niemals ein Gas, wie es im Labor verstanden wird. Daher haben Wissenschaftler völlig Recht, wenn sie die Existenz eines bloßen Gasäthers, wie dünn er auch sein mag, ablehnen. Aber sie haben sich völlig geirrt, wenn sie sich geweigert haben, einen immateriellen Äther anzuerkennen, wobei immateriell hier etwas bedeutet, das keine Materie im physikalischen Sinne ist, aber dennoch eindeutig Substanz in unserem theosophischen und philosophischen Sinne; und doch nicht Geist, denn Geist ist unendlich feinstofflicher und sozusagen ätherisiert.

Einsteins Relativitätstheorie ist eine Theorie und eine hilfreiche dazu. Seine Grundidee von der Relativität der Natur in ihren verschiedenen Funktionen und Bereichen ist solide archaische Philosophie; aber einige seiner Prämissen in seinen mathematischen Überlegungen sind für uns völlig inakzeptabel, und deshalb können wir, wie ich bereits gesagt habe, die meisten seiner mathematischen Überlegungen nicht akzeptieren, nicht weil seine Mathematik falsch ist, sondern weil seine Prämissen nur teilweise richtig oder falsch sind. Ich hoffe, das ist klar. Wenn ich jedoch von unserem theosophischen kosmischen Äther spreche, meine ich damit nicht eine bloße Substanzlosigkeit, etwas, das keine Substanz hat, das nicht stofflich ist. Ich meine genau das Gegenteil. Er ist physikalisch gesehen fast spirituell dünn, und doch ist er eine Prakriti auf unserer eigenen kosmischen Ebene, allerdings in den höchsten Formen der physikalischen Prakriti, und er ist sicherlich viel zu grob, um als Geist bezeichnet zu werden. Daher ist er Materie in unserem theosophischen Sinne. Aber er ist nicht Materie, wie die Wissenschaftler sie verstehen. Denn wenn sie Materie sagen, meinen sie Dinge, die fest, flüssig oder gasförmig sind, mit anderen Worten das, was wir die gröbste, sogar subastrale Materie des physischen Raumes nennen. Und der Äther des Raumes oder die Äther des Raumes sind weitaus feinstofflicher und ätherischer, als es diese

wissenschaftliche Vorstellung vermuten lässt. Der kosmische Äther beeinflusst die Bewegung der Körper, die sich durch ihn hindurchbewegen, nicht, weil die Körper grob physisch sind und der kosmische Äther, obwohl er Materie der niedrigsten praktischen kosmischen Ebene ist, unermesslich feiner ist als physische Materie.

Man könnte genauso gut sagen, dass Wärme oder Licht die Bewegung von Körpern durch den kosmischen Raum aufgrund des Drucks verhindern. Das ist zwar richtig, aber in einem äußerst geringen Ausmaß, das praktisch nicht beobachtbar ist. Wissenschaftler wissen beispielsweise bereits um den Druck des Sonnenlichts.

Die alte Sprache Senzar

Viele Theosophen scheinen zu glauben, dass H. P. B. Die Geheimlehre und Die Stimme der Stille aus zwei Senzar-Büchern geschrieben hat, von denen das eine das Buch Dzyan und das andere das Buch der Goldenen Regeln heißt. Ist das richtig?

Nein, das ist ein Irrtum. Senzar ist nicht nur eine Sprache, die aus Wörtern besteht und einst als Sprache der Alten in ganz Ostasien und im alten Amerika gesprochen wurde, sondern es ist auch eine Symbolsprache oder eine Sprache, die in hohem Maße auf die Verwendung von Symbolen angewiesen ist.

Um dies zu veranschaulichen, versuchte H. P. B. im ersten Teil von „Die Geheimlehre“ Folgendes: Wenn beispielsweise der Eingeweihte X in China den Eingeweihten Z in Peru oder an einem anderen Ort über ein bestimmtes kosmogonisches Problem schreibt, würde er mit Worten beginnen und dann ein Symbol einführen, einen leeren Kreis oder einen Kreis mit einem Punkt darin oder einen Kreis mit einem Kreuz, was für den empfangenden Eingeweihten Z Seiten voller Erklärungen bedeuten würde. Und der Eingeweihte X würde wieder mit Senzar-Wörtern fortfahren und vielleicht nach einem Moment ein anderes Symbol verwenden, und was er zu sagen hatte, wäre beendet, teils in Symbolen, die überall verstanden werden, teils in Worten.

In kleinerem Rahmen haben wir dieselbe Praxis. Wenn wir manchmal arabische Ziffern anstelle von ausgeschriebenen Zahlen verwenden, schreiben wir 6 statt sechs. Oder wir verwenden das Symbol & anstelle des Wortes „und“. Oder wir verwenden „etc.“ anstelle von „et cetera“. Wir folgen genau demselben Prinzip, indem wir Symbole verwenden, aber wir tun dies in sehr geringem Maße. Und doch, wenn wir uns daran erinnern, wie einer von uns in einem Brief an einen Freund eine witzige Bemerkung macht und dann „etc.“ oder das Symbol für „und“ hinzufügt, würden wir sofort eine ganze humorvolle Gedankenkette hinter diesem Symbol erkennen und wissen, was der Verfasser damit ausdrücken wollte.

Übertragen Sie diese Idee nun auf die tiefsten philosophischen Konzepte, und Sie erhalten eine Vorstellung von der Senzar-Sprache. Es handelt sich nicht um Sanskrit, obwohl Sanskrit meiner Meinung nach die lebende oder tote Sprache ist, die dem archaischen Senzar am nächsten kommt. Ich glaube auch, dass das alte Zend aus Persien denselben Ursprung hat wie Senzar.

Ich glaube nicht, dass selbst das archaische Senzar oder Zenzar – es gibt verschiedene oder abgewandelte Schreibweisen – jemals eine okkulte Rassensprache war, so wie es Russisch, Englisch, Deutsch oder Italienisch sind. Es war eher wie das ursprüngliche Sanskrit im Vergleich zum Prakrit. Ich glaube nicht, dass das heutige Sanskrit jemals eine Sprache war, die von einem Volk gesprochen wurde. Ich denke, schon der Name „Sanskrit“, der „zusammengesetzt“ oder „konstruiert“ oder „aufgebaut“ bedeutet, deutet darauf hin, dass es sich um eine Sprache der Priester oder Eingeweihten handelte, die von Eingeweihten als Kommunikationsmittel untereinander perfektioniert wurde, aber mehr oder weniger auf einer großen, weit verbreiteten Volkssprache beruhte. Mit anderen Worten, ich glaube, dass Sanskrit in kleinerem Rahmen am Anfang Senzar sehr ähnlich war, obwohl Senzar immer sehr geheim gehalten worden zu sein scheint, während Sanskrit aus unbekannten Gründen schließlich praktisch zum Allgemeingut wurde. Jeder, insbesondere die Brahmanen, konnte es lernen. Es wurden Bücher zum öffentlichen Lesen

geschrieben usw. und ich denke, das ist der Grund, warum H. P. B. einmal von Sanskrit als der Sprache der Götter sprach, was nach okkultur Auslegung bedeutet, dass es die ursprüngliche Sprache einiger der höchsten Eingeweihten der frühen fünften oder sogenannten arischen Wurzelrasse war, die aufgrund ihrer großen Weisheit, ihres Wissens und ihrer Intelligenz sowie ihres göttlichen Lebens gemeinhin als Götter bezeichnet wurden, obwohl sie natürlich Menschen waren, halb göttliche Menschen.

Der Ursprung der Indianer

Was ist der Ursprung der amerikanischen Ureinwohner?

Der Ursprung der amerikanischen Ureinwohner, im Volksmund Indianer genannt, ist eine der schwierigsten Fragen, die man stellen kann, da zwar alle von spätatlantischer Abstammung sind, die amerikanischen Kontinente, Nord- und Südamerika, jedoch von verschiedenen Wanderungsbewegungen aus verschiedenen Teilen Atlantis' besiedelt wurden, sowohl aus dem Atlantik als auch aus dem Pazifik. Die Einwanderungen aus dem Pazifik nach Amerika waren vielleicht etwas höher entwickelt, und aus diesen pazifischen Einwanderungen gingen die meisten der zivilisierteren Völker Süd- und Mittelamerikas sowie die Mayas hervor.

Aber es gab auch zivilisierte Einwanderungen aus dem Orient, und das ist es, was die alten Mexikaner zur Zeit der Spanier meinten, als sie sagten, dass ihre Vorfahren aus dem Osten kamen, was eigentlich bedeutet, dass sie von verschiedenen Atlantikinseln stammten.

Ich habe nie viel von der Idee einer Einwanderung über die Beringstraße gehalten, obwohl ich keinen Zweifel daran habe, dass es über viele Jahrhunderte hinweg einen gewissen Austausch zwischen Sibirien und Nordamerika gegeben hat, und zwar nicht nur von Sibirien nach Amerika, sondern auch von Amerika nach Sibirien.

Für mich ist es offensichtlich und war es schon immer, dass *verschiedene* Atlantis-Rassen Amerika in verschiedenen Einwanderungswellen besiedelt haben, einige sehr klein, andere größer; denn obwohl es beispielsweise zwischen den Indianern der Vereinigten Staaten und den sogenannten Indianern Süd- und Mittelamerikas und sogar Mexikos enge Parallelen und Ähnlichkeiten gibt, gibt es ebenso große Unterschiede im physiologischen Typ. Das Profil der Irokesen, Sioux oder Cherokee ähnelt beispielsweise etwas dem Profil der süd- und mittelamerikanischen Indianer, und doch gibt es deutliche Unterschiede. All dies deutet auf verschiedene Einwanderungswellen verschiedener Völker hin, obwohl alle diese Völker in ferner Vergangenheit aus Atlantis stammten.

Mikrosomen und Zentrosomen

(a) Wird die Wirkung der Mikrosomen durch die „innere Seele der physischen Zelle“ (H. P. B.) verursacht, die das Zentrosom erweckt? (b) Geht der Nukleolus, wenn er verschwindet, in eine andere Bewusstseinssebene über?

Antwort auf Ihre erste Frage: In jeder Zelle gibt es einen zentralen Pranakern, der der Lebenskeim eines Lebensatoms ist, und der Rest der Zelle ist lediglich das Gerüst der Zelle, das um ihn herum von den Kräften aufgebaut wird, die aus dem Herzen dieses Lebensatoms strömen. Die modernen Zytologen sehen nur das Haus und erkennen nicht den mystischen Bewohner darin, aber der Okkultist schaut auf den mystischen Bewohner im Inneren, oder das Lebensatom. Aus Ihrer Beschreibung würde ich spontan sagen, dass das Lebensatom durch die beiden winzigen Punkte oder Funken im Zentrosom wirkt, die zu Beginn der Zellteilung auseinanderfallen, und dass seine Energien aus diesen beiden winzigen Punkten strömen, wobei jeder winzige Punkt sozusagen bereits der Beginn einer neuen Zelle ist; oder, um es anders auszudrücken, einer bleibt der zentrale Teil der Mutterzelle, während der andere winzige Punkt zum zentralen Teil der Tochterzelle wird usw.

All diese Phänomene der Mitose oder Zellteilung sind einfach das Werk der inneren Seele der

physischen Zelle, die den Nukleolus und danach den Zellkern erweckt. Es besteht eine stärkste Verbindung zwischen diesen beiden winzigen Punkten und dem Nukleolus jeder Zelle, auch wenn dies nicht sofort ersichtlich ist. Denken Sie daran, dass der Nukleolus die innerste physische Hülle des Lebensatoms ist.

Zur zweiten Frage: Das plötzliche Verschwinden des Nukleolus, gefolgt vom plötzlichen Wiederauftauchen des Nukleolus in jeder der beiden Zellen, die aus der Teilung einer Zelle entstanden sind, ist einfach die Zweiteilung des ursprünglichen Nukleolus zum Zwecke des Zellwachstums. Das ursprüngliche Lebensatom bleibt jedoch intakt und wirkt nun durch die beiden neuen Nukleoli, und so setzt sich die Zellteilung fort, bis der Körper schließlich aufgebaut ist. Man könnte sagen, dass der Nukleolus, wenn er verschwindet, in eine andere Substanzebene übergeht, aber das ist nur eine Ausdrucksweise. Es wäre besser zu sagen, dass das schöpferische Lebensatom den ursprünglichen Nukleolus auflöst und ihn dann in zwei neue integriert, und diese wiederum in vier und so weiter. Nein, es verschwindet nicht in einem Laya-Zentrum. Es handelt sich um eine Auflösung und Wiederverschmelzung auf der physischen Ebene. Der Kern der Sache ist folgender: Das Herz eines ursprünglichen Nukleolus in einer Zelle ist das Lebensatom, und die beiden winzigen Punkte oder Flecken im Zentrosom sind sozusagen Ausläufer oder Finger seiner Energie. Die Energie des ursprünglichen Lebensatoms, das das Herz einer Zelle ist, wirkt im gesamten Zellgerüst oder in der Zellstruktur im Allgemeinen, aber insbesondere durch den Nukleolus und auch durch die beiden winzigen Punkte.

Arktischer Ursprung von Pflanzen und Tieren

Bei meinen Studien bin ich auf folgende ziemlich verblüffende Aussage gestoßen, zu der ich Ihnen einige theosophische Fragen stellen möchte. Sie stammt aus Edward Wilber Berrys „Tree Ancestors: A Glimpse into the Past“ (Baumvorfahren: Ein Blick in die Vergangenheit).

Der große gefrorene Norden von heute war noch nicht zu errahnen [bezogen auf die Kreidezeit], selbst im hohen Norden herrschte ein warmes Klima, und Grönland war der Garten, den sein Name vermuten lässt. An seiner Westküste wurden viele Pflanzenbeete entdeckt, die Überreste von Baumfarnen, Palmfarnen, Weihrauchzedern, Feigen, Kampferbäumen, Magnolien und anderen Pflanzen aus wärmeren Klimazonen enthalten. Diese nördliche Region mit zahlreichen Landverbindungen zu niedrigeren Breitengraden war wahrscheinlich die ursprüngliche Heimat unserer heutigen Flora und Fauna, die sich in aufeinanderfolgenden Migrationswellen nach Süden ausbreitete. Wir wissen, dass in der mittleren Kreidezeit offenbar plötzlich eine Vielzahl neuer und höherer Arten auftrat und dass im frühen Eozän ebenso plötzlich Säugetierarten und eine zweite, tiefgreifendere Modernisierung der Flora auftraten. Wir blicken heute auf den gefrorenen Norden oder das unerforschte Herz Asiens in der Hoffnung, dass wir in einer dieser strategisch wichtigen Regionen Fossilien finden werden, die Licht in unsere Fragen nach Abstammung und Verbreitung bringen.

Beantworten Sie bitte mit diesem Zitat im Hinterkopf die folgenden Fragen:

- 1. Haben die Pflanzenstämme, die während der Kreidezeit und des Eozäns auftauchten und heute die dominierenden Arten sind, ihren Ursprung in der Arktis und sind dann in aufeinanderfolgenden Wellen nach Süden vorgedrungen, wie es angeblich bei Zivilisationen der Fall ist? Dies scheint eine Tatsache zu sein, doch gibt es Hinweise darauf, dass die Antarktis einst Vegetationstypen beherbergte, die nach Norden in Südamerika, auf die Südpazifikinseln und nach Ostindien gelangten.*
- 2. Befand sich die Antarktis zu dieser Zeit aufgrund der Umkehrung oder Neigung der Pole im Norden?*
- 3. Entstehen an beiden Polen Lebensformen, die sich in Richtung Äquator entwickeln?*

4. Gehören einige der tertiären Ablagerungen der südlichen Länder zu einem anderen Zyklus als die tertiären Ablagerungen des Nordens?

Das Zitat aus Professor Berrys Buch ist äußerst interessant, und im Allgemeinen trifft das, was er sagt, zu. Im Norden entstehen die Dinge und auch die Lebewesen, einschließlich der Menschen. Dies ist jedoch eine sehr allgemeine Aussage, die man nicht überstrapazieren sollte. Es gibt immer Rückströmungen sowohl botanischer als auch geologischer Einheiten.

Das Bild sieht also so aus: Eine große Welle beginnt im Norden und fegt durch die Zeitalter nach Süden; aber in dieser großen Welle gibt es oft kleinere Wellen, die vorübergehend nach Norden zurückkehren, eine Weile bestehen bleiben und dann aufgrund der größeren Kraft der großen Welle wieder nach Süden gespült werden. Mit anderen Worten: Innerhalb der größeren Strömungen gibt es kleinere Strömungen.

Die Antwort auf Ihre Frage (1) lautet also Ja. Die Pflanzenbestände folgen im Allgemeinen dem langjährigen Marsch nach Süden, dem auch die Tier- und Menschenbestände folgen. Die kleinen Rückströmungen, die ich erwähnt habe, erklären jedoch alle angeblichen Pflanzentypen, die scheinbar aus der Antarktis nach Norden gewandert sind.

Die Antwort auf Ihre Frage (2) lautet Nein, denn es geht hier nicht so sehr um die Ausrichtung der Pole aufgrund ihrer Umkehrung oder Neigung, sondern um die geografischen oder vielmehr klimatischen Bedingungen an den Polen, ob sie mit Eis bedeckt sind oder ein mildes Klima genießen. Die Antarktis ist, was unsere Erde betrifft, immer der Süden, war es immer und wird es, soweit ich weiß, immer sein; und der Nordpol ebenso – sowohl während dieses Manvantara. Aber Norden bedeutet nicht unbedingt Eis und Schnee, denn es gab Zeiten, in denen der Nordpol ein fast mildes Klima genoss; und der Südpol ebenso.

Frage (3) habe ich bereits in meinen vorherigen Ausführungen behandelt. Der Nordpol und seine Regionen sind der Ursprung neuer Lebensformen, die über lange Zeitalter hinweg nach Süden strömen; vom Südpol gibt es kleine Rückströmungen. Daher gibt es keine Lebensformen, die sich regelmäßig von der Antarktis zum Äquator und noch weiter nach Norden entwickeln.

Ihre Frage (4) ist nicht ganz klar, aber ich glaube, ich verstehe sie. Die sogenannten tertiären Ablagerungen sind geologische Ablagerungen, die vom Klima abhängen, das wiederum von vielen Faktoren beeinflusst wird; aber die nördliche und die südliche Hemisphäre der Erde sind ziemlich gleich, mit geringfügigen Unterschieden in klimatologischer Hinsicht. Daher gehörte das Tertiär in der nördlichen und südlichen Hemisphäre zum selben Zyklus.

Das Herz, das am höchsten entwickelte Organ

Als Arzt mit langjähriger Praxis bin ich zu dem Schluss gekommen, dass das Herz das am höchsten entwickelte Organ des menschlichen Körpers ist. Stimmt dies mit der okkulten Lehre überein?

Ja, das Herz ist physisch gesehen das wichtigste Organ des menschlichen Körpers, die Hyparxis. Das liegt daran, dass das Herz das physische Organ im Körper des spirituellen Strahls ist. Und genau auf die gleiche Weise, und direkt nach dem Herzen, ist die Zirbeldrüse identisch einzuordnen. Zuerst das Herz, dann sein Organ der spirituell-intellektuellen Aktivität im Kopf, die Zirbeldrüse. Beide zusammen stimulieren und versetzen das Organ des intellektuellen Willens, das als Hypophyse bezeichnet wird, in Schwingung. So verfolgen wir die Linie der spirituellen Abstammung, die das Herz berührt und es mit unsichtbarem Licht entflammt, das auf eine Weise übertragen wird, die ich hier nicht beschreiben kann, bis zur Zirbeldrüse, die ihrerseits in schnelle Schwingung versetzt wird und mit ihrer Lebensenergie die Hypophyse berührt. Diese wird dadurch angeregt und leitet den übertragenen Einfluss an das Gehirn und das Nervensystem weiter, woraufhin der gesamte Körper die Auswirkungen spürt.

Die hinduistische Lehre von den Chakren ist eng mit diesem Prozess verbunden, aber es wurde so viel Unsinn und sogar falsches Wissen über die Chakren gesagt und geschrieben, dass ich sie hier

nur erwähnen möchte, ohne näher darauf einzugehen. Tatsächlich sind die Chakren esoterische und sogar physische Punkte im gesamten Körper; die meisten von ihnen arbeiten mit der Kraft, die sie über die Wirbelsäule vom Herzen und Gehirn erhalten, und sind somit die Verteiler für den gesamten Körper.

Lehren über Chakren Esoterisch

Warum finden wir in unseren theosophischen Büchern nicht mehr über die Chakren des menschlichen Körpers? Ich hatte immer verstanden, dass sie ein wichtiger Aspekt des okkulten Studiums sind.

In unserer Schule folgen wir der alten esoterischen Tradition, dass die Lehren der esoterischen Weisheit, die sich mit den Chakren und den sehr gefährlichen Kräften befassen, die in der menschlichen Konstitution eingeschlossen sind, ein Studiengebiet sind, mit dem Unwissende sich auf keinen Fall befassen sollten. Wie Sie in den Büchern von H. P. B. lesen können, sagt sie uns, dass solche Studien für Uneingeweihte oder Ungeschulte unweigerlich in die Abgründe der schwarzen Magie und möglicherweise zum Verlust der Seele führen. Kein echter Okkultist hat jemals die wahren Lehren über die Chakren und ihre Entwicklung weitergegeben.

Das aufgezeichnete Leben Krishnas – eine Allegorie

Durch mein theosophisches Studium bin ich zu der Erkenntnis gelangt, dass die sogenannten historischen Leben der großen Avatare der Welt im Wesentlichen reine Allegorien sind. Trifft dies nicht auch auf das Leben des hinduistischen Lehrers Krishna und die eher seltsamen, ja sogar abstoßenden Begebenheiten zu, die die Legende um ihn gewoben hat?

Ja, praktisch alle Geschichten, die über Krishna oder andere große Männer erzählt werden, mit Ausnahme der eher pragmatischen Fakten, die der gesunde Menschenverstand herausgreifen kann, sind Allegorien oder sogar Fiktion. Wenn es sich um Allegorien handelt, wurden sie wahrscheinlich von jemandem geschrieben, der sich sozusagen auskannte und dem religiösen Publikum etwas gab, worauf es seine religiösen Gedanken konzentrieren konnte, wohl wissend, dass Eingeweihte sie verstehen würden. Aber im Allgemeinen gibt es auch viel Fiktion, und heute sind Allegorie und Fiktion so miteinander verflochten, dass sie untrennbar sind.

Über Krishna sind einige wenige Tatsachen bekannt, zum Beispiel, dass er in Indien in einem bestimmten Bezirk geboren wurde, dass er Freunde und Feinde hatte und dass er von frühester Kindheit an erstaunliche Fähigkeiten zeigte, wenn auch natürlich nicht in der vollkommen übertriebenen Form der Allegorien. Er lebte, lehrte und tat sein Werk, und sein Tod war der Beginn oder die Einleitung des Kali-Yuga. Mit anderen Worten, er war die spirituelle Kraft, die das Dvapara-Yuga beendete und das Kali-Yuga einleitete.

Alle anderen Allegorien über die sechzehntausend und mehr Frauen, sein Leben mit den Gopis oder Kuhhirtenmädchen und viele scheinbar grausame Taten – all dies und hundert andere Dinge können der Allegorie zugeschrieben werden, mit jener Fruchtbarkeit und Fantasie, für die der hinduistische Geist so bekannt ist.

In einem bestimmten, aber sehr eingeschränkten Sinne symbolisiert Krishnas Tanz mit den Gopis, wie H. P. B. sagte, die Sonne mit den Planeten, die um sie herum tanzen oder sich in ihren Bahnen um sie herum bewegen; oder es könnte ebenso auf die spirituelle Sonne der Tierkreiszeichen angewendet werden, die die zentrale Sonne unseres Systems umkreisen. Diese Interpretation ist jedoch eher eingeschränkt. Im Allgemeinen sind die weiblichen Freundinnen eines großen Lehrers allegorische Darstellungen seiner spirituellen Kräfte.

Nehmen wir sogar den Fall Buddhas, der tatsächlich gelebt hat und eine Frau und sogar einen Sohn namens Rahula hatte. Doch selbst hier hat die Legende so geschickt gewirkt, dass beispielsweise der Name seiner Mutter Mayadevi war, was grob übersetzt „Göttin Maya“ bedeutet: Der Buddha,

geboren aus Maya ins Licht. Tatsächlich könnte ihr wirklicher physischer Name ebenfalls Mayadevi gewesen sein. Ich halte das für möglich.

Radioaktivität und die Runden

In einer aktuellen wissenschaftlichen Zeitschrift diskutiert Dr. A. Knopf von der Yale University winzige kugelförmige Steine radioaktiven Ursprungs, die als „pleochroische Halos“ bezeichnet werden und seiner Meinung nach die Aussage bestätigen, dass radioaktive Elemente in Helium und Blei umgewandelt werden und dass diese Umwandlung seit Urzeiten mit konstanter Geschwindigkeit stattfindet. Anhand dieser Beweise glauben Geologen, dass eine recht genaue Schätzung des Alters der wichtigsten Schichten der Erdoberfläche erreicht worden ist. Wie lässt sich dies mit der Vorstellung vereinbaren, dass die Verätherung der Erde erst in der Mitte der vierten Runde begann? Diese Halos treten in einer weit früheren Periode auf.

Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass diese Halos auf eine Radioaktivität zurückzuführen sind, die am Ende der vorangegangenen oder dritten Runde auf diesem Globus stattfand und die trotz der gewaltigen seismischen und vulkanischen Umwälzungen zu Beginn der vierten Runde der Zerstörung entgangen sein und bis heute erhalten geblieben sein könnte. Das ist eine durchaus mögliche Erklärung, wenn auch kaum wahrscheinlich, was bedeutet, dass es zwar möglich, aber unwahrscheinlich ist.

Es gibt zwei oder drei weitere Erklärungen für diese Tatsachen, sofern es sich tatsächlich um Tatsachen und nicht um Fehler der Geologen handelt: (a) Selbst auf dem absteigenden Bogen, bevor die Radioaktivität (d. h. die Zersetzung oder Verätherung der größten Elemente) aufgrund des zyklischen oder spiralförmigen Charakters der Evolution in großem Umfang über der Erde beginnen konnte, könnten bestimmte Teile der Erde vorübergehend in Richtung Verätherung aufgestiegen sein, um später wieder in eine tiefere Senke abzusinken und sich so dem allgemeinen Abwärtsstrom des absteigenden Bogens anzupassen.

Nun hätte ein solcher vorübergehender Aufstieg mit ziemlicher Sicherheit eine vorübergehende Verätherung der größten Elemente bewirkt, aber danach, als das Rad im Rad wieder nach unten eilte, hätte diese Radioaktivität automatisch aufgehört und die Verdichtung oder Materialisierung hätte sich fortgesetzt. Und (b) selbst wenn die von Geologen gefundenen Gesteine tatsächlich präkambrischen oder zumindest urzeitlichen Ursprungs wären, ist dies kein Beweis dafür, dass diese radioaktiven Halos tatsächlich auf Radioaktivität hinweisen, die stattfand, als diese präkambrischen Gesteine ursprünglich abgelagert wurden oder vielleicht noch lange danach. Mit anderen Worten Ich meine, dass es selbst in kambrischen und präkambrischen Gesteinsschichten lokal begrenzte Knollen oder Partikel chemischer Verbindungen oder Elemente gegeben haben könnte, die noch gröber als die Gesteine selbst und noch schwerer waren, und dass es daher nach der Mitte dieser Runde diese Knollen oder lokalen Teile solcher gröberen Verbindungen oder Elemente waren, die unter dem Einfluss der allgemeinen Verätherung der Erde zu zerfallen begannen, was bedeutet, dass sie mehr oder weniger radioaktiv wurden. Solche Halos könnten durchaus in tatsächlichen präkambrischen Gesteinen entstanden sein, jedoch lange nach den Tagen Atlantis.

Es gibt also drei vollkommen plausible und wahrscheinliche Erklärungen, und es wäre mir unmöglich, Ihnen weitere Aufschlüsse zu diesem Thema zu geben, solange ich nicht über alle Daten verfüge und mir vollkommen sicher bin, dass es sich um Tatsachen und nicht um bloße Theorien handelt.

Ein Beispiel: Sind diese bestimmten Gesteine tatsächlich präkambrisch und nicht nur theoretisch? Sind die Halos mit vermeintlich radioaktiver Beschaffenheit, die in diesen Gesteinen gefunden wurden, viel jüngeren Datums oder stammen sie aus der präkambrischen Ära? Oder handelt es sich lediglich um Relikte oder Überreste, um glückliche Überbleibsel aus dem Ende der dritten Runde auf diesem Globus D? Bis eine genaue Antwort auf diese Fragen gegeben werden kann, handelt es

sich mangels genauer Informationen mehr oder weniger um Spekulationen.

Das Buch Dzyan

Können Sie mir etwas über das Alter des Buches Dzyan sagen, auf das H. P. Blavatsky ihre Kommentare in Die Geheimlehre stützte? Stammt es aus der Zeit der Atlanter?

Das Buch Dzyan als physische Schriftrolle, Buch oder Manuskript oder tibetischer Druck, wie auch immer man es nennen mag, als physisches Objekt ist, wie H. P. B. sagt, nicht sehr alt, wahrscheinlich etwa tausend Jahre, und ist Teil einer bekannten, mehr oder weniger verbreiteten tibetischen Werkreihe, die sogar exoterisch bekannt ist und als allgemeiner Titel für alle diese Bände Kiu-ti heißt; genauso wie „Die Geheimlehre“ in zwei Bänden vorliegt usw.

Der Inhalt des Buches von Dzyan, das einfach die tibetische oder mongolische Aussprache des Sanskrit-Wortes Dhyana ist, ist jedoch sehr alt, sogar hocharchaisch, reicht bis in die Zeit der Atlanter zurück und sogar noch weiter, was die gelehrte Lehre betrifft.

Diese ursprüngliche Lehre, die ursprüngliche Theosophie der spirituellen Wesen oder Manasaputras höherer Art, die sie der alten Menschheit in diesem Zyklus gebracht haben, hat sich über die ganze Erde verbreitet und ist in vielen Sprachen zu finden oder hätte gefunden werden können. Einige davon sind verschwunden, zerstört worden. Einige wenige sind erhalten geblieben. Die Meister haben natürlich Aufzeichnungen über alle, also Beispiele, in ihren geheimen Bibliotheken oder Höhlentempeln, wie auch immer man sie nennen mag.

Das Buch Dzyan wurde von H. P. B. speziell ausgewählt, um daraus zu schreiben, weil es die ursprüngliche archaische Lehre enthält, die zugegebenermaßen in den Kiu-ti-Schriften mit viel fremdem Material, legendären Geschichten, Wundern und Mirakeln, an denen sich die tibetische Bevölkerung erfreut, usw. überdeckt ist. Aber sie war gelehrt worden, hinter diesen Dingen zu lesen, um den Faden aus reinem Gold inmitten all des exoterischen und devotionalen Mülls zu finden.

Das Buch Dzyan, eines der ersten der Kiu-ti-Reihe, befasst sich mit der kosmogonischen Erschaffung der Welten und insbesondere unserer Planetenkette und behandelt in gewissem Umfang auch die ersten Erscheinungen des Menschen oder der Wurzelrassen, ganz so, wie H. P. B. diese Frage in ihren beiden Bänden der „Geheimlehre“ behandelt und verallgemeinert hat.

Es gab noch einen weiteren berühmten Kommentar, der in ganz Tibet bekannt war und von Tsong-kha-pa verfasst wurde, einem großen tibetischen buddhistischen Reformator und Gründer der sogenannten Gelugpas oder Gelben Mützen, wie die Tibeter sie nennen, der reformierten buddhistischen Kirche Tibets, die heute die mächtigste und reinste des Landes ist. Dieser Kommentar heißt Lam Rim, manchmal auch Lam Rin geschrieben.

Es handelt sich um einen bemerkenswerten Kommentar, teils exoterisch, teils esoterisch, zu verschiedenen Themen, geschrieben unter dem Deckmantel des von Tsong-kha-pa eingeführten reformierten Buddhismus, der jedoch tatsächlich viele genuin esoterische oder tatsächliche Lehren enthält. Nur sehr wenige Menschen haben jemals eine Ausgabe des Lam Rim gesehen; ich weiß nicht warum, aber es scheint so zu sein. Ich habe noch nie eine Kopie gesehen, was aber nichts bedeutet, da ich nicht in Tibet lebe. Ich habe noch nie von einem Reisenden gehört, der eine Kopie in die Hände bekommen hat, obwohl ich von mehreren Behauptungen gehört habe. Aus irgendeinem Grund wurde Lam Rim bis heute sorgfältig gehütet. Vielleicht wird das in Zukunft nicht mehr so sein.

Zusammenfassend lässt sich also sagen: Das Buch Dzyan ist in tibetischer Sprache verfasst, zumindest ein Teil davon oder der größte Teil, und enthält viele exoterische Elemente, aber der wirklich okkulte Teil des Buches Dzyan ist einer der ersten Bände der Kiu-ti-Reihe und befasst sich hauptsächlich mit Kosmogonie und später, meiner Meinung nach in geringerem Maße, mit Anthropogonie oder den Anfängen der Menschheit.

Das Orakel von Delphi

Könnte man etwas mehr Licht auf die wahre Bedeutung des Orakels von Delphi werfen?

Das Orakel von Delphi war eines von mehreren in Griechenland. Es handelte sich dabei um Menschen in einem abnormalen Zustand, der in der Regel in einer Quasi-Lähmung des unteren Quartären bestand, die teilweise durch künstliche Mittel wie Dämpfe, Schwefel oder andere, möglicherweise relativ harmlose Drogen hervorgerufen wurde. Dann befand sich das Orakel, denn das Orakel war in der Regel eine Frau, in einem Zustand, der heute als hochsensibler psychischer Zustand anerkannt ist und allgemein als solcher bezeichnet wird, in dem der Geist die Wahrheit empfangen kann, aber ebenso oft nur verzerrte psychische Visionen.

Das Orakel von Delphi war eines der besten in Griechenland, weil es eines der am sorgfältigsten bewachten war. In diesen Fällen, wenn das Orakel von Delphi seine Diktate oder Aussagen verkündete, kamen diese in der Regel aus der Inspiration der inneren Göttlichkeit der Priesterin, die sich auf die empfindliche psychische Natur auswirkte, die wiederum durch den menschlichen Mund sprach. Die Tatsache, dass die Orakel in der Regel entweder in Metaphern oder in mehrdeutigen Begriffen verkündet wurden, ist eines der Phänomene der Arbeit auf dieser Ebene des höheren psychischen Apparats des Menschen. Nur der niedere Verstand achtet auf Genauigkeiten wie die Anzahl der Schritte, die richtige Seite in einem Buch, die genaue Länge eines Rocks, wie oft ein Mann in einer Stunde seine Arme hob oder ob ein Priester, wenn er nach Hause kam, zum Abendessen Quark und Gerste oder gekochtes Hammelfleisch und dünnen Wein bekam. All dies sind Angelegenheiten des niederen Verstandes.

Die Tür zum Menschenreich

Was ist die sogenannte „Tür“ zum Menschenreich?

Diese Tür zum Menschenreich wurde von H. P. B. als sich in der Mitte der vierten Runde schließend beschrieben, so wie es während der vierten Unterrasse der atlantischen Rasse der Fall war. Entgegen dem Wortlaut dieser Aussage haben viele Schüler das Schließen der Tür als Öffnen einer Tür interpretiert und damit unnötige Verwirrung gestiftet. Die Tür öffnet sich dann nicht in das Reich der Menschen. Sie schließt sich, und die Bedeutung ist folgende: Lassen Sie uns nur von unserer eigenen vierten Runde sprechen, obwohl die gleichen Ereignisse mutatis mutandis, d. h. mit den notwendigen Änderungen, während der zweiten und dritten Runde stattfanden und auch in der fünften, sechsten und letzten Runde stattfinden werden. Die Bedeutung ist folgende: Seit Beginn unserer gegenwärtigen vierten Runde waren die verschiedenen Familien von Monaden aller Klassen, aller Naturreiche, am Anfang sozusagen mehr oder weniger vermischt. In gewisser Weise waren sie viel näher beieinander, so wie der menschliche Keim anderen Naturreichen sehr viel näher ist, solange er ein Keim ist, als wenn diese Keime sich abgespalten haben und zu erwachsenen Menschen geworden sind.

Die Bedeutung des Satzes, dass sich die Tür zum Menschenreich in der Mitte der vierten Runde *schließt*, ist einfach die, dass sich während der ersten Wurzelrasse, der zweiten Wurzelrasse, der dritten Wurzelrasse und der Hälfte der vierten Wurzelrasse trennten sich diese verschiedenen Klassen von Monaden deutlicher als zuvor in Familien, so dass, als alle Klassen von Monaden auf dem absteigenden Bogen den Mittelpunkt der vierten Runde erreichten, diejenigen, die bereits menschlich waren, weitergehen und den Aufstieg beginnen konnten, was sie auch taten. Diejenigen, die die Menschheit nicht erreicht hatten, gingen weiter, waren aber keine Menschen. Diejenigen, die über den Klassen der Menschen standen, als sie diesen Punkt erreichten, gingen weiter, aber sie gingen nicht durch die menschliche Tür. Sie gingen durch andere sogenannte Türen, was nur eine Redewendung ist, durch die Dhyan-Chohan-Tür; oder diejenigen unterhalb der Menschen durch die Tier-Türen oder die Pflanzen-Türen usw. Das bedeutet einfach, dass sich die verschiedenen Familien von Monaden auf dem Abwärtsbogen während der ersten, zweiten und dritten Wurzelrasse

und der Hälfte der vierten Wurzelrasse deutlich in Familien trennten und dass danach die Wesenheiten, die nicht menschlich waren, für den Rest dieser planetarischen Inkarnation niemals menschlich werden konnten. Die Tür zum Menschenreich schloss sich für alle Monaden unterhalb des Menschen für den Rest der dreieinhalb Runden. Das bedeutet, dass der tiefste Punkt erreicht war und es von da an einen stetigen Aufstieg gab.

Theosophie und Okkultismus

Sind Theosophie und Okkultismus dasselbe oder verschiedene Dinge?

Theosophie und Okkultismus sind in einem Sinne dasselbe. In einem anderen Sinne sind sie verschiedene Dinge. Lassen Sie mich versuchen, diesen Punkt zu veranschaulichen. Sagen beispielsweise nicht die Christen, dass die Lehren Christi und die christliche Theologie dasselbe sind, aber dennoch unterschiedlich? Sie behaupten, dass die theologischen Lehren ihren Ursprung in den Lehren Jesu Christi haben, dass aber die tatsächlichen Lehren, die Jesus Christus zu seiner Zeit gab, nicht – und das ist wahr – die theologischen Lehren späterer Zeiten waren.

Die Theosophie ist also die alte Weisheitsreligion im umfassenden Sinne. Diese wunderbaren und erhabenen Lehren wurden ursprünglich von geistigen Wesen aus anderen Sphären, von Göttern unter den Menschen, der Menschheit auf diesem Planeten gegeben und sind unter der Obhut dieser großen Vereinigung der Meister der Weisheit bis zum heutigen Tag zu uns herabgestiegen und werden von Zeit zu Zeit, von Zeitalter zu Zeitalter, weitergegeben, wenn die Welt eine spirituelle Erneuerung braucht. Diese Gesamtheit der Lehren, der Doktrinen, ist die Theosophie, die Weisheit der Götter, der Schlüssel, der Hauptschlüssel zu allen großen Religionen, Wissenschaften und Philosophien der Vergangenheit.

Der Okkultismus ist jedoch der Teil der Theosophie, der sich mit der tieferen, verborgenen, mystischen, esoterischen Seite der Natur und des Menschen befasst. Es ist zwar Theosophie, aber nur der Teil der Theosophie, den der Durchschnittsmensch nicht „verdauen“ kann – um die Bildsprache des Neuen Testaments, die Metapher der christlichen Schrift zu verwenden –, weil er noch ein kleines Kind ist. Er muss mit Milch gefüttert werden – um wieder die Bildsprache des Neuen Testaments zu verwenden –, das heißt, er muss mit den einfacheren Lehren beginnen.

Disziplin, wie wir Theosophen sagen, geht den Mysterien voraus. Okkultismus ist daher der Zweig der allgemeinen theosophischen Philosophie, der sich mit diesen Vorgängen der Natur und den geheimen Gesetzen der Natur und des Menschen befasst. Diese beiden sind im Grunde ein und dasselbe, und doch besteht dasselbe sozusagen aus zwei Zweigen: dem einen für die Esoterik und dem anderen, der allumfassenden Quelle, aus der der Strom der Lehren für die Exoterik fließt. Aber diese beiden Unterteilungen sind nicht willkürlich. Es hängt alles vom Bewerber ab. Ein guter Mensch lässt sich nicht unterdrücken, sagt ein altes Sprichwort; und der Mensch, der an unsere Tür klopft und den richtigen Klopfon gibt – wir wissen, wie der richtige Klopfon lautet –, tritt ein.

Leiden im Tierreich

Ist es wahr, dass Tiere, die von anderen Tieren oder durch Menschenhand getötet werden, wirklich nicht leiden und sogar, wie bestimmte bekannte Autoren behaupten, in ihren letzten Augenblicken eine Art Freude empfinden?

Nein. Das ist alles Unsinn. Was tatsächlich geschieht, ist, dass sowohl bei Menschen als auch bei Tieren der Schreck und der Nervenschock auf die empfindliche Natur eines Tieres ebenso wie auf einen Menschen so gewaltig sind, dass es zu einer vorübergehenden Betäubung, fast einer Hypnose, kommt. Aber was ist mit den Momenten oder Zeiten vor der Betäubung, die die mitfühlende Art der Natur ist, um zu betäuben und zu lähmen? Es ist absurd, diesen Schock, der in Wirklichkeit ein Beweis dafür ist, dass Tiere große Schmerzen leiden oder schreckliche Angst haben, als Entschuldigung dafür anzuführen, dass Tiere keine Schmerzen empfinden, wenn die Krise kommt.

Tatsache ist, dass es in der Natur eine ungeheure Menge an Bestialität und Grauen, Mordtrieben, Leiden und Schmerzen gibt; und die Natur in ihrer Barmherzigkeit macht das Leiden im letzten Moment so unerträglich, dass es einen Nervenschock hervorruft, der eine Art schläfriges Gefühl mit vorübergehender Gleichgültigkeit hervorruft. Die Menschen verwechseln hier zwei Dinge: (1) das erlittene Leiden und (2) die Tatsache, dass die Schrecken in unserer physischen Sphäre existieren. Das sind zwei ganz verschiedene Dinge, die nicht verwechselt werden sollten.

Vegetarismus

Sind Sie der Meinung, dass ein Theosoph Vegetarier sein muss, um ein guter Theosoph zu sein, und lehrt die Geheimlehre dies?

Ich gehe davon aus, dass sich die Worte „Die Geheimlehre“ auf das wunderbare Buch unserer H. P. B. beziehen, oder vielleicht auch auf die geheime Lehre, die alte Weisheit. Ich habe in H. P. B.s „Die Geheimlehre“ keine Stelle gefunden, die den Verzehr von Fleisch verbietet. Es gibt viele Stellen in verschiedenen Teilen unserer esoterischen Werke, die unmissverständlich sagen, dass der Verzehr von Fleisch aus zwei Gründen nicht gut ist. Sie kennen sie, aber es gibt kein Verbot, und ich kann Ihnen klar sagen, dass ich strenge Vegetarier und strenge Fruchtester gekannt habe, die das Herz eines Tigers und die unversöhnliche Natur eines Affen hatten. Es ist nicht das, was in den Mund eines Menschen gelangt, was ihn reinigt. Es ist der eigene Wille des Menschen, die Augiasställe seines Gehirns zu reinigen. Nein, der Verzehr von Fleisch ist zu Beginn kein Hindernis für die Chelaschaft. Wenn Sie jedoch ein anerkannter Chela sind und sich streng an die Regeln halten, die für höhere Grade erforderlich sind, wenn Sie ein Schüler in Ausbildung sind, ist Fleischessen unmöglich.

Das Hauptargument gegen den Verzehr von Fleisch ist jedoch unsere Lehre von Mitgefühl und Mitleid. Dennoch gibt es Zeiten und Gründe, in denen selbst die niedrigeren Chelas in kleinen Mengen Fleisch essen. Aber glaubt nicht einen Augenblick lang, dass das, was ein Mensch isst oder nicht isst, der Grund dafür ist, dass er zu den Meistern gelangt. Wie ich euch bereits gesagt habe, habe ich einige Menschen gekannt, die strenge Vegetarier und sogar Fruchtester waren, deren Herzen jedoch voller Ungerechtigkeit und aller Art Gift der Unfreundlichkeit waren; und wie sie jemals glauben konnten, dass sie durch eine Ernährung mit pflanzlicher Kost oder den schönen Früchten der Erde, indem sie dies allein mit einer verdorbenen Natur taten, den Weg zu den Göttern beschreiten könnten, weiß ich nicht; aber sie glaubten es! Wohlgermerkt, ich verurteile nicht, ich stelle lediglich die Tatsachen so dar, wie ich sie vorgefunden habe.

Aber denken Sie auch daran, dass die süßen vegetarischen Produkte der Erde und die köstlichen Früchte unserer gemeinsamen Mutter eine weitaus süßere, saftigere und reinere Nahrung sind als das Fleisch der unglücklichen Tiere, die sterben müssen, um das Fleisch zu liefern, das manche regelmäßig und gedankenlos und in viel zu großen Mengen als ihre tägliche Nahrung verzehren. Jeder Theosoph, der dazu in der Lage ist, wird wahrscheinlich eine bessere Gesundheit haben, wenn er sich vegetarisch ernährt, wobei er auf übermäßiges Essen verzichtet, was der übliche Grund dafür ist, dass Versuche, sich vegetarisch zu ernähren, manchmal scheitern. In solchen Fällen isst der angehende Vegetarier aus einer falschen Angst heraus, sein Körper brauche mehr Nahrung, als er tatsächlich benötigt, und die Folge ist manchmal eine stark beeinträchtigte Verdauung, möglicherweise eine Selbstvergiftung und sogar Krankheiten. Gesunder Menschenverstand und, wie oben gesagt, eine mit Bedacht ausgewählte vegetarische Ernährung, die eine ausgewogene Ernährung umfasst und bei der darauf geachtet wird, nicht zu viel zu essen, werden wahrscheinlich zu einer besseren Gesundheit, mehr Vitalität und einem klareren Geist führen, als es der Verzehr von Fleisch jemals könnte.

Meister sind nicht unfehlbar

Mir wurde gesagt, dass nicht nur die Meister unfehlbar sind, sondern auch H. P. B. und die

nachfolgenden Führer der Theosophischen Gesellschaft. Mein gesunder Menschenverstand lehnt dies ab, und ich muss protestieren.

Nein, nein. Die Meister sind nicht unfehlbar, und sie selbst haben dies ausdrücklich abgelehnt; auch H. P. B. war nicht unfehlbar, ebenso wenig wie ihre Nachfolger. H. P. B. hat ziemlich heftige Kritik an dieser dummen Vorstellung geübt, dass irgendein Mensch Unfehlbarkeit beanspruchen könne. Um unfehlbar zu sein, müsste man über allem manifestierten Leben stehen, und in diesem Sinne des Wortes könnte man fast sagen, dass nur der Erste Logos im strengen Sinne des Wortes als „unfehlbar“ bezeichnet werden kann; und alles unterhalb dieser ersten Stufe der Manifestation, und zwar in zunehmendem Maße, je weiter das Licht von der göttlichen Quelle zurückweicht oder tiefer in die Materie sinkt, alles, sage ich, wird zunehmend fehlerbarer.

Nun ist es völlig offensichtlich, dass das Wort „unfehlbar“ manchmal mit einer gewissen Logik verwendet wird, um bloße Gewissheit oder Sicherheit oder das, was absolut bekannt ist, zu bezeichnen. Offensichtlich ist dies keine echte Unfehlbarkeit; aber was ich sagen möchte, ist, dass es in allen manifestierten Leben oder im Leben selbst so etwas wie Gewissheiten, Sicherheiten, positive Erkenntnisse des Wirklichen gibt, und dies geschieht, wenn ein Individuum, ein Übergott, ein Gott, ein Halbgott oder ein Mensch in eine relativ vollkommene Vereinigung oder Gemeinschaft mit der göttlichen Monade in seinem Inneren gelangt; denn diese göttlichen Monaden sind in ihrem Wesen aus dem Stoff und der Substanz der kosmischen Wirklichkeit selbst. Aber wie viele Individuen befinden sich in einer solch vollkommenen und vollständigen Vereinigung mit dem Göttlichen?

Viele Wesen können einen Nirvana-Zustand erreichen, der zumindest vorübergehend einer solchen Vereinigung mit der Göttlichkeit im Herzen des Individuums nahekommt; für diese kurze Zeit sprechen sie mit der Gewissheit des Geistes, oder ihr Wissen ist von der Gewissheit der Wirklichkeit geprägt. Aber diese Fälle sind fast so selten wie blaue Monde und praktisch auf die Buddhas oder Super-Buddhas beschränkt.

Als weitere Entwicklung dieses Gedankens wird vollkommen klar, dass ein fehlerbarer Mensch in dem Maße, in dem er mit dem Gott in sich selbst in Kontakt kommt, auch in dem Maße immer sicherer wird, was die absolute Realität der Dinge angeht; und deshalb gibt es im Kosmos so etwas wie Evolution oder die Entwicklung des Geistes von innen nach außen, und deshalb gibt es auf der Evolutionsleiter des Lebens Wesen mit aufsteigender und zunehmender Statur entwickelter Fähigkeiten. So sind die Götter gewiss und sicherer als die Menschen und können daher mit Autorität sprechen, natürlich relativ gesehen. Auf einer noch kleineren und etwas pragmatischeren Ebene gibt es das, was die Menschen als ausgebildeten Experten bezeichnen, wie den Chemiker, Ingenieur, Mathematiker oder Musiker oder den Experten auf einem beliebigen Gebiet, der durch Arbeit und Streben eine relative Gewissheit in dem entwickelt hat, was er weiß und tut. Deshalb vertrauen Menschen einander, vertrauen Lehrern und vertrauen den größeren und großartigen Dingen des Lebens, die uns von denen gebracht werden, die über dem Durchschnitt stehen, weil sie näher am Zentrum der Wirklichkeit sind als der Durchschnitt.

So habe ich das Wort „unfehlbar“ oft in diesem letzteren Sinne verwendet gehört, und meiner Meinung nach zweifellos falsch verwendet von Menschen, die damit lediglich sagen wollen, dass der ausgebildete Experte mit der Stimme des Wissens über Dinge sprechen kann, die für unwissende Menschen nur ein Neuland sind.

Aber „Unfehlbarkeit“ im päpstlichen oder römischen Sinne von tatsächlicher Unfehlbarkeit in der Lehre wurde nie von einem Theosophen behauptet, der sich auskennt, und sicherlich nie von den Meistern oder H. P. B. oder irgendjemandem, der H. P. B. gefolgt ist, schon gar nicht von Judge oder K. T. oder mir, denn eine solche Behauptung wäre eine reine Lüge. Wenn die Meister sie ablehnen, d. h. die „Unfehlbarkeit“, wäre jeder, der sie für sich beansprucht, ein regelrechter Betrüger, ein Hochstapler der schlimmsten Sorte, und dieser Anspruch würde ihn als Führer oder Lehrer jeglicher Art widerlegen.

Dennoch nehmen wir die Lehren der Meister mit Ehrfurcht entgegen, denn wir erkennen, dass sie unvergleichlich mehr wissen als wir über die Dinge, die unsere göttliche Weisheit enthält. Deshalb verehren und bewundern wir auch H. P. B., für das Wissen, das sie erlangt, angestrebt und erreicht hat, weshalb sie zur Vertreterin der Meister wurde; und unsere Verehrung basiert auf den Tatsachen, die in den Lehren liegen, die sie uns gegeben hat, denn sie beweisen sich selbst – für uns. Die Wahrheit ist ihr eigener Beweis, denn nichts im Universum wird sie jemals umstürzen können; und deshalb ist es wirklich großartig, schön und meiner Meinung nach fast majestätisch in seiner Männlichkeit, wenn ein Mensch genügend erweckte Größe in sich hat, dass er einen anderen Menschen als seinen Führer und Lehrer anerkennen kann, wie es alle wahren Theosophen mit H. P. B. gelernt haben und wie sie es mit ihren Meistern gelernt hat. „Unfehlbarkeit“? Nein, natürlich nicht, aber relative Gewissheit und Sicherheit, die auf tatsächlichem Wissen beruhen, ganz klar ja.

Das Absolute

Würde Dr. de Purucker freundlicherweise darlegen, ob seiner Meinung nach seine Vorstellung vom Absoluten, die unter Theosophen einige Diskussionen ausgelöst hat, mit der Vorstellung von H. P. B. übereinstimmt, wie sie in ihrer „Geheimlehre“ etc.

Meine Antwort auf diese interessante Frage ist ein klares Ja, ohne Einschränkung, außer dass H. P. B. vielleicht manchmal mit dem Begriff „Absolut“ etwas vertrauter umgeht. Aber ihre eigentliche Bedeutung, wenn man Worte und Begriffe beiseite lässt, ist absolut identisch mit meiner eigenen – eine Bedeutung, die ich, wie ich glaube, mehrfach klar zum Ausdruck gebracht habe und die in meinem „Occult Glossary“ unter dem Begriff „Absolute“ kurz erklärt ist.

Es ist natürlich richtig, dass (a) H. P. B. das Wort „Absolut“ *manchmal* in einem seit langem üblichen europäischen philosophischen Sinn verwendet hat und dass (b) ich das Wort in einem engeren und streng etymologischen Sinn verwende, da ich mit Sir William Hamilton völlig übereinstimme, dass es falsch ist, dieses Wort anders zu verwenden, was auch immer unachtsame Denker oder Schriftsteller sagen mögen.

Aber lassen wir dies als unwichtig beiseite, denn ich kann feststellen, dass die Diskussion über meine Verwendung des Wortes „Absolut“, die leider manchmal von meinen Kritikern fast bis zur Bitterkeit geführt wurde, insgesamt informativ und nützlich war; denn sie hat zumindest zum Nachdenken angeregt und beginnt, einen der tiefgründigsten und faszinierendsten Aspekte der theosophischen esoterischen Philosophie aufzudecken.

H. P. B. verwendete mit ihrer wunderbaren literarischen Kraft und ihrer erstaunlichen Klarheit im Ausdruck gelegentlich die Begriffe „Unbewusst“ und „Unwissbar“ als Synonyme für das Wort „Absolut“, was in ihrem Werk „Die Geheimlehre“, Band I, Seiten 14 und 15, zu finden ist. Ich möchte den Fragesteller auf die lehrreiche und aufschlussreiche Passage auf Seite 106 ihres Buches „Die Geheimlehre“, Band I, aufmerksam machen, die ich kurz wie folgt zitieren möchte:

Die Lehre besagt, dass die geistigen Urintelligenzen, um göttliche, voll bewusste Götter zu werden – ja, sogar die höchsten –, das menschliche Stadium durchlaufen müssen. Und wenn wir menschlich sagen, so meinen wir damit nicht nur unsere irdische Menschheit, sondern die Sterblichen, die jede Welt bewohnen. ... Hegel, der große deutsche Denker, muss diese Wahrheit gewusst oder intuitiv geahnt haben, als er sagte, dass das Unbewusste das Universum nur „in der Hoffnung, klares Selbstbewusstsein zu erlangen“, also Mensch zu werden, entwickelt habe. ...

Diese Passage wird oft übersehen; und obwohl das Wort „Mensch“ hier im kollektiven Sinne verwendet wird, besteht der Mensch oder die Menschheit offensichtlich aus Menschen; und die gesamte Menschheit ist in der Tat begrenzt, wenn man sie mit dem „Absoluten“ oder dem „Unbewussten“ vergleicht. Die Schlussfolgerung und die Ableitung, die sich daraus ergeben, sind offensichtlich, und in dieser einen Passage wie auch an anderen Stellen drückt H. P. B. mit ihrer bildhaften Kraft unsere gemeinsame Lage weit besser aus, als ich es könnte.

Abschließend möchte ich hinzufügen, dass das Unbewusste oder Unerkennbare der europäischen pantheistischen Philosophie nicht genau dasselbe ist wie die grenzenlose, unbegrenzte Unendlichkeit oder Dauer der esoterischen Lehre, wobei Unendlichkeit offensichtlich reiner ewiger Raum im abstraktesten und absolutesten Sinne des Wortes ist. Aber auch diese Abstraktion kann nicht durch die menschlichen Begriffe „bewusst“ oder „unbewusst“, „erkennbar“ oder „unerkenbar“ begrenzt werden und ist daher nicht das „Absolute“. Der ewige Raum ist jenseits aller Begrenzungen von Ausdehnung oder Zeit, wie selbst die edelste menschliche Intuition sie wahrnimmt.

Tage und Nächte Brahmas

Wir lernen von einem Tag Brahmas und auch von einer Nacht Brahmas. Wenn die Nacht Brahmas hereinbricht, kehren alle Wesenheiten im Universum dorthin zurück, woher sie gekommen sind, nicht wahr?

Im Allgemeinen ja, aber die Frage ist nicht ganz zutreffend. Ein „Tag Brahmas“ bezieht sich auf zwei Dinge: Erstens auf die sieben Runden einer Planetenkette, ein Ereignis, das nur einen Planeten unseres Sonnensystems betrifft. Wenn sieben Runden abgeschlossen oder durchlaufen sind, ist das ein Tag Brahmas. Der Begriff wird auch für eine einzelne Runde verwendet, jedoch seltener. Dies bezieht sich jedoch nur auf einen Planeten unseres Sonnensystems. Wir können ebenfalls vom Saurya Manvantara sprechen, einem Sanskrit-Adjektiv, das von „surya“ oder „Sonne“ abgeleitet ist, wenn das Sonnensystem und alles, was sich darin befindet, in sein solares Pralaya versinkt. Das wird mit etwa dreihundert Billionen Menschenjahren ausgedrückt; doch bezieht sich dies nur auf unser Sonnensystem. Dann gibt es Zahlen, über die es völlig sinnlos wäre zu sprechen, weil wir sie nicht verstehen könnten, mit denen wir das Manvantara unserer gesamten Galaxie, unseres Heimatuniversums, ausdrücken könnten. Und darüber hinaus können wir vom Manvantara unseres Kosmos sprechen und von allen Galaxien, die zu etwas noch Größerem gehören, und so könnten wir Schritt für Schritt weitergehen. Aber der „Tag Brahmas“ bezieht sich entweder auf eine Runde oder viel häufiger auf alle sieben Runden der Planetenkette unserer Erde; und das wird in etwa 4.320.000.000 Menschenjahren ausgedrückt – eine ziemlich lange Zeit! Und doch wisst ihr, dass selbst im Sonnensystem das eine sehr kurze Zeit ist. Es ist nur wie ein Tag, und dann gibt es die kosmischen Wochen und die kosmischen Monate und die kosmischen Jahre und dann die Lebenszeit Brahmas, Hunderte dieser Jahre, und dann müssen wir daran denken, dass Brahma aus seiner Verkörperung scheidet und in „sein“ Nirvana eingeht, das dem menschlichen Devachan entspricht, und wieder zurückkehrt. Und so können wir in Gedanken weitermachen, bis unser Verstand verwirrt ist und wir uns an der Größe der Zahlen nicht mehr festhalten können.

Aber es gibt Regeln, es gibt Gesetze, es gibt Ordnung in allem, und wenn wir verstehen, was zum Beispiel im Falle der kleinen Dinge auf unserer Erde geschieht, können wir, mutatis mutandis, durch die notwendigen Anpassungen der Zahlen und der Orte, die wir streichen, zu sehr klaren Schlussfolgerungen über die Zeiträume des Sonnensystems und der Galaxie und was nicht alles kommen. Der Tag Brahmas umfasst alle sieben Runden der Planetenkette unserer Erde.

Jede Wurzelrasse hat ihr Kali-Yuga

Soweit ich mich erinnere, befinden wir uns jetzt auf dem Lichten Bogen, nachdem wir den untersten Teil, den tiefsten Teil unserer Rassenentwicklung durchlaufen haben; und doch haben wir erst etwa fünftausend Jahre des Kali-Yuga durchlebt.

Der Grund dafür ist, dass jede Rasse ihr eigenes Kali-Yuga hat, jede große Rasse, das heißt jede Wurzelrasse; und unsere eigene fünfte Wurzelrasse in dieser vierten Runde auf diesem vierten Globus ist erst so weit fortgeschritten, dass wir noch nicht einmal den tiefsten Punkt der fünften Wurzelrasse erreicht haben. Mit anderen Worten, wir haben unsere Rassenkatastrophe noch nicht erlebt, jene Katastrophe, die jede Wurzelrasse an ihrem Mittelpunkt, ihrem niedrigsten oder

materiellsten Punkt, in zwei Teile spaltet. Wir haben erst fünftausend Jahre des Kali-Yuga-Zyklus unserer Rasse hinter uns, und wir werden den niedrigsten oder untersten Punkt unserer fünften Wurzelrasse erst erreichen, wenn die Rassenkatastrophe kommt. Das wird während des Kali-Yuga geschehen; und tatsächlich findet das Kali-Yuga genau zu dieser Zeit statt, weil zwei Arten von Ereignissen zusammenlaufen: der niedrigste Punkt der Evolution und der materiellste Punkt, der ebenfalls das Kali-Yuga ist.

Ich habe verstanden, dass wir sogar in der fünften Rasse den Mittelpunkt des Zyklus überschritten haben.

Nein, wir haben den Mittelpunkt der vierten Runde überschritten. Das geschah während der vierten großen Unterrasse der Atlanter, die den tiefsten Punkt aller sieben Runden darstellte, und man könnte sie als das Kali-Yuga der sieben Runden bezeichnen. Kali-Yuga bedeutet den materiellsten Teil eines jeden Wachstumszyklus, einer jeden Evolution. Wir haben Kali-Yugas in jeder Runde, die den Mittelpunkt der Entwicklung auf dem vierten oder untersten Globus darstellen. Dann gibt es das Kali-Yuga jeder großen Wurzelrasse; und darüber hinaus gibt es kleine Kali-Yugas in den Unterrassen. Tatsächlich ist Kali-Yuga wie alle anderen Yugas mehr oder weniger ein verallgemeinernder Begriff. Kali-Yuga bedeutet das „schwarze Zeitalter“, das Zeitalter der materiellen Expansion und der spirituellen Verdunkelung; und da alles in Zyklen verläuft und es Zyklen innerhalb von Zyklen gibt, wird es offensichtlich, wenn man diesem Gedanken folgt, dass der Mittelpunkt von allem in seiner Evolution sein materiellster Punkt ist.

Das Paradox der Manasaputras

Ich würde gerne etwas mehr Aufschluss über die Manasaputras erhalten. Wir lesen, dass die Manasaputras den Geist der Menschen erweckt haben, an anderer Stelle jedoch, dass die Manasaputras in Wirklichkeit wir selbst sind. Das klingt, als würden wir unser eigenes Selbst erwecken.

Ja, an einer Stelle in der theosophischen Literatur wird uns gesagt, dass die Manasaputras uns erleuchten; und an einer anderen Stelle wird uns gesagt, dass wir, obwohl wir erleuchtet sind, in unseren höheren Teilen dennoch die Manasaputras sind. Bedeutet das, dass wir uns selbst erleuchten? Leuchten Kerzen von selbst? Seltsamerweise tun sie das in spirituellen Dingen! Sie haben selbst die Antwort auf diese Frage gegeben.

Tatsache ist: „Manasaputra“ ist ein zusammengesetztes Sanskritwort, „manasa“ ist ein Adjektiv von „Manas“, dessen beste Übersetzung, die ich im Moment geben kann, „Verstand“ ist. Aber es bedeutet etwas anderes als Verstand, es bedeutet mehr und in gewisser Weise weniger. „Manas“ bezieht sich nur auf die menschliche Konstitution. Dieselbe Energie wird, wenn sie sich im Universum manifestiert, „Mahat“ genannt. Wenn sie sich in bestimmten Wesenheiten manifestiert, wird sie „Manas“ genannt. *Manasa* ist, wie gesagt, das Adjektiv davon und bezeichnet Lebewesen, Wesen, Engel, Devas oder wie auch immer wir sie nennen mögen, die mit dem Feuer des Selbstbewusstseins ausgestattet sind, der Fähigkeit, selbstbewusst zu denken, selbstbewusste Gedanken und Meditationen zu entwickeln. *Putra* bedeutet „Kind“, „Sohn“ oder „Nachkomme“. Daher bedeutet *Manasaputra* „Kind des Geistes“ und im Plural „Kinder des Geistes“.

Wir alle sind Kinder des kosmischen Geistes – allerdings nicht genau in diesem Sinne der Anima Mundi. Das Universum ist ebenso sehr ein organisches Wesen – und wenn ich Universum sage, meine ich in diesem Fall die Galaxie – wie ein Mensch ein solcher Organismus ist. Es ist beseelt. Es ist ebenso von monadischen Essenzen erfüllt wie wir Menschen, denn wir Menschen kopieren im Kleinen, als Mikrokosmos, lediglich das, was die Galaxie oder das Universum als Makrokosmos ursprünglich enthält. Alles, was wir haben und sind, leiten wir aus dem uns umgebenden Universum ab, in dem wir uns bewegen und leben und unser Dasein haben, wie Paulus, der Christ, sagte. Das Universum ist in der Unendlichkeit und in der Ewigkeit verwurzelt. Wir als Teile dieses kosmischen Ganzen sind ebenfalls nicht nur darin verwurzelt, sondern sind auch selbst in unserem Innersten und

in unserem Höchsten, in unserem Höchsten, Ewigen und Unendlichen. Und der ganze Zweck der Evolution besteht darin, in immer größerem und immer stärkerem Maße das hervorzubringen oder zu entwickeln, hervorzubringen oder zu entfalten, was bereits vorhanden ist.

Ein kleines Kind wird geboren. Es ist gedankenlos. Es hat keinen Verstand. Aber der Verstand ist latent vorhanden. Und während die Monate vergehen und die Jahre langsam, langsam in die Vergangenheit fallen, sehen wir, wie das kleine Kind Schritt für Schritt zu denken beginnt, selbstbewusst zu denken, zu einer Manifestation der Flamme des Denkens, des Selbstbewusstseins zu werden oder in zunehmendem Maße damit ausgestattet zu werden. Es beginnt zu denken, zu überlegen, zu grübeln, Gedanken zu einem bestimmten Schluss zu denken, Pläne zu schmieden. Es beginnt, ein individuelles und lebhaftes Interesse am Leben zu entwickeln, weil es von nun an ein Denker ist.

Dies veranschaulicht den sogenannten Abstieg der Manasaputras in den geistlosen Menschen oder die Menschheit der frühen dritten Wurzelrasse. Sollen wir sagen, dass die Manasaputras von oben oder von außen in ein Wesen hinabgestiegen sind, das noch nicht über die gleiche Manasaputra-Fähigkeit oder das gleiche Organ verfügte, das in ihm latent oder angeboren war? Das können wir nicht tun. Das Kind kann nur das hervorbringen, was in ihm ist, was offensichtlich genug ist. Und doch handelt es sich um eine tatsächliche Herabkunft, um eine tatsächliche Inkarnation einer Flamme, der Flamme des Denkens und des Selbstbewusstseins aus der Monade, die sozusagen über dem Gehirn schwebt und das Gehirn und das gesamte Wesen des heranwachsenden Kindes durchdringt.

Der Manasaputra ist also sowohl wir selbst als auch eine Herabkunft unseres höheren Selbst in uns. Und die Herabkunft der Manasaputras vor der Mitte der dritten Wurzelrasse war keine vollständige Herabkunft. Es war nur eine teilweise Herabkunft; und ich sage Ihnen, dass die Manasaputras noch nicht vollständig in uns inkarniert sind; oder, besser ausgedrückt, dass sie ihre Pracht in uns noch nicht vollständig manifestiert haben. Unser Verstand ist noch nicht vollständig entwickelt. Wir arbeiten noch immer mit unvollkommenen Gemütern. Die Sache ist noch im Gange, sie ist noch im Werden. Und die Manasaputras werden nicht vollständig in uns inkarniert sein und somit ihre gottähnlichen Kräfte voll entfalten können, bis zum Ende der fünften Runde, der Runde, die nach dieser vierten Runde kommt, nachdem wir diese vierte Runde beendet und das interplanetarische Nirvana zwischen dem Globus G und dem Globus A durchlaufen haben.

Wenn ein Mensch stirbt, ein Erwachsener, der im Vollbesitz all seiner intellektuellen, mentalen und psychischen Kräfte ist, kann dann jemand sagen, würde jemand es wagen zu sagen – ich würde es nicht tun –, dass die göttliche Flamme des Intellekts sich in diesem Menschen vor seinem Tod in ihrer ganzen Fülle entfaltet hat? Nun, die Titanenintellekte der Menschheit haben die Kräfte der Manasaputras über ihnen und in ihnen noch nicht vollständig zum Ausdruck gebracht. Die Manasaputras inkarnieren ständig und inkarnieren immer mehr, so wie bei einem wachsenden Säugling, einem wachsenden Kind, einem erwachsenen Jugendlichen oder Mann oder einer erwachsenen Frau mit jedem Jahr eine größere Entwicklung der mentalen Kraft stattfindet.

Ihr seht also, dass der Abstieg der Manasaputras der Abstieg unseres spirituellen Selbst, des Manasaputra, der spirituellen Seite von uns, in unser gewöhnliches Gehirn, in die menschliche Seele ist. Aber dennoch sind sie unser Selbst. Mit anderen Worten, die Manasaputras sind unser Selbst, weil sie unser höheres Selbst sind, aus unserem höheren Selbst. Genau wie beim heranwachsenden Kind – es ist sowohl ein Abstieg als auch das Kind selbst in seiner höchsten Form. Das ist der Manasaputra.

Und nun, zusätzlich dazu – und ich berühre hier esoterische Themen und spreche daher mit einiger Zurückhaltung –, zusätzlich dazu gab es noch eine weitere Klasse von Manasaputras, die sozusagen den ganzen Prozess in Gang setzten, indem sie mit ihrer eigenen Intelligenz, mit ihrem eigenen Feuer intelligenten Denkens und Selbstbewusstseins diejenigen der Menschheit entflamten, die zu dieser Zeit in der frühen Phase der dritten Wurzelrasse dieser Runde bereit waren, die diese Flamme auffingen; und dann brach ihr eigener mentaler Apparat, ihre eigenen manasischen Kräfte,

sozusagen auf wie eine Rose, die ihre Blütenblätter schnell entfaltet, wenn die Zeit dafür gekommen ist. Und diese Manasaputras, diese Klasse der Manasaputras, waren hochentwickelte Wesen aus früheren kosmischen Manvantaras, die, da sie zur Hierarchie der Buddhas des Mitgefühls gehörten, bewusst ihre eigenen erhabenen Sphären verließen, unter die Menschen herabgestiegen waren und sie lehrten – und sich dann wieder zurückzogen. Aber das ist eine andere Geschichte.

Um Ihre Frage allgemein zu beantworten: Die Manasaputras sind sowohl wir als auch nicht wir: wir, weil sie die höchsten Teile von uns sind; nicht wir, weil sie über unserer gewöhnlichen Menschlichkeit stehen; und in unserer gewöhnlichen Menschlichkeit leben, denken und fühlen die meisten Menschen. Wir sind menschliche Monaden, wir Menschen. Aber wir werden überschattet – was für ein seltsamer Ausdruck – übererleuchtet von der höheren Triade, dem höchsten Teil unserer Konstitution.

Echte Meditation

Was ist Meditation? Ich stelle diese Frage, weil es viele verschiedene Theorien darüber gibt, was Meditation wirklich ist.

„Was ist Meditation?“ Angesichts der vielen und sehr unterschiedlichen Meinungen, die im Westen über das, was Menschen Meditation nennen, vertreten werden, würde ich sagen, dass Meditation die Wahl eines Gedankengegenstandes ist und das Nachsinnen darüber in Stille und Frieden, indem man ihn vor dem inneren Auge festhält und ihn ohne jede Anstrengung des Verstandes (denn das ermüdet) studiert; das Nachsinnen über den Gedanken in Stille und Frieden. Es ist eine wunderbare geistige Übung.

Aber es gibt noch etwas Höheres als Meditation: das Eindringen in das Herz und Wesen der Sache, die man verstehen möchte. Sehen Sie nicht, dass man eine Sache nicht wirklich verstehen kann, d. h. zu einem Teil seines Bewusstseins machen kann, bevor man sie selbst geworden ist? Man muss tatsächlich synchron schwingen, tatsächlich zu einer Sache werden, bevor man sie durch und durch verstehen kann. Die Liebe ist ein Beispiel dafür. Jeder Mensch, der nie geliebt hat, kann nicht verstehen, was Liebe ist, aber wer geliebt hat, braucht keine Worte, um es zu erklären; er weiß es. Er ist für diesen Moment zur Liebe geworden. Genauso verhält es sich mit der Ausübung der intellektuellen Fähigkeiten. Niemand, der nicht seine intellektuellen Fähigkeiten eingesetzt und tief in die Dinge eingedrungen ist, kann verstehen, was echtes intellektuelles Denken ist; aber für den Menschen, der dies getan hat, werden Worte überflüssig, er versteht, er ist für diesen Moment intellektuell zu dem geworden, was er untersucht. Und es gibt eine Fähigkeit im Menschen, eine Fähigkeit, die leider bei den meisten Menschen völlig ungenutzt bleibt, die Kraft, in das Herz und Wesen der Dinge einzudringen und für eine gewisse Zeit sie selbst zu sein. So *weißt* du. Ihr kehrt von dieser wunderbaren Pilgerreise oder Entdeckungsreise als edlere und bessere Menschen zurück. Ihr habt euer Bewusstsein erweitert, ihr habt etwas gelernt; und das ist die wahre Bedeutung echter Meditation, wenn diese Übung in weniger wichtigen Dingen als den oben genannten praktiziert wird.

Zwölf Globen in einer Kette

In den Grundlagen der esoterischen Philosophie nennen Sie zwölf Globen. In einem der Briefe in den Mahatma-Briefen sagt der Meister, dass es insgesamt vierzehn sind und dass die Zahl zum ersten Mal richtig angegeben wurde. Bedeutet das, dass es zwei oder eher vier sind, die die niederen und höheren Hierarchien verbinden, anstatt zwei? Das verwirrt mich ziemlich. Wenn ich in Brief XIV nachschlage, verstehe ich nun, dass sich die Zahl vierzehn auf die sieben Lokas und die sieben Tala bezieht. Ist das richtig?

Es gibt keinen Grund, darüber verwirrt zu sein, obwohl ich gut verstehen kann, wie Verwirrung entstehen kann. Die Anzahl der Globen beträgt zwölf, aber der Meister bezieht sich in dem Brief, von dem Sie sprechen, auf die *sieben manifesten* Globen, von denen H. P. B. selbst fast

ausnahmslos schreibt, sowie auf die Welt der Wirkungen, die keine Lokas oder tatsächliche Sphären sind, sondern innere Teile der Beschaffenheit jedes Globus, ähnlich wie der Astralkörper eines Menschen eines der Prinzipien seiner Beschaffenheit ist und sich dennoch nicht von ihm unterscheidet.

Wo Sie sagen: „Ich verstehe jetzt, dass die Zahl vierzehn sich auf die sieben Talas und die sieben Lokas bezieht. Ist das richtig?“, ist das ganz richtig, denn die sieben Lokas und die sieben Talas umfassen die Prinzipien sowohl jedes Globus als auch jedes Menschen. Ich muss jedoch darauf hinweisen, dass der Meister in dem von Ihnen zitierten Ausspruch eher auf die „Welten der Wirkungen“ oder Astralwelten Bezug nimmt, die gemeinhin unter dem Begriff Astrallicht zusammengefasst werden, als speziell auf die Lokas und Talas. Dennoch sind die Lokas und Talas fast dasselbe.

Die Angelegenheit ist sehr kompliziert, daher ist es kein Wunder, dass Sie verwirrt sind. Wenn Sie in „The Mahatma Letters“ auf Seite 71 unten nachschlagen, werden Sie sehen, dass der Meister M. ausdrücklich sagt: „Die Welten der Wirkungen sind keine Lokas oder Orte.“ Denken Sie also daran, dass es tatsächlich zwölf Sphären gibt, von denen sieben manifest und fünf nicht manifest sind, zumindest für uns Menschen; aber dass sich das Zitat aus dem Brief des Meisters eher auf die besonderen Lokas und Talas bezieht, die mit jeder Sphäre verbunden sind und für jede Sphäre ihre eigenen spezifischen „Wirkungswelten“ bilden, nämlich die Astralwelt und ihre Verbindungen zu den anderen Teilen der sieben Prinzipien, aus denen eine Sphäre besteht.

Erklärung von Himmel und Hölle

Wenn Sie von einem Christen gefragt werden, was Sie anstelle seines Himmels zu bieten haben, was würden Sie bitte antworten?

Darf ich diese Frage beantworten, indem ich meine Antwort nicht so sehr als Antwort, sondern als Erklärung formuliere, sozusagen umgekehrt. Der christliche Himmel, ein Ort des Friedens und der Glückseligkeit, wo die Gerechten in Ewigkeit wohnen, mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes, des Allmächtigen, in ihren Seelen, und badend in der geistigen Erhebung, dass sie eins sind mit Ihm und in Seiner heiligen Gunst! Wie eng! Würden nicht selbst die Engel nach dem christlichen System entsetzt vor solch geistiger Selbstsucht zurückschrecken? Denken Sie an die Millionen und Abermillionen unzählbarer Heerscharen und Scharen leidender Geschöpfe, die keinen solchen oder gar keinen Himmel erreicht haben und die nach der christlichen Lehre, der orthodoxen Lehre, die Qualen des unauslöschlichen Feuers erleiden, in unaussprechlicher Folter brennen, ohne Ende! Wie kann es einen Himmel geben, wenn solche höllischen Zustände herrschen? Verzeihen Sie mir, wenn ich Sie beleidige, das ist nicht meine Absicht. Ich glaube nicht an einen solchen Himmel. Ich lehne ihn ab, weil meine ganze Seele sich dagegen auflehnt. Ich will keinen Himmel, es sei denn, jedes Wesen überall, jede denkende und fühlende Seele teilt ihn mit mir. Der selbstisolierte Heilige in seinem heiligen Himmel lebt in einem Paradies der Narren – und zwar der sehr egoistischen Narren!

Gebt mir lieber unsere eigene großartige, erhabene Lehre der Götter: dass es ewigen Fortschritt gibt, dass es ewige Evolution gibt, ewigen Fortschritt, ewiges Wachstum, ewige Entfaltung von Fähigkeit um Fähigkeit, von Kraft um Kraft, von ständig zunehmender Ausdehnung des menschlichen Bewusstseins zum göttlichen Bewusstsein und vom göttlichen zum übergöttlichen und so weiter bis in alle Ewigkeit. Gebt mir unsere erhabene Lehre, dass wir, wenn wir wachsen und uns ausdehnen und unser Bewusstsein kosmische Weiten annimmt, zu Mitarbeitern am kosmischen Werk, am kosmischen Werk werden. Ah, das ist eine Vision, die die Seele verzaubert; das ist eine Vision, die das Herz zur Ruhe kommen lässt; das ist eine Vision, die den Intellekt anregt: die Erkenntnis der Einheit des Menschen mit dem Universum. Endloser Fortschritt, endloser Aufstieg für alle, ohne Ausnahme, vom kleinsten Atom bis zum mächtigsten Gott, zwei verschiedene Stufen wachsender Wesenheiten. Das Atom wird zum Menschen, der Mensch wird zum Gott, der Gott wird zum Übergott und so weiter *ad infinitum*.

In meiner Philosophie gibt es keinen Platz für einen statischen „Himmel“, genauso wie es in meinem Glauben keinen Platz für eine statische Hölle gibt. Natürlich gibt es Zwischenwelten und Stufen der Glückseligkeit und des Glücks, in denen wir ruhen, zum Beispiel im Devachan nach dem Tod oder im Nirvana; aber all diese sind vergänglich im Vergleich zur anfängungslosen und endlosen Dauer. Natürlich gibt es vorübergehende Himmel, und ebenso gibt es vorübergehende Höllen. Wenn ein Mensch über viele Zeitalter hinweg einen Weg geht, der ihn ständig nach unten führt, einen Weg, auf dem er ständig mehr Schmerz und Leid erfährt, weil alle seine Fähigkeiten und Energien ständig eingeschränkt werden und er sich immer mehr in sich selbst zurückzieht – dann gibt es solche Dinge tatsächlich; aber selbst sie sind nur vorübergehend. Und dasselbe gilt für den aufsteigenden Weg zu den unzähligen Himmeln. Aber im Vergleich zur Ewigkeit sind sie, um einer meiner Lieblingsmetaphern zu folgen, nur wie sich auflösende Wolkenketten an einem Berghang. Sie kommen, sie bleiben einen Augenblick, und sie vergehen. Weit größer als jeder solche Himmel, als jede solche Sphäre oder Loka der Glückseligkeit und Wonne ist die grandiose Vision des endlosen Wachstums der Fähigkeiten und Kräfte und der endlosen Möglichkeiten, für die Welt zu arbeiten. Es gibt keine Freude, die dieser gleichkommt!

Der Mensch als eine Schar von Monaden

Wie können wir zu einem Verständnis unseres Wesens, jedes einzelnen von uns, gelangen, das über das hinausgeht, was wir Monade nennen? Oder können wir über die Monade hinausgehen?

Diese Frage hat einige unserer intellektuellsten Schüler beschäftigt. Die Antwort ist jedoch sehr einfach. Sie finden die Antwort in „Grundlagen der esoterischen Philosophie“ und natürlich in allen philosophischen Werken von H. P. B. Habe ich nicht oft gesagt, dass die wahre Natur oder Zusammensetzung des Menschen vielfältig ist: dass er ein zusammengesetztes Wesen ist und dass in jeder menschlichen Konstitution nicht nur eine Monade, sondern viele vorhanden sind – eine wesentliche Monade, die Wurzel des individuellen Seins, aus der eine Vielzahl von Kinder-Monaden hervorgeht, und dass diese Kinder-Monaden die Vehikel bilden, in denen die ursprüngliche oder ursprüngliche wesentliche Monade lebt und wirkt? Habe ich nicht oft darauf hingewiesen, dass der Mensch ein Zusammenschluss einer ganzen Armee von Wesenheiten ist, einer Schar, einer Vielzahl, die sich vom Herzen des Universums bis hinunter zu seinem physischen Gehirn und Körper erstreckt? Zur Veranschaulichung: Es gibt die astralische Monade, die das Tier in sich hat oder in sich bewusst ist. Es gibt die menschliche Monade, die wir Menschen haben und in der wir bewusst sind. Es gibt die spirituelle Monade, die die großen Meister, zumindest die höheren, sind, weil sie sich ihrer bewusst sind. Es gibt die göttliche Monade, in deren Bewusstsein der innere Gott eines jeden von uns lebt. Es gibt die übergöttliche Monade, in der ein Wesen, das noch immer ein Teil von uns ist, noch erhabener, bewusst ist und lebt; und so weiter und so fort. Das Schwierige an dieser Studie ist, es unserem stumpfen menschlichen Verstand, der durch Jahrhunderte der Fehlbildung verdorben ist, verständlich zu machen, dass der Mensch ein zusammengesetztes oder zusammengesetztes Wesen ist, ein Mikrokosmos: dass wir nicht nur belebte Körper sind, die auf eine bestimmte Weise durch Naturkräfte aufgebaut sind, sondern dass wir tatsächlich Strahlen sind – ich kann mir keinen besseren Begriff vorstellen –, die aus dem Herzen der Unendlichkeit hervorströmen; und dass für jeden von uns ein solcher Strahl unser wesentliches Selbst ist; und entlang dieses Strahls gibt es sozusagen in bestimmten Abständen Bewusstseinsknoten. Jeder dieser Knoten entlang des Strahls ist eine Kind-Monade; und je weiter man nach innen geht oder, mit anderen Worten, je höher man entlang dieses Bewusstseinsstrahls aufsteigt, desto göttlicher werden die Monaden, wenn wir einen Bewusstseinsknoten nach dem anderen erreichen, während wir aufwärts oder nach innen aufsteigen.

Wenn nun der Mensch, der sich nach mehr Licht und Wahrheit sehnt, sein Bewusstsein vergeistigt, d. h. zu höheren Bewusstseinsniveaus aufsteigt, steigt er entlang dieses wesentlichen Strahls auf und erkennt zunächst, dass er mehr ist als eine bloße Tiermonade, und später, dass er mehr ist als eine bloße menschliche Monade. In ihm ist das Bewusstsein der Monade der Meister, der geistigen Monade; und wenn er selbst Meister wird, erkennt er, dass in ihm noch etwas Höheres ist, nämlich

die Gott-Monade; und während er entlang dieses Bewusstseinsstrahls weiter aufsteigt, diesem „Weg“, über den ich in „Grundlagen“ und an anderer Stelle so viel geschrieben habe, während er immer höher steigt, mit jedem Aufstieg, mit jedem Schritt nach oben, mit jedem Erreichen einer höheren Monade, erlangt er eine zusätzliche Erweiterung seines wesentlichen Bewusstseins. So wächst diese Erweiterung von der Menschheit zur Spiritualität oder zur Meisterschaft; von der Spiritualität wird sein Bewusstsein in seiner Reichweite göttlich und umfasst sogar die Galaxie oder Milchstraße. Dann steigt er entlang dieses wesentlichen Selbst, entlang dieses Strahls in ihm, noch höher auf, bis sein Bewusstsein kosmisch wird und eine noch größere Reichweite annimmt; und so weiter, für immer.

Die Lehre ist ein erstaunlicher Paradox und eine erstaunliche Wahrheit. Denken Sie daran, dass ein Paradox natürlich kein Widerspruch ist. Ein Paradox ist eine Aussage, die mindestens zwei Elemente enthält, die scheinbar widersprüchlich sind, aber nur scheinbar, weil wir die beiden Elemente nicht verstehen. Wenn wir sie verstehen, verschwindet der Paradox und wir erkennen ihre Kohärenz in der Einheit der Vorstellung.

Wenn ich es richtig verstehe, kommt es darauf an: Wenn wir das Wort Monade verwenden, steht es für den relativ höchsten Bewusstseinszustand, den das betreffende Wesen zu diesem Zeitpunkt erreicht hat, aber natürlich als sich entwickelndes Wesen, dennoch steht es immer für das zu diesem Zeitpunkt Erreichte.

Genau so ist es. Es gibt immer eine Monade, die unserer Evolutionsstufe überlegen ist, egal wie diese Stufe aussieht: Es gibt immer eine noch höhere direkt vor uns. Mit anderen Worten, es ist das Prinzip der Schleier, hinter denen sich jeweils eine edlere Vision, eine grössere Bewusstseinsenerweiterung verbirgt; und die gesamte Evolution ist einfach eine Enthüllung des Bewusstseins, eine Entfaltung von Potenzialen, von bisher verborgenen, verschlungenen Kräften. Das ist also, was Evolution bedeutet: Entfaltung, Entpacken von innen heraus dessen, was bisher latent oder vielmehr unmanifest vorhanden war.

Überlappungen in geologischen Perioden

Würden Sie sagen, dass es Überlappungen in den großen geologischen Perioden gibt, oder ist jede Periode völlig unabhängig von der folgenden?

Man kann vielleicht sagen, dass sich die geologischen Perioden überschneiden, aber diese Überschneidungen sind in ihrer Ausprägung gering. Der wichtigste Punkt ist, dass die verschiedenen großen Bestände an mineralischem, pflanzlichem, tierischem und menschlichem Leben einander mit gleichzeitigen oder koordinierten großen Veränderungen des Landes und des Meeres und damit auch des Klimas folgen. Mit anderen Worten: Die Bestände an Lebewesen oder Monaden wirken zusammen oder koordinieren sich und erzeugen so die unterschiedlichen, aufeinanderfolgenden Muster dessen, was wir heute als geologische Zeitalter bezeichnen oder was Biologen, Zoologen und Botaniker als aufeinanderfolgende Wellen des Pflanzen-, Tier- und Menschenlebens bezeichnen würden.

So gibt es aufeinanderfolgende geologische Epochen, von denen jede von ihren eigenen monadischen Familien in allen Reichen begleitet wird; aber in jeder geologischen Epoche gibt es für lange Zeit Überbleibsel der vorangegangenen Epoche und sogar der vorangegangenen Epochen. Zum Beispiel gehören der heutige Elefant und das Nashorn, obwohl sie noch leben, als Wesen eigentlich einer früheren Zeit an. Sie sterben langsam aus. Der Grund für ihr Überleben ist, dass die Monaden, die diese Körper bewohnen, sich an die neue Säugetierära anpassen konnten. Bestimmte andere Arten von Lebewesen sind ausgestorben oder fast ausgestorben, wie zum Beispiel der Dodo, das Schnabeltier und die Kängurus, obwohl die Kängurus noch am Leben sind.

Keine Kommunikation mit den Toten

Glauben Sie, dass es jemals gerechtfertigt ist, Medien zu konsultieren, um mit Verstorbenen zu kommunizieren?

Ich kann darauf antworten, dass es die Lehre der Weisheitsreligion der Menschheit, heute Theosophie genannt, ist, dass jeder Versuch, mit Verstorbenen zu kommunizieren, sei es durch Medien oder Sensitive oder auf andere Weise, eine grausame Ungerechtigkeit ist, die leider meist aus Unwissenheit gegenüber Seelen begangen wird, die darum kämpfen, sich in hellere und großartigere Sphären zu begeben; und jeder solche Versuch, selbst wenn er nur mäßig erfolgreich ist, hält die scheidende geistige Essenz zurück.

Darüber hinaus ist es aufgrund der großartigen und barmherzigen Gesetze der Natur völlig unmöglich, physisch mit der *geistigen* Essenz eines Menschen zu kommunizieren, denn wenn diese geistige Essenz beim Tod des physischen Körpers, der wie ein abgetragenes Kleidungsstück abgelegt wird, ihre Verbindung zur materiellen Welt gelöst hat, kann sie materiell überhaupt nicht mehr erreicht werden. Das Höchste, was man erreichen könnte, wäre eine psychomagnetische Kommunikation mit den astralen Reliquien oder dem, was die Menschheit einhellig als „Gespenst“ oder „Bhuta“ bezeichnet.

Bitte verstehen Sie, dass diese Antwort auf Ihre Frage in keiner Weise als Beleidigung der vielen großartigen und gütigen Menschen gedacht ist, die zu den sogenannten spiritistischen Kreisen gehören. Ich würde ihre Gefühle niemals verletzen wollen, doch als theosophischer Lehrer bin ich verpflichtet, wenn mir eine Frage gestellt wird, ehrlich und ohne Vorbehalte zu sagen, was die Lehren der Weisheitsreligion der Menschheit sind.

Als Ergänzung zu dem, was ich gerade geschrieben habe, möchte ich noch hinzufügen, dass es dennoch einen erhabenen Weg gibt, mit denen, die wir geliebt haben und die verstorben sind, in Herzensverbindung zu treten, und zwar durch unsere eigene spirituelle Natur – mit anderen Worten, indem wir unser Herz in unpersönlicher Liebe zu der Erinnerung, der gesegneten Erinnerung an diejenigen erheben, die wir geliebt haben und die nicht mehr physisch bei uns sind.

Es gibt eine echte spirituelle Gemeinschaft, eine tatsächliche, wenn diejenigen, die im physischen Körper zurückbleiben, so unpersönlich und liebevoll sein können, dass sie dies tun können. Der Geist ist in seiner Reichweite universell, und die Liebe überwindet alle Grenzen, sei es Raum oder Zeit, und so können sogar die Lebenden auf der Erde in liebevolle spirituelle Verbindung mit den Befreiten treten.

Aber jeder Versuch, dies durch Medien oder Hellseher oder Sensitive usw. zu tun, ist meiner Meinung nach nicht nur eine bedauerliche Fehleinschätzung, sondern schädlich für die spirituelle Gesundheit sowohl des Mediums als auch desjenigen, der dies versucht. Leider gibt es unter Menschen, die ansonsten in so vielen Fällen freundliche, großartige Menschen sind, eine solche Unkenntnis der großen Gesetze der Natur.

Göttlichkeit, Geist und Seele

Was ist der Unterschied zwischen dem Göttlichen und dem Geistigen einerseits und dem Geist und der Seele andererseits?

Die Wörter „göttlich“ und „geistig“ sind natürlich Adjektive. Was zum Geist gehört, ist geistig. Das Göttliche ist etwas ganz anderes als die Seele. „Seele“ ist eines der am schwierigsten zu erklärenden Wörter der englischen Sprache, einfach weil es tausendundeine Bedeutung hat. Sagt man „Seele“, haben fünfzigtausend Menschen fünfzigtausend verschiedene Meinungen darüber.

Wir können jedoch von der Seele als dem Zentrum oder Lebensraum eines Egos sprechen, das die inspirierende Flamme der Seele ist. Der sie umgebende Schleier oder das Gewand ist die „Seele“, und da jeder Mensch in seiner Konstitution ein göttliches Ego, ein spirituelles Ego, ein

menschliches Ego und sogar eine Art tierisches Ego hat, gibt es für all diese Egos entsprechende Seelen. Seele bedeutet daher „Gewand“, „Fahrzeug“, „Körper“.

Das Göttliche ist vielleicht der erhabenste Teil des Universums oder des Menschen. Was auch immer von den Göttern stammt, hat einen göttlichen Charakter. Was auch immer von göttlicher Natur ist, ist göttlich. Das Höchste in jeder Hierarchie ist das Göttliche; dann kommt das Geistige, durch das es wirkt. Darunter kommt, in unserem Fall, das Menschliche, durch das das Geistige wirkt; dann das tierische Element in uns, der Kama-Astral-Vital-Teil, durch den das Menschliche wirken muss, um sich auf dieser physischen Ebene auszudrücken. Dann kommt unser physischer Körper. Ich hoffe, die Antwort ist zumindest einigermaßen zufriedenstellend.

Gebet und Bitten

Warum glauben Theosophen nicht an das Gebet und daran, dass Gebete von unserem Vater im Himmel erhört werden?

Was genau verstehen Sie unter Gebet? Bedeutet es, „den Vater der Menschen und den Schöpfer des Universums“ zu bitten, uns Regen zu schicken oder uns Erfolg in unseren materiellen Unternehmungen zu gewähren, oder uns einen Jungen statt eines Mädchens zu schenken, oder die Felder grün wachsen zu lassen oder uns Trost und Beistand zu spenden, wenn vielleicht der Tod einen geliebten Menschen von uns genommen hat? Was für ein Gebet ist das? Es ist völlig egoistisch. Es ist ein Bekenntnis, dass wir etwas für uns selbst erreichen wollen; es ist auch ein Bekenntnis, dass unsere Ansichten, Meinungen und Überzeugungen über dieses unbenennbare Mysterium, dessen Kern Mitgefühl und Weisheit ist, rein menschlich sind. Es bedeutet auch, dass wir glauben, dass das Göttliche nicht so gut wie wir weiß, was gut für die Welt und für uns ist. Für uns Theosophen ist das Bittgebet nicht nur falsch, sondern, wenn wir es mit gewöhnlichen menschlichen Begriffen ausdrücken dürfen, eine spirituelle Unverschämtheit.

Andererseits sollten diejenigen, die leiden, deren Herzen trauern, die an einem tiefen ethischen Problem zweifeln, die unsicher sind, wie eine bestimmte Handlung ausgeführt werden soll, an die Worte aller großen Lehrer denken: Geht in eure innere Kammer und sprecht dort mit dem Gott in euch; denn wie Jesus gesagt haben soll: „Ich und mein Vater sind eins“ – das heißt, jeder Mensch ist eins mit seinem eigenen inneren Gott, der essentiellen Göttlichkeit in ihm, seiner Verbindung mit der grenzenlosen Unendlichkeit. In uns allen gibt es eine Quelle der Weisheit, eine Quelle der unerschöpflichen Liebe; und es ist bedauerlich, dass die Menschen dies nicht erkennen – eine der erhabensten Wahrheiten des menschlichen Lebens. Sie wissen nicht, was sie in sich haben, und alle Lehren der Weisen und Seher aller Zeiten lauten: Schau in dich hinein, suche in dir selbst, finde die Wahrheit in dir, werde eins mit deinem eigenen inneren Gott und sei in Frieden! *Dort* liegt die Quelle der Weisheit, der Liebe, des Friedens und des Glücks; und der Weg zu dieser Quelle beginnt mit grenzenloser Sympathie für die Seelen der Menschen.

Das einzig wahre und echte Gebet ist das Gebet der Liebe; schenke allen, ob groß oder klein, grenzenlose Liebe; fühle deine wesentliche Einheit mit den Sternen auf ihren Bahnen; fühle dich zu Hause im Universum; habe einen gütigen Gedanken und ein mitfühlendes Gefühl für alles, was leidet oder Schmerzen hat oder trauert oder sich nach Licht und Wahrheit sehnt. Das ist der Weg der Jüngerschaft; das ist das Ideal des Chela-Lebens. Die Theosophie appelliert an den Geist im Menschen selbst, und wenn diese Idee verstanden und in einem selbst entwickelt wird, dann kommt nach kurzer Zeit Licht, Frieden, Glück und große Stille. In einem solchen Mann oder einer solchen Frau gibt es keinen Schmerz und keine Trauer mehr.

Der Schlüssel ist Selbstvergessenheit! Denkt daran, dass das Herz der Natur Harmonie ist, was Liebe bedeutet; denn Liebe und Harmonie sind eins, sie sind zwei Seiten derselben Medaille. Weisheit ist nur ein anderer Name für dasselbe, denn Liebe ist weise: Sie ist Weisheit und Hellsehen; und Weisheit ist immer harmonisch. Tatsächlich sind Liebe und Weisheit und Frieden und Harmonie nur Worte für dasselbe unaussprechliche Mysterium, das die Menschen in ihrer

Unwissenheit Gott nennen. Wenn wir beginnen, es zu beschreiben und zu definieren, stattdessen wir das Göttliche mit unseren rein menschlichen Gedankengebilden aus, die unvollkommen und begrenzt sind, weil wir unvollkommen sind; und deshalb sprechen wir Theosophen immer von diesem wundersamen, unaussprechlichen Mysterium mit dem einen Wort „Das“. Das ist unendlich ehrfürchtiger, als das Göttliche zu bezeichnen, zu etikettieren oder mit den unvollkommenen Eigenschaften unserer menschlichen Existenz zu qualifizieren.

Jedes Bittgebet ist letztendlich egoistisch. Nehmen wir zum Beispiel zwei Armeen auf einem Schlachtfeld. Jede betet, dass sie siegreich sein möge und der Feind besiegt werde. Wessen Gebet wird Ihr Gott erhören? Ich wiederhole noch einmal: Jedes Bittgebet ist egoistisch. Ein Mensch mag um Führung bitten, aber selbst das ist nur für ihn selbst. Ich gebe zu, dass dies ein edleres Gebet ist, als wenn er um mehr Reichtum oder etwas Ähnliches bitten würde, aber dennoch bittet er um etwas, das er nach seinem unvollkommenen Urteil für das Beste für sich hält. Aber ihr könnt den Lauf eures eigenen Lebens selbst ändern, denn ihr seid Teil der Natur, ihr seid integraler Bestandteil des Universums und damit Teil dieses Herzens voller Mitgefühl, auch wenn ihr bisher nur sehr unvollkommene und schwache Ausdrucksformen davon seid.

Selbst wenn ihr für das Glück eines anderen betet – wie steht es dann mit dem moralischen Aspekt? Ist euch nicht klar, dass ihr kein Recht habt, das evolutionäre Wachstum oder die Entwicklung eines Bruders oder eines euch unterlegenen Wesens absichtlich zu beeinflussen oder zu versuchen, es zu beeinflussen, es sei denn, dies geschieht in strikter Übereinstimmung mit den inneren Gesetzen der Natur, die darin bestehen, sich nicht in das Leben anderer einzumischen, außer in Liebe, Mitgefühl und unpersönlicher Hilfe? Glaubst du, du hättest das Recht, beispielsweise eine Rose zu beeinflussen, damit sie ihre Farbe von rot zu blau ändert? Wenn ja, dann hättest du nach derselben Logik auch das Recht, das Schicksal eines Menschen zu beeinflussen und zu versuchen, ihn von einem schlechten Menschen zu einem guten oder von einem guten Menschen zu einem schlechten zu machen. Nein, wir Theosophen sagen Nein, denn angenommen, es würde Ihnen gelingen, einen schlechten Menschen in einen guten zu verwandeln, und zwar aus eigener Kraft, dann würden Sie ihn dennoch schwach und unvollkommen zurücklassen und ihm damit die Möglichkeit nehmen, selbst Stärke zu erlangen, die die einzige echte Stärke und der einzige Weg ist, auf dem er wachsen kann. Es ist ein Naturgesetz, dass er seine eigenen Lektionen lernen, sich selbst entwickeln und nach Kraft, Licht und Wachstum streben muss. Ein Eingreifen in die Angelegenheiten eines anderen ist ungerechtfertigt, und selbst die Götter in ihrer majestätischen Herrschaft können und werden nicht in das evolutionäre Wachstum der Menschen eingreifen, indem sie auf ihre schwachen Bittgebete hören.

Ethik sowie Intellekt

Obwohl wir die Wahrheit der theosophischen Lehren intellektuell erkennen, sind wir uns dieser großen Wahrheiten nicht bewusst. Wie können wir diese Kluft überbrücken, um anderen besser helfen zu können?

Das ist eine edle und schöne Frage. Wenn Sie sich der Wahrheit intellektuell bewusst sind, ist dies allein schon ein großer Schritt nach vorne – die intellektuelle Erkenntnis, dass bestimmte Lehren wahr sind. Dies ist in gewisser Weise eine „Offenbarung“, wie eine offene Tür. und wenn Sie dieser intellektuellen Erkenntnis einfach treu folgen und versuchen, in Übereinstimmung mit ihr zu leben, in Frieden mit sich selbst und allen anderen Menschen, und diese intellektuelle Erkenntnis als Leitstern betrachten, wird Ihre intellektuelle Vorstellung schließlich in harmonische Schwingung mit den höheren Teilen Ihrer Konstitution treten, und Sie werden so viel innere Weisheit, Liebe und Frieden erlangen, wie Ihre persönliche Natur zu diesem Zeitpunkt fassen kann.

Ich bin erstaunt, dass dieser Fragesteller seine Frage so gestellt hat, denn normalerweise kommt die intellektuelle Vorstellung zuletzt. Wir spüren oft Wahrheiten, die wir intellektuell niemals ausdrücken oder vielleicht sogar mit dem Verstand vollständig verstehen können. Wir können unsere Gedanken nicht so leicht ausdrücken, wie wir Dinge fühlen können. Es besteht immer die

Gefahr, dass der Intellekt schließlich eine unangemessene Vorherrschaft im Charakter erlangt, und das muss vermieden werden, weil es leicht zum linken Pfad führen kann. Wir müssen vor allem den ethischen oder moralischen Sinn ebenso wie den intellektuellen Sinn kultivieren, sonst laufen wir Gefahr, einseitige Wesen zu werden, und eine solche Entwicklung ist unklug.

„Wie können wir die Kluft überbrücken, um anderen besser helfen zu können?“ Meine Antwort lautet: Indem Sie Ihr Herz und Ihren Geist für die beruhigenden und wohltuenden Einflüsse Ihrer spirituellen Natur öffnen, geleitet von dem Licht, das Ihnen die Theosophie schenkt, und dann Ihr Leben dem unermüdlichen Dienst an allem Lebendigen widmen. Das ist äußerst schön und bringt als natürliche Belohnung nicht nur Weisheit und den Großen Frieden mit sich, sondern auch eine Öffnung des inneren Wesens des Aspiranten, so dass er schließlich ganz eins wird mit seinem inneren Gott, was bedeutet, ein Meister des Lebens zu werden, der sich für immer dem Dienst an der Welt und der Hilfe aller Wesen verschrieben hat.

Die ganze Natur des Menschen muss wachsen, muss erweckt werden; wir dürfen nicht nur in einem Teil von uns wachsen. Es ist symmetrisches Wachstum, das innere Harmonie und inneren Frieden bringt. Lassen Sie sich nicht entmutigen, wenn Sie denken, dass Sie, obwohl Sie die theosophischen Lehren verstehen, nicht leicht ein Gefühl für ihre Wahrheit bekommen können. Folgen Sie einfach dem Licht, das in Ihnen ist, und wenn Sie den Verstand haben, um zu verstehen, wie Sie sagen, dass Sie ihn haben, ist dies selbst schon ein enormer Schritt nach vorne. Versuchen Sie, gleichzeitig und ständig den ethischen Instinkt zu kultivieren, und streben Sie immer danach, die ethischen Werte der Wahrheit zu finden – ich meine den moralischen Wert der intellektuellen Lehre. Erlangen Sie das innere Bewusstsein, dass etwas richtig ist, ebenso wie den intellektuellen Sinn dafür, dass es richtig ist. Ein Mensch kann eine intellektuelle Wahrnehmung einer Wahrheit haben, aber kaltherzig sein, ohne den Drang, anderen zu helfen, ohne den Drang, das Licht an andere weiterzugeben. Ein solcher Mensch spürt nicht seine untrennbare Einheit mit anderen und seine unausweichliche Verantwortung ihnen gegenüber.

Unterrassen der fünften Wurzelrasse

Ich bin seit vielen Jahren Leser theosophischer Literatur und habe aus den Lehren verstanden, dass wir uns jetzt in der fünften Unterrasse der fünften Wurzelrasse befinden. Aber ich habe in Dr. de Puruckers aufschlussreichem Buch „Grundlagen der esoterischen Philosophie“ gelesen, dass dies ein Irrtum ist, dass wir noch nicht einmal die Mitte der vierten Unterrasse erreicht haben und dass frühere Lehren in diesem Punkt absichtlich verschleiert wurden.

Der gegenwärtige Zustand der Welt lässt sicherlich nicht vermuten, dass wir uns bereits eine ganze Unterrasse über dem „Höhepunkt der Materialität“ befinden. Wenn dies jedoch der Fall ist, warum war es dann notwendig, diese Lehre bis heute zurückzuhalten? Und warum sind wir heute eher bereit, sie anzunehmen als vor fünfzig Jahren? Gibt es zu diesem Thema noch etwas hinzuzufügen?

Der Fragesteller hat meine verschiedenen Hinweise auf die Frage der Rassen im Großen und Ganzen richtig verstanden. Es ist jedoch falsch anzunehmen, dass die Lehre zu diesem Thema bis heute „vorenthalten“ wurde; und folglich ist auch die obige Aussage, dass wir heute besser bereit sind, diese Lehren zu empfangen, als andere vor fünfzig Jahren, ein Irrtum. Ich möchte auch darauf hinweisen, dass die frühere Lehre zu diesem Thema keine „absichtliche Verschleierung“ war, sondern dass H. P. B.s Lehren über die Rassen, wie sie in „Die Geheimlehre“ dargelegt sind, nicht in allen Punkten richtig verstanden worden sind.

In „Grundlagen der esoterischen Philosophie“ habe ich diese Frage auf den Seiten 280-1 meiner Meinung nach ausführlich genug behandelt, wenn auch kurz, und ich schlage vor, dass der Fragesteller und andere, die an den Tatsachen interessiert sind, H. P. B.s „Die Geheimlehre“ und insbesondere deren ersten Band, Seite 610, lesen und über die dort gemachten sehr klaren und eindeutigen Aussagen nachdenken.

„Der Höhepunkt der Materialität in jeder Rasse ist immer die vierte Stufe oder Unterrasse „oder der

Mittelpunkt“, z. B. die vierte Unterrasse jeder Wurzelrasse. Weiter sagt H. P. B. auf dieser Seite von „Die Geheimlehre“, dass „wir uns in der Mitte unserer Unterrasse der fünften Wurzelrasse befinden – dem Höhepunkt der Materialität in jeder – daher sind die tierischen Neigungen, wenn auch verfeinert“ usw. Nun lösen diese Worte „der Höhepunkt der Materialität in jedem“ das Problem augenblicklich, denn hier wird auf zwei Dinge Bezug genommen: die fünfte Wurzelrasse und ihren „Höhepunkt der Materialität“, der die vierte Unterrasse ist, und wiederum „der Mittelpunkt unserer Unterrasse“. Es sollte jedem klar sein, dass wir uns an dem Punkt, an dem sich der „Höhepunkt der Materialität“ *in jedem* befindet, damit in der Mitte oder nahe der Mitte der vierten Unterrasse der fünften Wurzelrasse befinden. Da es jedoch immer Zyklen innerhalb von Zyklen und wiederum kleinere Zyklen innerhalb dieser gibt, hat sogar eine vierte Unterrasse ihren Aufstieg zu einer relativen intellektuellen Entwicklung oder einer relativen spirituellen Entwicklung und danach auch ihren Niedergang.

Seit der Entdeckung Amerikas befinden wir uns im Aufschwung eines kleinen Nebenzyklus innerhalb der vierten Unterrasse; und dies erklärt die große Entwicklung der intellektuellen Gehirnaktivität und die Blüte der materiellen Energien, deren Zeichen selbst die kurzsichtigsten Menschen der heutigen Zeit überall um sich herum sehen können.

Genauer gesagt durchlaufen wir derzeit eine kleine fünfte *untergeordnete* Rasse, die Teil einer Familienrasse ist, die wiederum Teil der vierten Unterrasse ist, der niedrigsten großen Unterrasse der fünften Wurzelrasse.

Wie jeder fleißige Student der archaischen Weisheit weiß, der über die Aussagen in H. P. B.s „Die Geheimlehre“ nachgedacht hat, wird jede Wurzelrasse, wenn ihre Zeit gekommen ist, in ihrer Mitte geteilt, d. h. etwa in der Mitte ihrer vierten Unterrasse, wie es bei Atlantis und Lemuria der Fall war. Eine solche Rassenkatastrophe hat uns, die fünfte Wurzelrasse, offensichtlich noch nicht heimgesucht; und die Schlussfolgerung ist natürlich unmittelbar und offensichtlich: Wir haben den Mittelpunkt der vierten Unterrasse der fünften Wurzelrasse noch nicht erreicht – obwohl wir nicht weit von diesem Mittelpunkt entfernt sind.

H. P. B. zeigt in *Die Geheimlehre* außerdem, dass das karmische geologische Schicksal Europas – wenn die endgültige Abrechnung vieler Rassen stattfinden wird – etwa sechzehntausend oder mehr Jahre erfordert, bevor dieses Ereignis, eine geologische Rassenkatastrophe, seinen Höhepunkt erreicht. In der Zwischenzeit jedoch „werfen kommende Ereignisse ihre Schatten voraus“, und bis zum Ablauf der sechzehntausendjährigen Gnadenfrist, die Europa noch bleibt, werden bestimmte europäische Länder von sehr schweren Erdbeben, Flutkatastrophen und anderen katastrophalen Ereignissen heimgesucht werden. H. P. B. hat in ihren Schriften mehrfach auf diese Ereignisse hingewiesen, beispielsweise in „The Theosophist“ in einem Artikel, der später in „Five Years of Theosophy“ wiederveröffentlicht wurde, sowie in Artikeln in ihrer Zeitschrift „Lucifer“, in denen sie auf bereits auftretende Flutwellen und verheerende Erdbeben aufmerksam macht und deutlich auf das hinweist, was in Zukunft kommen wird.

Wären wir jetzt in der fünften Unterrasse, wie einige fälschlicherweise angenommen haben, hätten wir die Zweiteilung unserer fünften Wurzelrasse bereits hinter uns, aber dies ist nicht geschehen. Die Schlussfolgerung liegt daher auf der Hand.

Ich hoffe, dass diese Beobachtungen, die meiner Meinung nach jeder ernsthafte Student selbst aus H. P. B.s „The Secret Doctrine“ hätte gewinnen können, etwas Licht in eine komplizierte und zugegebenermaßen obskure Lehre bringen werden.

Metaphysik des Bewusstseins und die Natur des Leidens

(a) *Wie kommt es, dass der göttliche Funke – der in seiner evolutionären Reise vom Nicht-Selbstbewusstsein zum Selbstbewusstsein aufsteigen soll – in seinem Kern unvollkommen ist, wenn er aus dem Mutterleib des Seins ausgesandt wird? (Denn Nicht-Selbstbewusstsein ist keine Vollkommenheit, oder? Denn Vollkommenheit, wie relativ auch immer dieser Begriff sein mag,*

scheint Selbstbewusstsein einzuschließen.)

(b) Wie kommt es, dass diese evolutionäre Pilgerreise für den Menschen mit so unermesslichem Leiden verbunden ist, während nach der Theosophie der Kern des Menschen davon unberührt bleibt?

Antwort auf (a): Ich denke, die Antwort auf diese Frage sollte zunächst einmal die Feststellung enthalten, dass es sich eher um ein Missverständnis der in dieser Lehre verwendeten Begriffe handelt als um einen Fehler in der Lehre selbst. Es wäre völlig falsch, den göttlichen Funken, bevor er zu Beginn des kosmischen Manvantara seine evolutionäre Reise antritt, als „unvollkommen“ zu bezeichnen. Es hängt alles davon ab, was wir unter den beiden Begriffen „Vollkommenheit“ und „Unvollkommenheit“ verstehen. Es ist unbestritten, dass Vollkommenheit relativ ist; daher muss dies auch für Unvollkommenheit gelten.

Und wenn wir uns daran erinnern, dass der gesamte Zweck der evolutionären Reise zweierlei ist – erstens, dem göttlichen Funken zu ermöglichen, auf niedrigeren Ebenen als seiner eigenen Selbstbewusstsein zu erlangen, und zweitens, die Evolution der Lebensatome zu unterstützen, die seine verschiedenen Vehikel auf den verschiedenen *Ebenen* der Evolution bilden –, werden wir erkennen, dass auch der Begriff „Selbstbewusstsein“ selbst ein relativer Begriff ist. Der göttliche Funke ist, was alle niedrigeren Ebenen betrifft, ständig vollkommen; und „vollkommen“ ist hier ein relativer Begriff, kein absoluter. Aber da das gesamte galaktische Universum, zu dem er gehört, sich ebenso weiterentwickelt wie die unzähligen göttlichen Funken in ihm, so bringt jedes neue Manvantara oder jede neue Manifestationsperiode eines galaktischen Universums neue Wachstumsphasen oder neue Möglichkeiten des Selbstbewusstseins mit sich, zu denen sich der göttliche Funke weiterentwickeln oder die er in sich aufnehmen muss, bevor er im neuen Manvantara, das das galaktische Universum durchläuft, wieder ein Meister werden kann.

Die Frage zeigt daher, dass der Fragesteller die enorme Komplexität der Situation wahrscheinlich nicht erfasst hat. Nicht nur der göttliche Funke selbst entwickelt sich weiter – das heißt, er bringt aus seinem eigenen Schoß des Seins ständig neue Aspekte seiner selbst hervor, erkennt sie und wird sich ihrer bewusst –, sondern auch das Universum oder galaktische Universum, in dem er beheimatet ist und mit dem er sich entwickelt, entwickelt sich weiter: d. h. es wächst, d. h. es verändert sich, d. h. es hat ständig neue Aspekte.

Denken Sie auch daran, dass jeder einzelne göttliche Funke nur ein Individuum oder eine einzelne Einheit in einer wirklich unvorstellbaren Vielzahl von anderen ist, die ihm gleichen; und diese Vielzahl muss, um in ihrem eigenen Heimatuniversum voll selbstbewusst zu sein, sich gegenseitig und die verschiedenen Phasen oder Hüllen des Bewusstseins, in die jeder einzelne und damit alle individuell und kollektiv eingehüllt sind, selbstbewusst werden.

Das Selbstbewusstsein, von dem in den Lehren die Rede ist, bedeutet Selbstbewusstsein in unserem Sonnensystem – einem bloßen Punkt in der Galaxie. Aber die göttliche Monade muss in jedem der anderen Sonnensysteme in der Galaxie ein ähnliches Selbstbewusstsein erlangen; und jedes dieser Sonnensysteme muss seinen Evolutionsweg darin am Anfang beginnen und bis zum Ende fortsetzen.

Die Frage wird daher richtig beantwortet, indem man, wie oben gesagt, auf die enorme Komplexität der Lehre hinweist und darauf, dass die Begriffe „Vollkommenheit“ und „Selbstbewusstsein“ und sogar der Ausdruck „Mutterleib des Seins“ und viele andere Begriffe alle relativ zur göttlichen Monade in jeder einzelnen und damit in allen Phasen ihrer Pilgerreise sind – einer Pilgerreise, die von Ewigkeit zu Ewigkeit dauert.

Um diese Frage kurz zu beantworten, sollte daher darauf hingewiesen werden, dass die göttliche Monade in dem Moment, in dem sie aus dem Schoß des Seins ausgesandt wird, nur deshalb „unvollkommen“ ist, weil sie sich des Universums, in dem sie sich gerade entwickelt, noch nicht selbstbewusst bewusst ist. Wenn sie dies erreicht hat, ist sie ein Meister in diesem Universum und gelangt in höhere Sphären, wo sie den Prozess der Selbstbewusstwerdung in diesen höheren

Sphären wiederholt, und so weiter und so fort.

Denken Sie daran, dass ultimative Vollkommenheit als unendlich abgeschlossener und beendeter Prozess nicht existiert, d. h., die göttliche Monade entwickelt sich für immer weiter. Es gibt keine absolute Endgültigkeit in der Evolution – also im Wachstum.

Antwort auf (b): Diese Frage wird aus der Sicht der menschlichen Seele gestellt, die sich ganz natürlich gegen das auflehnt, was sie als ihr „unaussprechliches Leiden“ bezeichnet. Die menschliche Seele vergisst, dass Leiden und Schmerz, wie die Menschen diese Ereignisse in der Evolution nennen, lediglich Wachstumsschmerzen sind, die immer mit der Erweiterung des Bewusstseins einhergehen. Hinzu kommt der andere Teil der Lehre, dass Leiden, wenn es richtig als der große Freund und Helfer gesehen wird, der es ist, fast alle seine quälenden und verwirrenden Aspekte verliert. Es ist wie die Wachstumsschmerzen eines Kindes: Diese Wachstumsschmerzen sind manchmal äußerst unangenehm und in manchen Fällen sogar nervenaufreibend; aber wie könnte das Kind wachsen oder seine Kindheit in Jugend verwandeln und zum Mann werden, ohne diese Veränderungen zu durchlaufen?

Hier haben wir also die Antwort auf die Frage: Veränderung – d. h. Evolution – d. h. Wachstum hat immer einen schmerzhaften Aspekt. Aber sie hat auch einen Aspekt großer Freude, wenn man erkennt, dass Veränderung Verbesserung bedeutet – ein Wachsen oder Aufsteigen zu besseren und edleren Dingen. Es ist wahr, dass „der Kern eines Menschen nicht betroffen ist“ von Leiden, außer vielleicht in dem Sinne, dass das Leiden die latenten Kräfte hervorbringt – die schlafenden oder ruhenden Fähigkeiten und Fertigkeiten, die im Kern des sich entwickelnden Wesens liegen.

Als letzten Gedanken möchte ich vielleicht noch hinzufügen, dass wir Menschen derzeit in einer sehr grobstofflichen Existenzebene leben, die in Tibet tatsächlich *Myalba* genannt und häufig als Hölle bezeichnet wird, was sie in Wahrheit auch ist, wenn wir sie mit den spirituellen oder feinstofflicheren Bereichen vergleichen. In diesen ätherischeren oder spirituellen Bereichen ist Wachstum kein Aspekt des Leidens und des Schmerzes, sondern ein kontinuierlicher Prozess, der Freude und ein selbstbewusstes Erkennen des Glücks mit sich bringt; genau wie das geistige Wachstum eines Menschen kaum immer als schmerzhaft bezeichnet werden kann, da es bereits einen ätherischeren Charakter hat als das körperliche Wachstum und es für denjenigen, der sich geistig weiterentwickelt, nur wenige Freuden oder Genüsse gibt, die so intensiv und süß sind wie die Verwirklichung des sich erweiternden intellektuellen Bewusstseins.

Dies wird noch deutlicher, wenn wir erkennen, dass spirituelles Wachstum überhaupt kein Leiden oder Schmerz beinhaltet, sondern ein Prozess ist, der mit einer so exquisiten, reinen Freude verbunden ist, dass in dieser Tatsache selbst eine Gefahr für den Unvorsichtigen lauert.

Ich schließe mit der Feststellung, dass die Evolution für diejenigen, die sich einfach mit der Strömung der fortschreitenden evolutionären Flut treiben lassen, d. h. mit dem langsam voranschreitenden Fluss des Lebens, überhaupt kein Leiden oder Schmerz mit sich bringt. Aber für diejenigen, deren Augen auf die fernen Gipfel gerichtet sind und die schneller vorankommen wollen als andere, muss es immer Wind und Wellen geben, die ihnen entgegenwehen und sie umtosen; oder, um das Bild zu wechseln, müssen sie steile Anstiege erklimmen und den schmalen Pfad gehen, anstatt dem breiten und bequemen Weg zu folgen, der sich um den Berg windet.

Fürchtet euch nicht vor Leiden, denn es ist ein gutes Zeichen. Es bedeutet, dass du schneller wächst als die Mehrheit. Leiden ist immer auch eine Chance.

Antworten auf eine Reihe von Fragen, die auf der Europäischen Konferenz im Oktober 1932 in London, England, gestellt wurden

Kein Konflikt zwischen den Pflichten

E. W. – Können Sie uns sagen, ob sich die Pflichten der Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft von denen anderer Menschen unterscheiden?

G. de P. – Ich kann mir nicht vorstellen, dass so etwas möglich ist. Die theosophischen Pflichten sind menschliche Pflichten. Ich halte es für einen großen Fehler, die theosophischen Pflichten sozusagen auf die rechte Seite und unsere eigenen Pflichten zu Hause auf die linke Seite zu stellen und zwischen beiden zu unterscheiden. Sie sind doch eins! Sie können Ihre häuslichen Pflichten und Ihre Pflichten gegenüber Ihren Mitmenschen als Theosophen nicht richtig erfüllen, wenn Sie sie nicht auf theosophische Weise, als Theosophen, erfüllen. Ich sehe keinen Unterschied zwischen den häuslichen Pflichten, den Pflichten, die wir anderen gegenüber haben – Mitstreitern oder anderen Menschen – und den Pflichten, die wir der Theosophischen Gesellschaft gegenüber haben. Je mehr wir unseren theosophischen Pflichten nachkommen, desto bessere Menschen werden wir, glaubt mir. Tut das Richtige, weil ihr richtig denkt, und ihr denkt richtig, weil ihr richtig fühlt. Tut ihr das Falsche, dann denkt ihr falsch, und ihr denkt falsch, weil ihr falsch fühlt. Das ist alles.

Ein großer Lehrer sagte einmal: „Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört“, mit der impliziten Bedeutung, dass man dem Geist geben soll, was dem Geist gehört, während ich euch sage, dass das, was wirklich dem Kaiser gehört, das ist, was wirklich dem Geist gehört. Umgekehrt hat der Kaiser, wenn ihr mich richtig versteht, keine Rechte, die nicht geistige Rechte sind. Verstehst du das? Aber Caesar *hat* Rechte, weil Caesar ein geistiges Wesen ist; und deshalb sollten wir Caesar bereitwillig die Pflichten und Rechte geben, die ihm zustehen. Wenn wir das tun, erfüllen wir zuerst unsere Pflicht gegenüber dem Gott in jedem von uns; und wenn wir das tun, erfüllen wir unsere volle Pflicht gegenüber unseren Mitmenschen. Ein Mensch kann nicht irren, er kann nichts Falsches tun, ohne zuerst sich selbst und dann seine Mitmenschen zu verletzen. Ein Mensch kann nicht für sich allein arbeiten, ohne eine schlechte Tat zu begehen. Alles, was ein Mensch tut, was richtig ist, ist gut für seine Mitmenschen. Ich sehe keinen Unterschied zwischen dem einen und dem anderen. Ich sehe viele künstliche Unterscheidungen, aber ich erkenne sie nicht an, weil ich denke, dass genau hier die Welt, insbesondere im Abendland, in der Vergangenheit versagt hat.

Meinen Sie nicht, dass wir von der theosophischen Bewegung versuchen sollten, genau diese theosophischen Verhaltens- und Handlungsprinzipien, die wir lieben, in das Denkmilieu unseres Abendlandes einzuführen, weil sie die geistige Atmosphäre umgestalten und von Grund auf verändern werden? Die Atmosphäre, die geistige, die psychisch-spirituelle Atmosphäre der westlichen Welt bedarf leider einer Veränderung. Die Menschen verlieren heute das Vertrauen und die Hoffnung in die guten alten Normen unserer Väter. Nicht die Normen unserer Väter waren falsch, sondern in vielen Fällen die falsche Anwendung unserer Pflicht gegenüber diesen Normen. Ich sehe keinen Unterschied zwischen den theosophischen Pflichten und den Pflichten gegenüber unseren Mitmenschen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass eine theosophische Pflicht, richtig verstanden, im Widerspruch zu einer familiären Pflicht stehen kann. Wenn Sie eine familiäre Pflicht vernachlässigen, handeln Sie untheosophisch. Das ist klar. Andererseits werden Sie, wenn Sie Ihre theosophischen Pflichten gut erfüllen, auch alle Ihre familiären Pflichten gut erfüllen; denn die erste Pflicht eines Theosophen ist es, zum Wohle der Menschheit zu leben, einschließlich der eigenen Familie.

Die Natur der Gottheit

H. P. L. – In den Mahatma-Briefen wird uns gesagt, dass Gott unbewusst und unintelligent ist, und es ist ziemlich schwierig, dies einem gewöhnlichen Publikum zu vermitteln, ohne es zu schockieren. Es erscheint ziemlich vage und unbefriedigend. Die Menschen wollen jemandem dankbar sein, und das fehlt ihnen.

G. de P. – War nicht der große amerikanische Agnostiker Colonel Ingersoll der Erste, der den Gedanken äußerte, dass Gott die edelste Schöpfung des Menschen ist? – Mit der Implikation, dass alle menschlichen Ideen oder Vorstellungen von Göttlichkeit im Geist des Menschen entstehen – also von Menschen gemachte Ideen. Das ist wahr. Ist es nicht offensichtlich, dass keine menschliche Intelligenz Unendlichkeit und Ewigkeit erfassen kann? Daher sind alle Ideen, Vorstellungen oder Ideale, die der größte menschliche Verstand begreifen kann, Ideale, Ideen,

Vorstellungen, Gedanken, die aus seinem eigenen Geist geboren sind. Wenn diese Ideen, Ideale, Vorstellungen oder Gedanken in der Natur von Fragen liegen, was Gottheit ist – wo, wann, wie und warum sie ist –, ist es dann nicht offensichtlich, dass sie aus dem Geist des Denkers selbst entspringen? Die Menschen des Abendlandes vergessen, dass die einzige Göttlichkeit, die ein Mensch begreifen kann, der Gott in uns ist, unsere Verbindung mit dem Unausprechlichen, dem Innersten unseres Innersten, das nicht nur untrennbar mit dem Herzen des Universums verbunden ist, sondern selbst dieses Herz ist. Jeder von uns ist ein untrennbarer Teil oder Anteil des kosmischen Geistes, des Herzens des Seins.

Der Weg, die Göttlichkeit, die Gottheit – um das alte angelsächsische Wort zu verwenden – zu verstehen, führt daher nicht nach außen, denn das wäre nur das Malen von mentalen Bildern am Horizont, die Ihr geistiges Auge vor sich sieht, sondern nach innen, in die Stille, in den Großen Frieden, in die Ruhe, in sich selbst, in Ihr spirituelles Selbst, das göttliche Selbst, die göttliche Flamme in Ihnen; und so kommt ihr in unmittelbaren Kontakt mit dem kosmischen Bewusstsein, das euch gehört. Deshalb sind alle menschlichen Götter von Menschen geschaffen: Sie sind Götzen; und die Verehrer von Göttern sind Götzendiener, weil sie das verehren, was die Vorstellungskraft des Menschen geschaffen hat. Sie sind Bildverehrer – Götzendiener. Das ist Bilderverehrung.

Nun stimme ich mit dem Meister überein, dass es unsere Pflicht ist, diese Ideen unter unseren Mitmenschen zu verbreiten, damit sie Frieden finden können, damit die quälenden Ängste, die Gedanken, die so viele Menschen plagen, wenn sie ihn in der Menschheit suchen und nicht finden, nicht länger zu den gespenstischen Geistern werden, die man unter den Religiösen, wie den Christen, findet. Es ist unsere Pflicht, der Welt Frieden und Glück zu bringen, indem wir den Menschen ein neues Denken, eine neue Idee, eine neue Vision, die erhabene Vision vermitteln und sie über ihre Einheit mit der Unendlichkeit und ihre Identität mit der Ewigkeit aufklären.

Ich bin ein „Atheist“: Oh, wie schrecklich! Aber was bedeutet das? Es bedeutet, dass ich mich weigere, einen von Menschen geschaffenen Gott anzuerkennen, denn es ist unter meiner Würde als Mensch, ein Bildnis anzubeten, das ich selbst geschaffen habe. Soll der Vater sein Kind anbeten? Im Gegenteil, lehre den Menschen, in sich selbst nach der Göttlichkeit zu suchen, nach der göttlichen Flamme in seinem eigenen Wesen. Dort ist die Göttlichkeit, dort ist die Unendlichkeit, dort ist die Ewigkeit, und das Selbst, das göttliche Selbst in dir, das die Hindus Atman nennen, ist der Weg zu Gott, zur Gottheit, zum kosmischen Geist.

Ich glaube fest daran, dass einer der Gründe, warum der Meister in dem Brief in „The Mahatma Letters“, von dem der Fragesteller spricht, diese Sprache verwendet hat, seine Vorahnung war, dass selbst in die theosophische Bewegung ein neuer Geist des religiösen Sektierertums Einzug halten würde, der neue Götter einführen oder die Verehrung alter Götter wiederbeleben würde. und in diesem Sinne ist es meine Überzeugung, dass wir Bilderstürmer sein müssen, Zerstörer von Tempeln der Ungerechtigkeit, damit das reinigende Sonnenlicht, das Licht des Vater-Sonne, hereinströmen und reinigen kann.

Ich weiß, dass es für Menschen schwierig ist, diese Gedanken zu verstehen; aber ich denke, wenn wir sie klar vor Augen haben, wenn wir genau wissen, was unsere Philosophie lehrt, werden wir selbst so vertraut mit diesen Lehren, dass es uns viel leichter fallen wird, diese schwierigen Fragen zu beantworten; denn sie sind manchmal schwer zu beantworten, nicht weil wir nicht wissen, was wir sagen sollen, sondern allein wegen des schlummernden und verdunkelten Geistes derer, denen wir zu helfen versuchen.

Lasst uns keinen Gott verehren, der in einem Tempel verehrt werden kann, sei er aus materieller Substanz oder aus dem Gewebe menschlicher Gedanken. Wenn wir das tun, gehören wir zur unteren Klasse der Religiösen, die mentale Bilder verehren und nur wenig höher stehen als die Götzenanbeter, die gemeißelte Steine oder gemeißeltes Holz verehren. Es ist der göttliche Geist in uns, das lebendige Feuer der Wahrheit, das namenlos ist, das unsterblich ist, das immer unbefleckt ist, das immer rein ist, das unendlich barmherzig ist, das immer hilfsbereit ist, das inspirierend ist, das erhebend ist, das veredelnd ist, das uns Frieden bringt – Frieden, der über das Verständnis der

Menschen hinausgeht; denn es ist die Wahrheit. Das ist die Gottheit, die wir verehren – der Geist der Wahrheit, der in keinem Tempel verehrt wird, es sei denn, wir verwenden die edle Sprache des römischen Dichters und sprechen vom unendlichen Raum als dem Tempel, in dem der allmächtige lebendige Geist wohnt.

Es ist eine sehr schwierige Frage, die zu beantworten ist, denn das Problem besteht darin, den Menschen, die diese Fragen stellen, zu begegnen – den hungrigen Herzen von Menschen, die falsch erzogen worden sind.

O. S. – Könnten Sie Ihre Antwort direkter mit der Idee des hierarchischen Systems verbinden, denn das hierarchische System bietet uns schließlich ein Symbol, eine Erklärung für das, was man die Verehrung Gottes nennt. Natürlich ist Gott ein Symbol, ein Wort und ein Symbol, aber Menschen verwenden Worte sehr unterschiedlich und sie werden missverstanden, weil verschiedene Menschen mit denselben Worten unterschiedliche Dinge meinen. Aber schließlich geht das theosophische System davon aus, dass dies so ist, und während es in diesem System nur eine Stufe ist, auf der wir das Wort Gott einführen können, nachdem wir das Wort Mensch hinter uns gelassen haben, können wir in einer späteren Stufe wohl ein noch größeres Wort verwenden, weil wir es irgendwie ausdrücken müssen.

G. de P. – Die Idee des hierarchischen Systems liegt mir sehr am Herzen, weil sie die Struktur der Natur veranschaulicht; und der ganze Versuch der Meister bei der Gründung der Gesellschaft bestand darin, unter den Menschen eine Struktur zu schaffen, sowohl geistig und seelisch als auch physisch, die unter uns, soweit dies in menschlichen Angelegenheiten möglich ist, die Struktur und das Gefüge, sozusagen die Zimmermannsarbeit der Natur selbst repräsentieren sollte. Nun hat der Fragesteller genau den Punkt angesprochen, der wichtig ist. Das Bewusstsein kennt keine Grenzen. Es sind unser eigener Wille und unsere mangelnde Vorstellungskraft, die das Wirken unseres Bewusstseins begrenzen, umschreiben und ihm Grenzen setzen.

Die gesamte Evolution besteht darin, diese Barrieren des Bewusstseins zurückzudrängen, mit anderen Worten, die Schleier, die Hüllen des Bewusstseins, die wir um uns herum aufgebaut haben und die die unvollkommenen Teile unserer Konstitution bilden, zu zerreißen. Daher erweitert sich die Vorstellung des Menschen von der Göttlichkeit, während sie immer größer und erhabener wird, so wie sich sein Bewusstsein erweitert. Er überwindet, überschreitet, erhebt sich über die verhüllenden Hüllen des niederen Bewusstseins, in denen weniger entwickelte Menschen als wir Theosophen leben; und dieser Prozess des Überwindens dieser Schleier oder Barrieren oder Begrenzungen dauert ewig an.

Nun kommt die Frage nach der Gottheit auf. Wo ist die Gottheit? Was ist die Gottheit? Wer ist die Gottheit? Und die Antwort lautet: Unmittelbar hinter jedem Schleier gibt es eine große Vision, aber hinter jeder Vision gibt es einen Schleier. Hinter dem zweiten Schleier gibt es eine noch größere Vision, die von einem noch größeren Schleier umgeben ist, und so weiter, bis in alle Ewigkeit. Folglich erweitert sich unsere Vorstellung von Gottheit oder Göttlichkeit, wird größer und erhabener, je größer, großartiger und erhabener unser Bewusstsein wird, bis schließlich sogar der kleine Raum eines menschlichen Schädels Vorstellungen fassen kann, die wahrhaft göttlich sind. Wir können uns eine Vorstellung von der Gottheit machen, dem kosmischen Wächter der Galaxie, unserem eigenen Heimatuniversum. Dies können wir Gott, Gottheit, Göttlichkeit nennen.

Aber sollen wir hier aufhören? Alle dreißig oder vierzig Milliarden Sonnen mit ihren begleitenden Planeten, die das bilden, was moderne Astronomen die Milchstraße, die Galaxie, nennen, sind zusammen genommen nur ein mathematischer Punkt, ein nicht wahrnehmbarer Punkt oder Fleck, wenn wir sie mit der völligen Unendlichkeit vergleichen. Warum erschafft ihr euch Götzenbilder – Bilder, die ihr mit eurem eigenen Verstand in euer eigenes Bewusstsein graviert?

Denke an die hierarchische Struktur des Universums – etwas Kleines, umgeben von etwas Größerem, von dem das Kleinere eine Befugnis erhält; das Größere von etwas noch Größerem umgeben ist und so weiter *ad infinitum*; so dass, wenn sich unser Bewusstsein erweitert, wenn wir

Wo ist Gott? Das Echo antwortet: „Wo?“ Es gibt keinen. Die Welt ist voller Götter, die alle mit der Arbeit des Universums beschäftigt sind und das Universum tatsächlich formen; aber nirgendwo gibt es einen höchsten, höchsten Gott, über den hinaus nichts ist. Es gibt immer etwas Größeres; es gibt immer etwas Höheres, zu dem man wachsen und werden kann; denn Wachsen ist Werden, und Werden ist Sein. Ihr werdet euch nie wieder Gedanken über Gott machen, wenn ihr diesen Gedanken versteht; denn ihr Kinder der Unendlichkeit, Nachkommen der Ewigkeit, habt die Unendlichkeit und die Ewigkeit vor euch. Ihr selbst, jeder einzelne von euch, seid ein inkarnierter Gott; und wenn ich vom Bewusstsein als etwas sich ausdehnendem gesprochen habe, so ist das nur eine Metapher, eine Redewendung, eine Bildsprache. Ich selbst liebe es, die Sache anders auszudrücken, und ich sage: Ich gehe in mich hinein, werde immer mehr ich selbst, mein göttliches Selbst, das Selbst, das grenzenlos ist, denn es ist das Universum. *Tat twam asi*: „Das bist du, o Chela.“ Ich werde keinen Gott anerkennen, der mir unterlegen ist; aber ich verneige mich in Ehrfurcht vor allem, was edler ist als ich. Das ist der hierarchische Geist. Wir finden Gott, während wir die hierarchische Leiter des Lebens hinaufsteigen, indem er sich ständig zurückzieht, immer größer und erhabener wird, bis wir schließlich zu der Erkenntnis gelangen, dass Gott nur ein Name für das unermessliche, unaussprechliche Geheimnis ist, das die vedischen Weisen Indiens *Tat* nannten: „Das.“

Fragen, die auf dem Europäischen Kongress im Oktober 1932 in London, England, gestellt wurden

Warum wurden „Die Mahatma-Briefe“ gedruckt?

D. A. – Würden Sie uns sagen, warum die Mahatma-Briefe gedruckt wurden, obwohl die Meister gesagt hatten, dass sie nicht veröffentlicht werden sollten?

G. de P. – Warum fragen Sie nicht Bruder Barker? [Fußnote: Herausgeber und Verfasser von „Die Mahatma-Briefe an A. P. Sinnett“ und Vorsitzender der Versammlung, als diese Frage gestellt wurde.] Ich kann nur sagen, dass ich zutiefst froh bin, dass „Die Mahatma-Briefe“ als Buch veröffentlicht wurden. Ich glaube, sie haben unserer eigenen Arbeit, der Arbeit unserer geliebten T. S., mehr geholfen als jedes andere einzelne Ereignis in der gesamten Geschichte der theosophischen Bewegung. Sie enthalten den Kern des Esoterismus, und das war der Grund, warum die Meister sie damals nicht veröffentlichen wollten: Die Zeit war noch nicht reif, die Menschen waren noch nicht bereit. Die Zeiten haben sich nun geändert. Die theosophischen Lehren haben mehr oder weniger die Gedankenatmosphäre des Abendlandes durchdrungen, und wir können nun öffentlich über Dinge sprechen und schreiben, die, wenn sie zur Zeit der Abfassung der Mahatma-Briefe an die Empfänger gesprochen oder geschrieben worden wären, einfach nicht verstanden worden wären; und ich glaube nicht, dass es etwas Gefährlicheres gibt als eine religiöse Lehre, die missverstanden wird. Sie führt zu Dogmatismus, Hass, Kriegen und aller Art von Lieblosigkeit. Das war der Grund. Hinzu kommt, dass Teile einiger „Mahatma-Briefe“ eher persönliche Angelegenheiten und Lehren behandeln. Sie wissen, dass die Männer und Frauen, die diese Briefe erhalten haben, inzwischen verstorben sind. Es gab Motive der Freundlichkeit und Höflichkeit. Unsere Meister sind Menschen, wissen Sie – nur Menschen, aber sehr edle, großartige Menschen, Gentlemen im wahrsten Sinne dieses guten alten englischen Wortes. Ich finde, Bruder Barker hat hervorragende Arbeit geleistet.

O. S. – Es muss Unmengen solcher Briefe geben, denn dieser Band enthält nur eine Auswahl von

Briefen, die an einen bestimmten Mann oder an einige wenige Männer geschrieben wurden; und es muss noch viel mehr Dokumente derselben Art geben. Ich habe mich gefragt: Werden wir nicht nach und nach noch ein paar mehr davon bekommen?

G. de P. – Ich denke, das wäre einfach eine wunderbare Arbeit, wenn wir das könnten. Wenn alle Briefe, die die Großen Lehrer geschrieben haben, gesammelt, zusammengestellt und gedruckt werden könnten, wäre das meiner Meinung nach großartig; aber ich glaube nicht, dass es so viele sind. Wahrscheinlich sind nur ein paar verstreut. Mrs. Laura C. Holloway hat wahrscheinlich ein paar erhalten, und ein oder zwei andere Personen. Die Meister haben nicht so viele Briefe geschrieben, wissen Sie.

O. S. – Aber sie haben doch schon seit Ewigkeiten gearbeitet.

G. de P. – Wenn wir zurückgehen und in den astralen Aufzeichnungen lesen könnten, wäre das nicht großartig! Aber nicht alle, sondern nur sehr wenige der Briefe der Meister wurden von ihnen selbst geschrieben. Fast alle kamen durch Chelas, und ich glaube, H. P. B. spricht selbst irgendwo davon. Tatsächlich tun dies die Meister. Nun sehen Sie, dass diese Tatsache, die wir nicht zu verbergen haben – es ist die Wahrheit –, jeden Brief, der vorgibt, ein Mahatma-Brief zu sein, in Zweifel ziehen würde – Zweifel an seiner Echtheit aus westlicher Sicht, weil der Meister ihn nicht mit seiner eigenen Hand oder mit seiner eigenen Feder geschrieben und auf dem üblichen Weg verschickt hat, sondern ihn durch den Geist eines geschulten Instruments, eines Chelas, herabgesandt oder mental geschrieben hat: Wer außer einem Theosophen würde einen solchen Brief als authentisch akzeptieren? Würde ein solcher Brief heute vor Gericht als echt anerkannt werden? Es könnte sein, wenn Richter und Geschworene Theosophen wären, aber ansonsten glaube ich nicht. Und doch waren es die Briefe der Meister, die Worte der Meister selbst, sogar die Handschrift war mehr oder weniger dieselbe. Was macht der Chela? Der Chela versetzt sich in eine negative Empfangsbereitschaft. Es handelt sich dabei nicht um Negativität im schlechten Sinne, sondern er verdrängt lediglich jeden Gedanken aus seinem eigenen Geist und wird sozusagen zu einem leeren Blatt, einer mentalen Seite, auf die das lebendige Feuer des Geistes des Meisters Worte schreibt, und der Chela schreibt diese Worte auf, die sein Bewusstsein empfängt. Er weiß, was vor sich geht. Wenn die Empfangsbereitschaft perfekt ist, ist auch die Wiedergabe perfekt. Wird der Chela unterbrochen oder ist er krank oder müde, ist die Empfänglichkeit entsprechend schlecht, und die Wiedergabe wird entsprechend schlecht sein. Aber es ist der Geist des Meisters selbst, der den Brief schreibt, genauso wie wenn ich meiner Sekretärin dort etwas diktieren würde und sie den Brief mit ihrer eigenen Hand schreiben würde, und ich würde sagen: „Unterschreib das einfach für mich und schick es weiter.“

Theosophie und Mahayana-Buddhismus

W. Y. E. W. – Würden Sie so weit gehen zu sagen, dass die Verfasser dieser Mahatma-Briefe sich mit den besseren Aspekten der Mahayana-Schule, wie Nagarjuna oder Aryasangha, verbünden würden?

G. de P. – Ja, sicherlich, vorausgesetzt, dass wir bei dieser Antwort die wahre Bedeutung der Lehren von Nagarjuna und Aryasangha verstehen. Nun, die Lehren, die diese großen Lehrer hinterlassen haben, sind im Abendland nicht richtig verstanden worden. Der Sektierertum ist stärker ausgeprägt als die okkulte Sichtweise – die in der Tat keinen solchen Sektierertum kennt. Aber ich würde auf die Frage antworten, dass das, was Nagarjuna und Aryasangha als Vertreter der Mahayana-Schule des Buddhismus, der „Großen Schule“, lehrten, im Wesentlichen mit den Lehren der esoterischen Theosophie identisch ist.

Ich habe oft in öffentlichen Vorträgen und auch in Schriften erklärt, dass die große Religion, die unserer eigenen Theosophie am nächsten steht, der Buddhismus ist. Selbst der exoterische Buddhismus ist die am wenigsten degenerierte aller Weltreligionen, und ich schaue immer mit Sympathie auf diejenigen unserer Leute, die sich mit dem Buddhismus beschäftigen. Ich wünschte

nur, dass sie uns in einigen Fällen ein wenig mehr in den theosophischen Aspekten helfen würden. Ich glaube, dass das Herz des Buddhismus dasselbe ist wie das Herz der Theosophie. Ich glaube, dass die Krusten, die Schleier, die dieses Herz im Buddhismus umhüllen, weniger dick sind als die Schleier, die den Kern oder die wahre Bedeutung der Lehren des christlichen Jesus, des christlichen Meisters, umhüllen. Wir sind keine Buddhisten, aber wir können wahrhaftig als esoterische Buddhisten mit einem „d“ bezeichnet werden, d. h. als Anhänger der esoterischen Weisheit; und esoterischer Buddhismus mit einem „d“ ist identisch mit esoterischem Buddhismus mit zwei „d“.

Das Absolute, ein relativer Begriff

Frage – Würden Sie eine Frage zur Beständigkeit des Absoluten formulieren? Gibt es eines oder gibt es viele?

G. de P. – Ist das Absolute eins oder plural? Nach Meinung der meisten Menschen kann es nur ein Absolutes geben, weil sie das Wort (ein Wortstreit!) in der gewöhnlichen westlichen Bedeutung als Unendlichkeit, als das Unendliche verwenden.

Nun bedeutet „Absolut“ aber nicht das. Das Wort „Absolut“ ist das Partizip Perfekt des lateinischen Verbs *absolvere*, „befreien“. Absolut bedeutet daher „befreit“, befreit von allen Bedingungen, die darunter liegen – jede Entität, die „absolut“ ist, ist befreit. Das Absolute ist daher eine exakte Übersetzung oder eine exakte Wiedergabe des Sanskrit-Begriffs Mukti oder Moksha, der „Freiheit“, „befreit“ bedeutet. Ein Nirvani, jemand, der im Nirvana ist, hat Mukti oder Moksha erreicht, hat die Absolutheit erreicht. Folglich bedeutet das Wort „Absolut“ in seiner richtigen Verwendung einfach jemanden, der sich über alle Beschränkungen, alle Fesseln, die den Durchschnittsmenschen binden, erhoben hat oder von ihnen befreit wurde. Der Nirvani ist in seinem Nirvana „absolut“. „Absolut“ ist ein relativer Begriff: Man kann von kleinen Dingen frei sein; man kann von größeren Dingen frei sein. Jeder ist in seinem eigenen Bereich „absolut“ – befreit.

Nun ist es im Englischen und in den meisten westlichen Philosophieschulen durchaus üblich, dieses Wort „Absolut“ fälschlicherweise für „Unendlichkeit“ zu verwenden; aber das ist ein Missbrauch, gegen den ich immer protestiert habe und immer protestieren werde; und es gibt bestimmte Philosophen, die mir zustimmen – Sir William Hamilton zum Beispiel, der genau darüber spricht. In „Grundlagen der esoterischen Philosophie“ verwende ich dieses Wort in seiner genauen, ursprünglichen und etymologischen Bedeutung als Bezeichnung für ein Wesen, das so weit entwickelt ist, dass es sich von allen minderwertigen Dingen befreit hat, frei ist, ein freier Geist, ein Jivan-Mukta, eine spirituell-göttliche Monade.

Jede Monade, die Jivan-mukti oder die Freiheit des spirituellen Jiva, des Atman, erlangt, ist ein „Absolutes“, befindet sich in einem Zustand der Absolutheit, der wahren Freiheit von allem, was unter ihr steht – zum Beispiel in unserer eigenen Galaxie, unserem eigenen Heimatuniversum. Alles im Universum ist relativ. Einsteinismus, wenn Sie so wollen; aber alles im Universum ist relativ; alle Absoluten sind relativ, jedes zu seinem eigenen Universum; und es mag ein begrenztes Absolutes geben, ein größeres Absolutes, ein noch größeres Absolutes, wobei zu bedenken ist, dass „Absolut“ „befreit“ bedeutet. Daher gibt es so viele Absoluten wie es Jivan-Muktas gibt – so viele Absoluten wie es Wächter des Universums gibt. Es gibt keine dauerhaften Absoluten. Wenn es sie gäbe, würde das einfach bedeuten, dass ein Wesen, ein spirituelles Wesen, das Göttlichkeit oder Quasi-Göttlichkeit erreicht hat, in diesem Zustand kristallisiert oder dauerhaft wird und nicht weitergehen kann, sich nicht zu größeren und erhabeneren Höhen entwickeln kann.

Das ist jedoch unmöglich, denn alles, was ist, jedes Lebewesen überall im unendlichen Raum, wächst, entwickelt sich und dehnt sich kontinuierlich und für immer aus. Was für eine Lehre der Hoffnung! Es gibt keine permanenten Absoluten; und die Absoluten sind so zahlreich wie die Jivan-Muktas, die befreiten Geister.

Ist das spirituelle Ego unsterblich?

W. Y. E.-W. – Ich denke, in Zusammenhang mit dem, was Sie gesagt haben, könnten wir vielleicht einige Informationen von Ihnen zu der Aussage in einem der Briefe über das „spirituelle Ego“ erhalten. Der Punkt, den ich hier ansprechen möchte, ist: Inwieweit sollen wir dem buddhistischen Denken in der Frage des Egos oder Nicht-Egos, der Frage des Atma oder Nicht-Atma folgen? Es gibt viele Unterschiede zwischen den beiden buddhistischen Schulen, aber in einem Punkt sind sie sich einig: in der Nicht-Existenz eines permanenten Egos. Wenn man zurückgeht zur idealistischen Bewegung der nördlichen buddhistischen Schule im ersten Jahrhundert, findet man, dass sie alle darin übereinstimmen. Was ist dann mit „spirituellem Ego“ gemeint?

G. de P. – Danke. Das ist eine sehr gute Gelegenheit, die Sie mir geben. Diese Frage ist sehr relevant, denn sie geht an die Wurzel der sogenannten Frage nach dem Fortbestehen des individuellen oder vielmehr persönlichen Bewusstseins. Ist das persönliche Bewusstsein unsterblich? Mit anderen Worten: Ist das Ego unsterblich? Sind wir Theosophen, wie alle Schulen des Buddhismus, Anhänger der Lehre des Anatman – sind wir Anatman-Buddhisten oder Atman-Buddhisten? Sagen wir, dass das Ego unsterblich ist, oder sagen wir, dass es sterblich ist?

In einigen theosophischen Kreisen außerhalb unserer eigenen ist es eine verbreitete Theorie, dass das Ego unsterblich ist, und ich habe diese Lehre mit allen Mitteln bekämpft, wann immer ich die Gelegenheit dazu hatte. Ich kann mir kein schrecklicheres Schicksal vorstellen, als für immer so zu bleiben, wie ich bin, in meinem Ego, und niemals in der Lage zu sein, mich zu verändern und höher zu steigen. Für mich ist diese Lehre schrecklich. Sie hat mehr Elend in die Welt gebracht, mehr Selbstsucht, mehr Leid und Schmerz als selbst die Lehre vom sogenannten „Gott“. Die Menschen haben über Fragen nach Gott gekämpft, bis die Gassen mit Blut flossen. Religionskriege waren immer die bittersten und blutigsten in der Geschichte, und wir müssen damit aufhören.

Was jedoch die Frage nach dem Ego und dem Nicht-Ego betrifft, so sind tatsächlich beide Lehren wahr. Das Ego ist sterblich, aber genau wie der menschliche Körper, der sterblich ist, formt es sich in der nächsten Inkarnation oder Reinkarnation neu. Das Ego formt sich aus den Lebensatomen, aus denen es jetzt besteht, neu, so dass derselbe Mensch nach der devachanischen Zwischenexistenz zurückkehrt. Aber vom Ego als unsterblich zu sprechen, was bedeutet, dass es für immer und ewig so bleibt, wie es ist, nein! Das ist nicht die Lehre der Theosophie, das ist nicht die Lehre der alten Weisheitsreligion, das ist nicht die Lehre der Götter.

Alles verändert sich. Nichts, was zusammengesetzt ist, ist unsterblich. Unsterblichkeit bedeutet Kontinuität, unveränderliche Kontinuität eines Wesens oder einer Sache, wie es bzw. sie ist; und das bedeutet, dass ein solches Wesen sich niemals entwickeln, niemals wachsen könnte: Es müsste für immer und ewig genau so bleiben, wie es ist. Würde es sich auch nur im Geringsten in seinen Gedanken, Gefühlen, seinem Bewusstsein oder in irgendeiner Weise verändern, wäre es nicht mehr dasselbe; es hätte sich verändert: Das alte Ego wäre vergangen. Schlussfolgerung: Alles wächst, alles verändert sich, alles bewegt sich – der Atman ebenso wie alles andere, oder der Paramatman oder Parabrahman, der lediglich ein Name ist, um alles zu beschreiben, was jenseits des Überwächers unserer Galaxie liegt: Selbst das verändert sich. Alles wächst, alles bewegt sich, alles lebt. Veränderung ist das Wesen der Evolution selbst, das Wesen des Wachstums.

Aber bedeutet diese Lehre dann, dass das Ego niemals zurückkehrt – dass unser gegenwärtiges Ego vollständig ausgelöscht, vernichtet, ausgelöscht ist? Diese Lehre ist ebenso idiotisch wie die andere. Wie kann etwas, das existiert, vollständig verschwinden? Es ist ein Wesen, ein zusammengesetztes Wesen, eine Vereinigung, ja, eine Einheit, eine Einheit von Lebensatomen, die das Wesen ausmachen, das jetzt existiert. Es wird wieder existieren, denn die Anziehungskräfte, die diese Lebensatome in diesem Leben zusammengeführt und mich zu einem Ego und dich zu einem Ego gemacht haben – dieselben Anziehungskräfte, dieselben Gesetze – werden in zukünftigen Inkarnationen wirken und mich und dich wieder hervorbringen – weiter entwickelt, verändert, also nicht mehr dasselbe Ego, aber praktisch dasselbe.

Warum, unsere Körper verändern sich doch von der Zeit, als wir Säuglinge waren, als wir kleine Kinder waren, während wir zu reifen Männern oder Frauen heranwachsen und dann den Abhang ins Alter hinabsteigen. „Veränderung und Verfall sehe ich überall um mich herum.“ Dank sei den unsterblichen Göttern, dass es so ist! Denken Sie an den Schrecken, wenn alles für immer so bleiben würde, wie es ist! Denken Sie daran! Gibt es einen Unterschied (und das ist eine der großen Lektionen, die wir Theosophen klar lernen und der Welt vermitteln müssen) – gibt es einen Unterschied zwischen den Wahrheiten dieser Welt und den Wahrheiten der geistigen Welten? Nein, denn Wahrheit ist Wahrheit, und diese Welt ist nur ein Abbild der geistigen Welten, nur ein Abbild, eine Kopie.

Relativ gesehen ist der Atman in uns unsterblich – relativ gesehen; aber vom Standpunkt der Unendlichkeit aus, die grenzenlos, anfangslos und endlos ist, verändert sich sogar der Atman und wächst zu etwas Erhabenerem. Verstehen Sie diesen Gedanken? Persönliche Unsterblichkeit wäre ein schlimmeres Geschenk als das Nessushemd für Herkules. Wachstum, Veränderung, Fortschritt, Evolution, das immer stärkere Hervorbringen der in uns schlummernden Quellen des Lebens, der Intelligenz, des Seins: Das, *Das*, Das – ist die Zukunft, nicht statische Unsterblichkeit.

Deshalb sagen wir Theosophen, dass beide Lehren wahr sind, wenn man sie richtig versteht; aber wenn wir sie genau analysieren, erkennen wir, dass sie zwei Seiten derselben Wahrheit sind. Das Ego ist relativ sterblich, relativ unsterblich. Es ist bedingt sterblich, bedingt unsterblich. Aber welches Ego meinen Sie: das menschliche Ego, das spirituelle Ego, das göttliche Ego? Der Name des Menschen ist Legion.

Unser Herr Buddha sagte in seinen letzten Worten: „Brüder, alle Dinge, die sind, sind zusammengesetzt, bestehen aus Bestandteilen, sind aus Elementen aufgebaut. Findet euren Weg zur Wahrheit“, oder, wie es von Gelehrten, die im christlichen Denken erzogen wurden, falsch übersetzt wurde: „Sucht eure eigene Erlösung.“ Der Weg zu Frieden und Glück liegt darin, die Wahrheit zu erkennen und zu spüren, dass hier in uns das kosmische Leben, die kosmische Intelligenz ist, die weder Ego noch Nicht-Ego ist – etwas, das unsterblich ist, denn es ist Unendlichkeit, es ist Ewigkeit, es ist *Das*. Ich bin Es. Du, Bruder, bist Es. Es hat keinen Namen. Es ist unbeschreiblich. Es ist weder Geist noch Nicht-Geist, denn es ist beides. Es ist weder Ego noch Nicht-Ego, denn es ist beides. Es ist *Das*.

In einfacheren und unvollkommeneren Worten könnten wir sagen, es ist das kosmische Leben. Aber ich verwende solche Worte nur widerwillig, weil sie im Abendland so falsch gefärbt und missbraucht sind. Wenn du den zehn Männern, die in westlichen Philosophieschulen erzogen wurden, die Worte „kosmisches Leben“ gibst, wirst du zehn verschiedene Interpretationen dessen erhalten, was diese Worte bedeuten.

Frage – Könnte man die Frage so stellen: Ist das Svabhava des spirituellen Egos kontinuierlich? Die Menschen möchten das Gefühl haben, dass die Individualität selbst kontinuierlich ist – nicht dass sie aufhört zu wachsen, sondern dass der Keim der Individualität für immer weiterbesteht.

G. de P. – Ja, und sie verstricken sich in philosophischen Worten und Phrasen und wissen nicht, wovon sie sprechen. Es gibt philosophische Schulen im Westen, die versuchen, die Philosophie des Ostens zu studieren, und Orientalen, die die Philosophie des Westens studieren und nicht versuchen, ihre eigene zu verstehen. Die Frage selbst ist ein Beweis dafür, dass es etwas gibt – nennen Sie es, wie Sie wollen – in jedem Wesen und jeder Existenz, die gemeinsam die grenzenlose Unendlichkeit bilden. Dieses Etwas ist unsterblich. „Es ist das Selbst“, sagten die Weisen von Vedic Aryavarta. Sie meinten damit nicht das menschliche Ego, sie meinten nicht einen Engel oder einen Deva oder einen Gott: Sie meinten eine Essenz – die Essenz des Universums – Das!

Es gibt nur eine Sache, der ein Wesen nicht enttrinnen kann, und das ist die fortwährende Existenz. Das ist das Einzige, was nicht ausgelöscht werden kann. Wäre es möglich, ein einziges Atom, einen mathematischen Punkt oder eine Monade aus der grenzenlosen Unendlichkeit zu extrahieren, wegzunehmen, zu eliminieren, würde die grenzenlose Unendlichkeit in die kosmische Nichtigkeit

stürzen. Jeder Punkt ist genauso wichtig wie jeder andere Punkt.

Was den Menschen im Westen jedoch so schwer zu verstehen fällt, ist diese edle Lehre von der Nicht-Unsterblichkeit des persönlichen Egos. Sie halten nicht inne, um darüber nachzudenken, dass es für jeden von uns eine Hölle wäre, für immer und ewig so weiterzuleben, wie wir jetzt sind. Doch im Herzen jedes Wesens, das heißt jedes Wesens überall im unendlichen Raum, ob entwickelt oder unentwickelt – spirituell, ätherisch, physisch oder subphysisch –, im Herzen des Herzens und als Kern des Herzens eines solchen Wesens, befindet sich das, was unsterblich ist, der Gott im Inneren – nennen Sie es, wie Sie wollen, oder nennen Sie es das Selbst. Es ist eine so einfache Idee, dass es mich oft erstaunt, dass es den Menschen im Westen so schwer fällt, sie zu verstehen. Verstehen Sie einfach diesen einen Gedanken: Wenn es in der grenzenlosen Unendlichkeit etwas gibt, das nicht vernichtet oder ausgelöscht werden kann, dann ist es die fortwährende, unendliche Existenz, das fortwährende, unendliche Leben.

Aus dem kommen wir alle, und zu dem kehren wir alle zurück. Es ist die große Quelle des Lebens, die *fons et origo*, die große Quelle und der Ursprung aller Dinge. Das Leben ist wie ein großes Rad, das sich dreht; und dies ist das Bild, das unser Herr uns gegeben hat. (Ich sage „unser Herr“, weil ich natürlich esoterisch spreche, denn wir sind keine Buddhisten; dennoch folgen wir der esoterischen Lehre des Buddha. Es ist mir egal, dass westliche Gelehrte der Meinung sind, Buddha habe keine esoterische Schule gehabt oder es gäbe keinen esoterischen Buddhismus. Das ist Unsinn.)

Hier ist das Bild des Rades, des kreisenden Rades des Lebens, das sich langsam durch unendliche, endlose Zeitalter dreht; und wir sind wie Flecken oder Staubkörner am Rand des Rades; und wir bewegen uns ständig auf und ab; und jedes dieser Räder ist eine Galaxie, ein Kosmos. Nun ist es die besondere Eigenschaft dieses Rades, dass es mit dem Vergehen der Zeitalter immer ätherischer wird; das Rad selbst verändert sich; das Rad selbst ist vergänglich – es wächst, das heißt, es entwickelt sich zu etwas Höherem und Besserem. Eine sehr mystische Figur, aber sehr wahr.

Meister greifen nicht ein

Der Vorsitzende – Hier ist eine schriftliche Frage. Sie bezieht sich am Anfang auf zwei sogenannte „Kontrollen“ eines Mediums, das derzeit in London praktiziert. Frage – Ich habe mich sehr für die Lehren von — und von —, der Kontrolle von —, interessiert. Sie erscheinen mir sehr großartig und hilfreich, und ich kenne einige alte Theosophen, die sehr viel von ihnen halten. Dennoch wurde mir gesagt, dass diese Lehren, obwohl sie der Theosophie ähneln, unhaltbar und irreführend sind. Ich bin verwirrt und beunruhigt. Wenn die Medien in diesen Fällen ehrlich und aufrichtig sind, warum wird dann zulässig, dass betrügerische Geister sie benutzen? Könnten die Meister nicht eingreifen und selbst durch den Mund der Medien sprechen und die Wahrheit sagen? Es scheint falsch, diejenigen, die versuchen, wahre Theosophen zu sein, täuschen zu lassen.

G. de P. – In gewisser Weise bedauere ich es, diese Frage beantworten zu müssen, aber natürlich ist es nur richtig, dies zu versuchen. Nun, zunächst einmal: Wie oft wurde diese Frage schon gestellt: „Wenn die Meister wirklich das sind, was man über sie sagt, warum greifen sie dann nicht in die Angelegenheiten der Menschen ein und richten alles Unrecht in der Welt?“ Das ist die Vorstellung, und es ist eine unfaire Vorstellung. Die Meister greifen niemals in das Karma eines Menschen ein. Das können sie nicht, das wagen sie nicht, denn es widerspricht nicht nur dem hierarchischen Regierungssystem, unter dem unsere Gesellschaft steht – und damit meine ich auch die Loge der Meister, deren äußerste Ausdehnung wir sind –, sondern es widerspricht auch den ersten Lehren der Theosophie, dass jemand in das Seelenschicksal eines anderen eingreifen darf. Er muss seine Lektionen lernen. Wir sollten helfen, wann immer wir dazu berechtigt sind. Mitgefühl spricht immer, und ihr könnt sicher sein, meine lieben Brüder, dass die Meister solche Dinge beobachten, nicht nur in London, sondern auf der ganzen Welt, und helfen, wo sie können; aber sie können keine Wunder wirken und werden auch nicht versuchen, sie zu wirken.

Jeder Fall eines Mediums ist ein psychologischer Fall, den nur Karma erklären kann und der nur durch Karma gelöst werden kann. Das ist die einzige Antwort, die gegeben werden kann. Ich habe kein Recht, obwohl ich Theosoph und theosophischer Führer bin, mich in die Familie eines theosophischen Bruders einzumischen, nur weil er beispielsweise Streit mit seiner Frau hat, und mich in seine privaten Angelegenheiten einzumischen. Das mag sehr bedauerlich sein, und mein Herz mag vor Mitleid für beide zerreißen, aber ich habe kein Recht, mich „einzumischen“, wie manche Leute sagen. Meine Pflicht ist es, zu beobachten und zu helfen, wenn ich helfen kann und darf, aber das ist alles; und genau so verhält es sich auch mit den Meistern.

Genau diese Tatsache, dass in den kommenden hundert Jahren eine Flut psychischer Einflüsse in unseren Westen strömen würde, war der Hauptgrund dafür, dass die Meister ihre Gesandten, H. P. Blavatsky, aussandten, um zu versuchen, den Geist der Menschen in gesündere und weniger psychische Bahnen zu lenken – nach oben statt nach unten.

Nun ist es unsere Pflicht, allen Arten von Irrtümern entgegenzutreten, aber dies auf theosophische Weise, durch Freundlichkeit, durch die Vermittlung der Wahrheit, durch das Einflößen von Gedanken der Realität und durch Erklärungen dieser Dinge in die Köpfe der Menschen. Es ist jedoch völlig falsch anzunehmen, dass die Meister das Recht hätten, sich einzumischen und gewaltsam eine astralische Hand auf andere zu legen. Sie können das nicht, sie können es einfach nicht.

Vor kurzem – es ist noch nicht lange her, vor ein paar Monaten – wurde mir von einer Person, der ich eine ähnliche Erklärung zu einer etwas ähnlichen Frage gegeben hatte, Folgendes gefragt: „Warum, G. de P., wenn Sie auf der Straße gehen und sehen, wie ein Mann einen anderen Mann ermordet, würden Sie dann einfach sagen: „Das ist das Karma des ermordeten Mannes. Lassen Sie es geschehen.“ Ich würde nein sagen! Das würde ich nicht tun. Es wäre meine Pflicht, zu Hilfe zu eilen. „Aber“, fragte er, „ist es nicht die Pflicht der Meister, diesen Menschen, die getäuscht werden, zu Hilfe zu eilen?“ „Ah“, antwortete ich, „wenn ich eilen würde, um den Mord zu verhindern, würdest du dann wollen, dass ich den Mörder ermorde? Die Meister sind weiser als wir. Es wäre meine Pflicht, den Mord zu verhindern, wenn möglich, sogar den Mörder zu verkrüppeln, damit er sein böses Werk nicht fortsetzen kann, wenn ich weg bin; aber den Mörder ermorden? Nein.“

Das Viele und das Eine im Menschen

F. A. L. – Wir haben viele interessante Gespräche über verschiedene Fragen geführt, und ich finde, es wäre sehr schön, wenn Sie uns etwas sagen könnten, das zeigt, dass wir, obwohl wir zusammengesetzte Wesen sind, und zwar nicht nur wir Menschen, sondern vielleicht alle Lebewesen, die aus Tausenden von Wesen zusammengesetzt sind, letztlich doch nicht viele, sondern eins sind. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die meisten Menschen sich nicht sehr wohl fühlen, wenn wir den Menschen in so viele Teile zerlegen, einige davon Engel, andere Teufel und so weiter und so fort. Ich schließe unsere Vorträge daher immer gerne mit dem Hinweis, dass wir letztlich nicht getrennt sind, auch wenn wir in der äußeren Welt getrennt sind, sondern dass die Wirklichkeit eins ist und nicht viele.

G. de P. – Das ist keine einfache Frage, lieber Bruder. Sie läuft auf das hinaus, was in der Esoterik als das große Geheimnis des Einen, das zum Vielen wird, bekannt ist; und am Ende der Dinge wird das Viele wieder zum Einen. Es ist eines der tiefgründigsten Geheimnisse der esoterischen Philosophie. Es erfordert buchstäblich Jahre und Jahre des härtesten, forschenden Studiums, um es angemessen und vollständig zu beantworten. Es ist eine Frage, die zweifellos in den Köpfen aller Suchenden auftaucht, selbst derjenigen, die sich ehrlich mit der alten Weisheit beschäftigen. Es ist daher eine Frage, die allen Logenpräsidenten, jedem einzelnen theosophischen Propagandisten zur Beantwortung gestellt werden muss. Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, dass gerade diese Frage von den großen Weisen und Sehern nie vollständig behandelt wurde. Ich meine damit eine Behandlung in öffentlicher Darlegung. Der Grund dafür ist, dass dies einfach nicht möglich ist. Es handelt sich nicht um eine Frage, die vor der Öffentlichkeit und gegenüber der Öffentlichkeit

vollständig beantwortet werden kann. Es ist eine gänzlich esoterische Denkweise. Aber die bloße Tatsache, lieber Bruder, dass Sie Ihre Frage so formuliert haben, wie Sie sie formuliert haben, zeigt, dass Sie bereits darüber meditiert haben und dabei zumindest eine Antwort oder einige Antworten gefunden haben, die diejenigen, die Ihnen die Frage gestellt haben, zumindest bis zu einem gewissen Grad zufriedenstellen werden.

Ich würde Folgendes vorschlagen: So wie der Mensch eine Kopie im Kleinen des kosmischen *Unendlichen* ist, mit anderen Worten, so wie der Mensch ein Mikrokosmos, eine kleine Welt, ein Abbild oder eine Kopie des Makrokosmos oder der großen Welt ist, und so wie diese beiden im Grunde und im Wesentlichen, in ihrem Ursprung und in ihrer zukünftigen Bestimmung, in ihrem gegenwärtigen und vergangenen Sein eins sind, so ist auf ähnlicher gedanklicher Grundlage das Eine – das der Kern des Kerns des Herzens des Herzens des Universums ist – der Kern des Kerns des Herzens des Herzens von dir. Auf diese ganze Angelegenheit bezieht sich der Buddha in einer seiner Lehren. In der orientalischen Literatur ist sie technisch als Lehre vom Atma-Vada bekannt, der Lehre vom ewigen Selbst oder „Ego“, wie westliche Gelehrte dieses Wort gewöhnlich – und fälschlicherweise – übersetzen.

Aus dem, was ich gerade gesagt habe, muss klar werden, dass das kosmische Selbst, obwohl es dein innerstes Selbst ist, nicht das Selbst von dir oder mir als Mensch ist. Du bist ein menschliches Selbst, ein menschliches Ego; ich bin ein menschliches Selbst, ein menschliches Ego; dennoch existiert jeder von uns als Individuum oder menschliches Ego und hat sein Dasein, und unser ganzes Leben lang leben und bewegen wir uns und haben unser Dasein in der kosmischen Tiefe, die wir nur in der Sprache der vedischen Weisen als Das beschreiben können. Es ist die Illusion der Persönlichkeit, ja sogar der Individualität, wenn Sie so wollen, die den Menschen als denkendes Wesen dazu verleitet, sich vorzustellen, dass das niedere Ego, das niedere Ich selbst, ewig fortbesteht, wobei sie vergessen oder vielleicht nicht sehen, dass gerade in dieser falschen und irrigen Lehre von der fortwährenden und unveränderlichen Ewigkeit des menschlichen Ego-Selbst die fruchtbare Quelle, der Ursprung allen menschlichen Leids, allen menschlichen Kammers und aller menschlichen Sünde aufgrund aller menschlichen Selbstsucht liegt.

Wenn ein Mensch weiß und mit jedem Atom seines Wesens fühlt, dass er sozusagen nur ein kosmisches Atom im Gefüge und in der Substanz der absoluten Weite unserer Galaxie ist und dass er in seinem Wesen so wichtig ist wie diese Galaxie und als Mikrokosmos, als menschliches Ego, relativ unbedeutend – wenn diese Überzeugung sich in sein Bewusstsein einbrennt, wird er wahrhaft unpersönlich; er wird ein Mensch – mit einem großen M, ein Übermensch, ein Halbgott; denn das Wesen des göttlichen Bewusstseins selbst versucht dann, in sein menschliches Bewusstsein einzudringen.

Wir als Menschen existieren; aber im Wesen der Dinge sind wir – als Menschen – nicht. Das ist der Schlüssel. Es ist eine Frage von Maya oder vielmehr von Mahamaya, der kosmischen Illusion; und Freiheit, Moksha oder Mukti, *Absolutheit*, wie ich den Begriff in *Grundlagen der esoterischen Philosophie* verwende, besteht darin, diese Illusion abzuschütteln, dass beispielsweise der Musiker sich von der Musik unterscheidet, die er uns gibt, oder dass der Dichter etwas anderes ist als die Poesie, die er uns bringt, oder dass der Seher sich von der Vision unterscheidet, die er sieht. Beides ist eins. Unterscheidet sich ein Mensch von der Liebe, die sein Herz erfüllt? Hier liegt der Schlüssel – ein Schlüssel, der eher durch Andeutung gegeben wird als durch Verstrickung des Verstandes in Worte des Verstandes.

Wir existieren als Menschen, als Individuen, und wir werden während der gesamten Dauer des kosmischen oder solaren Manvantara als Individuen existieren, die ständig größer und weiter werden, immer erhabener, bis wir schließlich das große *consummation est* erreichen, die endgültige Vollendung aller Dinge am Ende des solaren Manvantara, und als voll entfaltete Götter erblühen. Und wenn das kosmische Pralaya einsetzt, das viele Menschen, sogar Theosophen, in ihrer Unwissenheit und Blindheit mit Schrecken betrachten, dann wird sogar die Göttlichkeit unseres Wesens in die Fülle, in die unbeschreibliche, unaussprechliche, unbegreifliche Fülle der Quasi-

Unendlichkeit übergehen. Der Tautropfen ist in das glänzende Meer zurückgekehrt. Das kleine Bewusstsein des menschlichen Gottes ist wieder zum ungehinderten und kosmischen Bewusstsein der universellen Göttlichkeit geworden. Die Vielen sind wieder eins geworden.

Das Manasaputric-Licht

Frage – In unseren theosophischen Schriften lernen wir, dass die Menschheit bis zur Inkarnation der Manasaputras in der dritten Wurzelrasse ohne Verstand war und dass diese ihr den Verstand verliehen haben. An anderer Stelle in unserer Literatur heißt es, dass die Menschheit während der Zeit der dritten Wurzelrasse mit Hilfe der Manasaputras, die das Feuer des Verstandes in ihr entfachten, einen Verstand entwickelte. Frage: Brachten die Manasaputras, die aus anderen Reichen kamen, den Verstand mit, oder entfachten sie lediglich den schlummernden Verstand, der bereits in der dritten Wurzelrasse latent vorhanden war? Wie können wir diese beiden Lehren miteinander vereinbaren?

G. de P. – Das ist eine der interessantesten und zugleich schwierigsten Fragen der gesamten Lehre; und wenn ich diesen Gedanken ein wenig weiterentwickeln darf, Herr Vorsitzender, würde ich darauf hinweisen, dass beide Seiten absolut Recht haben: Der Geist wurde gegeben, aber es gab bereits einen Geist – allerdings einen unerweckten, schlummernden Geist; und es bedurfte des Kommens des höher entwickelten Geistes, eines Teils seiner eigenen Flamme, wie das Heranrücken der Flamme an den Docht einer unangezündeten Kerze, um diese wiederum zu entzünden. Aber sie konnte nicht entzündet werden, wenn nicht bereits ein Geist vorhanden war.

Die Inkarnation der Manasaputras kann mit dem Fall eines kleinen Kindes verglichen werden, das aus seinem eigenen Inneren die göttliche Gabe der Intelligenz empfängt. Ein Kind wird geboren. Es ist ohne Verstand. Nach einem Jahr, zwei Jahren, drei Jahren, vier Jahren oder fünf Jahren, je nach Kind, ist sein Zustand genau wie der der dritten Wurzelrasse der Menschheit in dieser vierten Runde auf diesem Globus D. Nun, während das Kind durch den natürlichen Evolutionsprozess wächst, beginnt der Geist in ihm zu funktionieren, beginnt er zu erscheinen. Aber beachten Sie: Dieser Evolutionsprozess würde viel langsamer verlaufen, wenn das Kind beispielsweise allein auf einer einsamen Insel wäre. Es würde Jahre dauern, bis die latenten intellektuellen und spirituellen Fähigkeiten des heranwachsenden Jungen oder Mädchens zum Vorschein kämen. Aber das Kind hat seine wachsamen Eltern, seine liebenden Führer und Helfer, die „Söhne des Geistes“, den Vater und die Mutter, die seine schwankenden Schritte leiten, die es unterrichten, die es denken lehren, die durch ihr Beispiel und ihre Gebote das hervorrufen, was bereits im Kind vorhanden ist. Sonst könnte es nicht hervorgehoben werden.

Manas ist keine Entität: Es ist eine Fähigkeit, ein Organ, ein Prinzip im Menschen; und es gibt Manas im Holz dieses Tisches, aber es ist nicht geweckt. Es manifestiert sich in den Atomen dieses Tisches in ihrer Kohäsion in der Form, die Holz ist, die Holz annimmt; aber es ist alles ungeweckt, es ist latent, es schlummert. Manas ist der Nachkomme von Mahat. Mahat ist das kosmische Prinzip; Manas ist das kosmische Prinzip, das sich in der menschlichen Konstitution manifestiert. Von Manas als „dem Denker“ zu sprechen, ist ungenau, wenn wir strenge Genauigkeit wünschen; denn der Denker ist das egoische Prinzip, das auf der manasischen Ebene wirkt; es hat sich entwickelt, um auf der manasischen Ebene zu funktionieren, die manasische Entität, die Manasaputra, die Söhne von Mahat. Aber Manas oder Mahat ist in allem, in jeder Entität, immer vorhanden. In Entitäten, die dem Menschen unterlegen sind, ist es jedoch unerweckt, unentwickelt, nicht hervorgebracht.

In der dritten Wurzelrasse stiegen die Manasaputras oder „Söhne des Geistes“ in die am weitesten entwickelten Rupas der damals kindlichen und intellektuell ruhenden Menschheit herab und durch ihr eigenes göttliches, intellektuelles Feuer und ihre Flamme belebten sie die latenten oder schlummernden Feuer in der kindlichen Menschheit, brachten sie zum Denken, ließen sie denken, so wie Eltern ein kleines Kind zum Denken bringen, seinen Verstand entwickeln, ihm das Denken beibringen, durch Bücher, durch Gebote, durch Beispiele, durch Worte. Das ist das Einfachste auf

der Welt und doch eines der Herrlichsten. Es zeigt, wie minderwertige Geschöpfe von den Dhyan-Chohans geschützt werden; denn die Manasaputras sind eine Rasse von Dhyan-Chohans, die sich besonders und vor allem entlang der Linien des manasischen Prinzips entwickelt haben.

„Verließen die Manasaputras die Menschheit, nachdem sie ihre schlummernden intellektuellen Fähigkeiten geweckt hatten?“ Einige taten dies, aber in allen Menschen sind unsere höchsten intellektuellen Anteile immer noch für jeden von uns jener bestimmte Manasaputra, der, um mit H. P. B. zu sprechen, inkarniert ist und unser schlummerndes manasisches Organ entflammt hat. Jeder hat seinen eigenen Manasaputra, der immer noch in ihm wirkt; und dieser Manasaputra ist der Christus, der Christus, der in jedem Menschen innewohnt.

Lasst diejenigen in Kama-Loka in Ruhe

Frage – In Verbindung mit dem, was über die Leiden in Kama-Loka gesagt wurde, können wir auf der Erde etwas tun, um die Leiden derjenigen zu lindern, die sich in Kama-Loka befinden, insbesondere unserer verstorbenen Angehörigen, von denen wir annehmen, dass sie dort leiden?

G. de P. – Diese Frage wurde in der Vergangenheit von vielen gütigen Menschen gestellt, und in der sogenannten heidnischen Zeit wurde sie eindringlicher und häufiger gestellt als in christlichen Zeiten – tatsächlich wurde sie so häufig gestellt und eine Antwort so eindringlich gefordert, dass die christliche Kirche, zumindest in der römischen Gemeinschaft, die sogenannten Messen für die Seelen im Fegefeuer einführte. Bitte verstehen Sie, dass Sie sich keine Sorgen um Ihre Lieben machen müssen, wenn sie durch das Kama-Loka gehen! Ihr Kama-Loka ist schmerzlos. In den meisten Fällen sind sie sich dieses Übergangs überhaupt nicht bewusst. Nur böswillige Menschen, Menschen mit groben Gedanken, machen unangenehme Erfahrungen im Kama-Loka. Es ist unendlich besser, nicht darüber nachzudenken, unendlich besser. Aber es gibt eine Methode der direkten Handlung, die wir anwenden können, und sie ist in diesen Tagen sehr wichtig: Was auch immer Sie tun, versuchen Sie nicht, mit ihnen in Verbindung zu treten. Das ist das Schlimmste und Grausamste, was Sie tun könnten. Auch hier ist es meine Pflicht, die Wahrheit zu sagen. Unsere spiritistischen Brüder haben sich aus Unwissenheit und oft als Männer und Frauen mit gütigem Herzen und edlen Bestrebungen dort hineingestürzt, wo selbst Engel sich nicht hinwagen würden. Sie verstehen es einfach nicht. Die Methoden der Natur sind immer gütig, immer gerecht. Ein Gebet der Römer war sehr edel: „resquiescat in pace“ – „lass ihn in Frieden ruhen“.

Das Kama-Prinzip in der Medialität

In Ihrem Vortrag am vergangenen Sonntag sagten Sie, dass ein Medium eine Person sei, in der die Prinzipien lose miteinander verwoben seien. Könnten Sie das etwas näher erläutern? Wie können unsere Prinzipien lose miteinander verknüpft sein und wie können wir diesen unglücklichen Zustand vermeiden?

Zu sagen, dass die Prinzipien lose miteinander verknüpft sind, ist natürlich eine Redewendung. Das sind die Worte von H. P. B. Ich würde es vielleicht so formulieren – ich bin sicher, ich könnte es nicht besser ausdrücken als H. P. B., aber ich wurde schon so oft danach gefragt, dass es zeigt, dass H. P. B.s Worte missverstanden wurden – ich würde die Redewendung ändern und sagen, dass die Prinzipien im Fall des Mediums schlecht funktionieren, wie in einer Maschine. Nun bin ich kein Mechaniker, aber ich habe beim Autofahren bemerkt, dass es manchmal ruckelt und holpert und es schwierig ist, das Auto in Gang zu bringen. Das Medium ist so etwas Ähnliches. Die Prinzipien der Konstitution unterliegen nicht der Kontrolle des höheren Willens. Sie funktionieren nicht reibungslos und leicht, sondern es gibt Ruckeln, Stöße und Erschütterungen. Das liegt daran, dass die Prinzipien mehr oder weniger von der dominierenden Kontrolle des zentralen spirituellen Willens befreit sind und von äußeren Einflüssen beeinflusst werden. Sie funktionieren nicht leicht und sind sozusagen nicht eng miteinander verbunden, kompakt.

Denken Sie daran, dass alle Prinzipien des Menschen nur Bewusstseinsphasen sind. Wir sehen das

ständig um uns herum. Wir sehen es bei Kindern, wir sehen es bei Erwachsenen, wir sehen Menschen, die nicht immer in der Lage zu sein scheinen, in ihrer höchsten Form zu leben und ihr Bestes zu geben. Sie streben und sehnen sich danach, das Beste zu tun, aber sie haben nicht immer Erfolg. Den Prinzipien fehlt es an ausreichender Kohärenz oder vielmehr an Unterordnung unter den beherrschenden Geist in ihrem Inneren. Das Kama-Prinzip zum Beispiel möchte ein wenig eigenständig sein, ein wenig unabhängig, wissen Sie. Wie vertraut das klingt! Oder vielleicht hat das Linga-Sarira den Wunsch, ein wenig eigenständig zu sein, unabhängig von den anderen Prinzipien, und das tut es auch. Und wenn das geschieht, öffnet sich sozusagen eine Tür, es gibt einen Spalt – wie kann ich das ausdrücken? – ein Eingang wird geschaffen für das Eindringen äußerer Einflüsse in die Konstitution, in diesem Fall astraler Einflüsse, und der Mensch wird mehr oder weniger von törichten oder bösen Gedanken beeinflusst; sie drängen wie eine Horde Landstreicher in sein Gehirn, und er unterwirft sich ihnen *pro tempore* und folgt ihnen – törichten oder bösen Einflüssen, bösen Einflüsterungen, niederträchtigen Gedanken oder vielleicht auch Belanglosigkeiten.

Der Mensch hingegen, dessen Prinzipien unter der Kontrolle des geistigen Willens stehen, übernimmt das Kommando und ist ein Mensch im wahrsten Sinne des Wortes. Was er will, tut er, und die Prinzipien funktionieren so reibungslos und leicht wie möglich. Das ist die Idee.

Nun will ich nicht behaupten, dass alle Medien törichte und böse Menschen sind. Im Gegenteil. Aber es sind unglückliche Menschen, bei denen die Selbstbeherrschung noch weniger ausgeprägt ist als bei gewöhnlichen oder durchschnittlichen Menschen. Es sind Menschen, in denen der geistige Wille keine oder nur eine relativ geringe Kontrolle über das gesamte Wesen hat.

Gedanken sind Elementarwesen

Was sind Gedanken?

Alle Gedanken sind *in esse, per se* Elementarwesen, lernende Wesenheiten. Ein Gedanke ist von einer Gedankenform umgeben, d. h. er ist in einer Gedankenform verkörpert, aber der Gedanke selbst ist eine elementare Energie. Wir selbst waren einst, in einer fernen äonischen Vergangenheit, Gedanken anderer selbstbewusster Wesenheiten. „Hüte deinen Geist wohl, o Chela, vor den Gedanken, die auf ihn einwirken und Eingang in ihn suchen“, lautet eine der Regeln der Esoterischen Schule. Einige der unglücklichen Verbrecher, von denen man oft hört, sagen zur Entschuldigung oder in dem Versuch, eine Straftat zu entschuldigen: „Herr Richter, ich konnte einfach nicht anders. Ich weiß nicht, was mit mir los war, aber etwas hat mich gepackt und ich konnte nicht aufhören!“ Solche Fälle sind schwache Menschen, denen es an moralischer Selbstbeherrschung mangelt, denen der Schutz fehlt, die akasische Barriere, die automatisch böse Gedanken fernhält. Natürlich sind Gut und Böse relativ, das versteht ihr sicher. Es gibt böse Dinge in der Welt, das heißt, unvollkommene Dinge; aber es gibt auch gute Dinge. Hier ist also der Kern meiner Antwort: Jedes Elementarwesen ist im Kern seines Wesens eine Gottheit, ein göttlicher Funke; und alle Evolution, alles Wachstum ist einfach ein Entfalten, ein Entfalten latenter Fähigkeiten, die in den höheren Teilen jedes sich entwickelnden Wesens oder Dinges eingeschlossen sind. Dies gilt nicht nur für Menschen, sondern auch für die Supergötter, die Götter, die Halbgötter, Menschen, Tiere, Pflanzen, Mineralien, Elementarwesen, was auch immer!

Seelen und Monaden

Könnten Sie mir zwei Passagen aus Ihrem Werk „Grundlagen der esoterischen Philosophie“ etwas näher erläutern? *Auf Seite 154 heißt es, dass unsere menschlichen Seelen in einem zukünftigen Manvantara zu Monaden werden. Nun, ich hatte den Eindruck, dass unsere Seelen bereits Monaden sind.*

Dies ist ein sehr interessanter und komplexer Punkt der Lehre. Tatsächlich ist eine Seele ein Vehikel, das mit der Zeit aus sich selbst heraus seinen eigenen svabhavischen Grundton

hervorbringt; und wenn dies geschehen ist, wird sie zu einer Monade, aber sie ist keine Monade, bis sie monadisch wird. Verstehen Sie, was ich meine? Wir haben die göttliche Monade, die sich in ihrer göttlichen Seele verewigt; wir haben unsere spirituelle Monade, die sich in unserer spirituellen Seele verewigt; wir haben die menschliche Monade, die sich in der menschlichen Seele verewigt. Wir haben die tierische Monade, die sich im tierischen Körper verewigt, denn unsere eigenen physischen Körper sind Tiere, wenn man sie isoliert und getrennt vom höheren Teil betrachtet. Eine Seele ist ein Vehikel, aber ein lebendiges Wesen. Und sie muss monadisch werden, mit anderen Worten ein Gott. Genau das sind wir dabei zu werden – langsam, aber wir sind auf dem Weg. Gegenwärtig leben wir selbstbewusst in unseren menschlichen Seelen. Es ist unser zukünftiges Schicksal, durch Evolution das hervorzubringen, was in uns verborgen ist, um aus den gegenwärtigen menschlichen Seelen menschliche Götter zu werden. Die menschliche Seele wird sich wieder mit ihrer menschlichen Monade, einem göttlichen Wesen, vereinen.

Der duale Aspekt des Manas

Der Manas oder der Denker ist das wiedergeborene Wesen. Seine Natur wird dual, sobald er an einen Körper gebunden ist. Meine Frage lautet: Was bedeutet es, dass er an einen Körper gebunden ist, und was bedeutet „sobald“?

Das ist eine interessante Frage, denn die Lehre über den Manas als Funktion oder Organ des Denkens oder Bewusstseins ist sehr tief und geheimnisvoll. Einige theosophische Lehrer haben gesagt, dass Manas sozusagen der Verstand ist. Aber streng genommen ist es in der theosophischen Fachsprache falsch, so davon zu sprechen. Manas ist ein Organ des Denkens und gleichzeitig die Fähigkeit, die Gedanken des kosmischen Bewusstseins zu denken, die wir durch dieses manasische Organ wahrnehmen. Aus dieser kurzen Beschreibung muss nun klar sein, dass ein Organ unentwickelt, teilweise entwickelt oder voll entwickelt sein kann; und in der menschlichen Rasse ist es derzeit etwa zur Hälfte zu dem entwickelt, was wir als relative Vollkommenheit bezeichnen können.

Die Frage, die der Fragesteller gestellt hat, bezieht sich, wie ich sie verstehe, auf den Zeitpunkt, zu dem Manas in der Menschheit aktiv wurde. Seine Natur wird dual, sobald es an einen Körper gebunden ist. Es beginnt zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Geschichte der Menschheit zu funktionieren. Von einer Bindung an einen Körper zu sprechen, ist nur eine einfache, anschauliche Ausdrucksweise. Streng genommen ist die manasische Fähigkeit nicht mehr an einen Körper gebunden als der Geist; aber erstere wirkt durch den Körper mittels eines untergeordneten Organs, das wir Gehirn-Verstand nennen. Man kann nicht sagen, dass das Bewusstsein mit seinen zarten Fingern direkt auf die Substanz des Gehirns einwirkt, denn das Bewusstsein ist eine der feinsten Energien, und die Gehirns substanz ist im Vergleich dazu äußerst grob. Aber zwischen dem Bewusstsein, dem manasischen Bewusstsein, und der physischen Substanz des Gehirns gibt es Stufen oder Grade abnehmender ätherischer Substanz, die sozusagen eine kleine Hierarchie oder Leiter unterschiedlicher ätherischer Substanzen bilden; und über diese Leiter, über diese verschiedenen Ebenen oder Grade der Substanz, vom reinen Manas-Prinzip zum physischen Gehirn, wirkt der manasische Strahl.

Fragender – Das Gehirn ist also Körper?

Nun, das Gehirn bezieht sich natürlich auf den Körper, denn ich kann mir nicht vorstellen, dass Manas durch meine Zehen wirkt; aber das manasische Prinzip durchdringt den Körper mittels des Gehirns. So wie das Gehirn das leitende mentale Organ des physischen Körpers ist, so ist der manasische Teil der Konstitution das leitende Gedankenprinzip dieser Konstitution. Das Gehirn ist ein Teil des Körpers. Ich glaube, Ihre Frage bezog sich auf die Zeit. Sie haben das Wort „Zeit“ betont.

Fragender: Das Gehirn des Säuglings ist vorhanden, bevor der Mensch dual wird –

Jetzt glaube ich, Ihren Standpunkt zu verstehen. Alle Dinge sind dual. Selbst Elektrizität ist in ihrer

Wirkung dual. Die Wissenschaftler sprechen vom positiven Pol und vom negativen Pol. Es gibt eine positive Seite des Bewusstseins und eine entgegengesetzte Seite des Bewusstseins. Elektrizität wiederholt lediglich in elektrischen Wirkungsbereichen, was überall geschieht.

Das Denken ist bipolar; daher ist auch die manasische Wirkung bipolar, aber sie wird erst dann bipolar, wenn sie diese Ebene der bipolaren Wirkung erreicht; und dies geschah in der sogenannten dritten Wurzelasse der gegenwärtigen vierten Runde dieses Globus D.

Fragender: Wann wird das Manas beim Eintritt in das Gehirn dual?

Sobald es sich als Gedanke zu manifestieren beginnt. Wir alle wissen, dass ein kleines Kind nicht wie ein erwachsener Mensch denkt. Kein kleines Kind kann eines der wunderbaren Theaterstücke von Shakespeare schreiben. Das kommt mit der Zeit. Aber sobald die geistige Fähigkeit beginnt, durch das Gehirn des Kindes zu wirken, wird sie dual, weil Dualität zu dieser Ebene gehört. Es gibt das Höhere und das Niedere. Sobald das Kind zu denken beginnt, beginnt es, Recht und Unrecht, Hoch und Niedrig, das Verborgene oder Verborgene und das Offene oder Offensichtliche wahrzunehmen. Der Manas funktioniert dual, sobald das Kind zu denken beginnt, und das liegt daran, dass in unserer Zeit, in dieser vierten Runde auf diesem Globus D, der Manas in einer dualen Wirkung, auf duale Weise funktioniert.

Fragender: – Wann hört es dann auf, dual zu sein, nachdem es vom Körper losgelöst ist?

Ah, das ist eine andere Frage. Wir hören auf, dual zu handeln, zu denken, wir hören auf, von den Leidenschaften unseres schwachen und schwankenden menschlichen Charakters zerrissen zu werden, wenn wir uns über die Spaltung und Dualität erhoben und die göttliche Flamme in uns erreicht haben. Das wird am Ende der fünften Runde vollständig und am Ende der siebten Runde auf dieser Erde, die, wie ihr wisst, zu einer der Planetenkette gehört, in Vollkommenheit geschehen.

Fragender – Wird das Gehirn nach einer Weile zu einem Hindernis statt zu einer Hilfe?

Nicht erst nach einer gewissen Zeit, sondern schon jetzt. Wissen Sie, es gibt eine Art, eher in Gedanken zu leben als in Gedanken. Das Gehirn befasst sich mit Gedanken. Aber es gibt ein Organ im Gehirn, das wir nicht Gehirn nennen können, obwohl es ein Teil davon ist, sondern ein Zentrum, durch das Gedanken strömen, nicht die bloßen Gedanken, die uns alle bedrängen und ablenken. Wenn wir nun aus dem Bereich dieser begrenzenden kleinen persönlichen ablenkenden und quälenden Gedanken in den Bereich des reinen Denkens aufsteigen, freiwillig, also mit Willenskraft, im manasischen Prinzip leben, dann haben wir uns über die bloßen Gedanken erhoben, und das Gehirn wird dann unwirksam, und doch denken wir.

Halten Sie einen Moment inne. Wir alle haben sicherlich schon Momente erlebt, in denen wir unter dem Einfluss einer großen Idee oder eines Ideals oder unter der heiligen Führung einer unpersönlichen Liebe erkannt haben, dass wir in einer Region oder Sphäre leben, die völlig außerhalb des Gehirns liegt; und sobald wir wieder in die Atmosphäre des Gehirns hinabsteigen oder dem Gehirn erlauben, unsere Gefühle oder Emotionen zu kontrollieren, ist es wie ein Sturz. Dies veranschaulicht die doppelte Wirkung der manasischen Fähigkeit, des niederen und des höheren Manas.

Das Absolute und das Unendliche

(Das Folgende ist ein stenografischer Bericht über eine informelle Zusammenkunft in Point Loma, bei der eine Diskussion über die Verwendung des Begriffs „Absolut“ in G. de Puruckers „Grundlagen der esoterischen Philosophie“ entstand.)

G. de P. – Das Absolute ist das philosophische Eine, der Ursprung: Aus dem Einen entsteht das Zwei, aus dem Zwei die *Triade*, aus der *Triade* die *Tetrade* usw. Der Punkt ist folgender: Das philosophische Eine oder das kosmische Eine ist das kosmische Absolute; aber es ist nicht die Null,

die die Unendlichkeit repräsentiert; folglich enthält die Null, die Unendlichkeit, eine unendliche Anzahl solcher Einsen oder Monaden, ob kosmisch oder nicht.

O. L. – Ich verstehe, wie Sie den Begriff „Absolutes“ in den Grundlagen der esoterischen Philosophie verwenden: Sie definieren ihn dort so, dass er ganz klar ist; aber was ist der eigentliche Grund dafür, dass Sie diese Bedeutung betonen, die natürlich in der etymologischen Ableitung des Wortes liegt? Sie unterscheidet sich von der üblichen Bedeutung, die der Begriff „Absolutes“ in der westlichen Philosophie hat.

G. de P. – Das ist richtig. Ich verwende es so, erstens aus Gründen der Genauigkeit, zweitens, weil es ein wunderbarer philosophischer Schlüssel ist: jedes Absolute ist das Hierarchische seiner Hierarchie, das Eine, aus dem alle folgenden Reihen hervorgehen – eins, zwei, drei usw. – bis zum Ende der Hierarchie; und jedes dieser Eins ist ein Absolutes oder Mukta, Jivan-Mukta, absolutus, was „frei“, „befreit“ bedeutet – frei von der Knechtschaft aller niederen Ebenen und Herrscher über diese.

O. L. – Das habe ich verstanden; aber könnte man diese Tatsache nicht auch erklären, ohne das Wort „Absolut“ zu verwenden?

G. de P. – Das könnte man, aber es erschien mir nicht ratsam. Sie sehen, dass das Wort „Absolut“, abgeleitet vom Lateinischen, ein genaues Äquivalent des Sanskrit-Wortes Moksha oder Mukti des Brahmanismus ist; und ich habe dieses Wort bewusst gewählt und versucht, auf die Ungenauigkeit der Verwendung des Ausdrucks „das Absolute“ im Westen hinzuweisen, um „grenzenlose Unendlichkeit“ zu bezeichnen. Dies ist nicht nur ein etymologischer, sondern auch ein logischer Fehler, und ich wollte darauf hinweisen. Das Wort, wie ich es verwendet habe, ist ein wahrer Schlüssel zu großen Dingen.

O. L. – Das wird Kritik hervorrufen, und die Leute werden sagen: „Natürlich ist Ihre Etymologie richtig, aber was nützt sie? Das Wort „Absolut“ hat in unseren westlichen Sprachen, in allen Philosophien, diese spezifische Bedeutung erhalten: Was nützt also Ihre Änderung? Warum verwenden Sie es mit einer anderen Bedeutung?“ Das verwirrt nur die gewöhnlichen Menschen, die sich mit Philosophie beschäftigen, und ruft daher Kritik hervor.

G. de P. – Viele werden zweifellos genau das sagen; aber ich habe nichts gegen Kritik. Sie regt zu Kommentaren und zum Nachdenken an. Meine Verwendung hat, abgesehen von allem anderen, den Vorteil, dass sie präzise und philosophisch korrekt ist und ein Wort in seiner richtigen, ursprünglichen, genauen, etymologischen Bedeutung verwendet; und vor allem ist sie ein wunderbarer Schlüssel zu Höherem. Es ist mir völlig gleichgültig, ob der gesamte Abendland ein Wort falsch verwendet, denn ich werde es richtig verwenden, wenn ich damit einen neuen Gedankengang anstoßen, einen Weg des Bewusstseins aufzeigen und einen Schlüssel zu einer wunderbaren Lehre geben kann. Verstehen Sie jetzt? Wenn es Kommentare und Kritik hervorruft, wie ich es tatsächlich erwartet habe, umso besser!

O. T. – Ich finde, dass die Art und Weise, wie Sie den Begriff in „Grundlagen der esoterischen Philosophie“ verwenden, einer der wunderbarsten Teile des ganzen Buches ist.

G. de P. – Sobald man die Unendlichkeit fälschlicherweise als „das Absolute“ bezeichnet, wird sie zu einem Wesen, also begrenzt, also endlich. In der wahren Philosophie ist es unmöglich, der Unendlichkeit Absolutheit zuzuschreiben. Sie ist weder absolut noch nicht absolut; „absolut“ ist ein bestimmtes Adjektiv mit bestimmten logischen Eigenschaften. „Unendlichkeit“ hat keine solchen Eigenschaften; Unendlichkeit ist weder bewusst noch unbewusst, sie ist weder lebendig noch tot, denn Bewusstsein und Unbewusstheit, Leben und Tod gehören zu manifestierten und daher begrenzten und somit zu nicht unendlichen Wesen und Dingen.

O. L. – All das sagen westliche Philosophen über das Absolute; sie geben dem „Absoluten“ diese Bedeutung.

G. de P. – Genau das sollten sie nicht tun, und genau das stelle ich in Frage; meine Verwendung ist

daher eine Herausforderung.

O. L. – Es ist eine Herausforderung, aber selbst wenn wir davon absehen, was das Wort etymologisch bedeutet, gibt es viele solche Wörter. Sie haben in der Sprache eine andere Bedeutung erhalten und werden mit dieser Bedeutung verwendet, die sich von der Bedeutung der Wörter in der Sprache unterscheidet, unabhängig davon, wie die Wörter selbst entstanden sind.

G. de P. – Das ist vollkommen richtig, mein Freund, aber denken Sie daran, dass eine bloße Tatsache, wie verbreitet sie auch sein mag, kein geeignetes Argument zur Entschuldigung eines Fehlers ist.

O. L. – Man kann nicht sagen, dass ein solches Wort in diesem Zusammenhang falsch verwendet wird.

G. de P. – Das ist in gewisser Weise richtig, aber das Wort wird dennoch falsch verwendet, und es hat sich eingebürgert. Lassen Sie mich meine Meinung verdeutlichen: Im Englischen gibt es einen höchst ungewöhnlichen grammatikalischen oder vielmehr ungrammatischen Ausdruck, der sich in der englischen Sprache allgemein eingebürgert hat und falsch ist. Dieser Ausdruck lautet: „I am mistaken“ (Ich irre mich). Die gängige Bedeutung ist: „Ich bin im Unrecht: Ich habe eine falsche Ansicht geäußert.“ Die eigentliche Bedeutung der Worte ist jedoch: „Ich werde missverstanden“, und dies war auch die ursprüngliche Bedeutung des Ausdrucks „I am mistaken“.

Ich habe Ihr Argument schon oft gehört. Die Leute sagen: „Warum zerbrechen Sie sich darüber den Kopf? Jeder weiß, was Sie mit dem gebräuchlichen Ausdruck meinen. Warum verwenden Sie ihn nicht, da er gebräuchlich ist?“ Ja, antworte ich, aber es ist eine falsche Verwendung und logisch, historisch und grammatikalisch unsinnig. Zu meinen vielen anderen Fehlern gehört, wie manche Leute sagen, dass ich versuche, Menschen zum Nachdenken anzuregen. Warum sollte man einen offensichtlichen Fehler nicht korrigieren? „Ich irre mich“ bedeutet wörtlich „Ich werde missverstanden: Ich werde falsch verstanden.“ Wenn jedoch ein moderner Engländer sagt „Ich irre mich“, meint er „Ich habe etwas falsch verstanden“. Er verwendet eine völlig falsche grammatikalische Form.

O. L. – Sie werden es nie schaffen, diese Verwendung zu ändern, denn sie ist allgemein gebräuchlich und jeder versteht sie.

G. de P. – Das ist sicher, mein Freund, und ich versuche auch nicht, diesen speziellen Ausdruck zu ändern. Aber was das Absolute betrifft, so handelt es sich hier um eine spezifische philosophische Lehre von höchster Bedeutung, und ich möchte das Denken herausfordern, indem ich einen festgefahrenen und uralten Irrtum in Frage stelle – zumindest was die Europäer betrifft. Dieser Missbrauch entstand aus der Psychologie aller europäischen Philosophen, die sie nicht abschütteln konnten: der persönliche Gott, die unendliche Person, das Absolute. Sie folgten einem logischen Gedankengang, der aus einer richtigen Vorstellung entstand; aber der Begriff, mit dem diese grundlegende Vorstellung ausgedrückt wird, ist völlig falsch, denn der Begriff „Absolut“ bedeutet nicht Unendlichkeit. Eine Person kann nicht unendlich sein: Das ist ein Widerspruch in sich. Aber es kann eine absolute Person geben, einen Hierarchen, den Gipfel einer Hierarchie; und dieser Hierarch ist nur einer von unendlich vielen anderen Hierarchen, von anderen Hierarchien – eine unendliche Anzahl solcher Wesen; aber das Unendliche, ohne Anzahl, ohne Eigenschaften, ohne Qualifikationen oder Formen, ist daher nicht absolut. „Absolutus“ bedeutet „befreit“ und kann nur auf ein begrenztes Wesen angewendet werden, wie großartig und erhaben es auch sein mag. Ich möchte die Menschen zum Nachdenken anregen! Darüber hinaus greife ich alte theologische und philosophische Aberglauben an der Wurzel an. Wenn meine Verwendung zu Streitigkeiten führt, wenn sie Angriffe hervorruft und wenn dies die Menschen zum Nachdenken anregt, ist mir das persönlich nicht so wichtig. Man kann mir vorwerfen, dass ich versuche, Neues einzuführen, oder mir andere törichte Motive unterstellen. Da diese Vorwürfe unwahr sind, interessieren sie mich nicht besonders.

O. L. – Bei dieser Denkweise könnte Ihre Verwendung durchaus etwas wert sein.

E. L. – *Es bricht mit den Denkmustern.*

G. de P. – Hätten die Menschen im Westen nur ein wenig sorgfältiger studiert oder zumindest die Grundlagen einiger der größeren orientalischen philosophischen Systeme studiert, würden sie den Unterschied zwischen dem *Jivan-Mukta*, der ein Absolutes, ein Befreiter ist, und *Tat*: Das, erkennen.

H. P. B. verwendet das Wort „Absolut“ offenbar in der üblichen westlichen Bedeutung; aber wenn man alle Stellen, an denen es vorkommt, sorgfältig untersucht, wird man feststellen, dass sie sich tatsächlich in jedem Fall auf einen großen oder übergroßen Kosmos bezieht. „Absolut“ ist ein relativer Begriff. Es gibt kein „Absolutes“ im Sinne von „Unendlichkeit“. Alles, was ist, egal wie groß, wie unermesslich, ist relativ – in Beziehung zu etwas anderem und zu allem anderen.

Die Kritiker scheinen zu glauben, dass ich mit „Absolut“ ein „unendliches Wesen“ meine, weil sie selbst eine so vage, nebulöse, undefinierte und verschwommene Vorstellung davon haben. Sie sind in einem Netz aus Worten verstrickt. Dieses Wort „Unendlichkeit“ ist nichts weiter als ein menschliches Wort, und es erkennt an, dass der menschliche Verstand im Vergleich zu grenzenloser Zeit und Raum kein besseres Wort finden kann, um dies zu beschreiben, als „Unendlichkeit“, was „Nicht-Endlichkeit“ bedeutet.

Ich möchte Ihnen noch etwas sagen. Sie wissen, dass Sanskrit wahrscheinlich die vollkommenste Sprache ist, die bekannt ist, um philosophische Gedanken auszudrücken. Dennoch ist sie ein Produkt des menschlichen Bewusstseins, und selbst die großen Weisen und Seher haben manchmal Schwierigkeiten, die Kinder ihres Bewusstseins in menschlichen Worten auszudrücken, d. h. ihre Gedanken angemessen zu formulieren.

Um zu veranschaulichen, was ich meine, gibt es absolut keinen Bereich des *Seins* oder Bewusstseins, den der Westler als „Unendlichkeit“ bezeichnet – ein Wort, mit dem er seinen Verstand täuscht, ein abstrakter Begriff. Wenn der Westler von „Unendlichkeit“ und „Ewigkeit“ spricht, meint er damit endlose Ausdehnung und Dauer, was das Maximum seiner intellektuellen Vorstellungskraft darstellt – was lediglich eine andere Art ist, zu sagen: „Dinge, wie sie jetzt sind, mehr oder weniger in ständiger Veränderung, aber endlos andauernd“; und was insbesondere das erste Wort „Unendlichkeit“ betrifft, so wird der Verstand des durchschnittlichen Westlers leer, wenn er es verwendet. Er sieht oder glaubt, er sehe einen unverständlichen, grenzenlosen Raum. Das ist für ihn Unendlichkeit. Aber in Wirklichkeit ist es eine Täuschung seines Bewusstseins.

Im Sanskrit wird Unendlichkeit nicht gewöhnlich durch eine Verneinung wie „Nicht-Endlichkeit“ ausgedrückt, sondern durch die Worte *Parabrahman* und *Mulaprakriti* – zwei Seiten oder Elemente einer einzigen grundlegenden Vorstellung. Was bedeutet *Parabrahman*? *Brahman* steht für das Absolute, die Hierarchie eines Universums, eines Kosmos. *Para* bedeutet „jenseits“. Beginnen Sie nun, den Gedanken zu verstehen? Unendlichkeit ist also einfach das, was jenseits der höchsten Reichweite des menschlichen Bewusstseins liegt. Das menschliche Bewusstsein gibt nicht vor, sie durch Aussagen zu begrenzen; es qualifiziert sie nicht mit Adjektiven; keine Operation des menschlichen Bewusstseins kann sie erreichen. *Parabrahman* ist zugegebenermaßen nur ein Begriff: „Jenseits von Brahman“, und Brahman ist das Absolute.

Mulaprakriti: *Prakriti* bedeutet „Natur“; *Mula* bedeutet „Wurzel“; daher bedeutet *Mulaprakriti* „elementare“ oder „ursprüngliche“ Natur. *Parabrahman* ist daher nur ein Wort: „Jenseits von Brahman“, „ursprüngliche Natur“, *Mulaprakriti*; und so erhält man eine andere Vorstellung als die vage, westliche mentale Abstraktion, die durch eine Verneinung – „Nicht-Endliches“ – ausgedrückt wird. Die östliche Vorstellung akzeptiert das manifestierte Universum und weist auf die Unendlichkeit jenseits davon hin und sagt „Parabrahman“ oder „Mulaprakriti“. Der Westler akzeptiert ebenfalls das manifestierte Universum, weist jedoch nicht über dieses hinaus, sondern verwendet einfach einen Begriff, der „etwas anderes als das manifestierte Universum“ bedeutet; und diese letztere Vorstellung ist philosophisch und grundlegend falsch, da sie eine Unterscheidung im *esse* zwischen dem Diesen und dem Jenseits trifft.

Die Orientalen und ebenso die alte Weisheit verwenden niemals das Wort „Ewigkeit“. Dies ist eine Vorstellung, die abgelehnt wird, weil es nur eine mentale Wolke im menschlichen Geist ist, von „Ewigkeit“ zu sprechen. Der beste Ausdruck, den der Westler für diese Vorstellung finden kann, ist „endlose Dauer“ – nicht „endlose Zeit“, denn „Zeit“ ist eine menschlich begrenzte Vorstellung, sondern „endlos andauernd“ – das, was ewig andauert.

Alles, was das menschliche Bewusstsein postulieren darf, ist, dass Parabrahman, „jenseits von Brahman“ oder das Absolute, genau das ist, was wir um uns herum sehen, soweit es uns durch unsere menschlichen Sinnesorgane vermittelt wird, aber in unbegrenzter Weise. Parabrahman ist daher keine Entität, kein Wesen; als Begriff ist es ein beschreibendes Adjektiv, das zu einem Substantiv geworden ist und einfach „jenseits von Brahman“ bedeutet. „Wie oben, so unten“ – und es gibt keinen grundlegenden wesentlichen Unterschied zwischen „oben“ und „unten“. Jedes Atom hat seinen Platz in einem Molekül, jedes Molekül hat seinen Platz in einer Zelle, jede Zelle hat ihren Platz in einem Körper; jeder Körper hat seinen Platz in einem größeren Körper; der größere Körper, in diesem Fall unsere Erde, hat seinen Lebensraum oder seine Behausung oder sein Zuhause im Sonnenäther; das Sonnensystem hat seinen Platz in der Galaxie; die Galaxie hat ihren Platz in dem, was wir Menschen das Universum nennen – unsere Teleskope bringen uns nicht weiter; das Universum hat seinen Platz in einem noch weitaus größeren; und so weiter, wie die Westler sagen, *ad infinitum*; und dieses „ad infinitum“ ist genau die westliche Art, das auszudrücken, was der Oriental mit „Parabrahman“ meint – „jenseits von Brahman“ –, allerdings mit dem tiefgreifenden und radikalen Unterschied, dass die Grundidee im Denken des Orientalen die inneren, unsichtbaren, spirituellen Welten sind, die der moderne Westler fast ausnahmslos ignoriert.

Alles existiert in etwas anderem, das größer ist als es selbst, und enthält eine Vielzahl von Wesen, die ihm unterlegen sind; und Parabrahman bedeutet einfach „jenseits unseres Absoluten“, „jenseits unseres *Brahman*“. *Brahman* ist das Absolute; und *Parabrahman* hat H. P. Blavatsky „Raum“ genannt – nicht im Sinne von „Leere“, sondern hier nur als beschreibendes Wort, als beschreibendes Substantiv, so wie sie „Dauer“ sagt. Die Dauer ist erfüllt von Zeit, Momenten, Augenblicken. Der Raum ist in ähnlicher Weise mit manifestierten Monaden und Absoluten gefüllt, die Monaden einer weit fortgeschrittenen Art sind; und diese Absoluten enthalten Heerscharen und Scharen von sich entwickelnden minderwertigen Monaden.

Das ist also alles, was *Parabrahman* bedeutet, und *Mulaprakriti* ist nur seine andere Seite – sozusagen die Seite der Ausdehnung und Veränderung. Man kann sagen, dass *Parabrahman* die Bewusstseinsseite davon ist und dass *Mulaprakriti* die Raumseite davon ist. Es schmerzt mich manchmal, wenn Theosophen über *Parabrahman* sprechen, als wäre es eine Art Gott. Es ist einfach Raum. Es hat jedoch keine besondere Bedeutung, da es ein rein verallgemeinernder Begriff ist. Das Wort „Parabrahman“ bedeutet einfach „jenseits von Brahman“. Es ist auch ein Bekenntnis, dass hier das menschliche Bewusstsein endet: Es kann nicht weiter gehen.

O. T. – Ich möchte Ihnen eine Frage stellen. Wir westlichen Geister denken eher analytisch; und als Sie vorhin davon sprachen, dass das Unendliche das Einzige sei, was nicht relativ sei, kam mir auch der Gedanke, dass das Bewusstseinszentrum, das jeder von uns ist, vom Mittelpunkt dieses Bewusstseins aus in entgegengesetzte Richtungen reicht, nämlich nach innen und nach außen – nach innen zum Unendlichen und nach außen zum Endlichen; und dass beide Richtungen zu jeder Zeit gleich stark sind.

G. de P. – Ja, aber ich habe nicht gesagt, dass das Unendliche „das Einzige ist, was nicht relativ ist“. Selbst das Wort „unendlich“ bedeutet, wenn man es analysiert, einfach „nicht endlich“. Es hat keine besondere Bedeutung. Es ist das Bekenntnis des Menschen zu seiner Unwissenheit und seiner Unfähigkeit, tiefer einzudringen. Es ist ein Wort genau wie „Parabrahman“; es bedeutet einfach „nicht endlich“, was bedeutet, dass das menschliche Bewusstsein nicht mehr bis zu den Grenzen des Endlichen vordringen kann, um das, was dort ist, zu erfassen, zu begreifen, zu verstehen; und da es dazu nicht in der Lage ist, sagt es einfach: „Ah! Das ist jenseits all dessen, was wir kennen; es ist

unendlich, nicht endlich, das All.“ Das Wort „grenzenlos“, das in der Theosophie so oft verwendet wird, ist einfach ein Gegenbegriff, ein verbaler Gegenbegriff. Dieses „Grenzenlose“ ist voll von, besteht aus, setzt sich zusammen aus endlichen, begrenzten Dingen, Individuen, Wesen.

J. H. F. – Würden Sie nicht dasselbe von „unendlich“ sagen?

G. de P. – Absolut dasselbe, also genau so. Die Menschen verwenden diese Begriffe, die reine Abstraktionen sind, als wären sie konkrete Realitäten, und bilden sich Gedanken darüber, wodurch sie sich selbst betrügen. Ich wiederhole, dass diese Worte bloße Abstraktionen sind.

S. E. – Mit Ihrer Definition von Parabrahman können wir nicht mehr sagen, dass Parabrahman auf der einen Seite und Mulaprakriti auf der anderen Seite zwei Aspekte derselben Sache sind, die den ersten Logos hervorgebracht haben; denn Mulaprakriti ist dann ein bestimmtes Substantiv, während Parabrahman lediglich ein beschreibendes Adjektiv ist.

G. de P. – Nein, das ist nicht die Idee. Parabrahman und Mulaprakriti, die einfach „grenzenloser Raum“ mit all seinen darin wohnenden Wesen bedeuten, finden an jedem einzelnen Punkt ihres Selbst einen Logos, der aus ihrem Pralaya in die Manifestation springt. Das kann hier, dort oder überall geschehen: Millionen dieser Logoi können gleichzeitig in neue Manvantaras hervorbrechen, aber Millionen von ihnen können gleichzeitig in ihre jeweiligen Pralayas übergehen.

Um nun die kosmische Evolution und ihren Anfang zu beschreiben, sagt der Lehrer – wer auch immer er sein mag, jeder große Weise –: „Am Anfang war Das“; und dieser Anfang ist nicht nur ein absoluter Beginn aller Unendlichkeit, was absurd wäre, sondern einer von vielen Anfängen eines Systems in grenzenloser Dauer. Zu Beginn der Zeit entspringt der Logos, wobei der Logos lediglich einen dieser unzähligen monadischen Punkte in Dem bedeutet; und aus diesem Logos – einem solchen Logos – entwickelt sich eine Hierarchie – sei es eine kosmische Hierarchie, ein Sonnensystem, eine Planetenkette, ein Mensch oder ein Atom. Und diese logoischen Punkte sind zahllos. Jeder mathematische Punkt im Raum ist ein potenzieller Logos. Es gibt auch viele Arten von Logoi; einige sind in ihrer Entwicklung viel höher als andere; aber die Lehre, wie ich sie dargelegt habe, ist in verallgemeinernden Begriffen gegeben, die für alle gelten.

S. E. – Das verstehe ich sehr gut; es ist eine wunderbare Erklärung. Aber wenn Sie sagten, dass Parabrahman in Wirklichkeit keine Entität ist, sondern lediglich alles, was jenseits der Reichweite des menschlichen Verstandes liegt, dann muss Mulaprakriti ein Aspekt von etwas anderem sein.

G. de P. – Nein, die andere Seite oder das Alter Ego von Parabrahman, aber genauer gesagt die Grundsubstanz jedes und damit jedes hierarchischen Systems oder Kosmos.

S. E. – Die andere Seite von etwas – ja, aber es muss sich dennoch um Abstraktionen von etwas anderem handeln, das über ihnen steht.

G. de P. – Das ist in der Vorstellung von Parabrahman enthalten.

S. E. – Ja, ich verstehe; denn als Eigenschaften müssen sie etwas qualifizieren.

G. de P. – Ich glaube, ich verstehe, was Sie meinen. Ein Universum ist beides; es ist in seinem Wesen Mulaprakriti; es ist in seinem Wesen auch Parabrahman, weil es aus einer Vielzahl individueller Monaden besteht. Das Herz einer Monade ist grenzenloser Raum, und grenzenloser Raum hat zwei Aspekte: Leben oder Energie und Substanz oder Form. Man kann das eine nicht vom anderen trennen. Leben oder Energie ist das, was wir Parabrahman nennen können; die Substanzseite oder Vehikelseite ist die Mulaprakriti-Seite. Wenn es möglich wäre, Mulaprakriti auszulöschen, was es nicht ist, hätte man reines Bewusstsein, reine Energie; und das ist nicht möglich, weil Energie und Materie zwei Seiten derselben Sache sind; Kraft und Substanz sind zwei Seiten derselben Sache; Elektrizität zum Beispiel ist sowohl energetisch als auch substanziell; Bewusstsein ist sowohl Energie (oder Kraft) als auch Substanz.

S. E. – Was Sie gerade gesagt haben, hat einige der größten Schwierigkeiten in meinem Kopf beseitigt.

G. de P. – Ihr Körper, mein Körper, jeder Körper ist im Grunde *Mulaprakriti*, Ursubstanz, grundlegende Essenz, die sich in Form manifestiert. Das gilt auch für alles andere – einen Stern, ein Stück Holz, einen Stein, ein Tier, ein Stück Distelwatte, das in der Luft schwebt. Seine Essenz ist *Mulaprakriti*; und draußen in den unermesslichen Weiten, in den tiefsten Tiefen des Raumes, ist *Mulaprakriti*, aber auch *Parabrahman*.

S. E. — *Aber selbst wenn man sagt, dass es in den tiefsten Tiefen Mulaprakriti und Parabrahman gibt, und dass sie, soweit unsere Vorstellungskraft reicht, dennoch nur Worte sind, denn jenseits von „Dem“ gibt es wieder etwas.*

G. de P. – Absolut; aber nur, weil alles – sogar das, was wir Das nennen – in etwas Größerem enthalten ist. Aber das Wort Das reicht dennoch aus, um den gesamten Bereich dieser Vorstellung zu erfassen. Die gesamte Galaxie ist eine kosmische Zelle; und was die modernen Astronomen Inseluniversen nennen, sind andere kosmische Zellen; und diese kosmischen Zellen sind – in menschlichen Worten – in den intergalaktischen Äther getaucht, und diese kosmischen Zellen sind zu einem ultra-kosmischen, unbegreiflichen Wesen vereint, so wie die Zellen des menschlichen Körpers, die nur unter dem Mikroskop und unter dem Mikroskop scheinbar voneinander getrennt betrachtet werden, im physischen Körper eines Menschen vereint sind; und der physische Körper eines Menschen lebt in einer Welt. Unsere Galaxie ist daher wie eine Zelle in einem kosmischen Körper, umgeben von der Abstraktion, die wir Unendlichkeit nennen.

S. E. – *Darf ich Ihnen eine weitere Frage stellen, die in eine andere Richtung geht: Nehmen wir das Atom oder die kleinste Form eines Atoms oder Moleküls, die wir uns vorstellen können – ein Elektron: Gibt es sozusagen kein Ende auf der Skala der Kleinheit?*

G. de P. – Nein. Es kann kein Ende geben, sonst hätten Sie ein Ende, und was käme danach? Lassen Sie mich Ihnen sagen, dass Ihre Schwierigkeit darin besteht, in Formen zu denken, die unseren menschlichen Vorstellungen vertraut sind. Es ist viel einfacher, in Energiebegriffen zu denken: Ein Elektron ist zum Beispiel nur ein Stück verdichtete Elektrizität, und Elektrizität ist konkret, das heißt, sie besteht aus Teilchen; daher ist das Elektron konkret, es besteht aus Teilchen. Folglich ist das Elektron teilbar, und diese Teilchen oder Unterteilchen können nicht als unteilbar betrachtet werden, denn dann würden wir an ein Ende gelangen, was absurd wäre, weil wir uns sofort fragen müssten, was darüber hinaus oder darunter liegt.

S. E. – *Ist es richtig anzunehmen, dass sich auf einem solchen Elektron weiße und schwarze Meister, Sambhalas und andere Dinge befinden, wie wir sie aus unserer Welt kennen?*

G. de P. – Denken Sie selbst, mein Freund: Das Bewusstsein ist nicht durch den Raum begrenzt, denn das Bewusstsein ist eine Energie, eine der höchsten Formen der Energie, vielleicht die höchste, wenn es denn eine „höchste“ gibt.

O. L. – *Das „Kleine“ oder das „Große“ hängt nur davon ab, mit welchem Maß man beginnt.*

G. de P. – Genau so ist es. Wir messen die Dinge mit den menschlichen Maßstäben der Ideen, an die wir in unserem Bewusstsein gewöhnt sind.

S. E. – *Sie haben kürzlich im Tempel eine Frage beantwortet, dass die Größe der Form tatsächlich eine höhere evolutionäre Entwicklung darstellt.*

G. de P. – In gewissem Sinne ist das richtig, aber nicht unbedingt, und nicht so sehr vom Standpunkt des Bewusstseins aus, sondern vielmehr vom Standpunkt der *Prakriti* – der sich entwickelnden Natur. Sie haben mich oft davon sprechen hören, dass sich das Bewusstsein erweitert, wenn man sich zu Höherem entwickelt. Folglich ist das Bewusstsein, das sich über unsere Galaxie erstreckt, höher entwickelt als das Bewusstsein, das sich beispielsweise über ein Elektron erstreckt. Umgekehrt ist es jedoch durchaus möglich, dass ein Elektron einer bestimmten Art individuell gesehen ein höher entwickeltes Bewusstsein enthält als das, das in unserer Galaxie wirkt. Wir müssen unseren Geist absolut von den Beschränkungen befreien, die uns durch unsere Vorstellungen von „Raum“ und „Zeit“ auferlegt sind.

Es ist derselbe Gedanke, den ich an anderer Stelle oft als „Reichweite des Bewusstseins“ zu erklären versucht habe – ein bewusst gewählter Begriff, der eine kontinuierlich zunehmende Erweiterung des Bewusstseins suggeriert. Ein Mensch kann sein Bewusstsein so weit einschränken, dass es für das Leben in einem Elektron geeignet ist, und dennoch in den noch tieferen Tiefen seines Wesens so frei sein wie der wilde Wind oder der freie Vogel, denn das Bewusstsein ist nicht und kann niemals durch materiellen Raum oder Ausdehnung begrenzt sein. Raum ist *Mulaprakriti*; daher in gewisser Weise begrenzt, wie unermesslich er auch sein mag; aber reines Bewusstsein ist frei, ob es sich nun auf kosmische Dimensionen ausdehnt oder, wie wir Menschen sagen, auf elektronische Größenordnungen schrumpft.

Auf bestimmten Elektronen, aus denen sogar unsere physische Materie besteht, gibt es tatsächlich Wesen, die genauso bewusst sind wie wir, die göttliche Gedanken denken, die über das Universum nachdenken, genau wie wir Menschen. Wir Menschen sind in unserer evolutionären Entwicklung noch sehr unvollkommen. Es gibt Wesen auf anderen Planeten unseres Sonnensystems – man würde sie nicht als Menschen bezeichnen, und doch sind sie evolutionär weiter fortgeschritten als wir Menschen –, die göttlichere Gedanken denken als wir. Es gibt auch Wesenheiten, die die Sonne bewohnen, und folglich hat die Sonne Bewohner, die gottgleiche Gedanken denken und ein gottgleiches oder solares Bewusstsein haben. Bitte denken Sie daran, dass all diese Fragen relativ und nicht absolut sind, denn es gibt keine absoluten Absolutheiten im grotesken westlichen Sinne des Wortes, den ich ablehne und bekämpfe.

O. T. – Gibt es einen Grund, warum wir uns nicht als Teil eines solchen kosmischen Elektrons betrachten können?

G. de P. – Es gibt sicherlich keinen Grund, der gegen diese Vorstellung spricht. Ganz im Gegenteil. Wir befinden uns auf einem solchen kosmischen Elektron, aber auf einem von kosmischer Größe; dennoch ist es relativ gesehen ein Elektron; und verglichen mit einem der supergalaktischen Wesen, von denen ich gerade gesprochen habe, sind wir auf unserer winzigen kleinen Erde, die um unser protonisches Aggregat, das wir Sonne nennen, wirbelt, Bewohner eines solchen Elektrons, das unsere Erde ist. Nun könnte eine solch riesige kosmische Entität von übergalaktyischer Größe in ihren Gedanken auf uns herabblicken und sich wundern und denken: „Können solche Winzlinge Gedanken haben wie ich? Ist ihr Bewusstsein frei wie meines? Kann es in den abgrundtiefen Schoß der Dinge vordringen?“ Meine Antwort lautet natürlich Ja, denn das Bewusstsein ist das Herzstück der Dinge, die Essenz der Dinge; und wenn man sich mit reinem oder bloßem Bewusstsein verbindet, betritt man das Herz des Universums, das Herz, das nirgendwo besonders ist, weil es überall ist; und je mehr man sich im Bewusstsein ausdehnt, desto größer wird man, indem man (wie ich vorhin sagte) der mulaprakritischen Idee folgt.

Unser menschliches Bewusstsein beispielsweise, das auf diese Erde beschränkt ist und vage Vorstellungen und Träume von einem Leben in der Sonne hat, ermöglicht es uns, mit unseren Teleskopen nach außen in die Galaxie und zu den Inseluniversen jenseits der Galaxie zu blicken und Gedanken darüber zu haben; aber das sind nur *Gedanken*; sie sind nicht das tatsächliche Werden unseres Bewusstseins zu diesen Dingen – d. h. das tatsächliche Werden zu diesen Dingen. Aber wenn sich unser Bewusstsein durch die Evolution erweitert, erweitert es sich selbstbewusst, um das Sonnensystem aufzunehmen, und später, in äonischer Zeit, um die Galaxie zu begreifen.

O. L. – Kann es nicht vorkommen, dass ein Wesen auf einem Elektron, beispielsweise in unserem Körper, sich zu einer solchen göttlichen Kraft entwickelt, dass es dem gesamten menschlichen Wesen einen rettenden göttlichen Impuls gibt, weil es spirituell so mächtig ist?

G. de P. – Ja, aber wissen Sie, was dieses Elektron ist? Dieses Elektron ist unsere individuelle spirituelle Monade – genau die, von der Sie sprechen. Meine Antwort auf Ihre Frage lautet Ja. Unser spirituelles Bewusstsein ist das Wesen auf der spirituellen Monade, von der Sie sprechen, denn die Monade ist selbst sowohl das Wesen als auch sein Lebensraum.

Sie werden sich daran erinnern, wie die hinduistischen *Upanishaden* diesen Gedanken edel

ausdrücken: „Kleiner als das kleinste Atom; größer als das Universum.“ Das ist wahrhaftig so; denn *das* ist das Bewusstsein. Die *Upanishaden* sprechen, wie Sie wissen, vom Brahman als etwas, das kleiner ist als ein Atom und doch das Universum umfasst. Oh, wie erhaben ist diese Vorstellung! Warum unsere Theosophen nicht mehr darüber nachdenken, ist mir ein Rätsel. Versucht, in das kosmische Atom in euch einzutreten, das kosmische Elektron, das eure eigene Monade ist. Es ist euer Herz, und ihr seid seine Bewohner, und es ist euer Lebensraum.

Die sieben Prinzipien

Warum sind sieben Prinzipien notwendig? Kann die Göttlichkeit nicht durch ein einziges gutes Vehikel wirken?

Zwischen der Göttlichkeit und dem manifestierten Universum muss es Zwischenverbindungen geben, denn jeder denkende Mensch kann erkennen, dass göttliche Vollkommenheit sich nicht an unvollkommenen Bestrebungen beteiligen kann. Folglich besteht beispielsweise die Sonne selbst aus einem grundlegenden göttlichen Wesen, das sich aufteilt oder in die sieben Sonnenlogoi ausstrahlt. Jeder von ihnen kopiert wiederum das Beispiel seines göttlichen Urbildes. In diesem für Kinder verständlichen Beispiel sehen wir den Grund für die unermessliche und fast unbegreifliche Vielfalt der Wesenheiten im manifestierten Universum und die Erklärung für die zunehmende Unvollkommenheit, je weiter unser Denken von der Göttlichkeit auf der einen Seite bis zu den niedrigsten Stufen der manifestierten Welt reicht. Nun zerlegen wir diese unendliche Vielfalt in sieben Prinzipien oder Logoi, die aus dem Göttlichen Einen hervorgehen, nicht nur als Symbol der Zahl, denn diese entspringt philosophisch gesehen aus der Null, dem All, sondern als Eins lediglich in dem Sinne, dass es sich um eine unbegreifliche Unendlichkeit handelt, die unser schwacher menschlicher Verstand nicht ohne Weiteres erfassen kann. Aus der göttlichen Einheit entspringt die manifestierte Welt, die physische Welt der Manifestation. Und aus den vorgenannten Gründen bestanden die Meister und H. P. B. so nachdrücklich darauf, dass wir für das richtige Verständnis der theosophischen Lehren die sieben Prinzipien des Universums und des Menschen kennen müssen.

Vollkommenheit bringt keine Unvollkommenheit hervor. Daher muss zwischen der Vollkommenheit der göttlichen Einheit und der Unvollkommenheit des manifestierten Universums, diesem dunklen und düsteren Ort, eine praktisch unendliche Reihe von Zwischenstufen existieren, die von der Göttlichkeit bis zu den äußersten Ausläufern der Materialität reichen. Diese bezeichnen wir als die sieben Prinzipien im Menschen, vom Atman, der dem Göttlichen im Universum entspricht, bis zum physischen Körper, der der niedrigsten manifestierten Ebene entspricht. Der Mensch ist offensichtlich nicht göttlich, weder in seiner Hingabe noch in seinen Gedanken noch in irgendeiner seiner Eigenschaften, denn wenn dies so wäre, wären die Menschen Götter. Aber die Menschen sind unvollkommen, und es ist diese Spanne zwischen dem Vollkommenen und dem Unvollkommenen im Universum, die den sieben Prinzipien des Menschen entspricht.

im Einklang steht. Die Fantasie hingegen ist das reflektierte Mondlicht davon in unserem kleinen menschlichen Verstand. Ich kann mir zum Beispiel eine Straßenbahn von der Erde zum Mond vorstellen, aber ich kann keine bauen. Das ist Fantasie. Ich kann bloße Worte verwenden und von einem Dreieck sprechen, das ein Quadrat ist, aber das ist unmöglich, denn ein Dreieck hat nur drei Seiten; hätte es vier, wäre es kein Dreieck. Das ist Fantasie. Aber wäre ich groß genug, könnte ich mir wundersame Wahrheiten des Universums vorstellen, ich könnte sie sehen, ich könnte sie fühlen. Das ist die richtige Funktionsweise der wahren Bilderschaffungsfähigkeit des Menschen, die Wahrheit zu sehen; das ist Intuition.

Was wird den Menschen leiten, damit er das eine vermeidet und das andere richtig tut?

Das ist eine schwieriger zu beantwortende Frage. Es ist das alte, alte Problem. Ich sehne mich danach, ein schönes Leben zu führen, aber meine Füße stolpern ständig auf dem Weg. Wie kann ich gehen, damit mein Weg sicher ist? Wie schwer ist es, diese Frage für jeden zu beantworten! Ich

würde daher antworten, dass der Wegweiser ein nie nachlassendes Streben ist, eine Sehnsucht nach der Wahrheit, die sich mit nichts Geringerem zufrieden gibt, ein Herz, das von Liebe erfüllt ist und im Einklang mit allen Wesen schlägt. Mit anderen Worten: Werde harmonisch. Versuche, dich auf das kosmische Leben einzustimmen. Das ist der Weg, und er ist schwierig. Aber er ist gangbar, und die großen Meister des Lebens, die wir Theosophen Mahatmans nennen, sind genau diejenigen, denen dies gelingt. Die Götter sind erfolgreicher als die Menschen, und es gibt Götter, die nur eine Stufe höher stehen als die Menschen. Die Christen nennen sie Engel. Es gibt noch höhere Götter als die, von denen ich gerade gesprochen habe, und sie sind noch näher am Herzen des Seins, und die Christen nennen sie Erzengel und so weiter auf der Leiter des Lebens. Dies ist zwar zunächst eine mühsame Reise, die mit Gefahren gepflastert ist, aber sie führt zum Herzen des Universums und ist begleitet von einer Pracht, die zu unaussprechlicher Herrlichkeit erstrahlt. Ein offener Geist, ein eifriger, forschender Verstand, das Streben nach einer unverhüllten spirituellen Vision: Das sind einige der Schlüssel, die euch sicher auf dem Weg führen werden, damit ihr nicht strauchelt.

Die alten Ägypter

Ich habe die Ägypter immer als sehr religiöses Volk angesehen, aber gleichzeitig einer Tendenz unter meinen theosophischen Freunden entgegengewirkt, alle Ägypter als perfekt und alles Ägyptische als wunderbar anzusehen.

Die Ägypter waren gut, böse und dazwischen, genau wie wir, und Ägypten war ein Land wie alle anderen Länder. Es hatte unter den Alten den Ruf, ein Land zu sein, das „mit Flügeln überschattet“ war – eine direkte Anspielung auf seinen Ruf, Magier und Zauberer hervorzubringen, und es ist wahr, dass vielleicht in der aufgezeichneten Geschichte kein Land und kein Volk westlich von Suez (oder Aden) jemals so religiös gewesen ist. Ihre Religion war zweierlei: sakramentaler und zeremonieller Kult, an den sie glaubten und nach dem sie ihr äußeres oder exoterisches Leben richteten, und die Religion des Heiligtums, die Religion des Herzens und der Intuition, einschließlich des höheren Intellekts, denn sie war die Religion der Einweihungskammer. Und in Ägypten verbanden sich diese beiden Arten von Religion zu einer einzigen, so dass alles, was ein Ägypter tat, religiös war, in dem Sinne, dass er sich von den Lehren leiten ließ, die er in den Tempeln gefunden und gehört hatte und die von den Tempelpriestern weitergegeben wurden. Und das Leben der Ägypter war sehr erfolgreich, solange sie nach den Lehren lebten, die sie hinter dem Schleier, aus dem Heiligtum, empfangen hatten. Sie waren so religiös, dass sie aufstanden, sich wuschen und kleideten, arbeiteten und wieder aßen, wieder arbeiteten und studierten und schrieben und wieder aßen und sich nachts schlafen legten und jede Handlung nach den Lehren ausführten, die sie erhalten hatten – ein Vorgehen, das für den Westen unverständlich ist und als Sklaverei angesehen würde, wobei der Westen völlig vergisst, dass Sklaverei niemals das ist, wonach sich jeder Mensch sehnt und wonach er strebt, sondern nur das, was einem Menschen gegen seinen Willen auferlegt wird.

Wir sind nicht religiös genug, um so zu handeln wie die Ägypter und darin Glück zu finden. Ich meine damit nicht die Theosophen, sondern den Westen im Allgemeinen. Er hat den Glauben an seine Religion verloren, und diese Religion hat sowohl große Schönheit als auch herausragende Fehler in ihrer Geschichte. Wenn sich heute ein Mensch wie die Ägypter seiner Religion hingibt, die ihm vermutlich seit seiner Kindheit vermittelt wurde, wird er als schwachsinnig oder fanatisch angesehen, beides gleichermaßen ungerechte Vorwürfe.

Ja, Ägypten erlangte seinen Ruf als religiöses Land zum Teil wegen seiner hohen weißen Magie, die in den Heiligtümern gelehrt wurde, und zum Teil wegen seiner Zauberei. Studieren Sie die Fakten, und Sie werden es sehen. In Rom waren Magier zu Beginn der christlichen Ära allgemein als Aegyptii oder Chaldaei bekannt. Aber denken Sie nicht, dass die Ägypter Halbgötter oder Erzengel sind, die auf die Erde gekommen sind, und dass wir armen menschlichen Wracks wieder Ägypter werden sollten! Ganz und gar nicht, obwohl es zweifellos wahr ist, dass eine Reihe von Männern und Frauen, vielleicht sogar eine sehr große Anzahl von uns, einmal, zweimal, dreimal im alten

Ägypten gelebt haben; aber einige von uns kamen auch aus anderen Ländern der Antike. Ich erkenne deutlich römische Züge in einigen meiner Freunde, hinduistische Züge in anderen, griechische in wieder anderen und so weiter.

Die Zukunft des Christentums

Hat das Christentum als Weltreligion ausgedient? Steht es vor dem Aus?

Ich glaube – ich mag mich irren, aber es ist meine innigste Überzeugung –, dass es eine Möglichkeit für eine Wiedergeburt des ursprünglichen Christentums im Westen gibt. Dies wird geschehen, wenn sich unter den Geistlichen einige mutige und hochgesinnte Menschen finden, die bereit sind, die Ursprünge ihrer großartigen Lehre, ihrer Theologie, bis in die heidnische Antike zurückzuverfolgen und Brüderlichkeit in den Gleichgesinnten der alten Völker, insbesondere Ägyptens, Griechenlands und ja, sogar Roms, zu finden. Denn dann wird frisches Blut durch die Adern der westlichen Religion fließen, eine neue Offenbarung wird aus dem Geist hervorkommen und ein neues Licht auf die Geheimnisse der Vergangenheit werfen. Dann wird das Christentum richtig verstanden und als großartig erkannt werden, denn das ursprüngliche Christentum war großartig, weil es dasselbe war wie die Theosophie, die ursprüngliche Weisheit der Götter.

Auf der Suche nach einem Lehrer

Wie ist die ethische Haltung gegenüber der Suche nach einem Lehrer? Sollten wir nach einem Lehrer suchen?

Sollten wir nach Lehrern suchen? Ich würde jedem normalen Menschen nachdrücklich ans Herz legen, nicht nur nach Lehrern zu suchen, sondern sie auch anzunehmen. Rufen Sie, und der Ruf wird erhört werden. Betrachten Sie Lehrer als eines der häufigsten Phänomene der Menschheitsgeschichte. Der Ruf ist am stärksten, wenn die Verzweiflung am größten ist, wenn Entmutigung nicht denkende, aber sensible Menschen zu überwältigen droht. Wenn der Ruf nach Hilfe am dringendsten aus dem menschlichen Herzen reißt, ruft dieser Ruf eine Antwort hervor. Das war in der gesamten Menschheitsgeschichte so, und das wird auch heute so sein. Es ist eine großartige geistige und intellektuelle Übung, Hilfe nicht nur zu erwarten, sondern zu fordern; und du hast kein Recht, Hilfe zu fordern, bevor du dich ihrer würdig erwiesen hast. Dann ist die Kombination unwiderstehlich, und der Meister kommt, kommt zu dir als Individuum oder zu einem Volk, zu einer Rasse. Der Mensch, der würdig ist, ruft nicht nur für sich selbst, sondern für alle, damit er unter den anderen die gesegnete Wärme des göttlichen Sonnenlichts des Geistes spüren kann, das auf alle fällt. Wer seinen Ruf mit einem universellen Zeichen versieht, ist ein starker Zauberer, und sein Ruf ist mächtig, und er hat das Recht, diesen Ruf zu erheben. Aber ich würde raten, bevor man einen äußeren Lehrer ruft, den größten Lehrer zu rufen, den jeder Mensch jemals kennen kann, den Geist im Menschen, den Gott in sich selbst. Dieser Appell verwandelt das Leben des Menschen, macht ihn würdiger und seinen Ruf nach dem äußeren Lehrer unvergleichlich stärker. Reinigt euren eigenen Tempel, bevor ihr einen Gott ruft, einzutreten und dort zu wohnen.

Die Bedeutung von Osiris und Isis

Was waren einige der tieferen Bedeutungen der ägyptischen Symbolik in Bezug auf Osiris und Isis?

Wie viele Menschen, die sich nicht mit Ägyptologie beschäftigt haben, wissen wohl, dass es einen älteren Osiris und einen jüngeren, eine ältere Isis und eine jüngere, einen älteren Horus und einen jüngeren gab?

Osiris war nach ägyptischer Theologie das, was im Westen seit der alten ägyptischen Zeit als der Geist der Intelligenz im Universum oder im Sonnensystem bekannt ist; und Isis war die göttliche Gefährtin, so wie wir in Hindustan ähnliche Vorstellungen von Brahma und Prakriti, Brahman und Pradhana, Parabrahman und Mulaprakriti haben. Alle alten Gottheiten, egal in welchem Land,

wurden als zweiseitig betrachtet, mit einem männlichen und einem weiblichen Aspekt, sodass es den göttlichen Vater und die göttliche Mutter des Universums gab. Der göttliche Vater, der alte Osiris, war die kosmische Intelligenz, die alles regierte, alles bestimmte, alles gebar und alles anregte; und die ältere Isis war seine heilige, göttliche Gemahlin, der Geist der Liebe, der Produktivität und des Mitgefühls, der sich im gesamten Universum manifestierte. Nach der frühesten christlichen Theologie waren es der Vater und der Heilige Geist – wobei letzterer im ursprünglichen Christentum weiblich war, bitte denken Sie daran, nicht wie es das spätere Christentum zu einem männlichen Prinzip umwandelte.

Horus war der Sohn der göttlichen Eltern, was die Griechen und Christen den Logos nannten, den Logos des Lebens, den sogenannten Schöpfer, den Demiurgen.

Dann gab es den jüngeren Osiris und Isis, die in der altägyptischen Theologie als besonders zu unserem Globus oder unserer Planetenkette gehörig angesehen wurden. In diesem Fall war Osiris einer der sieben (oder zehn oder zwölf) solaren Logoi oder solaren Kräfte, die von der spirituellen Sonne ausgingen und insbesondere unseren eigenen Globus als dessen Geist der Intelligenz, den Verstand, den höchsten planetarischen Geist, erfüllten; und Isis war das geistige Gegenstück zu diesem jüngeren Osiris, das sich auf unserem Globus – und insbesondere in den Herzen von uns Menschen, die wir in dieser Verkörperung Kinder unseres Globus sind – als Sympathie, Liebe, Mitgefühl, Produktivität oder Kreativität, als die hervorbringende Kraft unseres Verstandes oder unseres Herzens, entfaltet.

Horus ist ihr Sohn, das Produkt des Besten im Menschen, das wir in diesem Fall als erleuchteten Verstand im Menschen bezeichnen könnten. Das ist ein Stück altägyptischer Theologie, und dieses einst ägyptische Konzept drang so sehr in die Herzen der frühen Christen ein, dass sie es praktisch vollständig übernahmen – in einigen Fällen sogar mit fast identischen Namen. So wurde beispielsweise Isis mit dem göttlichen Kind Horus im Arm zum Urbild aller späteren Madonnen, wie die Italiener sie nannten, mit dem Mond unter ihren Füßen.

Das Symbol des geflügelten Globus

Können Sie mir etwas über die Symbolik des geflügelten Globus der Ägypter sagen?

Das Symbol des geflügelten Globus, der auf den Flügeln der spirituellen Kraft oder des Geistes durch Zeit und Raum getragen wird, ist eines der schönsten Symbole des alten Ägypten, weil es Religion und Philosophie vereint. Der Globus ist nur eine Form der Darstellung des goldenen Keims, Hiranyagarbha im Sanskrit, der in seinen Bewegungen durch Zeit und Raum von den Flügeln des Geistes auf seiner Evolutionsreise getragen wird. Dies ist der Grundgedanke einer der Ideen des geflügelten Globus.

Ein anderer Gedanke dazu oder ein Aspekt davon ist, dass der geflügelte Globus die Monade ist, die in gewisser Weise praktisch dasselbe ist wie der kosmische Keim oder Hiranyagarbha, und die Flügel dort dasselbe bedeuten, nämlich das Bewusstsein, das sich in Form der Monade durch Raum und Zeit bewegt und seine Kraft in der Bewegung der Flügel zum Ausdruck bringt, das Bewusstsein, das sich auf der Evolutionsreise immer weiter nach oben bewegt.

Eine weitere Interpretationsmöglichkeit – die aufgrund des Gesetzes der Analogie im Grunde genommen dieselbe ist – ist, dass der Globus eine Himmelskugel, eine Sonne oder einen Planeten darstellt, der wiederum auf den Flügeln seines Geistes auf seiner evolutionären Reise in die ferne Zukunft und aus der Vergangenheit getragen wird.

In Bezug auf seine Bedeutung für die menschliche Seele oder das wiedergeborene Ich eines Menschen findet es dort in gleicher Weise Anwendung: Die Monade, der goldene Keim, das Ich oder, wenn man so will, die Seele, dargestellt durch die Sphäre oder den Globus oder, aus einem anderen Blickwinkel betrachtet, wieder durch den Ursprung.

Es gibt wirklich tausend Möglichkeiten, dies zu interpretieren oder vielmehr die Interpretation auf

verschiedene Aspekte unserer kosmischen Philosophie anzuwenden. Die Interpretation ist jedoch für alle diese verschiedenen Aspekte dieselbe, wobei nur eine Anpassung an das jeweilige Wesen vorgenommen wird, das sich auf diese Weise durch die kosmischen Ebenen, durch das kosmische Leben und durch die kosmische Zeit bewegt.

Es ist somit auch ein Symbol, sozusagen eine Erklärung der spirituellen individuellen Hoffnung für die Zukunft, eine Verkündigung und ein Symbol der Unsterblichkeit des Geistes oder der Monade oder welcher Entität auch immer das Symbol zugeordnet ist.

Wenn wir dann, wie es oft geschieht, die Schlangen hinzufügen, eine auf jeder Seite des Globus mit erhobenen Köpfen, deren Körper oder Schwänze jedoch miteinander verflochten sind, ist dies nur eine weitere bildliche Ausdrucksweise für die beiden Schlangen der Weisheit und der Liebe, die beiden großen dominierenden Kräfte in der Beschaffenheit jedes Wesens, die sowohl schützen und inspirieren als auch von der Monade getragen werden, deren Symbole diese beiden Fähigkeiten, Weisheit und Liebe, des geflügelten Globus sind.

Dies sind die allgemeinen Schlüssel, und jeder kann sie, wenn er sorgfältig nachdenkt, fast unendlich weiter ausführen. Es ist ein wunderbares Symbol.

Theophanie, Theopneustie, Theopathie

Umfasste der fünfte Grad der Mysterien, wie er von Theon von Smyrna beschrieben wurde, die drei inneren Offenbarungen, die von den Griechen Theophanie, Theopneustie und Theopathie genannt wurden?

Mit Theophanie, Theopneustie und Theopathie meinten die Griechen Folgendes: Theophanie ist die Vision des Göttlichen; Theopneustie, die nächsthöhere Stufe, bedeutet, dass zusätzlich zur Vision das Göttliche durch einen Menschen atmet; Theopathie hingegen bedeutet die vollständige Inkarnation des Göttlichen für einen längeren oder kürzeren Zeitraum und umfasst daher sowohl die Theophanie als auch die Theopneustie. Daher würde ich sagen, dass Theopathie zur sechsten oder eher zur siebten Stufe gehört.

Theon von Smyrna spricht von dieser fünften Stufe als „Freundschaft und innere Gemeinschaft mit Gott und dem Genuss jener Glückseligkeit, die aus dem innigen Gespräch mit göttlichen Wesen entsteht“, wobei er mit diesem Genuss den spirituellen und intellektuellen Genuss der Verwirklichung der eigenen inneren Gemeinschaft mit dem Gott in sich selbst meint, das ständige Vorhandensein des Göttlichen in sich selbst, nicht so sehr als bloßer Träger des Göttlichen, wie im Fall der Theopathie, sondern eher wie bei der Theopneustie, dem göttlichen Atmen durch einen selbst, zumindest gelegentlich. Ich würde daher sagen, dass Theon sich auf das bezieht, was sonst als Theopneustie bezeichnet wird; oder vielleicht können wir alles zusammenfassen und sagen, dass es sich um die göttliche Vision oder Theophanie mit einer mehr oder weniger gelegentlichen Theopneustie handelte, oder um den göttlichen Atem, der einen zumindest gelegentlich mit seiner Gegenwart segnete.

Theophanie, Theopneustie und Theopathie sind Veranschaulichungen dessen, was in den drei höchsten, dem fünften, sechsten und siebten Grad, geschieht. Die eleusinischen Mysterien bestanden zu neunzig Prozent aus Ritualen und Zeremonien, aber wenn gelegentlich ein Neuling entdeckt wurde, der vollständig vorbereitet war, zumindest bevor die Mysterien degenerierten, dann wurde er sozusagen privat von den Hierophanten in die Hand genommen.

Ablehnung der Botschaft eines Lehrers

Sie haben einmal vom Scheitern oder teilweisen Scheitern der Botschaft Jesu gesprochen. Wird der Fortschritt, die Entwicklung des wahren Lehrers oder des Boten der Götter, je nach dem Grad der Annahme seiner Botschaft durch die Menschheit verzögert oder beschleunigt?

Wenn ich Ihre Frage richtig verstehe, würde ich das nicht sagen. Die Frage lautet: Wenn der Lehrer von den Göttern kommt oder wenn der Gesandte aus der Loge der Meister der Weisheit, des Mitgefühls und des Friedens kommt und seine Botschaft abgelehnt wird, verzögert diese Ablehnung dann die Entwicklung des Gesandten?

Ich glaube nicht. Ich glaube sogar eher das Gegenteil, denn es entsteht Trauer, tiefer Kummer, wenn der Überbringer der Wahrheit zurückgewiesen wird. Es ist wie bei einem Mann, der einem Mitmenschen zu Hilfe kommt, der in Gefahr ist, und dessen Hilfe abgelehnt wird. Wenn der Helfer ein guter Mensch ist, bedeutet dieser Vorfall nicht, dass er beim nächsten Mal, wenn sich eine Gelegenheit zur Hilfe bietet, sagen wird: „Nein, ich werde nicht noch einmal versuchen zu helfen. Ich habe mich einmal lächerlich gemacht, und ich werde es nicht noch einmal tun.“ Nein. Der Mensch mit Herz wird das verstehen; der Mensch mit Herz und Weitblick wird trotz der Ablehnung helfen. Wenn Sie ein kleines Kind sehen, das in Gefahr ist, zu verbrennen oder zu ertrinken, und Sie eilen ihm zu Hilfe, und das Kind stößt Sie weg, werden Sie dann selbst zum kleinen Kind werden, sich hochmütig umdrehen und weggehen? Nein, natürlich nicht; du hilfst dem kleinen Kind trotz seines Widerstands. Ist dir klar, was Jesus, der große Lehrer, von dem du sprichst, im Wesentlichen zu seinen Jüngern gesagt hat: Kinder, in der Sicht eines wahren Lehrers sind gewöhnliche Männer und Frauen wie kleine Kinder, die bis zu einem gewissen Grad verwöhnt, geliebt, umsorgt, verstanden, erzogen und unterstützt werden müssen.

In jedem guten Menschen steckt sowohl das Mutterherz als auch das Vaterherz, und jeder anständige Mensch vergisst niemals seinen Schutzinstinkt und seine brüderliche Güte. Ich sage euch, dass ein Mensch, der sich weigert, zu helfen, wenn ein Hilferuf ertönt, egal wie groß die Gefahr ist, unmenschlich ist, zumindest bis zu einem gewissen Grad unmenschlich, kein vollständiger und vollkommener Mensch ist. Glaubst du, dass die großen Lehrer weniger als ein guter Mensch wären, als ein gewöhnlicher und durchschnittlicher guter Mensch sein sollte? Ihre Entwicklung wird nicht durch die Ablehnung ihrer Botschaft verzögert, außer vielleicht in dem Sinne, dass sie es später erneut versuchen werden, und das hält sie länger in derselben Lebenssphäre. Ihre Entwicklung wird vielleicht sogar gefördert, weil es ihnen eine zusätzliche Gelegenheit gibt, den inneren Buddha, den spirituellen Christus, zum Ausdruck zu bringen.

Vorstellungskraft und Fantasie

Was ist der wesentliche und leitende Faktor, der müßige Fantasie von konstruktiver Vorstellungskraft unterscheidet? Ich denke, dass diese beiden Dinge sehr stark miteinander vermischt sind.

Der große Platon verwendete diese beiden Begriffe, als er von Fantasie und der Fähigkeit und Kraft des *Nous* sprach. Die noetische Kraft, d. h. die Kraft des *Nous*, ist das, was Ideen und Ideale hervorbringt, was die Wahrheit sieht und daher mit der Struktur und den Abläufen des Universums im Einklang steht. Die Fantasie hingegen ist das reflektierte Mondlicht davon in unserem kleinen menschlichen Verstand. Ich kann mir zum Beispiel eine Straßenbahn von der Erde zum Mond vorstellen, aber ich kann keine bauen. Das ist Fantasie. Ich kann bloße Worte verwenden und von einem Dreieck sprechen, das ein Quadrat ist, aber das ist unmöglich, denn ein Dreieck hat nur drei Seiten; hätte es vier, wäre es kein Dreieck. Das ist Fantasie. Aber wäre ich groß genug, könnte ich mir wundersame Wahrheiten des Universums vorstellen, ich könnte sie sehen, ich könnte sie fühlen. Das ist die richtige Funktionsweise der wahren Bilderschaffungsfähigkeit des Menschen, die Wahrheit zu sehen; das ist Intuition.

Was wird den Menschen leiten, damit er das eine vermeidet und das andere richtig tut?

Das ist eine schwieriger zu beantwortende Frage. Es ist das alte, alte Problem. Ich sehne mich danach, ein schönes Leben zu führen, aber meine Füße stolpern ständig auf dem Weg. Wie kann ich gehen, damit mein Weg sicher ist? Wie schwer ist es, diese Frage für jeden zu beantworten! Ich würde daher antworten, dass der Wegweiser ein nie nachlassendes Streben ist, eine Sehnsucht nach

der Wahrheit, die sich mit nichts Geringerem zufrieden gibt, ein Herz, das von Liebe erfüllt ist und im Einklang mit allen Wesen schlägt. Mit anderen Worten: Werde harmonisch. Versuche, dich auf das kosmische Leben einzustimmen. Das ist der Weg, und er ist schwierig. Aber er ist gangbar, und die großen Meister des Lebens, die wir Theosophen Mahatmans nennen, sind genau diejenigen, denen dies gelingt. Die Götter sind erfolgreicher als die Menschen, und es gibt Götter, die nur eine Stufe höher stehen als die Menschen. Die Christen nennen sie Engel. Es gibt noch höhere Götter als die, von denen ich gerade gesprochen habe, und sie sind noch näher am Herzen des Seins, und die Christen nennen sie Erzengel und so weiter auf der Leiter des Lebens. Dies ist zwar zunächst eine mühsame Reise, die mit Gefahren gepflastert ist, aber sie führt zum Herzen des Universums und ist begleitet von einer Pracht, die zu unaussprechlicher Herrlichkeit erstrahlt. Ein offener Geist, ein eifriger, forschender Verstand, das Streben nach einer unverhüllten spirituellen Vision: Das sind einige der Schlüssel, die euch sicher auf dem Weg führen werden, damit ihr nicht strauchelt.

Pantheismus und universelles Bewusstsein

Was ist der Unterschied zwischen Pantheismus und der theosophischen Vorstellung vom universellen Bewusstsein?

Das ist eine gute Frage. Es wäre sehr einfach zu erklären, wenn jeder Philosophie studiert hätte. Aber ich werde versuchen, für diejenigen, denen philosophisches Denken relativ unbekannt oder unverständlich ist, eine Antwort zu geben, die meiner Meinung nach alle verstehen können. Die durchschnittliche Vorstellung von Pantheismus, wie sie im Westen verstanden wird, ist verwirrend und vage. Es ist eine verallgemeinerte Vorstellung, dass hinter dem Universum – beachten Sie das – ein kosmischer Geist steht, der als unpersönlich angesehen wird, aber durch alle Dinge als allgegenwärtiges Leben oder Energie wirkt, und dass sogar diese „alle Dinge“ Teile des kosmischen Geistes selbst sind. Das ist meiner Meinung nach so ziemlich alles, was der westliche Pantheismus zu bieten hat.

Nun, die theosophische Vorstellung vom universellen Bewusstseins-Lebens-Substanz sagt nicht nur, dass hinter dem sieben- oder zehnfachen Universum diese universelle Bewusstseins-Lebens-Substanz steht, sondern dass das Universum selbst eine Teilmanifestation davon ist, und zwar durch eine fast unendliche Anzahl von Hierarchien. Das bedeutet natürlich nicht, dass jeder Stein, jedes Stück Holz oder jede Blume usw. Gott oder ein Gott ist, sondern dass die wesentliche Substanz, die Welt-Substanz, die Geist-Substanz, die Bewusstseins-Energie-Substanz in ihr und in mir und in Ihnen und tatsächlich überall dieselbe ist und sich somit in unzähligen individuellen Formen manifestiert.

Der westliche Pantheismus ist ein großer Schritt vorwärts in Richtung der theosophischen Idee, aber es ist ein unvollkommener Schritt. Er geht nicht weit genug. Es ist eine Sache zu sagen, dass es einen kosmischen Geist gibt, der alle Dinge durchdringt, und dass das Universum dieser verkörperte kosmische Geist ist – was alles wahr ist. Es ist etwas anderes, diesen Gedanken so weit zu führen, wie es die Theosophie tut, und darauf hinzuweisen, dass dieses kosmische Leben sozusagen wie das Sonnenlicht ist, das in unzählige Strahlen, unzählige Scharen sich entwickelnder Wesenheiten zerfällt, die in ihrer Gesamtheit den kosmischen Geist bilden; obwohl der kosmische Geist ununterbrochen über ihnen schwebt und nicht einmal in der kosmischen Gesamtheit unzähliger individueller Manifestationen vollständig enthalten ist; und jeder einzelne dieser Strahlen oder Manifestationen ist dennoch in seinem Wesen und in seiner Wurzel der kosmische Geist in seiner Gesamtheit. „Du und das Universum seid eins.“ Dies ist ein höchst wunderbarer Gedanke, der tiefes Nachdenken erfordert, um ihn in seiner erstaunlichen, suggestiven Tragweite zu erfassen.

Weiter: Die theosophische Philosophie lehrt, dass es unsichtbare Welten und Reiche und Sphären gibt, von denen unsere physische Welt oder unser physischer Reich oder unsere physische Sphäre nur die äußere Hülle ist und daher nicht die Fülle des Kosmischen Geistes enthält. Der westliche Pantheismus hat von diesem letzten Punkt wenig oder gar keine Vorstellung. Er scheint die Vorstellung zu haben, dass es einen kosmischen Geist gibt, der in irgendeiner Weise – ich glaube,

ich habe noch nie einen Versuch gehört, dies zu erklären – mit dem grobstofflichen physischen Universum verbunden ist, und dass dieses grobstoffliche physische Universum auf irgendeine andere unerklärliche Weise ein Teil des kosmischen Geistes ist; was natürlich soweit richtig ist.

Nun, das ist nicht die theosophische Lehre, weil sie als Idee unvollständig und unvollkommen ist. Dieses physische Universum ist lediglich das Gewand, das äußere physische Gewand, das jedoch lebendig ist, einer bewussten Lebensleiter, die sich nach innen, immer weiter nach innen und tatsächlich auch nach außen erstreckt, denn der Raum an sich hat keine Richtungen. So können wir in unseren Gedanken vom Physischen zum Astralen, vom Astralen zu noch ätherischeren Bereichen und Sphären, von diesen zu noch ätherischeren und dann zu spirituellen Bereichen, dann zu göttlichen Bereichen und Sphären usw. *ad infinitum* wandern, ohne jemals ein Ende zu erreichen, obwohl die Lebensleiter in Abständen in separate Teile oder Abschnitte unterteilt zu sein scheint, die wir Hierarchien nennen.

Der westliche Pantheismus hat von dieser grandiosen Idee in ihrer Fülle überhaupt keine Vorstellung; dennoch ist er ein Schritt in Richtung der Wunderlehre der alten Weisheit, die heute Theosophie genannt wird. Wir sind daher wahrhaft Pantheisten, aber in einem weitaus größeren und edleren Sinne, als es die westlichen Vorstellungen vermuten lassen. Wir sind Pantheisten. Für uns ist alles, was ist, im Wesentlichen lebendig. Aber alle Dinge existieren in unterschiedlichsten Evolutionsstufen. Das winzige Atom, die Flechte auf dem Stein, die Seetang, die Pflanze, die Blume, der Schwamm, die Anfänge des sogenannten Tierreichs, die sich durch alle ihre verschiedenen Ordnungen und Familien bis zum Menschen emporheben; und wie unsere Lehre sagt, gibt es jenseits des Menschen andere Wesen, die auf einer endlosen Lebensleiter aufsteigen, sowohl nach innen in die geistigen Reiche als auch nach außen in die materiellen Reiche.

Ich würde also kurz antworten, dass der westliche Pantheismus nur eine kleine Facette, ein kleiner Schritt auf dem Weg zu unserer Lehre ist. Dennoch ist es außerordentlich gut, dass dieser Schritt getan wurde.

Bedeutung des Begriffs „Chaldäer“

Bezeichneten die antiken griechischen und lateinischen Schriftsteller die Chaldäer tatsächlich als Einwohner Chaldäas, oder hatte der Begriff eine allgemeinere Bedeutung?

Die sogenannten Sumerer und Akkader waren in Wirklichkeit die ersten Einwanderer aus Indien, aus denen die Chaldäer und Babylonier und später die Assyrer hervorgingen.

Die Chaldäer wurden von den klassischen griechischen und lateinischen Schriftstellern als Eingeweihte bezeichnet. Dies rührte daher, dass in der lateinischen Zeit und in geringerem Maße auch in der späteren griechischen Zeit die Lateiner und Griechen die Länder Mesopotamiens oder die Länder rund um das Euphrat- und Tigris-Tal als Heimat der Weisen betrachteten, ähnlich wie moderne Theosophen – zu Recht oder zu Unrecht, meist zu Unrecht – die Tibeter als eine Art spirituelle Rasse oder als mehr oder weniger entwickelte Weise betrachten, was alles völlig falsch ist.

Diese Haltung der Griechen und Lateiner war so ausgeprägt, dass sie in der Spätzeit Roms und Griechenlands mit dem Wort Chaldaios oder Chaldäer einen Astrologen oder einen Gelehrten oder jemanden bezeichneten, der angeblich in okkultur Philosophie bewandert war. Der Missbrauch dieses Brauchs wurde jedoch aufgrund von Zwangsmaßnahmen und Betrug in Rom so groß, dass die späteren römischen Kaiser äußerst strenge Maßnahmen gegen die damals populär als Chaldäer bezeichneten Menschen erließen.

Vor dieser späteren klassischen Zeit gab es jedoch in Chaldäa und Babylon okkulte Schulen, die nicht unerheblich dazu beitrugen, den Griechen und Römern die okkulte Philosophie zu vermitteln, und auf diese Zeit bezog sich ursprünglich der Begriff „Chaldäer“ als Bezeichnung für einen Gelehrten.

Als Griechenland und Rom noch „jung“ waren, d. h. bevor sie den Höhepunkt ihres materiellen Lebens und Einflusses erreicht hatten, gab es in Chaldäa und Babylonien, wie auch in Ägypten, tatsächlich okkulte Schulen, von denen Missionare in den Westen entsandt wurden, und auf diese Weise suchten die Griechen und Römer ständig im Osten nach Erleuchtung. Dies erklärt auch, warum später, basierend auf dieser ursprünglichen Tatsache, jeder Betrüger in Griechenland und Rom sich selbst als Chaldaios bezeichnete.

Das alte Amerika, Ägypten und Indien

In einem Vorwort zu Dr. Alexander Wilders Artikelserie über die ägyptischen Dynastien, die in der alten Zeitschrift Universal Brotherhood Path veröffentlicht wurde, findet sich die Aussage, dass „Ägypten älter ist als Indien und Amerika älter als beide“. Dieses Vorwort ist von Katherine Tingley unterzeichnet.

Diese Aussage scheint nicht mit den zahlreichen Aussagen von H. P. B. in The Secret Doctrine und in Isis Unveiled vereinbar zu sein, wonach Indien älter ist als Ägypten und Ägypten seine Zivilisation Indien verdankt. Zum Beispiel die folgende:

... Ägypten selbst hatte in jenen unbekannten Zeiten, als Menes regierte, seine Gesetze, seine sozialen Institutionen, seine Künste und seine Wissenschaften vom vorvedischen Indien erhalten. – Isis Unveiled, I, 589...

Ägypten verdankt seine Zivilisation, seine zivilen Institutionen und seine Künste Indien. – Op. cit., II, 431

Ägypten verdankt seine Zivilisation, seinen Staatsbund und seine Künste – insbesondere die Baukunst – dem vorvedischen Indien. – Op. cit., II, 435

Isis Unveiled enthält mehrere weitere Aussagen, und The Secret Doctrine, II, 417, lautet:

Indien und Ägypten waren zwei verwandte Nationen, und die östlichen Äthiopier (Ägypter) sind aus Indien gekommen, wie nun, wie ich hoffe, in Isis Unveiled, II, 569-70, ziemlich gut bewiesen ist.

Ich habe eine Aussage gehört, dass bestimmte atlantische Stämme, die die kommende Katastrophe vorausgesehen hatten, als Atlantis zu sinken begann, in neue Länder auswanderten, und diese Länder wurden zu Amerika, zu Afrika, zu Teilen Asiens, und dass sie mit der Zeit alle Erinnerung an ihre Heimat verloren und zu den Stämmen der alten Amerikaner, der Mayas, der Inkas von Peru und auch der archaischen Ägypter und der allerersten Arier wurden.

Frage: Können Sie etwas Licht in diese Widersprüche bringen? Ist es möglich, dass Dr. Wilder dieses Vorwort selbst geschrieben hat, da er auch das Vorwort zu Isis Unveiled verfasst hat, das zugegebenermaßen Fehler enthält?

Nein, nein. Die Aussage darin stammt von Katherine Tingley und ist völlig richtig. Amerika war streng genommen der fünfte Kontinent, der etwa zur Zeit des Untergangs des atlantischen Kontinentalsystems entstand. Aber noch lange Zeit, nachdem der erste Teil des ursprünglichen Amerikas aus den Wassern des Ozeans aufgetaucht war, bestanden noch Halbkontinente, Quasi-Kontinente und große Inseln des atlantischen Systems. Und geologisch gesehen nicht allzu lange, nachdem Amerika aus den Gewässern aufgetaucht war – damals noch nicht in seiner heutigen Form –, entstanden die ersten Wurzeln dessen, was später Ägypten, „das Geschenk des Nils“, wurde; wenig später folgte der größte Teil des heutigen Oberasien.

Es gibt überhaupt keinen Widerspruch zwischen diesen Aussagen, und ich habe mich oft gefragt, warum man offenbar einen Widerspruch suchen sollte, wo keiner existiert. Ist es nicht möglich zu verstehen, dass zwei Aussagen dasselbe bedeuten können, aber gemacht werden, weil man dieselbe Sache aus zwei verschiedenen Blickwinkeln betrachtet? Es ist vollkommen richtig, dass Amerika älter ist als Ägypten und dass Ägypten älter ist als das, was heute Indien genannt wird.

Das heutige Indien wurde zuerst aus dem Norden besiedelt, aber fast zeitgleich auch aus dem Süden: aus dem Gebiet, das in alten Zeiten, vor Äonen, Lanka genannt wurde und von dem heute nur noch das nördlichste Hochland übrig ist, das heute Ceylon heißt. Lanka war einer der Quasi-Kontinente, von denen ich gerade gesprochen habe – ich meine das alte Lanka des weitläufigen atlantischen Systems. Die Völker, die das alte Lanka bewohnten, dessen nördlichste Spitze oder Verlängerung Ceylon ist, wurden von den Griechen mythologisch als „östliche Äthiopier“ bezeichnet – nicht im Sinne von Negern, sondern als Ostländer, die wegen ihrer dunklen Hautfarbe „Äthiopier“ genannt wurden – als ob ihre Haut stark sonnenverbrannt gewesen wäre.

So hatte also auch der ursprüngliche Teil Indiens Siedler aus dem Süden aufgenommen, die aus den Überresten des alten atlantischen Lanka kamen, das, wie Sie sich vielleicht erinnern, von Ravana, dem Feind Ramas, und von Ranas Armeen von „Affern“ und „Halbmenschen“ bewohnt war. Der gemeinsame Sanskrit-Name für die Bewohner des alten Lanka war Rakshasas.

Nun, vor der Zeit, als das asiatische Atlantis Lanka in seiner Blütezeit war, existierte in der Region, die heute als Atlantischer Ozean bekannt ist, ein großes, ausgedehntes und hoch zivilisiertes Landgebiet, das während der gesamten Zeit Atlantis' das Rückgrat des Kontinents bildete. Als dieser atlantische Kontinent schließlich zerbrach und verschwand und große und kleine Inseln zurückließ – ein Zustand, der auch nach dem Zerfall und Verschwinden des ursprünglichen asiatischen Lanka noch bestand –, wanderten Auswanderer von diesen verbliebenen Inseln des Atlantiks nach Osten aus und ließen sich auf neuem Land nieder, das östlich dieser Überreste des atlantischen Kontinents aus dem Ozean aufgetaucht war. Diese neuen Länder – diese neuen Inseln – vereinigten sich später und wurden zu dem Gebiet, das heute das Hochland von Abessinien und die etwas nördlich davon gelegenen Länder bildet.

Im Laufe der Zeit folgten diese atlantischen Auswanderer, die sich auf diesen neuen Ländern im Osten niedergelassen hatten, dem kontinuierlichen Aufstieg neuen Landes nach Norden – der Ausdehnung ihrer Küsten nach Norden in den Atlantischen Ozean; und dies war der früheste atlantische Stammbaum dessen, was in späteren Zeiten die archaischen oder primitiven Ägypter wurden. Denken Sie daran, dass das Ägypten der Geschichte das „Geschenk des Nils“ ist. Der Nil fließt nach Norden und hat im Laufe der Jahrhunderte enorme Sedimentmengen in seinen Wassern mit sich geführt und diese kontinuierlich an der Küste des Atlantischen Ozeans abgelagert, in den der Nil mündete, so dass sich diese Uferablagerungen des Nils im Laufe der Zeit immer weiter in die Gewässer des Atlantiks ausdehnten, während der Fluss im Laufe der Jahrtausende immer mehr Detritus und Erdmaterial mit sich führte, das in seinen Wassern nach Norden transportiert wurde und aus den Bergen des Hinterlandes, dem Hinterland, Abessinien und dem heutigen Nubien und den anderen Ländern dort stammte. So entstand das gesamte Nildelta, wie es die Griechen nannten: mit anderen Worten, das Ägypten der Geschichte und wie es heute ist, ist buchstäblich das Geschenk des Nils.

Dieses ursprüngliche Delta wurde von weiteren Kolonisten einer späteren Zeit aus den letzten Überresten von Atlantis neu besiedelt, das Platon „Poseidonis“ nannte und das etwa elf- oder zwölftausend Jahre vor seiner Zeit existierte; denn Poseidonis existierte damals noch im Atlantischen Ozean jenseits der Säulen des Herkules; und dieses Poseidonis war zu dieser Zeit eine große Insel, die ungefähr die Größe des heutigen Irlands hatte. Diese Poseidonier waren es, die sich vor etwa siebenzig- oder achtzigtausend Jahren im Ägypten des Deltas neu niederließen und die Pyramiden bauten. Sie sehen also, dass diese Ägypter der zweiten wichtigen Einwanderungswelle eine viel spätere atlantische Einwanderung waren als die erste, von der ich Ihnen erzählt habe. Außerdem hatten sich die Poseidonier bereits mehr oder weniger mit den Ariern vermischt – der neuen Rasse, die bereits seit mehreren Jahrhunderten vom Plateau Asiens herabgestiegen war, wo sie als atlantischer Stamm Zuflucht vor dem Untergang des Kontinents Atlantis gefunden hatten.

Denken Sie also daran, dass diese Arier, die vom Plateau Asiens herabkamen, zu der ursprünglichen atlantischen Auswanderung gehörten, von der ich Ihnen erzählt habe, die nach Osten zu den neuen Ländern zog, die aus den Gewässern des damaligen Fernen Ostens auftauchten.

Noch später, nach dem Untergang von Poseidonis vor etwa zwölftausend oder mehr Jahren, wurde Ägypten erneut von Auswanderern aus dem heutigen Südindien über zwei Routen erobert und besiedelt. Die erste Route führte über den Indischen Ozean nach Abessinien und in die Länder um diese Landmasse herum; von dort gelangten die Einwanderer über den Nil nach Ägypten, wo sie das Land auf ihrem Weg eroberten und besiedelten. Der andere Weg war ein Landweg über die heutige Landenge von Suez. Diese letzten Einwanderer aus Südindien werden in den ägyptischen Aufzeichnungen als „Söhne des Horus“, des Sonnengottes, bezeichnet, die aus dem Osten kamen.

So sehen Sie, dass Ägypten zunächst eine ursprüngliche oder primitive Einwanderung von atlantischem Ursprung erlebte, bevor das Ägypten der Geschichte am Nil entstand. Dann kam eine zweite und viel spätere Auswanderung einer gemischten atlantischen Bevölkerungsgruppe aus Poseidonis nach Ägypten, die sich vor etwa achtzig, neunzig oder hunderttausend Jahren oder mehr im Ägypten der Geschichte niederließ. Noch später kam es zu einer dritten Einwanderung in das historische Ägypten, möglicherweise vor acht- oder neuntausend Jahren oder noch später. Diese Einwanderer kamen aus Südindien, und es war diese letzte Einwanderung indischer Stämme aus Südindien – die „östlichen Äthiopier“ –, die sich mit den atlantischen Ägyptern vermischten und so den gemischten Volksstamm hervorbrachten, der in der bekannten Geschichte, der aufgezeichneten Geschichte, als Ursprung der Dynastien Ägyptens gilt.

Somit war Amerika der älteste Kontinent; Ägypten entstand viel früher als Indien; dann kam Indien; aber auch Südindien sandte zu einem späteren Zeitpunkt seine Zivilisation, seine Künste, seine Mysierien und die Lehren seiner großen mystischen Schulen nach Ägypten. Diese letzten südindischen Einwanderer in Ägypten waren selbst ein gemischtes Volk, das zum Teil aus frühen arischen Stämmen bestand, aber noch stärker von den alten atlantischen Bewohnern des damals bereits versunkenen und fast vergessenen Atlantis Lanka geprägt war.

Zivilisationen der Vorgeschichte

Archäologen haben keine Überreste von entwickelten Zivilisationen gefunden, die älter sind als etwa 7.000 Jahre – nicht lange vor Beginn des Kali-Yuga.

Es gibt eindeutige Hinweise darauf, dass es vor Zehntausenden von Jahren eine „primitive“ Lebensweise gab – Steinwerkzeuge usw. – und negative Hinweise darauf, dass es keine Töpferwaren, Metalle, Gebäude usw. gab.

H. P. Blavatsky sagt, dass der Mangel an Fortschritt während der immensen Steinzeit auf das schwere Karma der Atlanter zurückzuführen sei.

War die Menschheit während der Steinzeit wirklich insgesamt brutal und wild, oder täuscht der Schein, und gab es in den 900.000 Jahren seit der Zerstörung des Kontinents Atlantis eine höhere Zivilisation, wenn auch ohne die Attribute, die wir heute als wesentlich für eine „Zivilisation“ betrachten?

Brutalität und Rohheit herrschen in unseren Städten, und wir sehen unter uns viele Beispiele für den sogenannten Steinzeitmenschen der Archäologen. Es gibt heute Steinzeitmenschen, wilde und barbarische Stämme, die Steine benutzen, und es gibt auch heute sogenannte zivilisierte Menschen. Meine Antwort lautet daher, dass es in den letzten 900.000 Jahren höhere Zivilisationen gegeben hat, ganz eindeutig und mit aller Sicherheit. Während der 900.000 Jahre, von denen dieser Fragesteller spricht, die keineswegs die gesamte Zeit seit dem Untergang der atlantischen Zivilisation umfassen, sondern nur diesen kleineren Zeitraum von 900.000 Jahren, gab es in verschiedenen Teilen der Welt große Zivilisationen, die entstanden, blühten, das Beste hervorbrachten, was sie in der Fülle ihrer Macht erreichen konnten, und dann verfielen; und heute ist von ihnen kein Trümmerchen mehr übrig, das davon Zeugnis ablegt. Unser Schicksal wird genau dasselbe sein; aber während diese glänzenden Zivilisationen in verschiedenen Teilen der Welt blühten, gab es damals Steinzeitmenschen, so wie es sie heute gibt.

Es gibt verschiedene Arten von Zivilisationswellen, die über die Erde hinwegrollen, wie beispielsweise jene, die während der Zeit des griechischen und römischen Reiches existierte, als die Zivilisation weltweit, gemessen an rein mechanischen Errungenschaften, auf einem relativ niedrigen Niveau stand und in dieser Hinsicht nicht so hoch war wie unsere heutige Zivilisation; jedoch stand sie auf einer edleren Stufe, höher als die heutige Zivilisation. Das Wesen der Zivilisation besteht darin, die geistigen und intellektuellen Fähigkeiten und Kräfte des Menschen im menschlichen Leben zum Ausdruck zu bringen, unabhängig davon, ob Menschen Autos und Flugmaschinen haben oder nicht.

Wenn ein Mensch denkt und die Früchte seines Denkens in edlen Werken, in der Literatur, in den Mysterien, in der Religion, in der Philosophie, in der menschlichen Güte zum Ausdruck bringt, dann finden wir eine wahre Zivilisation. Es ist eine Zivilisation einer höheren Art als die unsere. Ja, es gab in der Vergangenheit viele Zivilisationen, die noch glanzvoller waren als unsere heutige. Wir haben den höchsten Ausdruck, den höchsten Punkt unseres gegenwärtigen Wachstumszyklus noch nicht erreicht. Aber dieser höchste Punkt ist nicht mehr fern, und dann wird unsere Zeit des Verfalls kommen – es sei denn, die theosophische Bewegung kann in den Herzen der Menschen eine größere Sehnsucht nach spirituellen Dingen wecken; es sei denn, unsere spirituelle Bewegung weckt in den Herzen und Köpfen der Menschen eine Vision, eine Vision der Wahrheit und der Wirklichkeit, die sie über die Schwierigkeiten der Zukunft hinwegträgt; und vor allem, es sei denn, sie kann brüderliche Güte und brüderliche Liebe hervorrufen.

Heute sieht man in den Straßen unserer großen Städte wilde Menschen umherlaufen, Typen und Beispiele jener rein imaginären Gestalten, die fantasievolle Archäologen als „Mensch der Morgenröte“, „paläolithischer Mensch“, „neolithischer Mensch“ oder „Steinzeitmensch“ darstellen.

Nicht so viele Tausend Jahre bevor Griechenland den bemerkenswerten Glanz erlangte, der seine Zivilisation während der Periklenzeit charakterisierte, nicht so viele Tausend Jahre zuvor blühte eine Zivilisation, die unsere in den Schatten stellte, ja sogar eine Reihe von Zivilisationen, und sie hatten ihren Lebensraum und ihre Bühne im heutigen Persien und Westafghanistan und in den Ländern nördlich und östlich davon, Ländern, die heute öde und wüstenartig sind. Dort blühten glänzende Zivilisationen. Es gab auch Zivilisationen, die einst mit einem perfekten Netz von Städten und Dörfern das bedeckten, was heute die Gobi-Ebene ist – eine heulende Wüste aus Sand und Verwüstung, die damals jedoch mit blühenden Städten, Dörfern und Weilern übersät war. Das Land war hoch kultiviert. Astronomische Observatorien und chemische Labors waren so verbreitet wie bei uns. Was ist davon übrig geblieben? Nichts als Legenden, Träume der Vergangenheit, ein paar verstreute archäologische Überreste, die von den degenerierten Bewohnern der Shamo-Wüste heute als Wohnstätte von Geistern oder Dschinns angesehen werden. Viele Teile der Erde waren einst Sitz glänzender Zivilisationen, von denen heute nicht einmal mehr eine Erinnerung übrig ist.

Das Zeitalter der großen Pyramiden

Wie alt sind die großen Pyramiden des alten Ägypten wirklich?

Ich würde sagen, dass die Großen Pyramiden mindestens drei Tierkreisjahre oder 75.000 Jahre alt sind, vielleicht sogar noch älter, sogar deutlich älter. Jeder Versuch, auch nur ein ungefähres Alter zu bestimmen, würde von der Geologie des Nildeltas und anderen ähnlichen Faktoren abhängen, die als Zeitmarker dienen könnten. Die Große Pyramide von Cheops wurde zur Zeit der zweiten atlantischen Einwanderungsperiode erbaut. Nachdem die ersten großen Pyramiden gebaut worden waren, wurden in späteren Zeiten viele weitere Pyramiden errichtet; aber zwischen diesen beiden Zeiträumen – der ursprünglichen atlantischen Einwanderung und den späteren Zeiten – fand eine starke Einwanderung aus dem Orient statt, aus dem heutigen Südindien, Ceylon und dem anderen Teil der großen Insel, von der Ceylon der einzige Überrest ist.

Die Pyramide ist ein typisch atlantisches Bauwerk, und deshalb findet man sie auch in der Neuen Welt, in Yucatan und Mexiko, wo die Prinzipien des Pyramidenbaus von atlantischen Einwanderern

aus den versunkenen atlantischen Inseln dorthin gebracht wurden.

Swabhava und die Monade

Ist in Bezug auf Svabhava die Vorstellung richtig, dass verschiedene Klassen von Monaden in allen Reichen jeweils bestimmte Arten der Selbstausdruck durchlaufen – eine Klasse durch bestimmte Gattungen und Arten in jedem Reich, eine andere Klasse von Monaden durch andere? Und wenn jede Monade alle Arten von der Monade bis zum Gott durchlaufen muss, wie entwickelt sich dann der tatsächliche Unterschied in ihrer eigenen Svabhava?

Die Svabhava ist die charakteristische Individualität eines Wesens oder einer Entität, wobei eines Svabhava X hat, ein anderes Svabhava Y, ein weiteres Svabhava Z, ein viertes Svabhava Q, ein fünftes Svabhava P usw. Diese Svabhavas sind der gespeicherte Schatz an Erfahrungen aus früheren kosmischen Manvantaras. Genauso ist es mit den Menschen: Jeder Mensch hat seine eigene Svabhava, und doch sind alle Menschen durch ihre höchste Svabhava mit der kosmischen Monade verbunden, aus der alle am Anfang der manvantarischen Manifestation entstanden sind und zu der alle am Ende des Manvantaras wieder zurückkehren werden. Wenn diese individuellen Monaden zu Beginn eines neuen kosmischen Manvantaras für eine neue Lebensperiode wieder hervorgehen, wird jede dies mit ihrem eigenen Schatz an gesammelten oder gesammelten Erfahrungen aus dem gegenwärtigen kosmischen Manvantara tun, und jede wird somit ihre eigene verbesserte oder weiterentwickelte Svabhava oder individuelle Eigenschaften – oder Individualität – haben. Diese Heerscharen von Monaden, die aus der kosmischen Monade, d. h. aus ihrem Schoß, hervorberechen, werden sich so in die unüberschaubare Vielzahl von Wesen in Differenzierung und Manifestation aufteilen, die die erstaunliche und faszinierende Vielfalt und Verschiedenheit des zukünftigen kosmischen Manvantara hervorbringen werden; so wie die Vielfalt um uns herum auf die oben beschriebene Weise aus den Erfahrungen entstanden ist, die im vorangegangenen kosmischen Manvantara gesammelt wurden.

So verändern oder entwickeln die Monaden langsam, durch die sich drehenden Zeitalter der endlosen Zeit, allmählich ihre Svabhava oder ihren „Charakter“ oder ihre Individualität, immer zu höheren und edleren und erhabeneren Typen, weil die Svabhava oder Individualität jedes Einzelnen vom Geringeren zum Größeren, vom Unvollkommeneren zum Vollkommeneren wächst, aber immer aus sich selbst heraus, und nicht durch Hinzufügen von Zuwächsen von außen.

Wenn wir nun dieses wunderbare Bild in unseren Gedanken zusammenfassen, sehen wir, dass das Karma jeden einzelnen Funken oder Tropfen des Ozeans der kosmischen Monade dazu verpflichtet, im Wirbel des Lebensrades durch endlose Zeit alle möglichen Erfahrungsphasen im kosmischen Manvantara zu durchlaufen, wie sie aufeinander folgen.

Um es zu konkretisieren: Es ist völlig falsch, sich eine einzelne Monade vorzustellen, die in einer ihrer Evolutionsstufen ein winziges Teilchen im Mineralreich ist, wie Hornblende oder Quarz oder Granit oder was auch immer, und im Laufe der Zeit langsam vielleicht zu einem Atom im Fleisch eines Tieres wird und schließlich als separate Einheit zur Monade eines Humboldt oder eines Newton oder eines Dante oder eines Vergil wird. Hier wird die Aufmerksamkeit fälschlicherweise auf die Monade als ein von der kosmischen Monade getrennte und „separate“ Einheit gerichtet, in der materialistischen Weise der Wissenschaft vor fünfzig Jahren, als H. P. B. schrieb; und das ist sehr irreführend. Die Wahrheit ist, dass die individuelle Monade jedes einzelne Reich der Natur durchläuft und mitgestaltet und dabei immer individueller wird, weil sich ihr inneres Svabhava, das aus ihrem Inneren fließt, immer stärker zum Ausdruck bringt, bis sie schließlich in dieser Entwicklung von innen nach außen das Stadium erreicht, in dem sie ihre inneren, bisher verborgenen geistigen, intellektuellen und psychischen Kräfte ausreichend zum Ausdruck bringen kann, so dass sie dann im menschlichen Reich einen Humboldt oder einen Newton oder einen Dante usw. hervorbringt.

Die richtige Formulierung der Lehre lautet also: Die Monade drückt sich mit anderen in jedem

Reich der Natur aus oder durchläuft diese verschiedenen Phasen ihrer langen evolutionären Pilgerreise und entfaltet dabei in jeder Stufe aus ihrem Inneren in immer größerem Maße die in ihrem Svabhava latenten Kräfte, Fähigkeiten und Eigenschaften.

Reinkarnation und das frühe Christentum

Die Lehre von der Reinkarnation wurde in vorchristlicher Zeit allgemein gelehrt und akzeptiert, aber in den Anfängen des Christentums verworfen. Können Sie mir sagen, warum dies geschah und wann?

Sie geriet in Vergessenheit, weil die christliche Theologie in den ersten drei, vier oder fünf Jahrhunderten ihrer Entwicklung entdeckte, dass die Lehre von der Reinkarnation mit ihrer Begleitlehre von der innewohnenden Vergeltungsgerechtigkeit und Kompensation nicht mit ihrer eigenen Vorstellung von der Erlösung durch „das Blut des Lammes“ und der Buße, egal wie schwarz die Sünden auch sein mögen, vereinbar war. Die Lehre geriet so allmählich in Vergessenheit, und die Menschen begannen daraufhin zu glauben, dass sie „gerettet“ werden könnten, wenn sie an Jesus als den „einzigen Sohn Gottes“ glaubten, „der von Gott, dem Allmächtigen, in die Welt gesandt wurde, um für unsere Sünden zu sterben, und wenn wir an ihn glauben und Buße tun, werden wir zum ewigen Leben gerettet, weil wir in seinem Blut gewaschen werden“, das heißt, unsere Seelen werden gerettet, nehme ich an!

Die Lehre in Form der Präexistenz, wie sie vom großen Kirchenvater Origenes gelehrt wurde, wurde auf dem „Heimsynod“ – einem anderen Begriff für ein kleines Konzil – unter dem Primas Mennas in Konstantinopel an einem Datum, das moderne Gelehrte zwischen 538 und 543 ansetzen (das genaue Jahr ist nicht sicher), als Folge der theologischen und anderen Streitigkeiten über die Lehren des großen alexandrinischen Kirchenvaters Origenes, die die christliche Kirche zuvor fast zweihundert Jahre lang oder länger erschüttert hatten. Diese besonderen Streitigkeiten werden als „Origenistische Kontroversen“ bezeichnet. Zu den Lehren des Origenes gehörte die implizite Aussage, dass das gesamte Universum lebendig sei, sogar die Sterne seien Lebewesen und hätten Seelen und seien daher moralisch verantwortlich; und dass darüber hinaus verkörperte Seelen sowohl eine Vor- als auch eine Nach-Existenz, also ein Leben vor und nach dem Tod, haben müssten und daher für ihre Gefühle, Gedanken und Handlungen verantwortlich seien.

Wie bereits erwähnt, wurde dies auf der Synode unter dem Primas Mennas als eine der Lehren des Origenes formell verurteilt, mit dem Bann belegt und als ketzerisch erklärt. und als diese Verdammung und Verurteilung auf dem Fünften Allgemeinen Konzil, das ebenfalls in Konstantinopel im Jahr 553 unter Kaiser Justinian stattfand, wiederholt und bestätigt wurde, wobei die Kirche mit starker Hand die Verdammung durchsetzte, unterstützt durch die ebenso starke Hand des Staates, geriet die Lehre von der Präexistenz und der Wiederverkörperung zunächst in ketzerischen Verruf und schließlich innerhalb kurzer Zeit in Vergessenheit.

Die vollständige theosophische Lehre von der Reinkarnation, d. h. die technische Lehre, wie wir sie heute lehren, kann nicht als auf diesen beiden Konzilien von Konstantinopel verurteilt und anathematisiert bezeichnet werden: Es war die besondere Form der Lehre des Origenes, die in seiner Lehre von der Präexistenz und der daraus folgenden moralischen Verantwortung zum Ausdruck kam, die verboten und für ketzerisch erklärt wurde. Seine Lehre entspricht in vielerlei Hinsicht unserer vollständigen Lehre von der Reinkarnation, aber sie ist nicht genau unsere theosophische Lehre, weil Origenes' Form unvollständig und daher unvollkommen ist. Begehen Sie nicht den Fehler, diesen feinen Unterschied zu ignorieren, denn wenn Sie das tun, könnten Sie eines Tages von einem schlaun Kasuisten erwischt werden und sich über etwas verwirren, was letztlich nur Worte sind. Origenes lehrte zweifellos die Lehre in seiner eigenen Form der Präexistenz, die beinhaltet, dass die Seele vor der Geburt gelebt hat und dass sie immer wieder leben und in verschiedenen Nationen der Welt verkörpert werden wird, einmal, wie er es ausdrückte, als Ägypter, ein anderes Mal als Jude usw. Origenes lehrte diese Lehre jedoch aus seiner eigenen besonderen oder vielmehr individuellen Sichtweise und versuchte, sie mit halbfertigen theologischen Lehren zu

verbinden. Daher lehrte er nicht die vollständige Lehre von der Reinkarnation, wie wir sie heute vermitteln.

Daher ist es gefährlich, ohne weitere Einschränkung zu behaupten, dass die beiden Konzile, die 538-543 und erneut 553 in Konstantinopel stattfanden, unsere theosophische Lehre von der Reinkarnation verurteilten, exkommunizierten und für ketzerisch erklärten, denn erstens ist diese Aussage ungenau, weil sie unvollständig ist, und zweitens ist sie ungenau, weil nur Origenes' Form dieser Lehre verurteilt wurde. Diese Form ist teilweise wahr, sagen wir zu drei Vierteln, aber dennoch nicht genau wiedergegeben.

Es besteht kaum ein Zweifel, dass die vollständige theosophische Lehre von der Wiederverkörperung noch mit größerer Heftigkeit und Verachtung verurteilt und anathematisiert worden wäre als die beschönigte Form des Origenes. Abschließend möchte ich noch hinzufügen, um zu zeigen, wie die spirituellen Kräfte in der Welt ständig am Werk sind, dass gerade zu der Zeit, als diese beiden Konzile die Lehre des Origenes von der Präexistenz und Wiederverkörperung verurteilten, eine neue und viel spirituelleren Strömung der theologischen Lehre, die auf neoplatonischen und neopythagoreischen Lehren basierte, in der damaligen christlichen Kirche große Verbreitung fand. Diese neue Strömung fand ihre kristallisierte und literarische Form in den Schriften des Pseudo-Dionysius, des Areopagiten, und beeinflusste die gesamte spätere christliche Theologie enorm, indem sie sie tiefgreifend veränderte und spiritualisierte.

Gibt es irgendwelche Aufzeichnungen, die belegen, dass Jesus selbst die Lehre von der Reinkarnation gelehrt hat?

Ich glaube nicht, dass es außer in den Evangelien selbst irgendwelche Aufzeichnungen gibt, abgesehen von vagen Andeutungen rein mystischer Natur, wie beispielsweise die Frage des Nikodemus und die Aussage: „Dies ist Elias, der kommen sollte.“ Wir müssen uns immer an die allgemeinere historische Tatsache erinnern, dass die Lehre von der Reinkarnation in der einen oder anderen Form eine Lehre war, die den Pharisäern in Judäa zu der Zeit, als Jesus angeblich erschien, wohl bekannt und akzeptiert war. Sie war ebenso allgemein bekannt und akzeptiert – damals sogar noch viel mehr – wie sie es heute in der Welt ist. Ich denke, die Menschen wären überrascht, wenn sie wüssten, wie selbstverständlich diese Lehre in unserer Zeit ist. Sie wird nicht mehr als seltsame oder kuriose Lehre angesehen. Sie liegt „in der Luft“. Zehntausende Menschen akzeptieren sie offen, und viele andere akzeptieren sie stillschweigend, sprechen aber nicht darüber, weil sie sie nicht verstehen; und genau so war es auch unter den Pharisäern und anderen.

Was ist mit der Frage, die Jesus gestellt wurde: „Wer hat gesündigt, dieser Mann oder seine Eltern, dass er blind geboren wurde?“

Ja, es gibt vier oder fünf solche Anspielungen, aber keine direkten und konkreten Aussagen. Wenn die Frage jedoch lautet: „Hat Jesus Christus die Reinkarnation gelehrt?“, dann lautet die richtige Antwort: Ich bin vollkommen davon überzeugt, dass er es getan hat, denn es war eine so verbreitete Lehre und in seiner Zeit von den besten Köpfen so allgemein anerkannt, dass er, hätte er sie nicht zumindest akzeptiert, als ein Mann von geringer Einsicht und vielleicht geringer Bildung gegolten hätte. Es gibt jedoch absolut keine authentischen Aufzeichnungen darüber, dass er sie gelehrt hat. Die Evangelien selbst wurden von Männern geschrieben, die zwischen fünfzig und zweihundertfünfzig Jahre nach Jesu Tod lebten.

Die Reinkarnation war auch einer der verbreitetsten Glaubenssätze im Römischen Reich, das damals praktisch die gesamte zivilisierte Welt Europas außerhalb von Parthien und dem Orient umfasste. Das Römische Reich umfasste praktisch ganz Kleinasien und Ägypten, Italien, Griechenland, Gallien, Spanien, einen Teil Deutschlands, den größten Teil Großbritanniens und Teile Irlands. Alle germanischen Völker glaubten daran; alle keltischen Völker akzeptierten es als selbstverständlich. Es war eine der Lehren der Druiden. Es gehörte zum intellektuellen „Grundwissen“ der damaligen Zeit.

Die drei Logoi

In der theosophischen Literatur bin ich oft verwirrt über die Verwendung des Begriffs Logos oder Logoi, der an verschiedenen Stellen unterschiedlich verwendet zu werden scheint. Können Sie diese Frage klären?

Logos ist ein griechisches Wort, das ursprünglich „Vernunft“ bedeutete und schließlich auch „Wort“ bedeutete. Warum? Weil ein Mensch, wenn er einen anderen Menschen anspricht, eine Idee der Vernunft äußert; Vernunft oder Gedanken werden durch Worte zwischen Menschen vermittelt; und diese einfache Idee übertrugen bestimmte Schulen der griechischen Philosophie als Redewendung, als Bild auf kosmische Prozesse und sagten: Zuerst gab es die göttliche Vernunft, den göttlichen Gedanken, der, um das Leben und die Intelligenz in sich selbst zu vermitteln, ein Vehikel, ein Wort brauchte, um sich weiterzugeben. Und das Wort oder Vehikel wurde durch die Funktion der Vernunft hervorgebracht, so wie die menschliche Sprache durch die Funktion der menschlichen Vernunft, des menschlichen Gedankens, hervorgebracht wird.

Es gibt natürlich viele Logoi. Jede Ebene hat ihre eigenen drei Logoi: den unmanifesten, den teilweise manifesten oder quasi-manifesten und den manifesten, auch Erster, Zweiter und Dritter Logos genannt. Warum ist das so? Weil die Vorgänge, Funktionen und Strukturen der Natur auf allen Ebenen sich wiederholen – was im Höchsten ist, ist auch im Niedrigsten, und *umgekehrt*; oder, um es anders auszudrücken, weil das gesamte Universum aus Hierarchien aufgebaut ist, die sich auf den verschiedenen Ebenen wiederholen. Daher hat jede Hierarchie, also jede Ebene, ihren ersten Logos, ihren zweiten Logos und ihren dritten Logos.

Sie sehen, wie einfach dieser Gedanke ist, und es gibt keinen Grund zur Verwirrung, wenn Sie in „Die Geheimlehre“ oder in anderen Schriften unterschiedliche Aussagen über die Logoi oder über den dritten, zweiten oder ersten Logos finden. Untersuchen Sie zunächst, von welcher Hierarchie oder welcher Ebene die Rede ist. Aus diesem Grund habe ich in „Grundlagen“ den ersten, zweiten und dritten Logos relativ zueinander positioniert, was zwar vollkommen korrekt ist, aber ungenau wäre, wenn man diese relativen Positionen auf den Universellen Kosmos übertragen würde, denn im Universellen Kosmos ist Mahat der dritte Logos, wie es auch im Menschen der Fall ist; Atman ist der Erste Logos, Buddhi der Zweite Logos, Manas das Wort, die Vernunft, die zum Ausdruck gebrachte Vernunft, die Vernunft, die das Leben ihres Urvaters an andere weitergibt – der Dritte Logos oder Manas.

Die Lehre ist in der Tat sehr einfach. Versteifen Sie sich nicht auf Worte und denken Sie nicht, dass es Geheimnisse gibt, wo keine sind. Es gibt genug Geheimnisse, sage ich Ihnen, ohne dass man neue suchen muss, und genau das tun wir alle! Finden Sie zuerst heraus, von welchem Logos die Rede ist, auf welche Ebene er sich bezieht, und ermitteln Sie dann andere Fakten darüber, und Sie werden Ihren Weg so klar finden, wie Sie es sich nur wünschen können. Du wirst keinerlei Schwierigkeiten haben. Jede Hierarchie, das heißt jede Ebene, hat ihre eigenen drei Logoi: den ersten oder höchsten, den für diese Hierarchie oder Ebene unmanifesten, den Hyparxis, wenn du so willst; seine Hülle oder seinen Nachkommen oder Ausdruck, den zweiten Logos; sein Kind oder seinen Nachkommen oder seine Hülle, den dritten Logos.

Die Natur des Bösen und der freie Wille im Menschen

Inwiefern unterschied sich die stoische Lehre von der Theosophie in Bezug auf (1) die Natur des Bösen und (2) den freien Willen im Menschen?

Wir müssen bedenken, dass die stoische Philosophie, ein wirklich großartiges System kosmischen Denkens, von den in christlicher theologischer Denkweise geschulten Menschen der Moderne schlecht verstanden wurde. Die Stoiker hatten praktisch dieselbe grundlegende oder esoterische Lehre wie die Platoniker, und folglich ist „die Natur des Bösen“ genau das, was ich in meinen Antworten auf die vorherigen Fragen erklärt habe. Das Böse ist Unvollkommenheit, d. h. unzureichende Evolution, und daher relativ; denn was Menschen als „gut“ bezeichnen, könnten die

Götter, die über uns stehen, im Vergleich zu ihrer eigenen überragenden Güte tatsächlich als „böse“ bezeichnen.

Dies lässt sich am Beispiel des Lichts veranschaulichen: Es gibt schwaches Licht, Licht mittlerer Stärke und blendendes Licht. Die Wesen, die im mittleren Licht leben, würden sagen, dass das schwache Licht böse ist. Andererseits würden die Wesen, die im blendenden Licht leben, sagen, dass das mittlere Licht böse ist. Daher ist die Natur des Bösen, wie sie in der stoischen Philosophie oder auch im Platonismus oder in der modernen Theosophie gelehrt wird, einfach Unvollkommenheit. Jedes Wesen, das nicht ausreichend entwickelt ist, um zumindest bis zu einem gewissen Grad das Göttliche aus sich selbst hervorzubringen, kann im Vergleich zu viel weiter entwickelten Wesen, die daher viel vollkommener sind, als „böse“ bezeichnet werden.

Was nun die stoische Lehre vom „freien Willen des Menschen“ betrifft, so ist diese stoische Lehre genau dieselbe wie ein Teil der theosophischen Lehre zum gleichen Thema; und bitte denken Sie daran, dass der Kern des Platonismus oder Stoizismus identisch ist mit dem Kern der Theosophie. Aber leider haben die Menschen der Moderne diesen esoterischen Kern aufgrund ihrer christlichen Vorurteile und Voreingenommenheiten nie verstanden. Der freie Wille des Menschen entspringt der Tatsache, dass der Mensch ein Kind des Universums ist, göttlich, spirituell, intellektuell, psychisch, astral und physisch sowie moralisch. Folglich entspringt der freie Wille des Menschen aus dem Kern seines Wesens, was so viel bedeutet wie aus dem Kern des Universums, dessen Kind er ist, denn das Universum ist das Große Ganze; daher muss der Teil alles haben, was das Große Ganze hat. Sie sehen, wie schön dieser Gedanke funktioniert: Der Mensch hat freien Willen, weil er aus derselben Essenz oder Substanz besteht wie das geistige Universum, das freien Willen ist oder hat. Umgekehrt können wir beweisen, dass es im Universum freien Willen gibt, weil der Mensch selbst ihn hat, da der Mensch ein Teil des Ganzen ist – es ist unvorstellbar, dass ein Teil etwas besitzen kann, was das Ganze nicht hat.

Das Geheimnis des Pratyeka-Buddha

In Bezug auf die Aussage, die in „Das Geheimnis des Pratyeka-Buddha“ (LUCIFER, August 1934) zitiert wird, dass der Weg des Pratyeka-Buddha „in gewisser Weise ein edler Weg ist . . . dennoch im Wesentlichen ein egoistischer Weg usw.“ fragt ein Korrespondent, ob der Weg des Pratyeka-Buddha, der sowohl edel als auch egoistisch ist, somit tatsächlich einen dritten oder mittleren Weg darstellt – sozusagen einen „grauen Weg“, der zwischen dem völlig egoistischen Weg des schwarzen Magiers und dem völlig selbstlosen weißen Weg eines Buddhas des Mitgefühls liegt.

Als Antwort auf diese Frage lässt sich anmerken, dass es aus rein kategorischer Bequemlichkeit möglich ist, den Weg der Pratyeka-Buddhas als einen dritten Weg zu bezeichnen, oder als das, was der Fragesteller einen „grauen Weg“ nennt, der zwischen dem schwarzen Weg des schwarzen Magiers und dem weißen Weg des Buddhas des Mitgefühls liegt; aber eine solche Unterscheidung ist eher willkürlich und bequem als naturgetreu. Die Tatsache, dass die Pratyeka-Buddhas eine Art Buddhas sind, zeigt, dass ihr Weg ein „weißer Weg“ ist, um die Metapher des Fragestellers zu verwenden. Aber es ist ein weißer Weg, der dennoch ein negativer oder passiver Weg ist, anstatt ein aktiv mitfühlender und wohlthätiger weißer Weg, dem die Buddhas des Mitgefühls folgen.

Wir haben also den Weg der Materie, dem die Brüder der Schatten oder die schwarzen Magier folgen und der nach unten führt; wir haben auch den weißen Weg, der nach oben führt. In der Mitte dieses weißen Weges finden wir sozusagen die Buddhas des Mitgefühls, die stetig voranschreiten, aber dennoch bewusst und mitfühlend mit allen Wesen, die hinter ihnen herziehen und denen geholfen werden kann, in Kontakt bleiben und ihnen helfen: Die Buddhas des Mitgefühls handeln somit als Weltführer und Weltführer und tun dies mit bewusst mitfühlender Absicht; während wir sozusagen an den Seiten desselben weißen Pfades Individuen finden, die, mit ihren Augen auf die Herrlichkeit der Vision vor ihnen fixiert, davon geblendet sind und sozusagen die leidenden Milliarden von Wesen vergessen, die hinter ihnen herziehen.

So schreiten diese Pratyeka-Buddhas auf dem weißen Pfad voran, ohne jemandem Schaden zuzufügen, aber völlig versunken in ihre eigene „Erlösung“, wie die Christen es ausdrücken. Schließlich werden sie ihr Ziel erreichen, wo sie für Äonen ruhen werden. In der Zwischenzeit wird der allgemeine Verlauf der Evolution, angeführt von den Buddhas des Mitgefühls, sie mit der Zeit überholen, so dass die Pratyeka-Buddhas, wenn sie schließlich zu ihrer neuen Evolutionsphase erwachen, sich selbst im Nachhinein wiederfinden, wenn auch immer noch auf dem weißen Pfad. Denken Sie daran, dass die Pratyeka-Buddhas nicht aktiv böse sind, ganz im Gegenteil. Sie sind sogar eine negative oder passive spirituelle Einflussgröße in der Welt; doch ihr Weg kann wahrhaftig und treffend als eine Art spiritueller Egoismus beschrieben werden, jedoch nicht als böser Egoismus, wie es der Weg der Schwarzen Brüder ist. Die Pratyekas müssen ein reines Leben führen, ihren Geist ständig auf die himmlische Vision vor sich richten und niemandem Schaden zufügen; aber ihre ganze Aufmerksamkeit ist auf ihre eigene „Erlösung“ gerichtet, und sie schreiten voran, ohne die Leiden und Stolpersteine der unzähligen Millionen hinter ihnen zu bemerken.

Dies wird von H. P. B. in „Die Stimme der Stille“ so schön und prägnant ausgedrückt:

Der steile Pfad des vierfachen Dhyana windet sich bergauf. Dreimal groß ist der, der den hohen Gipfel erklimmt.

Die Paramita-Höhen werden von einem noch steileren Pfad durchquert.

Diese Paramita-Höhen sind die Höhen, auf die die Buddhas des Mitgefühls ihren Blick richten, denn ihr Weg ist noch steiler und führt zu Höhen, die weit über denen der Pratyeka-Buddhas liegen.

Letztere sind also vegetativ oder passiv gut, anstatt aktiv gut wie die Buddhas des Mitgefühls. Der Unterschied ist in etwa der, den wir so oft zwischen zwei Männern finden, die beide recht gute Menschen sind und im Großen und Ganzen Gutes tun wollen; aber einer der beiden sehnt sich danach, Gutes zu tun, weil sein Herz von Mitleid bewegt ist, und er scheut keine Mühen, um anderen Gutes zu tun; während der andere nur davon träumt, Gutes zu tun, aber noch mehr an seinem eigenen Fortschritt und den Dingen interessiert ist, die für sein eigenes Vorankommen wichtig sind. Der erste Mann öffnet seine Ohren für jeden Hilferuf und gehorcht den Instinkten und Geboten des Mitleids; der zweite Mann hört die Hilferufe je nach den Umständen vielleicht oder vielleicht auch nicht, ist aber so sehr mit seinen eigenen Zielen des Selbstfortschritts und der Selbstverwirklichung beschäftigt, dass er vergisst und schließlich aus Gewohnheit selbstsüchtig blind wird für das erste Gebot der Natur – zu helfen, wo Hilfe gebraucht wird.

Der Nordpolarkontinent

In Band II von Die Geheimlehre, Seite 401, findet sich folgende Aussage:

Wenn also die Lehre richtig verstanden ist, bedeckte der erste Kontinent, der entstand, den gesamten Nordpol wie eine ununterbrochene Kruste und bleibt dies bis heute, jenseits des Binnenmeeres, das den wenigen arktischen Reisenden, die es wahrnahmen, wie eine unerreichbare Fata Morgana erschien.

Auf Seite 400, Anmerkung Nr. 857, findet sich dieselbe Aussage, gefolgt von folgendem Satz:

Alle zentralen Kontinente und Landmassen werden viele Male nacheinander aus dem Meeresboden auftauchen, aber dieses Land wird sich niemals verändern.

Diese Aussagen scheinen in direktem Widerspruch zu den Entdeckungen zu stehen, die Admiral Byrd und andere in den letzten Jahren gemacht haben. In einem kürzlich erschienenen Artikel erklärt der Admiral, dass es über dem Nordpol ein Polarmeer mit einer Tiefe von etwa 10.000 Fuß und über dem Südpol ein Kontinentalplateau mit einer Höhe von etwa 10.000 Fuß über dem Meeresspiegel gibt.

Wie lassen sich diese beiden Aussagen miteinander vereinbaren?

Wir dürfen niemals vergessen, dass H. P. Blavatsky in vielen Fällen nicht alles, was sie wusste, vollständig preisgeben durfte, sondern nur Aussagen machen konnte, die ausreichten, um die Intuition ihrer Schüler zu wecken und sie auf neue Forschungswege zu bringen. Beachten Sie, dass sie die erste Aussage, die vom Fragesteller zitiert wurde, mit dem Wort „wenn“ beginnt. „Wenn also die Lehre richtig verstanden ist ...“ Wie Shakespeare sagt, steckt in einem „wenn“ viel Wahrheit!

Wir müssen bedenken, dass die Entdeckungen von Peary und Byrd (letztere basieren zumindest hinsichtlich ihrer Schlussfolgerungen weitgehend auf den Erkenntnissen von Peary), obwohl sie scheinbar genau genug sind, einer weiteren Bestätigung bedürfen. Als nächstes wird gemäß den Lehren der Esoterischen Philosophie die physische Landmasse um den Nordpol mystisch als das heilige, unvergängliche Land bezeichnet, das sich vom Beginn eines Manvantara – eines Zyklus – bis zu seinem Ende nicht grundlegend verändert. Dies bedeutet keineswegs, dass diese Landmasse von den natürlichen weltlichen Kräften, die auf dem gesamten Globus herrschen, unberührt und immun bleibt. Im Gegenteil, die Polarregionen unterliegen ebenso wie andere Regionen Veränderungen verschiedener Art, geringfügigen Absenkungen und geringfügigen Erhebungen. Auf diese Weise finden, genau wie in anderen Regionen, sozusagen ständige Veränderungen in der Topographie des ozeanischen Landmassivs statt, das den Nordpol und seine Umgebung in alle Richtungen umgibt.

Die Bedeutung davon sollte klar genug sein. Das nordpolare Kontinentalmassiv ist vom Beginn der Runde bis zu ihrem Ende niemals den vollständigen und kontinentalen Hebungen und Senkungen ausgesetzt, denen alle anderen Landmassen während der langen Zeitalter einer Runde unterliegen. Der zweite oder hyperboreische Kontinent, Lemuria, Atlantis und unser eigener fünfter Kontinent sind entweder bereits verschwunden oder werden in Zukunft verschwinden. Die turbulenten Gewässer des Ozeans rollen jetzt oder werden rollen, wo einst diese archaischen Landmassen existierten oder im Falle unseres gegenwärtigen Kontinentalsystems noch existieren. Hier liegt der Unterschied zwischen all diesen kontinentalen Regionen, vergangenen oder zukünftigen – jede einzelne das Kontinentalsystem einer Wurzelrasse, vergangener oder zukünftiger – und dem heiligen „unvergänglichen“ Landsystem, das den Nordpol umgibt.

Das Land am Nordpol unterliegt, wie oben erwähnt, denselben jahrhundertelangen Veränderungen der topografischen Konturen wie andere Teile der Erde, diese sind jedoch von geringerer Bedeutung: Kleine Teile sinken, andere kleine Teile steigen auf. Der geografische Mittelpunkt der Erde am Nordpol kann zu einem bestimmten Zeitpunkt unter Wasser liegen oder auch nicht, aber um ihn herum befindet sich immer noch dasselbe leicht verschiebende, sich leicht verändernde Kontinentalsystem, das in einem Zeitalter mehr Wasser als Land aufweist und in einem anderen mehr Land als Wasser, das aber als Kontinentalsystem niemals jene großen und universellen Senkungen erfährt, denen alle anderen Teile der Erdoberfläche im Laufe der zyklischen Zeitalter unterworfen sind – mit Ausnahme der beiden „Enden der Erde“. Die gleichen allgemeinen Beobachtungen gelten für den Südpol.

Hier haben wir also die Erklärung für das, was fälschlicherweise als Rätsel bezeichnet wird, nur weil bestimmte Aussagen zu wörtlich ausgelegt wurden und die Materie nicht ausreichend untersucht wurde. Betrachten wir einen hypothetischen Fall näher am Äquator. Ein solcher Fall könnte zwar niemals tatsächlich eintreten, aber er veranschaulicht meinen Standpunkt. Nehmen wir das australische Massiv, einschließlich Australien, Tasmanien, Neuseeland und die umliegenden Inselgruppen. Stellen Sie sich vor, dass dieses riesige Kontinentalsystem niemals vollständig unter Wasser steht, aber dennoch geringfügigen oder teilweisen Katastrophen ausgesetzt ist, die die topografischen Umrisse des Massivs vollständig verändern. Es verschwindet nie als Ganzes, aber seine Umrisse verändern sich ständig aufgrund des Eindringens des Meeres in bestimmte Teile und der Erhebung bisher versunkener Teile dieses riesigen Kontinentalgebiets über den Meeresspiegel. Dies kann, wie gesagt, nur an den Polen geschehen, aber genau das ist dort geschehen und wird bis zum Ende des gegenwärtigen Rund-Manvantara so bleiben. Obwohl der nördliche Kontinent zunächst ein zusammenhängendes System oder Massiv ist, verändert er sich im Laufe der Zeitalter, verschwindet jedoch nie vollständig. Er unterliegt aufgrund des Absinkens und Anhebens von

Teilen desselben kontinuierlichen langfristigen Veränderungen in seiner Topografie. Das tatsächliche geografische Zentrum am Pol kann sich entweder über oder unter dem Wasser befinden, aber das umgebende System aus großen und kleinen Inseln, Halbinseln usw. bleibt trotz aller geringfügigen Veränderungen vom Beginn bis zum Ende des Rund-Manvantaras bestehen. Es versinkt niemals als Ganzes in den abgrundtiefen Tiefen des Ozeanbodens.

Die Abfassung der vier Evangelien

Was ist über die Zeit bekannt, in der die Evangelien des Neuen Testaments geschrieben wurden?

Über den *genauen* Zeitpunkt, zu dem die vier Evangelien des Neuen Testaments ursprünglich geschrieben wurden, ist nichts mit Sicherheit bekannt. Die ersten drei werden von Christen als „synoptische Evangelien“ bezeichnet, abgeleitet von einem griechischen Wort, das „zusammen sehen“ bedeutet, da sie einen allgemeinen Überblick über die angeblichen Ereignisse im Leben Jesu auf ziemlich ähnliche Weise geben – was sie jedoch nicht tun! Niemand weiß, nicht einmal die fähigsten christlichen oder skeptischen Gelehrten, wann auch nur eines der vier Evangelien geschrieben wurde, obwohl christliche Apologeten versucht haben, vorläufige Daten festzulegen. Skeptische Gelehrte hingegen, die nicht unter dem Einfluss christlicher Denkweisen oder Vorurteile stehen, sind sich ziemlich einig, dass alle diese Evangelien wahrscheinlich zwischen dem ersten und dritten Jahrhundert n. Chr. in Alexandria geschrieben wurden. Dieselben Gelehrten sind sich ebenfalls ziemlich einig, dass keines der Evangelien von dem Apostel geschrieben wurde, dessen Namen es trägt: Matthäus hat nicht das Matthäusevangelium geschrieben, Lukas hat nicht das Lukasevangelium geschrieben, Markus hat nicht das Markusevangelium geschrieben, noch hat Johannes das Johannesevangelium geschrieben; und sie sagen, dass dies durch die Tatsache belegt wird, dass die Titel dieser vier griechischen Evangelien „Das Evangelium *nach*“ lauten – wobei das griechische Wort „kata“ „nach“ oder „nach den Ansichten von“ bedeutet.

Es wird allgemein angenommen, oder zumindest von einer großen Anzahl unabhängig denkender Gelehrter, dass das älteste der vier Evangelien das *Evangelium nach Matthäus* ist – einige sagen jedoch, es sei das *Evangelium nach Markus*. Die meisten Gelehrten sind der Meinung, dass die vier Evangelien, da sie starke Ähnlichkeiten, aber auch starke Unterschiede bis hin zu Widersprüchen aufweisen, von verschiedenen Personen zu verschiedenen Zeiten während der ersten drei Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung, möglicherweise sogar während der ersten beiden Jahrhunderte, geschrieben wurden. d. h., *das Matthäusevangelium und das Markusevangelium* wurden nach dem Vorbild einer ursprünglichen und quasi-mythischen früheren Schrift namens „Das Evangelium nach den Hebräern“ verfasst, von der jedoch heute keine Spuren mehr vorhanden sind.

Man könnte hinzufügen, dass das vierte Evangelium, *das Johannesevangelium*, insbesondere in seinen ersten Absätzen starke Hinweise darauf enthält, dass es von einem Christen mit platonischer Ausrichtung verfasst wurde.

Wie (d. h. mit welcher Methode) wurden die heutigen Bücher des Neuen Testaments aus einer Vielzahl anderer ausgewählt und als „Wort Gottes“ verkündet?

Auch diese Frage ist sehr schwer zu beantworten, da die Meinungen darüber sehr auseinandergehen. Ältere orthodoxe Christen, insbesondere die Geistlichen unter ihnen, behaupteten, dass jedes Evangelium von dem Apostel geschrieben wurde, dessen Namen es trägt; die moderne Wissenschaft hat dies jedoch vollständig zurückgewiesen und widerlegt. Die vier „kanonischen“ oder derzeit als orthodox anerkannten Evangelien sind diejenigen, die die Zeit der äußerst kritischen und erbitterten Kontroversen zwischen den christlichen Sekten in den ersten Jahrhunderten der christlichen Ära – in der Zeit der sogenannten Urkirche – am erfolgreichsten überstanden haben. Niemand weiß, warum gerade diese vier überlebt haben – aber es gibt viele Vermutungen.

Es gibt noch viele andere „Evangelien“, die überlebt haben und heute als „apokryph“ bezeichnet werden, was in der modernen Bedeutung Evangelien von zweifelhafter oder abgelehnter

Authentizität bedeutet, die einige Zweige der christlichen Kirche aus Interesse oder zur Erbauung, aber nicht als Lehre lesen lassen. Diese apokryphen Evangelien – ich glaube, es sind etwa zwanzig oder mehr – wurden größtenteils von einem Engländer namens Hone ins Englische übersetzt. Es sollte erwähnt werden, dass die apokryphen Evangelien alle viel weniger nüchtern im Inhalt, viel weniger zurückhaltend in der Erzählweise und viel voller Wunder und Mirakeln sind als die heutigen sogenannten vier kanonischen Evangelien.

Es gibt eine alte Geschichte, die wahrscheinlich bis in die frühen Zeiten der christlichen Kirche vor 1500 Jahren oder mehr zurückreicht und von einem wenig bedeutenden Schriftsteller namens Pappus aufgezeichnet wurde, der eine kuriose und interessante Geschichte darüber erzählt, dass viele Evangelien in einer Kirche bei einem Konzil zusammengetragen wurden. Da die dort versammelten christlichen Theologen – Bischöfe und andere – sich nicht entscheiden konnten, welche davon „das Wort Gottes“ waren, wurden alle Evangelien über Nacht im Chorraum oder Allerheiligsten der genannten Kirche aufbewahrt – die Türen wurden verschlossen und alle gingen weg. Am Morgen, so geht die Geschichte weiter, wurden alle Evangelien außer den vier heute anerkannten auf dem Boden gefunden, und diese vier wurden auf dem Altar gefunden, woraufhin man sie als von Gottes Engeln dort hingelegt betrachtete und sie daher als kanonische Schriften akzeptierte. Diese Geschichte ist natürlich völlig unbegründet und wird von Christen allgemein abgelehnt. Wahrscheinlich wurden die heutigen Bücher des Neuen Testaments, zu denen die *Apostelgeschichte*, die *Briefe* usw. gehören, schließlich nach vielen Streitigkeiten und Auseinandersetzungen in den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche ausgewählt oder als orthodox anerkannt. Dies ist die einzig mögliche Antwort, da die Geschichte zu diesem Thema schweigt.

Der Mensch nach seinem Ebenbild geschaffen

Seite 268, Die Geheimlehre, Band I, unten, sagt:

„... der Pilger, der sich durch alle Formen des Lebens und Seins gekämpft und gelitten hat, befindet sich erst am Grund des Tals der Materie und in der Mitte seines Zyklus, wenn er sich mit der kollektiven Menschheit identifiziert hat. Diese hat er nach seinem eigenen Bild geschaffen.

Was bedeutet dieser letzte Satz? Wie „nach seinem eigenen Bild“?

Ein Mensch reproduziert sich auf der Erde aus seinem eigenen Inneren, aus den Elementen seines eigenen inneren Wesens. Ein Mensch kann offensichtlich nichts anderes sein als das, was er selbst ist; und so wie sich sein inneres Wesen entwickelt, so wird er auch in seinen physischen, astralen und vitalen Teilen immer bessere und vollkommener Instrumente und geeignetere Vehikel reproduzieren, um das spirituelle, intellektuelle und psychische Wesen in ihm zum Ausdruck zu bringen. Ein Mensch ist somit sein eigener Vater oder Vorfahr, und ein Mensch wird in zukünftigen Leben sein eigenes Kind – oder seine eigenen Kinder – sein. Ich meine damit, dass ein Mensch sich in diesem Leben selbst zu dem macht, was er im nächsten Leben und in zukünftigen Leben sein wird. Ein Mensch ist ein zusammengesetztes Wesen, das aus einem göttlichen, einem geistigen, einem intellektuellen, einem psychischen und einem vital-astral-physischen Teil besteht. Die niederen Teile fließen aus den höheren Teilen hervor, ähnlich wie die Eiche aus dem Leben und den Materie-Elementen in der Eichel hervorfällt.

Das ist also der Kern der Erklärung, die sehr mystisch, aber auch sehr schön und sehr tiefgründig ist; und so kommt es, dass der „Pilger“, der hier in H. P. B.s Sprache die kollektive Armee der sich entwickelnden Monaden darstellt, wenn er die menschliche Stufe erreicht, die Menschheit nach seinem eigenen Bild reproduziert. Der Mensch entsteht also durch die Evolution als unvollkommenes Abbild des innewohnenden oder inneren Gottes; und mit Gott ist hier die innere spirituelle Gottheit gemeint, der immanente Christus, der innere Gott oder der innere Buddha. Im Herzen jedes Wesens befindet sich eine Energiequelle, die „Schatten“ oder „Abbilder“ von sich

selbst in den materiellen Welten reproduziert. Diese „Schatten“ oder „Abbildungen“ seiner selbst sind seine verschiedenen Körper, und da sie Schatten seiner selbst sind, sind sie offensichtlich Abbilder seiner selbst. Daher reproduziert der „Pilger“ – ein Name, den H. P. B. in diesem Abschnitt für die kollektive Armee der Monaden verwendet – die Menschheit, die der Name für die kollektive Schar der Menschen nach ihrem eigenen Bild oder ihren eigenen Bildern ist.

Die Seele als mittleres Prinzip

Warum sollte die Seele, wenn sie, wie ich sie verstanden habe, allmächtig ist, sich in den materiellen Welten manifestieren müssen?

Die Seele ist nicht allmächtig, der Geist ist es, aber nicht die Seele. Der Mensch besteht aus einem göttlichen Teil, einem geistigen Teil, einem intellektuellen Teil, einem leidenschaftlichen Teil und einem vital-astral-physischen Teil, die nach unten hin absteigen. Der Mensch besteht aus allen Essenzen des Universums, von der höchsten bis zur niedrigsten. Der höchste Teil im Menschen ist allmächtig, zumindest können wir sagen, allmächtig in diesem Universum, aber nicht die Seele. Die Seele ist der mittlere Teil, der Teil zwischen dem Geist und dem Körper; und es ist die Seele, die lernt, sich entwickelt. Es ist die Seele, die sagt: „Ich bin ich“, aber es ist der Geist, der sagt: „Ich bin.“ Seht ihr den Unterschied? „Ich bin“ ist im ganzen Universum dasselbe. Jedes Lebewesen überall fühlt „Ich bin“. Aber die Seele mit ihrem reflektierten Bewusstsein – so wie der Mond die Sonne reflektiert – erkennt nicht, dass sie im Wesentlichen dasselbe ist wie das Universum, und macht eine Unterscheidung oder Trennung zwischen anderen Seelen und sich selbst und sagt „Ich bin ich“ und „Du bist du“. Das ist nicht sehr hoch. Es ist wie ein Mann, der sagt: Ich bin Schwede, ich bin Engländer, ich bin Deutscher. Das ist gut, soweit es geht, aber es ist nicht das Höchste. Der edelste Teil von uns sagt: Ich bin ein Kind Gottes, meine Heimat ist das Universum, ich bin überall zu Hause. Alle sind meine Brüder, weil alle aus derselben Quelle stammen, aus der auch ich stamme. Das Universum ist meine Heimat.

Es ist der Geist, der universell ist, der relativ allmächtig ist; aber die Seele, die menschliche Seele, ist ein lernendes Wesen; sie ist noch nicht vollständig entwickelt.

Die Lehre von der Dreifaltigkeit

Woher haben die frühen Christen ihre Lehre von der Dreifaltigkeit – Vater, Sohn und Heiliger Geist – abgeleitet?

Die frühen Christen haben das *Wesentliche* – ich meine damit nicht all die späteren theologischen Streitigkeiten über die Dreifaltigkeit, sondern das Wesentliche der Lehre – von den frühen Heiden übernommen, insbesondere von den großen Völkern des Nahen Ostens, wie Ägypten, Babylonien, Persien, Syrien usw. Viele oder alle dieser alten Völker hatten eine wunderbare mystische Theologie, die die Existenz einer kosmischen Lebensintelligenz lehrte, die sie der Einfachheit halber oft als „Vater“ bezeichneten. Und weil sich das Universum entwickelte oder manifestierte, wurde die erste und spirituellste Periode dieser Manifestation als „Sohn“ des kosmischen Vaters oder der kosmischen Intelligenz-Lebenskraft bezeichnet und im alten Griechenland oft mystisch als Logos oder Vernunft oder Wort des Vaters bezeichnet, was genau der Begriff war, den die Christen für ihren göttlichen „Sohn“ übernahmen, den sie auf höchst merkwürdige Weise in ein Netz von Widersprüchen mit dem ansonsten schönen und edlen Charakter namens Jesus Christus verstrickten. Der Heilige Geist, sagten diese alten mystischen Theologen, sei der Geist der Liebe, der Harmonie und des Friedens, der das Universum durchdringe oder durchströme; und wir müssen uns daran erinnern, dass der Ausdruck „Heiliger Geist“ nur eine andere Form des Ausdrucks „Heiliger Geist“ ist.

Wir sehen also, dass diese Dreieinigkeit als eine Dreifaltigkeit betrachtet werden kann und von den Christen zumindest in ihren wesentlichen Zügen übernommen wurde, nämlich die kosmische Grundessenz, die oft als Lebensintelligenz-Substanz bezeichnet wird, durchdrungen vom Geist der

Liebe und Ordnung und Gesetzmäßigkeit und Harmonie, genannt „Heiliger Geist“; und es gab immer den „Sohn“ oder Logos, der die eigentliche intelligente Schöpferkraft war.

Die Symbolik der Schlange

Warum betrachteten die Menschen in der Antike die Schlange als Symbol der Weisheit, während sie heute oft mit Betrug und Bösem in Verbindung gebracht wird?

Warum sollte die Schlange als „Lügnerin“ und „Betrügerin“ bezeichnet werden und warum sollte diese erbärmliche Figur der mittelalterlichen Theologie, der Teufel, als „Vater der Lüge“ bezeichnet werden? Warum sollte man glauben, dass die Schlange im Garten Eden, die das erste Menschenpaar zum Bösen verführte, eine Verkörperung oder ein Symbol des Satans war? Warum sollte die Schlange zum Symbol für insinuirendes Böses, für böses Tun, für Betrug geworden sein? Oder warum sollte andererseits die stille, kriechende Schlange mit ihrem langsamen, gewundenen Fortbewegen als Symbol für Weisheit oder für den Eingeweihten angesehen worden sein, wie in dem Ausdruck, der einer sehr erhabenen Quelle im christlichen Neuen Testament zugeschrieben wird: „Seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben“?

Die Antwort ist ganz einfach. So wie die Kräfte der Natur an sich neutral sind und erst durch den Gebrauch oder Missbrauch durch den Menschen zu dem werden, was wir als „gut“ oder „böse“ bezeichnen, so kann auch ein natürliches Wesen, wenn es als Symbol verwendet wird, entweder im guten oder im schlechten Sinne verwendet werden. Eine solche Verwendung als Symbol hängt von bestimmten Eigenschaften oder Qualitäten ab, die der menschliche Geist durch Assoziationen aus anderen Eigenschaften oder Qualitäten herausgreift und in einem symbolischen oder metaphorischen Sinn verwendet, um abstrakte oder konkrete Ideen darzustellen. Diese Tatsache zeigt sich beispielsweise in der Sanskrit-Sprache, wo beide Arten von Eingeweihten, d. h. sowohl diejenigen des rechten als auch des linken Pfades, mit Wörtern bezeichnet werden, die schlangenhafte Ideen oder Eigenschaften vermitteln. Die ersteren, auch Brüder des Lichts genannt, werden treffender als Nagas bezeichnet, während die Brüder der Finsternis oder der Schatten treffender als Sarpas bezeichnet werden, wobei dieses Wort aus dem Sanskrit-Wortstamm *srip* stammt, der „kriechen“, „schleichen“ in hinterhältiger und heimlicher Weise bedeutet und daher metaphorisch „täuschen“ bedeutet.

Wir sehen hier den Hauptgrund, warum die Schlange oder die Schlange wahrscheinlich in allen Ländern und sicherlich zu allen Zeiten als Symbol oder Emblem einerseits für die Brüder des Lichts und ihre Diener und andererseits für die Brüder der Dunkelheit und ihre Sklaven verwendet wurde. Der Grund dafür liegt auf der Hand, denn sowohl die Brüder des Lichts als auch die Söhne der Finsternis sind Kraftzentren, Zentren subtiler Gedanken und Handlungen, der Weisheit und Energie, im ersten Fall gerecht und rechtmäßig eingesetzt und daher der „rechten Hand“ zugehörig, im anderen Fall falsch oder böse eingesetzt und der „linken Hand“ zugehörig. Aber beachten Sie, dass beide Verwendungen auf die Fälle von Eingeweihten zutreffen, denn sowohl die Eingeweihten der rechten Hand als auch die der linken Hand sind in einer Sache gleich: Sie setzen Subtilität, die Kräfte der Natur, geheimes Wissen oder vielmehr geheimes Wissen ein. Die gleichen Kräfte der Natur wurden von beiden eingesetzt – die eine Klasse nutzte diese Kräfte für unpersönliche und heilige Zwecke, die andere Klasse nutzte dieselben Kräfte und Energien für unheilige und persönliche Zwecke. Die eine Klasse sind, wie gerade gesagt, die Nagas, die geistigen „Schlangen“ des Lichts, die subtil, gütig, sehr weise und mit der geistigen Kraft ausgestattet sind, das Gewand, d. h. die Haut oder den Körper, abzulegen, wenn der Eingeweihte alt geworden ist, und nach Belieben ein anderes, frischeres, jüngerer und stärkeres anzunehmen. Diese Klasse ist freundlich, immer harmlos, ständig mit Werken der Menschenliebe beschäftigt und still und geheim in ihrem Wirken, teilweise um den Beifall törichter Menschen zu vermeiden.

Die andere Klasse ist hinterhältig, weltklug, weltgewandt, betrügerisch, giftig in ihren Motiven und Handlungen, daher sehr gefährlich, und doch nutzt sie dieselben Kräfte wie die erstere Klasse, jedoch für böse Zwecke. So findet man einerseits in allen großen alten Schriften „Schlangen“ als

Symbole der Weisheit, der Söhne des Lichts, die Macht, Wissen, Liebe und Herrlichkeit besitzen, als Söhne der Sonne; und andererseits werden andere „Schlangen“, „Schlangen“ als Symbole der Finsternis bezeichnet werden, oft als die Schwarzen Brüder, die aus Sicht der Natur im Wesentlichen Übeltäter sind, die ihr unheiliges Werk als Verführer verrichten, indem sie die Herzen und Gedanken der Menschen verführen und allzu oft mit Hilfe von Lügen und Falschdarstellungen Erfolg haben.

Bedeutung des Hakenkreuzes

In welcher Richtung sollten die Arme des Hakenkreuzes gebogen sein, nach rechts oder nach links? Bitte erklären Sie die Bedeutung, wenn man ihn mit nach rechts oder nach links gebogenen Armen findet. Ist die eine Richtung gut und die andere böse?

Es hat – zumindest für heutige Zwecke – keinerlei Bedeutung, in welche der beiden Richtungen die Arme des Hakenkreuzes gebogen sind. H. P. B. verwendete sie anfangs in der einen Form, in ihren späteren Werken dann in der anderen; ich glaube nicht, dass eine der beiden Formen bewusst gewählt wurde. Es ist einfach so gekommen, dass sie jedes Mal in der einen oder anderen Form gezeichnet wurde. Der Wert des Hakenkreuzes liegt in seiner größeren strukturellen Bedeutung; die Art und Weise, wie die Arme gebogen sind, hat heute kaum noch Bedeutung.

Um jedoch die Frage genauer zu beantworten: Angenommen, die Arme des Hakenkreuzes sind nach rechts gebogen, was bedeutet, dass der Hakenkreuz nach links verläuft oder sich nach links dreht. Nun könnte dies möglicherweise bedeuten, dass sich der Hakenkreuz auf dem linken Weg bewegt; es könnte aber auch bedeuten, dass der Benutzer sich von rechts bewegt, um den Unglücklichen auf der linken Seite zu helfen. Oder nehmen wir die andere Bewegungsrichtung, von links nach rechts. Jemand könnte sagen, dass diese Form bedeutet, dass sich das Hakenkreuz auf dem linken Weg befindet und versucht, sich auf jemanden auf dem rechten Weg zuzubewegen, um ihm Schaden zuzufügen; oder man könnte ebenso gut sagen, dass sich der Benutzer auf dem linken Weg befindet und von dort auf den rechten Weg wechselt.

Da es also eine Reihe unterschiedlicher Interpretationen gibt, kann jede Variante als richtig angesehen werden, sodass sich die Frage letztlich auf eine rein persönliche Präferenz reduziert. Die meisten von uns bevorzugen die Form, die wir in den meisten unserer Bücher und Broschüren verwenden und die normalerweise auch in unserem Siegel zu finden ist.

Die mystischen Aspekte von Dreiecken sind ganz anders, denn hier hat die Richtung, in die die Spitze des Dreiecks zeigt, eine sehr alte und ganz bestimmte Bedeutung. Wenn die Spitze eines Dreiecks nach unten zeigt, bedeutet dies einen Fall oder Abstieg vom Geist in die Materie, d. h. eine Anziehung zur materiellen Welt; wenn die Spitze hingegen nach oben zeigt, bedeutet dies einen Aufstieg zur Sonne oder zum Geist, so wie die Flamme eines Feuers nach oben steigt und in einer Spitze oder einem Punkt verschwindet. Die ineinander verschlungenen Dreiecke bedeuten jedoch nicht, dass jemand sich in eine der beiden Richtungen bewegen möchte, sondern diese Figur stellt lediglich die beiden sich ständig gegenüberstehenden Energien der Natur dar: die spirituelle Energie, die nach oben steigt und durch das Dreieck mit der Spitze nach oben dargestellt wird, und die materielle oder absteigende Energie oder Energien, die nach unten gehen und durch das Dreieck mit der Spitze nach unten dargestellt werden. Wenn diese beiden Dreiecke so miteinander verbunden sind, werden sie als Siegel oder Symbol von Vishnu oder manchmal auch von Shiva bezeichnet, oder als das, was die Westler manchmal Salomons Siegel nennen.

Natürlich leugne ich nicht, dass sorgfältige und genaue archäologische Forschungen beweisen könnten, dass in ferner Vergangenheit eine der beiden Formen von unserer Schule bevorzugt wurde; aber ich halte dies für nicht sehr leicht zu beweisen und weise nur auf diese Möglichkeit hin. Heutzutage würde ich niemanden dafür kritisieren, dass die gebogenen Enden des Hakenkreuzes in die eine oder andere Richtung zeigen, denn man kann in beiden Richtungen eine gute Bedeutung finden und in beiden Richtungen eine böse Bedeutung. Die wahre Bedeutung der gebogenen Arme

des Hakenkreuzes ist Bewegung, d. h. Vorwärtsbewegung, was Fortschritt und Evolution bedeutet, natürlich in Verbindung mit der anderen Symbolik der gekreuzten Linien, der vertikalen und der horizontalen.

Die drei verbundenen Beine, die das Wappen der Insel Alan bilden, stehen in einer anderen Form für dieselbe mystische Idee des Fortschritts in die eine oder andere Richtung, und zwar in einer sehr anschaulichen Form. Dieses interessante und kuriose Symbol besteht aus drei Beinen, die alle mit hoher Geschwindigkeit in die gleiche Richtung laufen und an den Hüften miteinander verbunden sind; die Abstände zwischen den drei Beinen sind im Kreis gleich, was bedeutet, dass jedes Bein von den anderen Beinen in einem Winkel von 120 Grad getrennt ist, obwohl der Kreis selbst in diesem Wappen oder Emblem nicht dargestellt ist – es sei denn, der Kreis kann als Umfang des Siegels angesehen werden, auf dem das Symbol eingraviert ist.

Die sieben Juwelen der Weisheit

Welche Bedeutung haben die sieben Juwelen der Weisheit, die in Ihrem Buch „Grundlagen der esoterischen Philosophie“ behandelt werden?

Zusammen bilden sie den gesamten Schatz an möglicher Weisheit und Wissen der Menschheit. Alle Einweihungen in der Geheimschule sind nichts anderes als Erweiterungen des Verständnisses dieser sieben Grundprinzipien des Wissens, die mit nachdrücklichem Finger auf die Struktur und den Aufbau des uns umgebenden Universums hinweisen – eine Struktur und ein Aufbau, die nicht nur auf dieser untersten kosmischen Ebene existieren, die wir das physische Universum nennen, sondern ebenso in und auf allen Ebenen, Reichen und Sphären des unsichtbaren Universums, weil sie diese tatsächlich aufbauen.

Die gesamte „Geheimlehre“ von H. P. B. wurde sozusagen um diese sieben Schatzkammern der Weisheit, diese sieben Mysterienschlüssel, „Juwelen“, wie sie sehr treffend genannt wurden, als zentrale Dreh- und Angelpunkte des esoterischen Denkens herum geschrieben. Darüber hinaus wurden alle religiösen und philosophischen Bücher der Alten, insbesondere diejenigen, die sich mit den Mysterien befassen, um sie herum geschrieben. Diese sieben Juwelen werden wiederum immer den Chelas zum Studium gegeben, die gerade erst ihren Fuß auf den Pfad setzen. Sie werden ebenfalls den Chelas gegeben, die höher stehen als die ersten, höher, weil sie stärker sind, mehr wissen, mehr fühlen, mehr erkennen, mehr sehen. Sie werden auch den Mahatmans selbst von den noch größeren Lehrern dieser zuletzt genannten Großen zum Studium gegeben; und ich wage zu behaupten, dass es keine Übertreibung wäre zu sagen, dass die Götter selbst auf ihren azurblauen Thronen diese Sieben Juwelen der Weisheit studieren, so wie wir Menschen es tun, aber sie mit ihrem eigenen gottgleichen und durchdringenden Verständnis studieren. Wahrlich, diese Juwelen sind voller Bedeutung, und je mehr man sie studiert, desto mehr erkennt man schließlich, dass sie esoterische Schlüssel sind, die einem alle Tore zum Verständnis des eigenen inneren und sogar innersten Selbst öffnen.

Man kann diese Sieben Juwelen nicht verstehen, auch nicht unvollkommen, bevor man nicht zumindest begonnen hat, sie selbst zu sein. Der einzig wahre Weg, etwas zu verstehen, besteht darin, es zu sein. Kein Mensch kann Liebe verstehen, der nicht selbst liebt; und damit meine ich nicht nur etwas Sentimentales, obwohl dies in der allgemeinen Regel durchaus enthalten ist. Kein Mensch kann Vernunft verstehen, bevor er nicht selbst beginnt, vernünftig zu denken. Kein Mensch kann Gefühle verstehen oder fühlen, bevor er nicht selbst beginnt, zu fühlen.

Deshalb sage ich, dass die Sieben Juwelen in die Hände von Neulingen, von Chelas, von fortgeschrittenen Chelas, von Meistern, ja sogar von Nirmanakayas gelegt werden, weil sie kosmische Schlüssel sind, Wunderschlüssel. Ihr werdet diese sieben Juwelen in allen alten heiligen Schriften finden, zwar verstreut, aber ihr werdet sie finden, wenn ihr danach sucht. Nur in unseren eigenen theosophischen Büchern findet ihr sie in aufgelisteter oder kategorischer Form. Dennoch findet ihr sie, wie gesagt, in allen alten heiligen Schriften der Welt: vielleicht nicht alle zusammen

in einer einzigen Schrift, vielleicht nur zwei oder drei in einer einzigen Schrift, vielleicht eine hier und eine dort und eine andere an anderer Stelle, mit Hinweisen auf die Existenz der anderen in der Liste; aber wenn ihr sie studiert und so lernt, sie zu erkennen, wenn ihr ihnen beim Lesen begegnet, werdet ihr sie in diesen alten Werken finden. Sie mögen andere Namen haben und auf eine andere Weise erklärt werden, als wir es aus unseren theosophischen Lektüren gewohnt sind; aber all dies ist nur die Hülle, in die diese Wunderschlüssel gekleidet sind. Der Punkt ist, dass die Wunderschlüssel dort zu finden sind, wo ich es Ihnen gesagt habe.

Und schließlich wage ich zu sagen, dass es kein interessantes Problem gibt, das uns das Studium der Theosophie aufwirft und das nicht durch ein ausreichend gründliches Studium dieser *sapta-ratnani* oder Sieben Juwelen der Weisheit beantwortet werden könnte.

Die Frage nach der Schöpfung

Wenn wir auf den Anfang aller Dinge zurückblicken, auf den Ursprung des Lebens – wie ist es möglich, dass etwas existieren kann, dass etwas aus dem Nichts geschaffen wurde? Wer ist die Kraft, die dies geschaffen hat?

Das ist eine altmodische Frage. Ich glaube, dass nur in der christlichen Religion diese falsche Vorstellung existiert, dass der kosmische Geist ein Schöpfer ist, der aus dem Nichts, aus der Leere, aus der völligen Leerheit das Universum erschafft. Diese Lehre findet sich in keinem anderen Teil der Menschheit, zumindest nicht so unverblümt, außer vielleicht bei einigen wenigen Wildstämmen. Sie findet sich in keiner anderen großen Religion und auch nicht in den ursprünglichen Lehren des Christentums. Sie findet sich nur in den theologischen Werken bestimmter Kirchenväter und ihrer Anhänger. Alle älteren Religionen der Menschheit, die größten Philosophien, die der menschliche Geist hervorgebracht hat, lehren, dass unser Universum und alles darin aus dem Schoß der kosmischen Räume hervorgeht, als Wiederverkörperung dessen, was zuvor existiert hat; genau wie das Ich des Menschen, die Seele des Menschen, aus den geistigen Welten in die physische Welt hervorkommt und nach dem Tod wieder in die geistigen Welten übergeht, um sich auszuruhen, nur um in der nächsten Reinkarnation wieder in der physischen Welt zu erscheinen, wieder zu sterben, wieder zu ruhen und wieder neu zu erscheinen.

So wie die menschliche Seele auf diese Weise wiedergeboren wird und aus dem Schoß der unsichtbaren Welten hervorkommt, so erscheinen auch die Universen im unendlichen Raum periodisch aus dem Schoß des Unendlichen, laufen ihre majestätischen Bahnen, wie wir sie am Mitternachtshimmel sehen: Sterne, Nebel, interstellare Räume, durchlaufen ihre langen, jahrtausendelangen Evolutionsperioden und vergehen dann, um wieder auf einer höheren Ebene zu erscheinen. denn Evolution oder Entwicklung herrscht im gesamten Universum, so wie hier auf der Erde.

Woher wissen Sie, dass der Mensch und das Universum „erschaffen“ wurden? Wir haben keinen Beweis dafür. Das ist eine Theorie. Es ist reine Fantasie. Alles, was wir wissen, ist, dass Dinge erscheinen und leben und verschwinden und dass andere Dinge erscheinen und leben und verschwinden; und alle großen Philosophen und Religionsstifter der Antike und die größten Wissenschaftler der Gegenwart neigen dazu, nach einem Universum zu suchen, das aus dem Schoß des Weltraums entsteht, seinen Evolutionslauf durchläuft und stirbt, wie der Mensch stirbt. Alle hinduistischen Philosophieschulen lehren dieselbe Wahrheit und verweisen auf die Analogie zum Menschen. Der Mensch erscheint aus einem mikrokosmischen Keim des Lebens. Er wird als Baby geboren, wächst heran, verrichtet seine Arbeit und stirbt. Aber woher kamen diese Kräfte, die wir Mensch nennen? Es ist kein Zufall. Zufall ist ein altmodisches Wort, das moderne wissenschaftliche Denker aufgegeben haben. Denken Sie daran, dass der Mensch selbst, ein Kind des Universums, alles in sich hat, was das Universum hat: das Göttliche, das Geistige, das Intellektuelle, das Psychische, das Astralische, das Vital-Physische; und deshalb ist der Mensch die Regel, nach der wir das Universum beurteilen können, denn was im Ganzen ist, ist auch im Teil. Der Mensch selbst hat einen Geist, hat eine Fähigkeit, mit der er in den Geist des Universums eindringen kann, weil

beide eins sind.

Der Evolutionsdrang

Was ist die Ursache und das Ziel des Evolutionsdrangs, der alle Wesen beeinflusst?

Der Drang hinter der Evolution und das Ziel, zu dem dieser Drang uns treibt, ist einfach der göttliche Hunger im Universum, größer zu werden, voranzukommen, zu wachsen: Excelsior! Es ist dem Universum angeboren. Warum das so ist, kann niemand sagen. Vielleicht wissen es nicht einmal die Götter. Wir Menschen können nur sagen, dass es so ist. Alles wächst und sehnt sich danach, größer zu werden, sich zu vergrößern, sich zu erheben, sich weiterzuentwickeln, sich zu entfalten; und das Ziel ist es, sich selbstbewusst mit dem Unendlichen zu vereinen – etwas, das niemals erreicht werden kann! Darin liegt unendliche Schönheit, denn es gibt kein endgültiges Ende für Wachstum, das Fortschritt oder Evolution bedeutet, in Schönheit und Pracht und Weisheit und Liebe und Kraft. Das unendliche Universum ist unsere Heimat.

Was wir als blindes Streben oder Ringen nach Besserung in den Atomen bezeichnen können, wird im Menschen zu einem selbstbewussten Verlangen nach Wachstum, zu der Erkenntnis, dass der Mensch ein wachsendes Wesen ist, ein Sohn der Götter; und derselbe Drang wird in den Göttern zu einem göttlichen Wissen, dass sie Teile des Universums sind und wachsen, um einen größeren selbstbewussten Anteil an der universellen Arbeit zu übernehmen.

Erklärung des Begriffs „Gruppenseele“

Einige Theosophen sprechen oft von einer „Gruppenseele“ und beziehen sich dabei offensichtlich auf die Monaden von Pflanzen und Tieren. Was lehrt die Theosophie über eine solche Vorstellung von einer „Gruppenseele“?

Der Begriff „Gruppenseele“ wird verwendet, um ein Wort zu finden, das, wenn auch unvollkommen, die besonderen Aggregate von Wesenheiten beschreibt, die sich mehr oder weniger auf derselben Ebene oder Stufe der Evolution befinden und sich aufgrund dieser Tatsache mehr oder weniger in Gruppen oder Aggregaten wiederverkörpern. In einer Hinsicht ist der Begriff „Gruppenseele“ unglücklich, weil er den Eindruck vermittelt, dass es nur eine Seele auf derselben Ebene gibt, die sich durch alle einzelnen Mitglieder solcher Aggregatgruppen manifestiert; und das ist unzutreffend.

Wenn der Fragende bedenkt, dass Individualität als ein in der zyklischen, organischen Evolution erreichter Faktor definitiv gewonnen ist, wenn auch noch unvollkommen, wenn eine sich entwickelnde Monade den Punkt der Selbstbewusstseinserlangung erreicht, wie es bei den Menschen der Fall ist, wird er die Idee hinter dem Begriff „Gruppenseele“ leicht verstehen. Mineralien zum Beispiel sind sich enorm ähnlich; d. h., Mineralien einer bestimmten Gruppe oder eines bestimmten Aggregats sind alle einander ähnlich, obwohl es natürlich verschiedene Gruppen oder Aggregate innerhalb der größeren Gruppe der Monaden gibt, die ihre Kraft im Mineralreich manifestieren oder zum Ausdruck bringen. Ähnlich verhält es sich mit Pflanzen. Es gibt beispielsweise die Aggregatgruppe der Eichen, der Pflaumenbäume, der Rosensträucher, der Erdbeeren, des Pampasgrases, der Dattelpalmen usw. Aber alle Pflanzen zusammen können wiederum als eine noch größere und allgemeinere Gruppe betrachtet werden, die als Pflanzenreich bezeichnet wird.

Steigen wir auf der Skala der organischen Wesen höher hinauf, gelangen wir zum Tierreich, wo die Individualität noch deutlicher wahrnehmbar ist; und doch kann man selbst von den Tieren kaum sagen, dass sie eine selbstbewusste individuelle Existenz erreicht hätten. Sie sind bewusst, sie haben ein schwaches Selbstbewusstsein und zeigen es auch, aber sie handeln nicht in vollem Umfang als willentliche und unterscheidende Individuen, wie es die Menschen tun.

Mit dem Erreichen des Menschenreichs betreten wir wieder ein neues Reich, denn es ist das Reich

des Selbstbewusstseins, der individualisierten monadischen Aktivität. Aber auch hier gilt dieselbe allgemeine Regel, und das gesamte Menschenreich kann in gewisser Weise als eine Sammelgruppe bezeichnet werden, die, wie hinreichend offensichtlich ist, aus kleineren Rassengruppen besteht oder diese als Bestandteile umfasst.

Der Leser braucht nur den hier kurz skizzierten Gedanken in beide Richtungen, vorwärts und rückwärts, weiterzuführen, und er wird leicht etwas von der Natur der Elementarreiche am Anfang und der Dhyan-Chohan-Reiche vor dem menschlichen Reich verstehen.

Ich wiederhole, dass der Begriff „Gruppenseele“, wenn er richtig verstanden wird, ausdrucksstark genug ist; aber er ist aus dem bereits genannten Grund unglücklich gewählt.

Wo bin ich?

Wo auf Erden bin ich in dieser Wildnis von Svabhavas und Individualitäten und Ichs und inneren Göttern? Wer bin ich und wo bin ich? Ich bin siebenfach, ich habe sieben Atmane oder Gottheiten, die zusammenwirken, um mich zu dem zu machen, was ich bin, so wie chemische Elemente zusammenwirken, um ein Ganzes zu bilden; aber welche Teile dieser Verbindung sind der Teil von mir, der zusammenwirkt, um „Ich“ zu sagen, dieser kleine, unwichtige Teil von mir, der so aggressiv ist? Welcher Teil von mir bin ich, und welcher Teil bin ich nicht?

Der Mensch ist sein gesamtes siebenfaches Wesen, von der Gottheit über alle Zwischenstufen bis hinunter zum Körper. Alles ist sozusagen das Individuum. Wir können es vielleicht in unserem Verstand als eine Säule der Herrlichkeit ausdrücken, als eine Lichtsäule, die sich von der Gottheit bis zum physischen Menschen erstreckt. Wo nun unser Bewusstseinszentrum zu einem bestimmten Zeitpunkt liegt, nehme ich an, dass dies der Teil ist, den wir zu diesem Zeitpunkt als unser Ich bezeichnen. Das Tier hat es hier unten, wir Menschen haben es etwas höher, die Meister haben es noch etwas höher, die Buddhas und Christusse noch höher, die Gottheiten auf einer noch höheren Stufe der Skala. Das gesamte siebenfache Wesen ist sozusagen er selbst, und sein Ich ist der Punkt, an dem er zu diesem Zeitpunkt in bewusster Selbstheit verweilt.

Das ändert natürlich nichts an der Tatsache, dass es, weil es mehrere Monaden im Menschen gibt, auch mehrere tatsächliche monadische Ichs oder Egos gibt. Aber das ist eine andere Geschichte.

Verlorene Seelen, zurückgebliebene Egos und der Abstieg der Materie

In den Mahatma-Briefen an A. P. Sinnettauf Seite 47 steht Folgendes:

Materie, die vollständig vom Geist getrennt ist, wird in die noch niedrigeren Welten geworfen – in das *sechste* „Tor“ oder den „Weg der Wiedergeburt“ der Pflanzen- und Mineralwelt und der primitiven Tierformen. Von dort kehrt die in der Werkstatt der Natur zermahlene Materie *seelenlos* zu ihrer Mutterquelle zurück, während die von ihrem Schlacke gereinigten *Egos* ihren Fortschritt wieder aufnehmen können. Hier kommen also die rückständigen *Egos* zu Millionen um.

Bezieht sich dies auf die Lehre von den verlorenen Seelen, oder geht es hier um eine andere Lehre?

Es ist keineswegs verwunderlich, dass diese Passage Sie verwirrt, denn sie ist sehr verdichtet, äußerst abstrus und bezieht sich auf mindestens zwei Dinge. Erstens schreibt der Meister hier von materieller Substanz, die aufgrund ihrer Tendenz, nach unten zu gehen, nicht in der Lage ist, entlang des aufsteigenden Bogens aufzusteigen. Sie setzt ihren Weg nach unten fort und löst sich schließlich in ihre Bestandteile auf. Dies geschieht auf dem „Planeten des Todes“, wenn Sie mich verstehen. Dies bezieht sich auf Materie, die „vollständig vom Geist getrennt“ ist, mit anderen Worten Materie in ihrer niedrigsten hierarchischen oder groben Form. Dann fährt der Meister fort und sagt, dass Materie, die auf diese Weise vom Geist getrennt ist, oder mit anderen Worten, die *seelenlos* geworden ist, d. h. sich dem leitenden Einfluss der verkörperten Seelen entrissen hat, zu ihrer

ursprünglichen Natur oder ihrem Element zurückkehrt; während die Egos oder „Seelen“, die auf diese Weise von ihrer allzu grobstofflichen Bindung befreit worden sind, ihren Fortschritt fortsetzen, Allerdings müssen sie dazu neue Zwischenvehikel oder Bewusstseinschichten zwischen sich und der groben Materie entwickeln, die sie nach dem Zerreißen der Bindung zwischen ihnen nicht mehr haben.

Materie, die sich auf diese Weise von der leitenden Energie des Geistes oder der „Seele“ löst, fällt sozusagen auf ihren Wanderungen oder Zyklen in niedrigere Reiche: Wenn sie beispielsweise den Menschen verlässt, wird die sich vom Geist lösende Materie von der tierischen, pflanzlichen und mineralischen Welt angezogen, und die Monaden, aus denen diese sich lösende Materie besteht, Monaden, die sich in ihrem ursprünglichen oder elementaren Evolutionsstadium befinden, kehren, wie oben gesagt, zur Mutterquelle zurück, wo sie ihre eigene Wanderung nach oben wieder beginnen.

Wenn von der Materie-Seite, wie oben beschrieben, die Rede ist, betrifft dies die Lebensatome oder Monaden im Lebensatomstadium, die nicht aufsteigen oder ihren Kontakt zum Geist aufrechterhalten können. Ihre weitere Entwicklungstendenz ist nach unten gerichtet; und denken Sie in diesem Zusammenhang daran, dass alle materielle Substanz im Wesentlichen aus Lebensatomen besteht. Das Holz des Tisches vor mir besteht aus Lebensatomen, die diese bestimmte Phase ihres Entwicklungsweges durchlaufen. Das Gold in meinem Siegelring ist ebenfalls Lebensatome in einer mineralischen Phase; die Lebensatome, aus denen die Substanz meiner Kleidung besteht, ebenso wie die Lebensatome meines Fleisches oder meiner Knochen – und auch Ihrer – sind Lebensatome, die diese bestimmte Phase ihrer unzähligen Wanderungen durchlaufen.

Es gibt jedoch eine Vielzahl von Lebensatomen, die in früheren manvantarischen Manifestationen ausreichend vergeistigt oder entwickelt wurden, so dass sie, wenn sie den tiefsten Punkt der Evolution in diesem Manvantara erreichen, diesen sicher passieren und sich weiter nach oben entwickeln können – *beseelt*. Aber viele Millionen, Milliarden, Billionen, Dezillionen – ja, eine unzählbare Anzahl von Lebensatomen – haben diesen Punkt der Sicherheit in ihrer Entwicklung noch nicht erreicht, an dem sie sich in Verbindung mit dem Geist in *diesem* Manvantara weiterentwickeln können; und es sind *diese* Lebensatome – oder Monaden in diesen Zuständen –, die die materiellen Substanzen bilden, die in die niederen Reiche hinabsteigen und dort in der Werkstatt der Natur zermahlt werden und *seelenlos* „zurück zur Mutterquelle“ gelangen. Dennoch hatten die Egos oder „Seelen“, die sich entwickelt und *diese* Lebensatome als Vehikel oder als Körper in ihrer Gesamtheit benutzt hatten, längst den Punkt der Sicherheit in ihrer Entwicklung erreicht und verspüren nicht mehr die Anziehungskraft zur Materie wie diese herabsteigenden Monaden oder Lebensatome; Folglich passieren diese Egos, da sie quasi-geistig sind, den Wendepunkt oder Gefahrenpunkt in vollkommener Sicherheit und setzen ihre Entwicklung fort, obwohl sie ihrer unwürdigen atomaren Vehikel beraubt oder von ihnen befreit sind.

Der Meister sagt dann: „Hier gehen die rückständigen Egos zu Millionen zugrunde.“ Dieser Satz bezieht sich auf bestimmte Scharen von zurückgebliebenen oder unentwickelten Lebensatomen oder Monaden oder „Egos“, die, weil sie nicht ausreichend vergeistigt sind, um den Gefahrenpunkt zu passieren, in den Strudel fallen und nach unten gezogen werden, wo sie für dieses Manvantara zugrunde gehen. Diese letzten Egos sind nicht die früheren Egos, von denen gesprochen wurde, dass sie „von ihrem Schlacke gereinigt“ wurden und ihren Fortschritt erneut fortsetzen. Diese Egos, die zu Millionen zugrunde gehen, sind die höchste Klasse der materiellen Monaden, aber wie bereits gesagt, noch nicht ausreichend vergeistigt, um den Gefahrenpunkt zu passieren und entlang des aufsteigenden Bogens aufzusteigen.

Wenden wir uns nun den menschlichen Egos zu, so haben wir noch eine dritte Klasse, die die am wenigsten fortgeschrittenen der oben erwähnten ersten Klasse sind. Ich beziehe mich nun auf jene relativ kleine Anzahl von zurückgebliebenen oder unentwickelten menschlichen Egos, die an einem bestimmten Punkt des Aufwärtsbogens sozusagen zurückzubleiben beginnen und müde werden, und nach und nach zurückbleiben, bis sie schließlich nicht mehr weitergehen können und allmählich

wieder in die Materie zurückgleiten. Dies sind die Fälle, die wir Theosophen als „verlorene Seelen“ bezeichnen. Es sind die Egos, die so tief in der Materie versunken sind, sozusagen so berauscht von den Dämpfen der niedrigsten Reiche der Erde, dass sie, wenn sie in ihrer Entwicklung auf dem absteigenden Bogen schließlich unseren Planeten D erreichen, diese Erde, nicht weit mit dem Rest der Armee der voranschreitenden, spirituelleren Egos gehen oder aufsteigen können; und das liegt daran, dass sie noch zu schwer mit Materie sind und folglich ihre Anziehungskraft nicht nach oben, sondern nach unten wirkt; und diese nennen wir „verlorene Seelen“. Sie sind sehr seltene Fälle, fast so selten in der Menschheit wie die Meister am anderen Pol des menschlichen Reiches. Dennoch ist die Zahl der verlorenen Seelen im Laufe der Jahrhunderte und insgesamt gesehen relativ groß.

Diese Frage ist daher, wie Sie leicht erkennen können, sehr abstrus und schwer zu beantworten, da sie so viele ähnliche, aber unterschiedliche Lehrpunkte enthält. Ich werde versuchen, Ihnen zwei Beispiele zu geben, die Ihnen diese Frage vielleicht verdeutlichen können. Jedes systemische Universum ist zwar an sich eine organische Einheit, d. h. eine Einheit oder Individualität, aber dennoch zusammengesetzt, d. h. aus verschiedenen Teilen oder Abschnitten und sogar aus verschiedenen Elementen, die vom höchsten bis zum niedrigsten Teil eines solchen Universums reichen. Nun ist jedes Universum eine kosmische Hierarchie, die eine Vielzahl untergeordneter Hierarchien umfasst; aber über einem solchen Universum oder einer solchen kosmischen Hierarchie gibt es andere kosmische Hierarchien, die sich nach oben erheben, und unter einer solchen kosmischen Hierarchie gibt es andere kosmische Hierarchien, die ihr untergeordnet sind. Alle diese kosmischen Hierarchien, ob klein oder groß, sind mit Scharen oder Multituden von sich entwickelnden, lebendigen Wesenheiten gefüllt, von Göttern in den höchsten Bereichen bis hin zu sich entwickelnden Monaden oder Lebensatomen in den niedrigsten Bereichen. Folglich befinden sich diese Scharen von Lebewesen in vielen verschiedenen Stadien der evolutionären Entwicklung.

Nun, diese Hierarchien ernähren sich gegenseitig. Damit meine ich, dass, wenn wir zum Beispiel die Hierarchie A nehmen, diese Hierarchie die darunter liegende Hierarchie B durch die Ausfälle in der darüber liegenden Hierarchie A ernährt. Die Ausfälle der Hierarchie A, die in ihrer Entwicklung nicht weiterkommen, wenn sie den Gefahrenpunkt oder Wendepunkt nach oben erreichen, fallen dann in die niedrigere Sphäre, d. h. in die Hierarchie B, und dort bilden sie bestimmte Teile der sich entwickelnden Heerscharen der Hierarchie B. In ähnlicher Weise versorgt die Hierarchie über der von uns als Hierarchie A bezeichneten Hierarchie die Hierarchie A mit den Ausfällen dieser Hierarchie. So gibt es einen ständigen Fluss von Leben von einer Hierarchie in eine andere Hierarchie.

Die zweite Illustration wird das Vorhergesagte verdeutlichen und hoffentlich auch meine allgemeine Antwort: Wir Menschen sind in einem sehr wahren Sinne „Versager“ der über uns stehenden Hierarchie und haben am tiefsten Punkt unserer Entwicklung in der über uns stehenden Hierarchie den Weg nach unten eingeschlagen, als wir diesen tiefsten Punkt erreicht hatten; und das lag daran, dass wir damals nicht ausreichend vergeistigt waren, um entlang des aufsteigenden Bogens aufzusteigen. Das bedeutet natürlich, dass wir unsere Stufe im kosmischen Leben gefunden haben und unsere Entwicklung auf unserer neuen Stufe oder Ebene fortsetzen. Hier in dieser Hierarchie entwickeln wir uns nun weiter, steigen aufwärts und bilden natürlich einen Teil dieser unserer gegenwärtigen Hierarchie; und in ihr wachsen wir, lernen, machen Fortschritte, entwickeln uns weiter; und in ferner Zukunft wird die Zeit kommen, in der wir alle Lektionen so gut gelernt haben, dass die Materie, d. h. die Substanz, und die Energien dieser Hierarchie uns lehren können, dass diese Materie und diese Energien uns nicht mehr nach unten ziehen, denn wir werden dieser Anziehungskraft entwachsen sein, über sie hinausgewachsen sein, d. h., wir werden so weit vergeistigt sein, dass unsere Anziehungskräfte oder Tendenzen nach oben gerichtet sind; und dann werden wir in unsere höhere Heimat, die Hierarchie über uns, zurückkehren.

Aus diesem Grund, unter anderem, wurden Menschen in einigen alten mystischen Schriften als „gefallene Engel“, gefallene Götter bezeichnet, denn das sind wir tatsächlich! Wir sind spirituelle Monaden, die in die Reiche und Strudel der materiellen Welten gefallen oder versunken sind. Verwechselt jedoch diese Lehre von gefallenem Göttern oder gefallenem monadischen

Lebensatomen nicht mit der anderen Tatsache oder Lehre, die sich mit den sogenannten „verlorenen Seelen“ befasst. Die verlorenen Seelen gehören zu unserem gegenwärtigen Evolutionszustand und sind die „Versager“ unter uns: Es sind jene unglücklichen Wesen, die die Verbindung zu dem Gott in ihnen verloren oder zerbrochen haben. Eine „verlorene Seele“ ist jemand, dessen innere Verfassung sich auflöst, zerfällt; und im Falle einer „verlorenen Seele“ muss die Monade oder der innere Gott, der eine solche „verlorene Seele“ beseelt hat, in seinen eigenen Reichen von neuem beginnen, um eine „neue“ menschliche Seele aufzubauen, in der er in ferner Zukunft in menschlichen Sphären wirken und sich entwickeln kann.

Zweifelhafter Wert bestimmter Visionen

Oft habe ich wunderbare Erfahrungen auf inneren Ebenen und innere Visionen kommen zu mir. Manchmal fühle ich mich erschrocken oder beunruhigt. Zeigt dies, dass ich spirituell Fortschritte mache?

Diese sogenannten „inneren Visionen“ sind bei frommen Menschen nicht ungewöhnlich und bedeuten in der Regel, dass die Seele und der Verstand Veränderungen im Innenleben erfahren und daher mit Ebenen zwischen unserer gewöhnlichen Erde und der geistigen Ebene in Kontakt treten, also meist in den psychischen Bereichen. Aber man muss in diesen Dingen große Vorsicht walten lassen.

Tatsächlich ist es viel besser, wenn Sie versuchen, sich von diesen Dingen abzuwenden, da sie die Ruhe und den Frieden des spirituellen Lebens stören. Versuchen Sie, Ruhe – schöne, süße Ruhe – und die spirituelle Vision des Lebens und der göttlichen Herrlichkeit in Ihre Gedanken zu bringen; und wenn dann diese „Visionen“ kommen, wenden Sie Ihre Augen entschlossen ab und weigern Sie sich mit aller Ruhe und Frieden, sie zu sehen, und versuchen Sie immer, das Herz und den Geist mit Gedanken und Gefühlen der Liebe für alles zu erweitern, was ist, sowohl Großes als auch Kleines, Fernes und Nahes, Hohes und Niedriges. Dann wird das gesegnete Licht in das Herz schleichen, zunächst ein wenig und sehr sanft, aber wenn Sie dieses „Yoga des Geistes“ praktizieren, wird das Licht immer stärker werden.

Das Geheimnis besteht darin, diese innere Ruhe des Geistes, diesen inneren Frieden der Seele zu kultivieren, dann werden die Schwingungen ruhig und still und rhythmisch, und keine äußeren Kräfte können uns berühren. Dann *wissen* wir, dass wir in der Obhut des Großen Gesetzes stehen, dessen „schützende Arme“, wie Katherine Tingley zu sagen pflegte, uns ständig umgeben. Dann werden auch die Götter selbst und unser innerer Krieger bei uns sein, und wir werden ihre Gegenwart spüren.

Beweis für Zustände nach dem Tod

Es gibt viele philosophische Lehren über den Zustand des Menschen nach dem Tod, aber sie erscheinen mir alle recht willkürlich, da sie nicht durch intellektuelle Beweise gestützt werden können. Glauben Sie wirklich, dass wir etwas über die Zustände nach dem Tod wissen können?

Diese Frage ist nicht sehr gut durchdacht und basiert auf einer falschen Prämisse. Die Theorie hinter dieser Frage lautet, dass alles, was unsere Sinne uns nicht vermitteln, nicht existiert. Wo wären unsere modernen Wissenschaftler, wenn sie nur das über das Universum wüssten, was wir sehen, fühlen, schmecken, hören oder riechen können? Kein Wissenschaftler hat jemals ein Atom, ein Elektron oder ein Proton gesehen. Kein Wissenschaftler hat jemals das Zentrum der Sonne gesehen. Kein Wissenschaftler kann menschliche Gefühle erklären. Wie Kant, der große deutsche Philosoph, im Wesentlichen sagte, hat noch kein Mensch jemals den ethischen Sinn, der im Herzen des Menschen wohnt, erfolgreich zunichte gemacht. Es gibt einen Weg, hinter den Schleier des äußeren Scheins zu blicken, und wenn ein Mensch sich selbst schult und das Leben lebt, wird er die Lehre nicht nur denken, sondern wissen.

Die Frage lautet wie folgt: Ein Blinder sagt: Es gibt keine Museen, in denen großartige und wunderbare Kunstwerke oder archäologische Funde ausgestellt sind, weil er sie nicht sehen kann. Aber andere Menschen, die weniger blind sind, wissen, dass solche Museen existieren. Und es gibt noch andere Menschen, die klar sehen, die Museen bauen, die Bilder malen und die Kunstwerke schaffen. Lebe das Leben, und du wirst die Lehre erkennen!

Diese Frage ist weder sehr tiefgründig noch sehr sinnvoll, denn sie lässt sich auf Folgendes reduzieren: Was ich nicht mit meinen physischen Sinnen erleben kann, existiert nicht; und wir alle wissen, dass dies eine Lüge ist, denn die schönsten Dinge im menschlichen Leben sind unsichtbar, unhörbar, unberührbar. Die Intuition des Menschen, sein Sinn für Schönheit, sein Sinn für Recht und Unrecht, Gerechtigkeit und Harmonie und Reinheit: Das sind die großen Triebkräfte der menschlichen Zivilisationen, und das sind die Dinge, die den Verstand und das Herz der Menschen bewegen. Es sind Ideen, die Menschen groß machen, und es sind Ideen, die Zivilisationen schaffen und aufbauen. Und es sind Ideen, die sie zerstören. Platon hatte Recht: Ideen regieren die Welt. Und die größten unserer modernen Wissenschaftler haben die Vorstellung unserer jüngsten Vorfahren aufgegeben, dass physische Substanz die einzige Realität im Universum sei. Mit der Theosophie sagen sie nun, dass physische Substanz eine Illusion ist und dass die Essenz des Universums Geist, Bewusstsein ist. Damit wird die gesamte theosophische Position anerkannt. Wir sind aus Geist, aus Bewusstsein aufgebaut. Die Atome, aus denen die Berge bestehen, sind im Wesentlichen Atome aus Geist, aus Bewusstsein. Mir scheint, dass der Fragesteller nicht auf dem neuesten Stand der modernen wissenschaftlichen Erkenntnisse ist. Sein oder ihr Geist liegt in der Vergangenheit, vor fünfzig oder hundert Jahren.

Die Geheimnisse nach dem Tod! Wir leben ständig inmitten des Todes. Er ist uns das Vertrauteste, was es gibt. Er ist uns so vertraut wie das Leben, denn er ist eine Phase des Lebens. Ohne Leben gäbe es keinen Tod. Der Tod ist ein Ereignis, wie es die ultramodernen Wissenschaftler ausdrücken, ein Ereignis im Leben, im Bewusstsein. Wenn ein Mensch schläft, stirbt er teilweise. Der Schlaf ist ein unvollkommener Tod, der Tod, wie wir Menschen ihn nennen, ist ein vollkommener Schlaf. Tod und Schlaf sind Brüder, sagten die alten Griechen; aber ich sage euch, dass sie mehr sind: Schlaf und Tod sind eins. Und wenn die Menschen das nur wüssten, jedes Mal, wenn sie schlafen, jedes Mal, wenn wir uns nachts in unser Bett legen, um uns auszuruhen und Körper und Geist zu erholen, sterben wir teilweise; und deshalb ruhen wir uns aus.

Reinkarnation und die Bevölkerung der Erde

Wie erklären Sie den Anstieg der Bevölkerung auf der Erde im Zusammenhang mit der Lehre von der Reinkarnation? In Holland beispielsweise gibt es derzeit einen starken Bevölkerungsanstieg.

Betrachten Sie die Welt. Sie werden feststellen, dass ein Volk zahlenmäßig zunimmt, während ein anderes Volk zahlenmäßig abnimmt. Schauen Sie sich das Römische Reich, die Reiche von Babylon und Persien, Ägypten und den Fernen Osten an. Dort bevölkerten einst Millionen und Abermillionen Menschen ihre Länder. Heute ist Ägypten nur noch eine historische Erinnerung, Babylon sind Hügelgräber, Hügel der Toten; aber unser Abendland beherbergt Nationen, deren Bevölkerung alle hundert Jahre wächst. Die Erklärung ist offensichtlich. Wenn ein Volk oder eine Nation stirbt oder an Zahl abnimmt, gehen die reinkarnierten Egos an andere Orte, zu immer neueren und frischeren Beständen, die wachsen und sich vermehren und die Teile der Erde bevölkern, wo sie ihren Lebensraum haben.

Betrachten Sie das mexikanische Reich und das Reich der Inkas zur Zeit von Cortez und Pizarro – Erinnerungen! Betrachten Sie die Bevölkerung Europas im Mittelalter. Wie bereits erwähnt, wächst die Bevölkerung unter anderem in Holland rapide; aber das zeigt, dass sie vor einigen hundert Jahren geringer war – genau wie ich es gesagt habe. Betrachten Sie Europa im Mittelalter. Ein Mann konnte tagelang reisen und kaum auf ein Dorf stoßen. Wo waren die menschlichen Egos, die jetzt so zahlreich sind? In anderen Teilen der Welt. Das Rad des Lebens dreht sich ständig. In einer Periode hält eine Gruppe von Völkern das Zepter der Macht und der Zivilisation in der Hand, und

ihre Zahl wächst mit den einströmenden Heeren wiedergeborener Egos. Dann kommt ihre Zeit, das Rad des Lebens hinabzusteigen; die Bevölkerung nimmt ab und wird immer kleiner; aber die aufstrebenden Nationen wachsen an Bevölkerung.

Die Wahrheit ist, dass unsere Lehre besagt, dass die Bevölkerung der Erde begrenzt ist. Die derzeit inkarnierte Bevölkerung beträgt etwa zwei Milliarden Menschen. Zwei Milliarden! Aber es gibt noch viel mehr als diese zwei Milliarden, die in den inneren Welten darauf warten, einen menschlichen Körper zu erhalten. Ich wage nicht zu sagen, wie viele wiedergeborene Egos noch auf die Erde kommen werden. Ich würde nicht einmal versuchen, eine Schätzung abzugeben. Möglicherweise zehn Milliarden, ich weiß es nicht, aber ich weiß, dass sich die Bevölkerung der Erde geografisch verschiebt. Manchmal ist es Asien, manchmal Amerika. Gegenwärtig sind es die europäische Halbinsel und Amerika, die einen Anstieg verzeichnen. Asien ist vorübergehend statisch, aber allem Anschein nach scheint es, als würden die kommenden großen Bevölkerungszentren des Abendlandes in der Neuen Welt liegen. Aber noch nicht jetzt; vielleicht in tausend Jahren.

Der Albtraum des Krieges

Ist ein großer Krieg notwendig, um alle Menschen besser zu machen und ihnen die Fehler bewusst zu machen, die sie begangen haben?

Meine Antwort lautet Nein, und dass dies eine verdammenswerte Doktrin ist. Das ist eine Doktrin aus der Hölle. Sicherlich nicht. Wenn die Menschen weise genug sind und sowohl ihr Herz als auch ihren Verstand benutzen, wird Krieg als Albtraum der Vergangenheit betrachtet werden. Fragen Sie die Ärzte, ob ein Mensch hohes Fieber haben muss, um gesund zu werden. Hohes Fieber schwächt ihn, zehrt an seinen Lebenskräften, und der Körper ist für den Rest seines Lebens schwächer.

Andererseits kommt aus dem Bösen auch Gutes. Leiden und Trauer sind unsere besten Freunde. Das ist die andere Seite. Aber wenn ich gefragt werde, ob Leiden und Trauer in Form von Krieg, der Wahnsinn ist, notwendig sind, damit sich die Menschen weiterentwickeln können, ist meine Antwort Nein, und das ist eine höllische Lehre.

Der spirituelle Zustand des Nirvana

Uns wird gelehrt, dass wir uns von der „Persönlichkeit“ befreien müssen, um spirituelle Entwicklung zu erreichen. Wenn wir wirklich unpersönlich werden und das „Gefühl der Getrenntheit“ überwinden, verlieren wir dann alle Eigenschaften, die einen Menschen von einem anderen unterscheiden, und werden wir alle gleich wie zwei Erbsen in einer Schote? Ist die theosophische Lehre vom Nirvana die Auslöschung der Individualität? Ich hoffe nicht.

Nein, ganz sicher nicht! Niemand ist mehr irritiert als ich über die Missverständnisse über das Nirvana, die im Westen vorherrschen, wo es so viele Missverständnisse über geheimnisvolle Lehren philosophischer oder esoterischer Natur gibt. Das Missverständnis über das Nirvana ist einfach die Vorstellung, dass, nachdem alle Wesen sich durch ein Maha-Manvantara entwickelt und individuell das Nirvana erreicht haben, *ex hypothesis* danach die gesamte Natur als Wesen in eine tote, einheitliche Identität des Bewusstseins zurückfällt. Das ist absolut und gänzlich falsch.

Man könnte sich genauso gut fragen: Was nützt die gesamte evolutionäre Anstrengung des Universums und seiner unzähligen Individuen, wenn sie lediglich aus der Homogenität hervorgehen, um schließlich wieder in sie zurückzufallen? Nirvana ist nicht ein einheitliches Ding oder ein einheitlicher Zustand für jede Monade. Nirvana bedeutet einen Zustand, in dem alles Niedere durch die sich entwickelnden Heerscharen von Monaden ausgewaschen oder vielmehr überwunden wird. Aber jede Monade erreicht, weil sie Individualität gewonnen hat, den nirvanischen Zustand der kosmischen Freiheit als Gottwesenheit; und jede Monade ist daher vom Standpunkt der Individualität aus gesehen spirituell stärker individualisiert als zu Beginn ihrer

kosmischen Evolution als unbewusster Gottfunke, obwohl Nirvana als verallgemeinernder Begriff natürlich das Erreichen eines solchen spirituellen Zustands durch alle bedeutet.

Nehmen wir Devachan als Beispiel auf einer viel niedrigeren Ebene. Devachan bedeutet nicht, dass jede entkörperte Monade identische, absolut gleiche Visionen und Träume hat. Ganz und gar nicht! Und genauso verhält es sich mit dem Nirvana. Nirvana bedeutet das Erheben über alle differenzierten und daher lähmenden Elemente der niederen Sphären. Der *Prozess* ist für alle derselbe, aber das Nirvana ist für jeden Jivan-Mukta oder befreiten Monaden einzigartig.

Denken Sie selbst darüber nach und beurteilen Sie die Theosophie – oder die tatsächlichen Lehren Buddhas in dieser Hinsicht – nicht falsch, nur weil bestimmte Menschen, denen Sie zufällig begegnen, diese tieferen Lehren, die in ihrer Tiefe und Subtilität so suggestiv und erhellend sind, nicht verstehen.

Der Verstand, der Mörder des Wirklichen

Ich werde immer wieder gefragt, warum H. P. B. in „Die Stimme der Stille“ sagt, dass „der Verstand der Mörder des Wirklichen ist“. Ich möchte Sie bitten, mir dies ein wenig zu erklären, damit ich mit denen umgehen kann, die in diesem Zeitalter der Bewunderung des Verstandes das Materiell-Intellektuelle zu einem Gott machen.

Ist es nicht wahr! Was ist es, das die Vielfalt der Gefühle oder Meinungen unter den Menschen hervorbringt? Der Verstand, der Gehirnverstand. Was hindert uns daran, eine größere Wahrheit zu empfangen als die, die wir jetzt haben? Vorurteile, Voreingenommenheit, Gefühle gegen dies oder jenes, der Verstand, der Gehirnverstand. Was hindert die Intuition daran, in einem stetigen Strom in unser menschliches Bewusstsein zu fließen? Der Verstand, durch den sie hindurchgehen muss. Der Verstand ist nur ein Zwischenorgan oder eine Zwischenfähigkeit und wirkt entweder von unten oder von oben; und leider leben die meisten von uns Menschen im niederen Verstand.

Können Sie nicht sehen, warum der Verstand der Mörder des Wirklichen ist? Natürlich ist das Wort „Mörder“ nur eine Redewendung. Man könnte es auch anders formulieren und sagen, dass der Verstand, der mit seinen herumschwirrenden, nutzlosen, flüchtigen, albernen Gedanken angefüllt ist, alle höheren Intuitionen, alle höheren Gedanken, alle höheren Dinge fernhält. Mit anderen Worten, es gibt keinen Platz für sie. Ihr wisst, was Bernard von Clairvaux, ein Franzose, einmal sinngemäß geschrieben hat: Leert den Verstand von allem, was er hat und ist, und der Geist der Wahrheit wird eintreten. Das ist der Kern seiner Aussage. Reinigt einfach den Verstand von all den kleinen niederen Leidenschaften, und der Geist der Wahrheit wird eintreten.

Auf diese Weise lässt sich meiner Meinung nach leicht die Aussage in „Die Stimme der Stille“ erklären, dass der Verstand, also der Gehirnverstand, der Mörder alles Wirklichen ist; und doch sollte der Gehirnverstand das Instrument des Wirklichen sein, er sollte das Organ sein, durch das das Wirkliche in uns wirkt, das empfangende Organ, das alles Edle, das in uns ist, sogar in unser gewöhnliches Leben weiterleitet.

Mond-Pitris vor der vierten Runde

Die erste Rasse dieser (vierten) Runde wurde von Wesen geschaffen, die als Mond-Pitris oder Väter bekannt sind – die fortgeschrittensten Wesenheiten aus der Mondkette. Was taten die Mond-Pitris vor der vierten Runde und wo befanden sie sich?

Die Mond-Pitris befanden sich vor Beginn der vierten Runde in ihrem interglobalen Nirvana zwischen dem Globus G oder dem letzten der vorangegangenen dritten Runde und dem Globus A oder dem ersten der folgenden vierten Runde. Dies erklärt, „wo sie waren“ und „was sie taten“. Wenn die Frage jedoch eher lautet: „Was taten die Mond-Pitris vor ihrem Eintritt in diesen vierten Globus D während dieser vierten Runde und wo befanden sie sich?“ – dann lautet die Antwort wie folgt: Sie befanden sich auf dem Globus C dieser Planetenkette und entwickelten sich dort weiter,

mit anderen Worten, auf dem Globus C der vierten Runde. Als sie den Globus C in dieser vierten Runde beendet hatten, gingen sie auf diesen Globus D oder vierten Globus dieser vierten Runde über.

Manasaputras vor der vierten Runde

In der zweiten Hälfte der dritten Rasse ereignete sich dieses wunderbare mystische Ereignis – die Inkarnation der Manasaputras, der Söhne des Geistes, in die bis dahin geistlosen Wesenheiten. Was taten die Manasaputras vor der vierten Runde, also während der ersten, zweiten und dritten Runde, und wo waren sie?

Die Antwort ist genau dieselbe wie auf die vorherige Frage, nur dass es hier um die Manasaputras statt um die Mondpitris geht. Mit anderen Worten: Auch die Manasaputras befanden sich in ihrem interglobalen Nirvana, nachdem sie am Ende der dritten Runde den Globus G verlassen hatten und bevor sie ihre Evolution auf dem Globus A der vierten Runde begannen. Wenn die Frage jedoch eher bedeutet: „Was taten die Manasaputras und wo waren sie, bevor die vierte Runde auf diesem Globus D begann?“, dann ist die Antwort dieselbe wie in Bezug auf die Mond-Pitris in der vorherigen Frage: Sie entwickelten sich auf den Globen B und C oder den Globen, die dem Globus D oder unserer Erde vorausgingen.

Diese Frage befasst sich ebenfalls mit „Erster, Zweiter und Dritter“, was vermutlich Runden bedeutet; und dieser letzte Teil der Frage hat eine andere Antwort. Während der ersten, zweiten und dritten Runde entwickelten sich die Manasaputras auf höheren spirituellen Ebenen auf und in Bewusstseinsbereichen oberhalb der sieben Globen unserer Planetenkette. Sie warteten, bis die sieben Sphären der planetarischen Kette und die Mond-Pitris, die sich während der ersten, zweiten und dritten Runde auf diesen sieben Sphären entwickelten, geeignete Körper vorbereitet hatten, in denen die Manasaputras inkarnieren und wirken konnten. Diese Körper wurden schließlich während der vierten Runde fertig, wie in H. P. Blavatskys „Die Geheimlehre“ dargestellt wird.

Denken Sie daran, dass sowohl die Manasaputras als auch die Mond-Pitris sich auf allen Sphären der planetarischen Kette entwickeln, wobei die Mond-Pitris diese Entwicklung von Anfang an beginnen und die Sphären aufbauen und die Körper auf diesen Sphären aufbauen, um die Inkarnation der Manasaputras vorzubereiten, die sich während derselben langen Zeitspanne ebenfalls entwickeln, jedoch auf Ebenen, die denen der Mond-Pitris übergeordnet sind.

Sogar während der ersten Runde auf dem Globus A, ganz am Ende seines Globus-Manvantara, gab es bestimmte Manasaputras, die damals erschienen und die damalige Menschheit des Globus A bildeten. Dies waren die Vorläufer der Manasaputras. Die gesamte Frage der Runden und Rassen ist äußerst komplex, obwohl die allgemeinen Prinzipien einfach und klar sind.

Bedeutung von Fohat

Können Sie uns etwas über die tiefere Bedeutung von Fohat sagen?

Ich frage mich, ob Sie in Ihrem theosophischen Studium jemals über die tiefen und erhellenden Informationen nachgedacht haben, die so oft aus dem Studium der Herkunft und Etymologie von Wörtern oder Namen gewonnen werden können. Fohat kann als ein Beispiel dafür angesehen werden, denn es ist tatsächlich ein Begriff mongolischen Ursprungs. Die Hauptwortwurzel ist *fo*, oder genauer *foh*. Es ist der mongolische Begriff für das Wort Buddha oder sogar Buddhi, oder auch oft genug für Buddha-Weisheit. Er wird aus folgendem Grund so genannt: Fohat, das im Wesentlichen kosmische Vitalität ist, wirkt und wirkt und vollbringt seine vielfältigen Wunder, indem es das Netz des universellen Seins webt, denn es wird vom kosmischen Buddhi – Maha-Buddhi genannt – durchritten, durchwirkt oder gelenkt. Fohat ist das Ross, der Gedanke ist der Reiter. Dieser kosmischen Lebenskraft, die sozusagen das Prana des Universums ist und im Universum das darstellt, was die Pranas in unserem eigenen Körper sind, gaben die Mongolen und

Tibeter den Begriff oder das Wort Fohat, das wir, wie oben gesagt, vielleicht mit Buddha-Leben, Buddha-Lebenskraft umschreiben können.

Bitte beachten Sie, dass ich hier versuche, Ihnen den Grund zu nennen, warum die Mongolen von der kosmischen Lebenskraft in Verbindung mit Gedanken sprechen, die eigentlich den Begriffen Buddhi, Buddha, Bodha, Bodhi zuzuordnen sind. Ihre Sichtweise weigerte sich, in der wunderbaren, symmetrischen, mathematischen und harmonischen Struktur des Universums das rein imaginäre Spiel blinder und seelenloser Kräfte auf tote Materie zu sehen, das seit mehr als hundert Jahren das Verhängnis des westlichen wissenschaftlichen Denkens ist. Für diese frühen Orientalen war das Universum Ausdruck kosmischer Weisheit, des kosmischen Buddhi, des Maha-Buddhi, der die Elemente oder Materie des Universums leitete, d. h. ritt, so wie ein Reiter sein lebendes Pferd reitet, leitet und lenkt. Daher nannten sie diese kosmische Lebenskraft, die in ihrem Denken untrennbar mit der innewohnenden Intelligenz verbunden war, mit dem Begriff Fohat, der sich wie oben beschrieben paraphrasieren lässt. Für sie war Fohat nicht das, was kosmische Energien für die meisten Westler sind, nämlich bloße Naturkräfte ohne jede okkulte, mystische und daher reale Bedeutung; sondern sie gaben ihm den Namen, den wir hier diskutieren, weil ihr Bewusstsein die kosmische Lebenskraft, die im universellen Sein immer aktiv ist, in ihrer eigentlichen Bedeutung auffasste – als Buddha-Leben, als intelligente Grundlage des manifestierten Universums; das kosmische Leben, das vom universellen Bewusstsein, der universellen Weisheit, getragen wird und daher zu Recht als universelles Leben verstanden wird, das von der universellen Intelligenz verkörpert und gelenkt wird. Fohat ist das Ross, der kosmische Gedanke ist der Reiter.

Rassenbuddhas

Wird Gautama Buddha der einzige Buddha sein, der während dieser Wurzelrasse unter den Menschen erscheint?

In jeder Wurzelrasse erscheinen zwei Buddhas, einer zu Beginn, einer in der Mitte oder am Ende, je nach den Umständen; aber einer dieser beiden ist besonders der Wurzelrasse als Rasse gewidmet. Der gleiche buddhistische Einfluss, der jedoch durch den besonderen Rassen-Buddha wirkt, manifestiert sich in einer recht großen Anzahl von Bodhisattvas, die alle derselben Rasse angehören und als kleinere Buddhas bezeichnet werden können; diese erscheinen in regelmäßigen Abständen während der Rasse. Gautama Buddha war ein solcher Bodhisattva, in dem und durch den der Rassen-Buddha seine transzendente Kraft manifestierte.

All dies ist ein echtes esoterisches Geheimnis, das weitaus mehr Erklärung erfordert, als diese wenigen Zeilen bieten können; aber was gesagt wurde, ist soweit richtig und gibt zumindest eine kurze Antwort auf die Frage.

Um es noch einmal zu wiederholen: Ein Buddha oder buddhistischer Geist für jede Wurzelrasse und ihr gewidmet. Dennoch sieht jede Wurzelrasse das Erscheinen von zwei Buddhas, einen zu Beginn und einen etwa in der Mitte oder gegen Ende, je nach den Umständen. In jeder Wurzelrasse gibt es zusätzlich zu den oben genannten noch eine ganze Reihe von Bodhisattvas, sehr spirituelle und hochentwickelte intellektuelle Menschen, die auf dem Weg sind, selbst Buddhas zu werden, und die den Einfluss des Rassen-Buddhas in der Rasse inkarnieren oder manifestieren, in der sie selbst erscheinen. Diese Bodhisattvas sind in der Regel auch die Individuen, die zu Beginn jedes sogenannten „messianischen Zyklus“ erscheinen, der normalerweise 2160 Jahre dauert.

Der Buddha, der etwa in der Mitte oder gegen Ende einer Rasse erscheint, ist der besondere Buddha der folgenden oder nachfolgenden Wurzelrasse, der sozusagen seiner Zeit etwas voraus ist, um in Zusammenarbeit mit dem Rassen-Buddha selbst das Ende der Rasse zur Vereinigung und Verbindung mit der nachfolgenden oder folgenden Wurzelrasse zu führen.

Ein Planet und seine Satelliten

In „The Ocean of Theosophy“ sagt Judge, dass die Lebenswellen auf dieser Erde von der Mondkette kamen. Dies erklärt also in gewisser Weise die Beziehung des Mondes zu unserer Erde. Wie sind wir dann die Beziehung von Jupiter und seinen vielen Satelliten zu verstehen?

Wenn der Fragesteller die verschiedenen Stellen studiert, an denen ich mich mehr oder weniger verschleierte zu diesem Thema geäußert habe, wird er es, glaube ich, verstehen. Jeder Planet des Sonnensystems hat nur einen Mondelternanteil, der, als vollständig vervollkommnetes Wesen betrachtet, eine Planetenkette ist. Der Elternteil der Erdkette war die Mondkette, und der Elternteil des Globus D, unserer Erde, war der Globus D des Mondes, dessen tote Überreste oder Kamarupische Hülle wir am Himmel sehen.

Wenn ein Planet mehr als einen Satelliten hat, existieren diese Satelliten aus verschiedenen Gründen; ich könnte zwei nennen. Ich werde nur von einem sprechen, und das ist der häufigste Fall. Mit Ausnahme des Mondes, der der eigentliche Elternteil eines solchen Planeten ist, wie zum Beispiel Jupiter, können die anderen als „Eroberte“ bezeichnet werden.

Die Strafe für die Getrenntheit

Wenn wir alle untrennbare Teile des Universums sind, was ist dann die Strafe dafür, dass wir gegen das Grundgesetz des Universums verstoßen und versuchen, uns aus einer untrennbaren Einheit loszureißen?

Die Strafe für den Versuch, sich vom Universum abzutrennen, was völlig unmöglich ist, besteht darin, dass man dadurch auf einen kleineren Umfang schrumpft als zuvor. Dein Bewusstsein schrumpft, wird kleiner, weniger weitreichend, weniger ausgeprägt; und folglich verlierst du sowohl an Fähigkeiten als auch an Kraft. Das gesamte Ziel der Entwicklung, sei es die des Atoms, des Menschen oder Gottes, ist die Entfaltung der verborgenen Kräfte und Fähigkeiten in jedem Einzelnen; und der Fortschritt in der Evolution ist gekennzeichnet durch eine Ausweitung oder Zunahme der Sympathie in immer größer werdenden Sphären. Wenn du dein Gesicht nach hinten wendest, anstatt dem grundlegenden Gesetz des Fortschritts der Natur zu folgen, das ein sich ständig erweiterndes Bewusstsein und eine sich immer vollständiger entwickelnde Kraft bedeutet, schwimmst du *in adversum flumen*, gegen den Strom, und verlierst proportional dazu. Du gehst rückwärts statt vorwärts. Euer Bewusstsein schrumpft, und anstatt vorwärts zu gehen, um mit den Göttern unserer Vorfahren vertraut zu werden, was das höchste Ziel des Menschen ist, geht ihr rückwärts, zu den Tieren, zu den Pflanzen, zu den noch unentwickelten, unendlich kleinen Wesen, die in den Felsen leben und sie bilden.

Das ist die Strafe dafür, dass man gegen das Grundgesetz des Universums verstößt. Man verliert alles, und zwar nach und nach.

Bedeutung der Träume

Hat jeder Traum eine spirituelle Bedeutung, oder sind Träume einfach das Ergebnis des Gedankenaustauschs während des Schlafzustands?

Ich halte es für unmöglich zu sagen, dass alle Träume eine spirituelle Bedeutung haben, denn dann müssten wir auch sagen, dass einige der schrecklichen Alpträume, die Menschen erleben, eine spirituelle Bedeutung haben. Es gibt viele Arten von Träumen: gute Träume, schlechte Träume und gleichgültige Träume, heilige Träume und unheilige Träume, Träume spiritueller Natur und Träume sehr materieller Art. Einige Träume können als spirituell bezeichnet werden, weil sie in diesen Fällen das tatsächliche Ergebnis des spirituellen Teils der menschlichen Konstitution sind, der Wurzel seines Wesens, der feinsten Energie in ihm, die auf das physische Gehirn einwirkt, sich ihm nähert und es berührt, wenn auch nur schwach, weil die Entfernung zwischen dem Geist und dem physischen Körper sozusagen enorm ist. Wenn aber die göttliche Flamme des Geistes auch nur mit

einem Strahl das physische Gehirn berührt, dann ist der Traum schön, sehr friedlich, voller Majestät und prophetisch.

Andererseits gibt es Träume, die lediglich Reflexhandlungen des alltäglichen Verstandes sind, der teils wach, teils schlafend ist und sozusagen verrückte Sprünge macht, weil der innere Mensch, das wahre Ich, das physische Gehirn nicht mehr mit seinem stetigen Strom von Willenskraft und festen Gewohnheiten beherrscht. Diese letzten Träume, von denen ich jetzt spreche, sind einfach automatische Wiederholungen, meist jedoch verzerrt, dessen, was der Tag hervorgebracht hat. Ich werde versuchen, das zu erklären. Ein Mann verbringt sein ganzes Leben damit, jeden Tag in einer Fabrik zu arbeiten und Köpfe auf Stifte zu stecken, Woche für Woche steckt er Köpfe auf Stifte. Nehmen wir an, dieser Mann träumt eines Nachts, dass er an seiner Werkbank steht und Köpfe auf Stifte steckt. Offensichtlich ist das nur eine Reflexhandlung dessen, was das Gehirn während seines Arbeitstages gespeichert hat. Das hat überhaupt nichts Geistiges an sich. Nehmen wir einen anderen Traum. Ein Mann träumt, dass er etwas Böses tut, egal was, etwas Schändliches. Auch dies ist das Ergebnis eines verborgenen Teils der Veranlagung dieses Mannes, der sich in sein Gehirn drängt, das Ergebnis eines früheren Gedankens oder einer früheren Handlung. Weil der Gedanke oder die Handlung sich in das Gehirn eingepägt hat, träumt der Mann in dieser Nacht davon, wiederholt es, perfekt oder unvollkommen.

Sie sehen also, dass es viele Arten von Träumen gibt. Träume sind einfach das Wirken des Bewusstseins auf das physische Gehirn; und wenn der Mensch nicht vollständig schläft, wenn das Gehirn noch ein wenig wach ist, dann träumt er: gute Träume, schlechte Träume oder gleichgültige Träume; und wenn diese Träume schön und heilig sind, dann sind sie spirituell, weil es der höhere Teil des Menschen ist, der dieses halb schlafende Gehirn erreicht und es sozusagen berührt.

Keine historischen Aufzeichnungen über Jesus

Was ist über die Person Jesus aus historischen Quellen bekannt?

Über die Person Jesus ist aus historischen Quellen absolut nichts bekannt – wenn man die christlichen Evangelien selbst außer Acht lässt. Selbst die Erwähnung des jüdischen Historikers Josephus, dass kurz vor seiner Zeit ein gewisser Christus in Jerusalem gelebt habe, wird heute von Wissenschaftlern außerhalb der christlichen Kirche und auch von vielen christlichen Wissenschaftlern fast einhellig als Einfügung in Josephus' Werke angesehen, möglicherweise durch Eusebius. Es gibt absolut keine historischen Aufzeichnungen in den Werken „heidnischer“ Historiker über seine tatsächliche Existenz, abgesehen von der vagen Aussage bei Tacitus und ein oder zwei anderen Schriftstellern; und diese Aussagen basieren offensichtlich auf bloßen Gerüchten, die zweifellos von frühen Christen stammen. Dies geht so weit, dass Dutzende von Gelehrten zu dem Schluss gekommen sind, dass die gesamte Geschichte über Jesus lediglich ein früher „Sonnenmythos“ war – was die Theosophen jedoch nicht akzeptieren. Zweifellos lebte zu einer Zeit, die wir als Beginn der christlichen Ära bezeichnen, oder in dem Jahrhundert vor dem allgemein anerkannten Beginn der christlichen Ära, ein Weiser, ein Seher, der in Palästina lebte und wirkte und wahrscheinlich Yeshua hieß, was auf Hebräisch „Retter“ bedeutet. Dies ist die ursprüngliche Form des Namens, der im Griechischen zu Iesous und im Lateinischen zu Jesus wurde. Er ist derjenige, den Theosophen als Avatara bezeichnen.

Ich glaube nicht, dass die Menschen wissen, wie völlig unbegründet viele der akzeptierten Geschichten des Christentums sind. Nach den üblichen Beweisstandards gibt es absolut keinen Beweis dafür, dass Jesus jemals gelebt hat. Die Christen wurden häufig aufgefordert, genaue Beweise vorzulegen, was ihnen jedoch nicht gelungen ist. Aber sie argumentieren mit guter Begründung, dass es eine ursprüngliche Figur gegeben haben muss, um die sich Mythen, Geschichten und Legenden rankten, die später in den verschiedenen Schriften festgehalten wurden, wie in den vier Evangelien, die heute als kanonisch gelten, und in den mehr als zwanzig Evangelien, die heute als apokryphisch bezeichnet werden.

Wenn man die erbitterten Konflikte, theologischer und anderer Art, die jahrhundertlangen Kämpfe der frühen Christen untereinander betrachtet, die in den ersten fünfhundert Jahren oder mehr ständig miteinander kämpften, wird man erkennen, dass kaum etwas von dem, was ursprünglich wahr war, überleben konnte. Was überlebte, war das Ergebnis: die christliche Theologie; und diese zerfiel wiederum in verschiedene Schulen, wie zum Beispiel die griechisch-orthodoxe Kirche, die römisch-katholische Kirche, die armenische Kirche, die nestorianische Kirche, die koptische Kirche, die syrische Kirche und andere kleinere Sekten. Hinzu kamen die großen christlichen theologischen Parteien, wie die sogenannte orthodoxe Partei und die arianische Partei.

Die heutige christliche Theologie ist einfach das Ergebnis eines Sammelsuriums theologischer Streitigkeiten während der ersten fünfhundert Jahre und der vierzehnhundert Jahre, die darauf folgten!

Die obskure Herkunft der Evangelien

Was ist über die Manipulation der Originaltexte bekannt, um sie besser an die Vorstellungen der Kirchenväter anzupassen? Ich erinnere mich, in „The Theosophical Path“ von einem Lactantius gelesen zu haben, der ausplauderte, wie er mit den Texten jonglierte, aber ich kann diesen Artikel jetzt nicht mehr finden.

Der Verweis auf Lactantius ist in diesem Zusammenhang meiner Meinung nach falsch. Lactantius war einer der späteren christlichen Apologeten, der in der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts n. Chr. lebte, als die vier Evangelien wahrscheinlich bereits mehr oder weniger als kanonisch anerkannt waren. Niemand *weiß wirklich*, wer die Evangelien verfälscht hat, wenn sie überhaupt verfälscht wurden, was wahrscheinlich der Fall ist – einige mehr, andere weniger. Es ist eine Tatsache, dass alles, was Gelehrte – abgesehen von Meinungen und Hypothesen – über die Evangelien wissen, darin besteht, dass diese vier, die heute als kanonisch bezeichnet werden, sich schließlich gegen viele andere durchgesetzt haben und um das vierte Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung zu den anerkannten vier kanonischen Evangelien oder Schriften der christlichen Kirchen geworden sind. Das ist alles, was man mit Sicherheit sagen kann. Alles andere ist Unklarheit, Meinung und Spekulation.

Jedem, der die vier Evangelien liest, ist klar, dass sie nach anderen Werken geschrieben worden sein müssen, d. h. in Anlehnung an andere Werke, die ursprünglich existierten und verschwunden sind: Denn die heutigen Evangelien weisen genügend Ähnlichkeiten und inhaltliche Übereinstimmungen auf, um diese Schlussfolgerung nahezulegen. Ebenso enthalten sie genügend gegenseitige Widersprüche, um zu beweisen, dass sie von verschiedenen Autoren verfasst worden sind. Die christlichen Kirchenväter lebten teilweise später und teilweise früher als die Verfasser der Evangelien.

Prajapatis, Amshaspends, Kabiri usw.

Sind die Prajapatis dasselbe wie die Amshaspends? H. P. B. scheint beide Begriffe zu verwenden, und ich sehe keinen großen Unterschied zwischen ihnen.

Prajapatis ist ein Sanskrit-Kompositum, das „Eltern der Nachkommen“, „Begründer der Rassen“ bedeutet und normalerweise mit 7 oder 10 gezählt wird; tatsächlich sind es 12. Was in Indien *Prajapatis* genannt werden, wurden bei den Persern *Amshaspends* genannt. In der jüdischen Theosophie, der Kabbala, wurden sie *Sefiroth* genannt. In der okkulten Lehre des Orphismus im antiken Griechenland und Kleinasien wurden sie *Kabiri* genannt, die besonders in den Mysteriensschulen von Samothrake verehrt wurden. Oder auch: All diese Wesen sind praktisch identisch mit dem, was im Christentum als Erzengel bezeichnet wurde; und wenn man die ursprüngliche christliche Lehre über die Erzengel verstanden hätte, würde man auch die Funktionen der *Prajapatis*, *Sefiroth* und *Kabiri* verstehen. Ein anderer Name für die *Prajapatis*, wenn nur die menschliche Rasse gemeint ist, ist „Manus“, und diese sind praktisch identisch mit den *Rishis*.

Die Prajapatis, die Sefiroth, die Kabiri, die Erzengel, die Amshaspends und ähnliche Wesen oder Entitäten in anderen alten Systemen sind also die Begründer der Rassen und in kleinerem Maßstab die Begründer der Zivilisationen, die Manus und die Sishtas, wenn wir speziell von unserer menschlichen Rasse oder Lebenswelle sprechen. Jeder Prajapati entspricht in einer sehr interessanten Sichtweise einer kosmischen Ebene; oder anders ausgedrückt: Da es je nach Zählweise 7, 10 oder 12 Klassen von Monaden gibt, ist jeder Prajapati der Kopf einer Klasse von Monaden.

Es ist gut, sich diese Entsprechungen oder Äquivalenzen zu merken, denn dann können Sie H. P. B.s „Geheime Lehre“ mit einem viel klareren Verständnis dessen lesen, was sie geschrieben hat. Sie hatte die Gewohnheit, eine in gewisser Weise wunderbare Gewohnheit für eine echte Gelehrte, illustratives Material aus allen möglichen Quellen zusammenzutragen und alles zusammenzufassen, ohne immer zu erklären, dass diese Dinge gleichwertig sind. Daher dachten einige Studenten der „Geheimlehre“, als sie Prajapatis und Sefiroth und Kabiri und Amshaspends und Erzengel alle zusammen sahen, dass es sich um völlig unterschiedliche Dinge handelte. Es waren jedoch dieselben großen Wesen, nur mit unterschiedlichen Namen, wie sie in verschiedenen Teilen der Erde oder unter verschiedenen Rassen bekannt waren.

Der Logos als Individuum und Hierarchie

Ist der kosmische Logos ein Individuum, aus dem alle ihn zusammensetzenden kleineren monadischen Individualitäten hervorgehen? Oder ist der Logos andererseits lediglich die gesammelte Gesamtheit aller Monaden?

Lassen Sie mich die Frage mit einem Bild beantworten: Ist ein Baum lediglich eine Ansammlung von Atomen, die sich zu Wurzeln, Stamm, Rinde, Ästen, Zweigen, Blättern, Blüten und Früchten gruppieren, ohne eine eigenständige Individualität zu besitzen? Oder ist er eine entitative Individualität, die aus diesen kleineren Leben aufgebaut ist, so wie die Lebensatome den Körper aufbauen? Es scheint leicht, diese Frage spontan zu beantworten und zu sagen, dass ein Baum eine aus kleineren Leben aufgebaute Entität ist, und diese Antwort wäre auch ganz richtig. Aber dennoch ist sie nicht ganz zufriedenstellend, denn es ist klar, dass weder die Wurzel des Baumes noch die Rinde, noch der Stamm, noch ein Ast, noch ein Blatt, noch eine Blüte davon der ganze Baum ist.

Ein weiteres Beispiel: Ist der Tisch, an dem ich sitze, eine entitative Individualität in unsichtbaren Ebenen, die durch abstruse karmische Kräfte aus verschiedenen Bäumen geschnitten, von verschiedenen Menschenhänden geformt, von ihnen poliert und zu dem Holzaggregat geformt wurde, das jetzt vor mir steht, wobei diese verschiedenen Hölzer selbst aus Molekülen und Atomen bestehen? Meine Antwort lautet erneut: Beides. Der Tisch vor mir könnte nicht existieren, wenn er nicht zuvor im astralen Licht existiert hätte, was bedeutet, dass er eine eigenständige entitative Existenz haben muss, die für uns Menschen schwer zu begreifen, aber dennoch real ist. und doch, wenn man den Tisch im Detail betrachtet, genauso wie wenn wir den Baum im Detail betrachten oder wenn wir die Details eines Logos betrachten, der aus verschiedenen Hierarchien besteht, neigen wir dazu zu denken, dass der Tisch, der Baum oder der Logos keine entitative Realität haben, sondern dass jeder von ihnen nur eine Ansammlung seiner Bestandteile ist; und das wäre teilweise richtig und teilweise falsch.

Der Logos, der Baum, der Tisch und tatsächlich jedes andere Wesen, das im Universum erscheint, sei seine Existenz lang oder kurz, ist eine karmische Reproduktion in verkörperter Form einer entitativen Individualität in den unsichtbaren Welten, die man, wenn man weit genug zurückgeht, als spirituelle Welten bezeichnen kann.

Ja, der Logos ist ein Wesen, eine Individualität von hohem spirituellem Charakter, bestehend aus zahlreichen kleineren Hierarchien, die radiale Gruppen aus ihm selbst oder Gruppen aus seinen Strahlen sind. Wenn wir also die Sache von oben betrachten, müssen wir sagen, dass der Logos ein Individuum ist, das sich aus seinen hierarchischen Monaden oder Lebensatomen zusammensetzt;

und wenn wir die Sache von unten betrachten, neigen wir dazu, den Logos als eine bloße Ansammlung oder die vollständige Gesamtheit der unzähligen Individuen zu sehen, aus denen das Universum besteht.

Abschließend frage ich mich manchmal, ob diese sehr interessanten Fragen außer für Philosophen überhaupt von Wert sind, und doch neige ich dazu, dies zu bejahen, weil sie den Geist der Menschen von den groben und materiellen Aspekten des Lebens ablenken und ihnen Ideen und Intuitionen von Höherem vermitteln. Der Verlust der Seele wird in der Regel durch einen Verlust der Ideale verursacht; aus einem ähnlichen Grund habe ich das Studium der kosmischen Struktur und damit der Planetenketten und -kreisläufe und -rassen sowie ähnlicher grundlegender Lehren immer sehr befürwortet, da sie den Geist aus der Materie erheben, Gefühle einer gemeinsamen Einheit oder einer universellen Brüderlichkeit hervorrufen und daher einen immensen und mächtigen ethischen oder moralischen Wert haben, mit den daraus folgenden Auswirkungen auf uns.

Nationen und Rassen als Wesenheiten

Ist es richtig, Nationen und Rassen als tatsächliche Wesenheiten zu betrachten?

Diese Frage ist nicht so leicht zu beantworten. In gewisser Weise ja, denn jede Einheit, ob groß oder klein, rassisch, national, regional oder in kleinerem Maßstab wie Städte und Dörfer und sogar eine Familie, repräsentiert eine Svabhava, die somit die Verkörperung einer Art Einheit in den geistigen Bereichen ist. Die Griechen und Römer trieben diese Verdinglichung von Abstraktionen sogar so weit, dass sie tatsächlich von einer Göttin der Tugend, einer Göttin der Geduld und so weiter sprachen, sowie von einer Göttin der Zwietracht und entsprechenden Göttern usw., die alle eine abstrakte Realität haben, weil Geduld und Zwietracht, Liebe und Mitgefühl und Tugend allesamt Eigenschaften sind, die aus der kosmischen Hierarchie hervorgehen und daher in gewisser Weise verdinglicht und zu Individuen gemacht werden können. Dies darf jedoch nicht so weit getrieben werden, dass sie mit einem inkarnierten und reinkarnierten menschlichen Ego identisch sind, auch wenn sie viel größer sind als dieses.

Ist also ein Bienenstock der Ausdruck einer inneren Monade oder Entität? Oder ist ein Bienenstock lediglich eine Ansammlung kleiner Bienenmonaden? Antwort: Es ist beides. Die Bienenmonaden sind zweifellos vorhanden, und jede ist eine individualisierte, sich wiederverkörpernde Entität. Aber der Bienenstock als Ansammlung solcher Monaden ist die Repräsentation der Kollektivität der Monaden, die in einem gemeinsamen Svabhava oder kleinen Logos vereint sind, der in seiner höchsten Form eine Entität ist, aber durch die Ausstrahlung als Bienenstock lediglich einen kollektiven und quantitativen Ausdruck findet.

Die Amerikaner als Nation sind beispielsweise eine Gruppe menschlicher Monaden. Ihr Schicksal oder Karma führt sie zusammen, und mit der Zeit werden sie mächtiger werden und ihre ursprünglichen Eigenschaften werden sich stärker herausbilden, wenn die Assimilation so vieler Einwanderer in den Vereinigten Staaten abgeschlossen ist. Was ist nun das amerikanische Volk, oder was wird es dann sein? Was ist es jetzt, was wird es dann sein? Können wir sagen, dass es in den geistigen Sphären ein geistiges Wesen oder eine Entität oder Monade gibt, die sich für eine gewisse Zeit durch ihre ausgestrahlten Eigenschaften auf dieser Erde als das amerikanische Volk ausdrückt, das aus den Monaden gebildet ist, die durch Wiederverkörperung in dieser geistig-astralen Strahlungsform kommen und gehen? Die Antwort lautet Ja. Das darf man aber nicht so verstehen, dass ein wiederverkörperndes Wesen immer wieder eine materielle Gestalt annimmt, denn dann wäre es – ich meine hier die Nation – nur eine wiederverkörpernde Monade.

Andererseits ist es durchaus wahr, dass über weite Manvantara-Zeiten das, was gewesen ist, zyklisch wiederkehrt, aber zyklisch etwas höher als bei seinem letzten Erscheinen. Dies ist eine alte stoische Lehre; so dass alles, was jetzt existiert, in einer fernen manvantarischen Zeit auch auf einer etwas weniger entwickelten Ebene existierte als jetzt, weil die astralen Formen damals formten und

in ferner Zukunft wieder erscheinen werden, aber auf einer etwas höheren Ebene. Aber wir als individuelle Monaden, die jetzt hier teilnehmen, werden uns in höhere Sphären weiterentwickelt haben. So können wir sehen, dass sich diese abstrakte geistige Wesenheit wieder als Nation manifestieren wird, aber dies wird erst in Manvantara-Zeitaltern sein, und zwar mit neuen Monaden, die sozusagen ihre Lebensatome bilden.

So können wir sagen, dass jede Nation Ausdruck eines nationalen Genius ist, womit hier ein nationaler Geist gemeint ist, und dasselbe gilt für jedes Volk, jede Rasse, die allgemeine Bevölkerung eines Globus; und auf einer immer kleiner werdenden Skala gilt dasselbe für jede Abstraktion einer Nation und wiederum für jede Stadt, jeden Ort, jedes Dorf oder sogar jede Familie. Das Ganze ist sehr subtil und schwer zu erklären, aber es wird klar genug, wenn wir (a) daran denken, dass jede solche Einheit sich karmisch auf der Erde ausdrückt, weil sie eine Manifestation innerer unsichtbarer spiritueller Ursachen ist, innerer spiritueller Eigenschaften, die von einem spirituellen Fokus ausstrahlen; und wenn wir auch daran denken (b), dass dies analog, aber nicht identisch ist mit einem wiedergeburtlichen Ego wie einem menschlichen Ego. Außerdem dürfen wir niemals vergessen, dass jede lokale oder nationale Einheit die Schwester oder der Bruder aller anderen lokalen oder nationalen Einheiten ist, so wie Menschen Brüder sind, denn alle sind aus einer gemeinsamen Quelle geboren; und wenn wir uns an diese letzte, wichtigste Tatsache von allen erinnern, dann verlieren wir unseren fanatischen Nationalismus, unsere Neigung, unsere eigene Nation oder unser eigenes Volk für überlegen gegenüber allen anderen auf der Erde zu halten, und wir erkennen, dass wir als menschliche Individuen in unserem nächsten Leben in genau der Nation geboren werden können, die wir heute vielleicht nicht mögen, vorausgesetzt natürlich, dass unsere Wiedergeburt nicht zu lange auf sich warten lässt, denn dann könnte die Nation vorübergehend verschwunden sein.

Der Turm zu Babel

Hat die Geschichte vom Turm zu Babel eine innere Bedeutung?

Es gibt keine historische Grundlage für die Geschichte vom Turm zu Babel als tatsächlichem Turm. Der Turm zu Babel, wie er in der hebräischen Bibel erzählt wird, ist eine Allegorie, die nach jüdischer Art von den spätatlantischen Magiern erzählt wird, die mit ihrer menschlichen Magie sogar den „Himmel“ erobern wollten. In der Allegorie bauten die atlantischen Magier einen „Turm des Denkens“, aber da dieser irdisch und nicht spirituell war, typisch atlantisch in seinem Charakter, verbreitete sich, nachdem er eine bestimmte Höhe erreicht hatte, gemäß der Allegorie, der Evolution, der gewöhnlichen menschlichen Evolution oder der Evolution der Menschheit, Verwirrung in diesem Versuch, mit menschlicher Magie „den Himmel zu erklimmen“. Die Sprachverwirrung führte dazu, dass sich die atlantischen Rassen in verschiedene menschliche Familien aufspalteten, woraus Verwirrung und Getrenntsein resultierten.

Die Eingeweihten des rechten Pfades bauten ebenfalls einen „Turm des unendlichen Gedankens“, wie der Meister in *The Mahatma Letters* (Die Mahatma-Briefe) hervorhebt, aber ihr Turm basiert auf Geist statt auf Materie und ist daher in sich selbst vereint, wodurch Verwirrung unmöglich ist. Dort sind keine Verwirrung und Missverständnisse möglich, wie sie durch rein menschliche Bemühungen, durch menschliche Magie, um die „Wälle des Himmels“ zu erklimmen, hervorgerufen werden.

Pythagoreische Gebote

Warum wurde den Pythagoräern verboten, Bohnen zu essen?

Ich frage mich, ob Pythagoras in einer bestimmten Stadt in New England sehr willkommen gewesen wäre – gebackene Bohnen und Schwarzbrot! Ist es etwas Böses oder Verbrecherisches, Bohnen oder Schwarzbrot und Bohnen zu essen, auch wenn sie etwas schwer verdaulich sind? Aber das ist nicht die eigentliche Bedeutung. Wissen Sie, eine bestimmte kleine frühchristliche Sekte

glaubte, dass die Feige die Frucht jenes besonderen Baumes im Garten Eden war, von der Mutter Eva Vater Adam zum Essen verführte? Und warum haben sie gerade die arme Feige ausgewählt, um sie so heilig zu machen, dass sie denjenigen, die mit ihnen glaubten, verboten, Feigen zu essen? Ein weiterer Fall von „Bohnen“, wie Sie sehen, denn sie argumentierten, dass die kleinen Samen in der Feige symbolisch für die Samen des Lebens stünden, und sie machten diese Feige zu einem Symbol und zu etwas Heiligem, tabu, wie man im Süden sagt. Also – esst keine Feigen: Sie sind zu heilig, um sie zu essen! Und zweifellos verwiesen sie auf jene bestimmten Stellen im hebräischen Buch Genesis, wo Eva und Adam, weil sie von der verbotenen Frucht gegessen hatten, vom Engel mit dem flammenden Schwert vertrieben wurden.

Die Pythagoräer hatten also eine Lehre, die genau in diese Richtung ging, und sie betrachteten Bohnen – sie hätten auch Erbsen oder Apfelkerne oder alles andere wählen können, was Samen hat, aber sie entschieden sich zufällig für Bohnen – als Symbol für das Leben, als Monaden, die eine ganze Zukunft hervorbringen, als Pflanzen, die andere Samen hervorbringen, Bohnen, Erbsen, was auch immer. Und spätere Pythagoräer, als die Schule ihr frühes hohes Verständnis verloren hatte, verstanden das Verbot so, dass es böse sei, Bohnen zu essen, weil sie schmutzig seien, was das Gegenteil der Bedeutung ist.

Ich glaube nicht, dass selbst Pythagoras gesagt hätte, dass keiner seiner Schüler Bohnen essen dürfe. Sehen Sie nicht, wie lächerlich das ist, wenn man es auf den Punkt bringt? Bohnen waren für sie wie ein Passwort, das auf eine wunderbare geheime Lehre anspielte, die nicht essbar war, das heißt, nur von denen genossen werden konnte, die stark genug waren, sie zu verdauen, zu verstehen und zu verarbeiten. Folglich wurden Bohnen verboten.

Jede Lehre, die kein besseres Leben hervorbringt, ist schrecklich. Sie ist nichts wert. Wenn eine Lehre Ihr Leben nicht in jeder Hinsicht verbessert, würde ich sagen, vermeiden Sie sie, verabscheuen Sie sie.

Warum haben die Lehren des Pythagoras den Charakter derer, die sie studierten, so radikal verändert? Aufgrund der Wirkung der Bekehrung, des alten christlichen Begriffs, der einen Sinneswandel bedeutet, der eine Abkehr von den irdischen Dingen hin zu höheren Dingen bewirkt; und genau das ist es, was die Welt heute krank macht. Sie hat fast vergessen, dass man denken und richtig denken muss, um richtig leben zu können. Und um richtig zu denken, braucht man Regeln, Regeln, an die man glaubt, von deren Wahrheit man überzeugt ist, und diese Wahrheit wird durch geistige und intellektuelle Überzeugung durch Studium vermittelt. Deshalb kann das Studium der Religion, der Philosophie, der Wissenschaft das Leben eines Menschen veredeln, ihn aus dem Bereich herausholen, in dem das Leben, wie er es sieht, nur ein Kampf gegen andere Menschen ist, der alles Tierische in ihm zum Vorschein bringt, die kämpferischen Eigenschaften, die er gegen seine Mitmenschen einsetzt. Richtiges Denken veredelt den Charakter eines Menschen, weil es seinen Blick bereichert, erweitert und ihm andere Sichtweisen auf seine Mitmenschen eröffnet.

Warum hat Pythagoras seinen Schülern fünf Jahre Schweigen auferlegt?

Ich glaube nicht, dass es eine solche Regel gab! Ich denke, die Bedeutung war, dass kein Schüler, weder äußerlich noch innerlich, lehren oder sprechen durfte, bis er ausreichend ausgebildet war; und fünf Jahre galten als die Zeit, in der er, wie wir heute sagen, seinen Abschluss machen, sein Diplom erhalten und praktizieren durfte. Und das war in der Tat eine sehr weise Regelung, denn schauen Sie sich heute nur einmal den sentimental Unsinn, den Quatsch, all die unbeschreiblichen Dinge an, für die Sie bezahlen, nur um sie zu lesen – ohne Anleitung, ohne Lernen, oft ohne Anstand. Jeder, der will, kann aufstehen und reden und fast alles sagen, und wenn seine Beine lang genug sind und sein Erfindungsgeist stark genug, kommt er damit durch. Die Regel des Pythagoras verhinderte so etwas.

Evolution und die Kontrolle der Lebensatome

Wie ist es möglich, dass wir, die wir Herrscher eines Sonnensystems waren, d. h. zu einer Zeit, als

die Atome unsere Wohnstätten waren, heute nicht die Wesen beherrschen können, aus denen unser Körper besteht? Wir sind aus den Atomen entstanden und werden in Zukunft ein Sonnensystem im Makrokosmos beherrschen. Ist unser Bewusstseinszustand heute niedriger als zu Zeiten unseres Atomlebens?

Der Grund, warum wir Menschen in dieser Phase unserer evolutionären Pilgerreise Schwierigkeiten haben, die niederen Elemente, einschließlich der Atome, Elektronen usw. unseres Körpers, zu kontrollieren, liegt darin, dass wir uns auf halbem Weg unserer evolutionären Reise befinden, weil wir in den materiellen Welten versunken sind, obwohl wir jetzt beginnen, wieder zum Geist aufzusteigen. Diese Situation bedeutet, dass die materiellen Teile unseres Wesens, darunter natürlich auch die Atome usw., sich stärker in ihrer eigenen Sphäre befinden und daher eine größere individuelle Kraft haben als in den höheren Sphären; folglich wirken sie stärker auf ihre eigene individuelle Weise, als wenn sie sich wieder im Geist oder in den geistigen Welten befinden und stärker unter dem göttlichen Einfluss der geistigen Welten stehen. So kann die Sonne, die Göttlichkeit in und hinter der Sonne, die niederen Elemente und niederen Atome viel besser kontrollieren als wir, weil diese Göttlichkeit, die uns so weit voraus ist, mehr geistige Atomtypen anzieht als wir, da wir von Natur aus viel weniger geistig entwickelt sind als die solare Göttlichkeit.

So werden wir in Zukunft nicht nur unsere eigenen Materie-Elemente, sondern auch die Atome usw., aus denen diese Materie-Elemente bestehen, vollkommen kontrollieren können, weil wir mit der Zeit an geistiger Kraft gewinnen werden; und sogar diese Materie-Elemente von uns werden sich mehr zum Geist hin erhoben haben, und wir und unsere niederen Elemente und Atome werden dann einander ähnlicher geworden sein, beide geistiger als wir es jetzt sind. Daher wird es mehr Harmonie und Leichtigkeit in dem geben, was wir brüderliche Zusammenarbeit nennen können, auf unserer Reise zurück zum Geist.

Sie haben den Kerngedanken richtig wiedergegeben, wenn Sie sagen, dass die Mahatmans ihre niederen Elemente und Atome viel leichter kontrollieren können als wir, und zwar aus den beiden Hauptgründen, die ich gerade genannt habe: In der Evolution stehen die Mahatmans über uns und sind daher stärker als wir; und sie ziehen für ihre Körper usw. mehr vergeistigte Atome an als wir. Daher herrscht dort eine größere Harmonie zwischen dem Höheren und dem Niederen als bei uns.

Entstehung des Kama-Rupa

Bitte erklären Sie, was Herr Judge mit der Aussage im Ocean S. 53 meint, dass der Astralkörper (d. h. Linga-Sarira) mit dem Kama-Prinzip des verstorbenen Wesens verschmilzt und dass es dieser Astralkörper ist, der dem Kama sozusagen seine Rupa gibt und den Kama-Rupa bildet? Wie ist diese Aussage im Lichte der anderen Aussage an verschiedenen Stellen zu verstehen, insbesondere Ihrer Aussage auf Seite 90 Ihres Occult Glossary, dass der Linga-Sarira pari passu mit dem physischen Leichnam verschwindet?

Hier glaube ich, dass es eine Verwirrung im Kopf des Fragestellers gibt. Herr Judge verwendet auf der Seite seines *Ocean of Theosophy*, auf die Sie sich beziehen, den Begriff „Astralkörper“ in einer eher lockeren Weise, ganz im Stil der früheren Tage, als man sich sehr bemühte, unsere technischen Sanskrit-Begriffe zu erklären, und immer nach einer möglichst einfachen Ausdrucksweise suchte. Ich glaube jedoch, dass Herr Judge mit dem Begriff „Astralkörper“ eindeutig den Linga-Sarira meint, obwohl „Astralkörper“ natürlich auch eine beliebige Anzahl von permanenten oder temporären Vehikeln bezeichnen könnte, die das Ego in den Astralbereichen nutzen kann, wie beispielsweise den Mayavi-Rupa, der aus der höheren astralen Substanz gebildet ist und daher in gewissem Sinne ein „Astralkörper“ ist, der vom Adepten auf der physischen Ebene sichtbar gemacht werden kann.

Nun habe ich oft, streng in der Linie von H. P. B., erklärt, dass der Linga-Sarira mit der Auflösung des physischen Körpers oder *Sthula-Sarira pari passu* und fast Molekül für Molekül zerfällt; und diese Aussage ist eine Tatsache. Der Kama-Rupa jedoch besteht aus astraler Substanz, die

hauptsächlich aus dem aurischen Ei des Individuums stammt, ursprünglich während seines Lebens auf der Erde, und sich nach dem Tod vom physischen Leichnam löst und den Kama-Rupa bildet. und da ein großer Teil der niederen oder gröberen Teile des Kama-Rupa aus astralen Lebensatomen gebildet wird, die aus dem zerfallenden oder zerfallenen Linga-Sarira gezogen werden, sehen wir, dass Herr Judge ganz richtig ist, wenn er in allgemeiner und eher vager Weise sagt, dass der „Astralkörper“ des Toten und das Prinzip der Leidenschaft und Begierde „das Physische gemeinsam verlassen und sich vereinigen“. Das ist natürlich richtig – aber sehr bald befreit sich der Kama-Rupa mit ihm vom Linga-Sarira, weil diese Lebensatome noch stark vom Verlangenprinzip im Kama-Rupa angezogen werden.

Die Worte von Herrn Judge sind streng genommen korrekt und zutreffend. Es ist jedoch ungenau zu sagen, dass es der „Astralkörper ist, der dem *Kama* seine *Rupa* gibt und so den *Kama-Rupa* bildet“. Es ist die unausgeschöpfte Lebensenergie des Menschen, die Astralatome und Lebensatome aus dem zerfallenden Linga-Sarira und anderswo anzieht, eine Form oder Rupa um das Zentrum des Verlangens bildet und so den Kama-Rupa schafft, wie er nach dem Tod als Form erscheint. Wenn das Ego schließlich zum Zeitpunkt des zweiten Todes den Kama-Rupa abwirft, wird der Kama-Rupa zu einer leeren Hülle – ebenso wie der Linga-Sarira und der Sthula-Sarira zum Zeitpunkt des Todes und kurz nach dem Tod des Menschen auf dieser Ebene.

Zusammenfassend: (a) Der Linga-Sarira verschwindet *pari passu* mit dem physischen Leichnam; (b) bestimmte Atome oder Lebensatome werden zusätzlich zu anderen Astralatomen, die aus dem Astralen Licht gezogen werden, durch das Begehrensprinzip aus dem Linga-Sarira angezogen und bilden so die Form oder Rupa des Kama-Rupa; (c) Beim zweiten Tod, wenn das Ego in den devachanischen Zustand eintritt, wird der Kama-Rupa abgestoßen und beginnt danach bei normalen Menschen sich aufzulösen, Molekül für Molekül und Atom für Atom, genau wie der physische Leichnam, wenn er begraben wird, oder wie der Linga-Sarira. (d) Natürlich gibt es Fälle von Zauberern, Dugpas, deren grobe Leidenschaften und materiellen Begierden sie im Astralen Licht halten und zu einer sofortigen oder sehr schnellen Wiederverkörperung in einem physischen Körper führen; und andere sporadische Fälle wie früh verstorbene Säuglinge, angeborene Idioten und einige wenige mehr.

Der siebenfache Kama-Rupische Mond

Der Mond, der ein Kama-Rupa ist, hat sieben Sphären. Daher ist er ein siebenfaches Wesen. Analog dazu: Ist der Kama-Rupa eines Menschen ein siebenfaches Wesen?

Ja, der Kama-Rupa eines Menschen ist siebenfach, ebenso wie jedes kosmische oder menschliche Prinzip. Die Mondkette als Ganzes ist ein Kama-Rupisches Wesen, und jeder Globus der Mondkette ist ein Kama-Rupisches Wesen. Mit anderen Worten: Jeder Mond – jeder Globus der Erdkette, der seinen entsprechenden Mond in der Mondkette hat – jeder Mond ist ein Kama-Rupa für seinen entsprechenden Globus der Erdkette. Die sieben Kama-Rupa-Globen der Mondkette befinden sich auf den vier kosmischen Ebenen, auf denen sich unsere Erdkette befindet. Diese Ebenen werden von H. P. B. in „Die Geheimlehre“ (I, 200) von der höchsten der vier Ebenen zur niedrigsten gezählt, als: (1) archetypisch, (2) intellektuell, (3) astral-formativ, (4) physisch-materiell. Der Grund, warum wir den Kama-Rupa des Globus D der Mondkette sehen, ist, dass unser Globus D unserer Erdkette auf einer Unterebene höher liegt als der Globus D der Mondkette, und ebenso liegen alle Globen der Erdkette jeweils auf einer Unterebene ihrer jeweiligen kosmischen Ebenen, die höher sind als die entsprechenden Globen der Mondkette. Jedes der Prinzipien, sei es eines Menschen oder eines Globus, ist, wie gesagt, siebenfach.

Verehrung der inneren Göttlichkeit

Was ist die Idee hinter der Darstellung des Königs, der sich selbst verehrt oder anbetet, in den ägyptischen Hieroglyphen?

Wir haben hier keine Selbstverehrung, wie unsere westlichen Ägyptologen fälschlicherweise behaupten – keine Verehrung einer Person, keine königliche Person, die sich selbst als Oberhaupt einer zivilisierten Gemeinschaft verehrt. Das wäre billig und armselig. Wir haben es hier jedoch mit einem Menschen zu tun, der sich selbst als Repräsentant der Gottheit in sich und als Stellvertreter seines inneren Gottes auf Erden betrachtete und dadurch mit spiritueller Würde und Macht ausgestattet war, mit einer schweren Verantwortung in seinen Händen – als Führer und Hirte seines Volkes.

Die Verehrung und Anbetung galt symbolisch dieser Gottheit, sozusagen als eine Art Gebet: „Nicht mein Wille“ – der dieses schwachen Menschen, des Königs von Ägypten – „geschehe, sondern dein Wille“ – der deines Vaters im Himmel. „Mache mich zu einem vollen Gefäß deiner königlichen Majestät und Macht, damit ich wiederum meine Pflicht gegenüber meinem Volk, meinen Schafen, meinen Brüdern, meinen Kindern erfüllen kann.“ Das war zumindest die ursprüngliche Idee, wie sehr sie auch später entartet sein mag. Es war eine wahrhaft königliche und königliche Sache, erhaben in ihrer Priesterschaft – der Königspriester, der Priesterkönig, wie sie in den fernen Zeiten der Vergangenheit vor dem Untergang Atlantis existierten.

Denn während der dritten Wurzelrasse, als das Selbstbewusstsein zu den Menschen kam, verehrte jeder seine eigene individuelle Gottheit, verehrte sie als einen strahlenden und sternenklaren Gott, zu dem er aufblickte: mein Selbst, mein Gott im Himmel, meine Verbindung zum Unendlichen; genau wie Jesus Christus es in Bezug auf seinen „Vater im Himmel“ tat. Und als die Zeit verging und die Erkenntnis, die scharfe Erkenntnis der Einheit des Menschen mit dem Gott in ihm verschwand, verfiel, verschwand, begannen die Menschen, sich selbst im niederen Sinne zu verehren, das egoistische Selbst anstelle des göttlichen Selbst, ja sogar Bilder des menschlichen Körpers, die sie in ihre Tempel stellten. Nicht dass sie die alte Verehrung aufgegeben hätten, sie entwürdigten sie und verwandelten den Tempel des Göttlichen in Orte, an denen Höllenwesen ihre Heimat fanden. Der gleiche Gedanke muss dem Verfasser des christlichen Neuen Testaments gekommen sein, als er den Avatara darstellt, wie er in den Tempel geht und die Geldwechsler und Steuereintreiber vertreibt.

Ich sage Ihnen, dass jeder Eingeweihte, jeder Adept seinen „Vater im Himmel“ kennt, ihn erkennt und ihn „Vater-Sonne“ oder „Vater-Flamme“ oder „Vater-Feuer“ oder „Vater-Stern“ und betrachtet sich selbst, den Menschen selbst, nicht nur als einen Ausfluss dieser inneren Göttlichkeit, sondern als ihr Kind, ihren Vertreter hier auf Erden, der daran arbeitet, die Gebote und Vorschriften des Gottes in ihm zu verkörpern. Und die alten Eingeweihten – und die Könige Ägyptens in den Tagen der Herrlichkeit Ägyptens waren alle solche, waren alle Söhne der Sonne – wussten das sogar in diesen bereits entarteten Tagen.

Wenn ich auf einer öffentlichen Bühne stehe und mein Publikum vor mir sitzen sehe und mir bewusst werde, dass hinter diesen fleischlichen Gesichtern und diesen strahlenden Augen lebende Götter stehen, versetze ich mich in diese Geisteshaltung und wende mich – oder versuche es zumindest – an das in ihnen, von dem ich weiß, dass es mich mit einem Wort verstehen wird. Oh, wenn wir Menschen doch nur die lebendige Realität des Gottes in jedem von uns erkennen könnten, jeder mit seiner eigenen „Vaterflamme“, seinem „Vaterfeuer“, seinem „Vater-Sonne“, seinem „Vater-Stern“! Das ist der Stille Beobachter in jedem von uns. Wenn ein Mensch ihn anspricht oder nach ihm strebt, spricht er seinen eigenen stillen Wächter an oder strebt nach ihm – diese helle und leuchtende Gottheit, die mit unendlicher Geduld durch das gesamte solare Manvantara lebt, wartet, wartet, wartet, sich weigert weiterzugehen, wartet auf jedes einzelne seiner Kinder – mich, dich: den Christus und das Christuskind: Adi-Buddha, Manushya-Buddha; Ur- und Urwisdom, Liebe, Mitgefühl – deren menschliche Verkörperung, der menschliche Buddha.

Das ist die wahre Bedeutung der Selbstanbetung des ägyptischen Königs; und natürlich konnte eine Entartung solcher Dinge nur stattfinden, wenn der Mensch aus seinem ursprünglichen Zustand des Verstehens gefallen war, in dem die Intuition noch nicht durch die Vernunft getrübt war, weil die Vernunft noch nicht zu reinem Intellekt herangewachsen war. Das wird mit der Zeit geschehen, aber

noch ist es nicht so weit. Jeder von euch, der einmal die Berührung des Gottes in sich gespürt hat, ist nie wieder derselbe. Ihr könnt nie wieder derselbe sein. Euer Leben ist verändert; und ihr könnt dieses Erwachen in jedem Augenblick erleben, in jedem Augenblick, in dem ihr es annehmt.

Die lamaistische Nachfolge in Tibet

Ist an der derzeitigen Vorstellung, dass der Tashi Lama in Tibet immer eine Reinkarnation des Buddha ist, etwas Wahres dran? Handelt es sich um eine echte Nachfolge oder lediglich um eine bedeutungslose Tradition?

Die Nachfolge in der tibetischen Lama-Hierarchie seit der Zeit von Tsong-kha-pa im 14. Jahrhundert ist echt und erfolgt durch verschiedene einzelne Männer. Wir müssen uns daran erinnern, dass das Prinzip in dieser Angelegenheit in dem tieferen Buddhismus enthalten ist, der in Wirklichkeit der esoterische Buddhismus ist – lassen wir unsere westlichen Gelehrten sagen, was sie wollen.

Weder der Tashi Lama noch der Dalai Lama sind eine Reinkarnation oder Wiedergeburt des Bodhisattva Sakyamuni; aber die Nachfolge, die mit Tsong-kha-pa beginnt, ist eine Übertragung eines „Strahls“ in jedem einzelnen Fall der Linie der Tashi Lamas, die vom spirituellen Maha-Guru abstammt, den H. P. B. den stillen Wächter dieses Globus nennt.

Es gibt einen wichtigen Unterschied zwischen den aufeinanderfolgenden Reinkarnationen von Gautama und den aufeinanderfolgenden Inkarnationen von Strahlen aus einer identischen Quelle in der Hierarchie des Mitgefühls, die ich gerade als Maha-Guru bezeichnet habe. Genau hier stolpern alle Theosophen wie auch alle Esoteriker und wandern von den Tatsachen ab.

Es handelt sich in der Tat um eine Übertragung in einer seriellen Linie eines Strahls vom „Buddha“; aber der „Buddha“ ist in diesem Fall nicht der Bodhisattva Gautama, auch wenn er die Buddhaschaft erlangt hat, die ein Zustand ist, sondern der Dhyani-Buddha, von dem der Bodhisattva Gautama selbst ein inkarnierter Strahl war, und zwar der edelste, vollständigste und vollendetste seit Beginn unserer fünften Wurzelasse. Deshalb erlangte der Erhabene Gautama später die Buddhaschaft.

Selbst die Tibeter fast aller Klassen, mit der möglichen Ausnahme der Tashi und Dalai Lamas selbst, betrachten diese Übertragung in Folge oder serieller Linie durch wiederholte Inkarnationen des „Buddha“ als wiederholte Inkarnationen von Gautama, dem Buddha, in den beiden Oberhaupt-Lamas der tibetischen Hierarchie. Dies ist jedoch falsch, und genau hier liegt der zuvor erwähnte Stolperstein.

Die höheren Mitglieder der tibetischen Hierarchie, einschließlich der Khutuktus, und, wie ich aufrichtig glaube, der Tashi Lama selbst und höchstwahrscheinlich auch der Dalai Lama, sind mit den esoterischen Tatsachen in diesem Fall ebenso perfekt vertraut wie H. P. B. und sie wissen ganz genau, dass diese Reinkarnationen der „lebenden Buddhas“, wie die Westler sie nennen, nicht, wie oben gesagt, wiederholte Wiederverkörperungen von Sakyamuni sind, sondern wiederholte Wiederverkörperungen identischer Strahlen oder eines identischen Strahls, der einen Tashi Lama nach dem anderen inspiriert und erleuchtet; und ein ähnlicher Strahl inspiriert und erleuchtet in wiederholten Verkörperungen einen Dalai Lama nach dem anderen. Dies ist seit der Zeit Tsong-kha-pas der Fall. Es ist bis heute so geblieben, und es scheint kein vernünftiger Zweifel daran zu bestehen, dass die Nachfolge, wie oben beschrieben, fortgesetzt wird, es sei denn, es werden menschliche Vehikel gefunden, die zu unvollkommen sind, um diese esoterische Linie der Nachfolge fortzusetzen.

Wenn die Menschen nur die wahre Bedeutung der Lehren des tibetischen Buddhismus über die Dhyani-Buddhas und ihre menschlichen Vertreter auf Erden verstehen würden, dann hätten sie den Schlüssel zu diesem fortwährenden Geheimnis der Nachfolge lebender buddhistischer Strahlen in den höheren Mitgliedern der tibetischen Hierarchie; und genau davon sprach H. P. B., als sie so

offen schrieb, wie sie es damals zu tun wagte.

Um die Sache mit anderen Worten auszudrücken, die mit den Tatsachen übereinstimmen und dem gesunden Menschenverstand entsprechen: Jeder Tashi Lama seit der Zeit Tsong-kha-pas bis heute ist die Reinkarnation eines identischen buddhistischen Strahls, der vom Dhyani-Buddha dieses Globus ausgeht, mit anderen Worten, von dem mysteriösen Individuum oder der mysteriösen Persönlichkeit, von der die esoterische Tradition sagt, dass sie in Sambhala lebt, jenem geheimnisvollen Land, von dem jeder Tibeter, ob hoch oder niedrig, etwas gehört hat; Dennoch waren diese verschiedenen Tashi Lamas Menschen, Menschen mit sieben Prinzipien, und daher waren sie alle unterschiedliche Individuen, jeder unterschiedlich von seinem Vorgänger und seinem Nachfolger, doch jeder war das Vehikel oder der Kanal für die Übertragung einer identischen Buddha-Kraft, die ich zuvor als den Strahl des Maha-Guru bezeichnet habe.

Wir haben also die Nachfolge einer identischen spirituellen Buddha-Individualität durch eine lange Reihe von verschiedenen Männern seit der Zeit Tsong-kha-pas, die auf diese Weise als das anerkannt werden, was sie sind, und die in die Hierarchie der Tashi Lamas als Nachfolger ernannt oder erhoben werden.

Während diese wundersame Tatsache in Tibet bis heute fortbesteht, gab es in früheren Zeiten eine identische Nachfolge wahrer Lehrer in anderen Teilen der Welt, die die Grundlage für die geheimnisvollen Geschichten bildete, die in der alten Literatur über Hierarchien von Eingeweihten verbreitet waren und sich über die Jahrhunderte hinweg fortsetzten, weil sie mit dem Meister-Adepten verbunden waren, den H. P. B. in *Isis Unveiled* und an anderer Stelle manchmal als „Maha“ oder „Maha-Guru“ bezeichnet.

Keine Vergebung der Sünden

Was bedeutet das folgende Zitat aus Johannes, 20,23?

Wem ihr die Sünden vergebt, denen sind sie vergeben; wem ihr die Sünden behaltet, denen sind sie behalten.

Diese Worte sind eine kirchliche Ergänzung zum ursprünglichen Thema des Evangeliums, die von Gott weiß wem und Gott weiß wann hinzugefügt wurde. Sie haben keinerlei tatsächliche Bedeutung, sondern dienen lediglich dazu, die Priesterschaft davon zu überzeugen, dass sie besondere, von Gott gegebene Kräfte haben, und wurden daher offensichtlich von jemandem mit dieser Ansicht eingefügt oder ursprünglich geschrieben. In ihrer offenen Formulierung stehen sie in völligem Widerspruch zur Lehre vom Karma – dass der Mensch für seine guten und schlechten Taten selbst verantwortlich ist. Sünden können weder von Gott noch von Dämonen oder Menschen vergeben werden. Das wäre so, als würde man sagen, dass der Charakter eines Menschen vergeben werden kann. Wenn man das täte, würde man den Menschen vernichten.

Wenn sie überhaupt einen moralischen Wert haben, dann ist es lediglich die Aufforderung, Verletzungen zu vergeben und sie nicht durch Hass und Rache zu verschlimmern und weiterzutragen.

Wir sollten verstehen, dass vieles in den christlichen Evangelien keine heilige Wahrheit oder Naturgesetze sind, sondern dass die christlichen Evangelien nicht von großen Eingeweihten geschrieben wurden und dass selbst nach Fertigstellung der ersten Schriften später Einfügungen vorgenommen wurden, die heute sogar von christlichen Gelehrten als solche anerkannt werden. Daher findet man in den christlichen Evangelien viele Dinge, über die man nicht einmal nachdenken muss, weil es sich oft um halb sinnlose Einfügungen handelt, die manchmal sogar von Fanatikern in die Manuskripte eingefügt wurden, die zufällig die Oberhand hatten: Aber in allen Evangelien gibt es einen Kern von tatsächlicher Wahrheit.

Hierarchien innerhalb von Hierarchien

Nicht nur hat jeder Einzelne seinen eigenen inneren Gott, sondern diese inneren Götter bilden zusammen den Körper, durch den eine höhere Gottheit wirkt. Die höhere Gottheit wiederum ist nur eine von einer noch erhabeneren Armee oder Schar, die unter einer noch erhabeneren Gottheit versammelt ist, und so weiter bis ins Unendliche. Ist dies eine richtige Vorstellung?

Jedes einzelne Wesen ist Ausdruck einer göttlichen Monade, was nichts anderes ist als ein anderer Ausdruck für „innerer Gott“. Jede Monade ist in ihrem innersten Wesen eine individualisierte Gottheit; daher ist jeder Mensch, ebenso wie jedes andere Wesen, wie hoch oder niedrig es auch sein mag, Ausdruck eines göttlichen Samens, der ein innerer Gott ist.

Diese riesige kosmische Gesamtheit innerer Götter oder göttlicher Monaden bildet den Körper einer Hierarchie, der Hierarchie des Kosmos; und für diese Hierarchie gibt es den höchsten Hierarchen, in dem alle diese Heerscharen innerer Götter enthalten sind, so wie der Körper alle Lebensatome enthält, aus denen er besteht. Da solche Hierarchien im unendlichen Raum unendlich zahlreich sind, gibt es logischerweise auch eine unendliche Anzahl kosmischer Hierarchien.

Eine weitere Schlussfolgerung aus diesen Prämissen ist daher, dass nicht nur jedes Wesen, wie zum Beispiel ein Mensch, Ausdruck einer individualisierten Gottheit ist, die als sein „innerer Gott“ bezeichnet wird, sondern dass alle diese „inneren Götter“ unter dem Einfluss einer höheren Gottheit stehen, in ihr leben und Teil von ihr sind, die wiederum nur eine Gottheit ist, die Teil einer höheren Schar ist, die sich innerhalb der Lebenssphäre einer noch erhabeneren Gottheit zusammengefunden hat; und so weiter *ad infinitum*. So können wir bei jedem Schritt die Worte des Paulus aus dem Christentum verwenden und sagen: „In ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir.“

Trost im Angesicht des Todes

Ich habe mich mit der theosophischen Fachliteratur befasst und verstanden, dass der Mensch ein zusammengesetztes Wesen ist. Außerdem habe ich gelesen, was mit der siebenfachen Hierarchie „Mensch“ nach dem Tod geschieht, aber hat die Theosophie nicht auch eine ethische Seite in Bezug auf den Tod, mit Liebe und Mitgefühl?

Meine Frage lautet: Welchen Trost für das Herz, welche inspirierende Hoffnung und welchen Mut gibt die Theosophie denen, die den Tod fürchten, den Sterbenden und denen, die ihre Lieben verloren haben?

Die Theosophie lehrt, dass der Tod an sich nicht zu fürchten ist. Er ist ein Übergang in einen besseren Zustand, aber nur, wenn der Tod auf natürliche Weise eintritt. Dieser Fragesteller hat offenbar nicht viel von unserer theosophischen Literatur gelesen, in der er erfahren hätte, dass die Ethik das Wesen jeder Lehre der Theosophie ausmacht. Ethik ist Teil der Struktur des Universums, denn sie bedeutet Harmonie: dass Recht Recht ist und Unrecht Unrecht, dass das Richtige das Richtige ist, egal wann und wo es geschieht, und dass das Ehrliche ehrlich ist, egal wann und wo es geschieht.

Die Ethik unserer Lehre über den Tod ist das, was ich so oft gesagt habe: Dass es nichts zu fürchten gibt; dass er unaussprechlich süß ist, denn er bedeutet unbeschreibliche Ruhe, Frieden, Glückseligkeit. Wenn ein Mensch stirbt, tritt er in die große Stille ein, so wie es geschieht, wenn ein Mensch einschläft und später wieder erwacht. Diese wenigen Worte sagen Ihnen die ganze Geschichte, wenn auch ohne die Einzelheiten.

Erinnert ihr euch, was Robert Louis Stevenson in seinem „Requiem“ geschrieben hat? Er schrieb dies für sein eigenes Grab, wie man sagt:

Unter dem weiten, sternenklaren Himmel

Grabt mir mein Grab und lasst mich liegen;

Glücklich habe ich gelebt und sterbe glücklich,
Und ich lege mich nieder mit Willen.

Dies sei der Vers, den ihr mir ins Grab schreibt

„Hier liegt er, wo er sein wollte.

Heimat ist der Seemann, heim vom Meer,

und der Jäger heim vom Berg.“

Ja, sehr schön, denn darin sprach der Geist von Robert Louis Stevenson; aber warum sagte er: „Grabt das Grab und lasst mich liegen.“ Seht ihr hier nicht den alten schrecklichen Gedanken, dass der Mensch sein physischer Körper ist? Ich hätte geschrieben: „Grabt das Grab und lasst mich frei.“ Ich, eine inkarnierte Energie des Universums – kannst du mich in einem Grab halten? Ich, eine flammende Intelligenz, ein verkörperter Geist, kannst du mich in einem Sarg fesseln? Ja, selbst die Fesseln der Welt sind zu klein für mich. Meine Seele ist mit den Sternen verwandt, und ob es nun Conopus oder Sirius Polaris ist, dort wohne ich in vertrauter Umgebung. Dort gehöre ich hin. Befreit mich! Ich habe glücklich gelebt, und ich sterbe glücklich, und ich lege mich mit freiem Willen nieder. Dies soll der Vers sein, den ihr mir ins Grab legt. Nun ist er gegangen, wohin er sich sehnte.

Nehmen wir den Fall, dass jemand einen anderen Menschen auf Erden innig geliebt hat, und der Geliebte stirbt: Liebt der Verstorbene, der geliebt hat, weiter?

Eine sehr natürliche Frage. Der eigentliche Sinn und das Wesen des himmlischen Zustands oder Devachan ist Glückseligkeit und Liebe, denn Glückseligkeit und spirituelle Sehnsüchte haben als Hauptantriebskraft jene abstrakte, unpersönliche Energie des menschlichen Geistes, die wir Menschen Liebe nennen. Der Devachan bedeutet alles, was schön und gut und süß und heilig und wahr und rein ist. Liebe ist unsterblich, sie währt ewig, und man beachte: Je mehr man liebt – natürlich unpersönlich –, desto edler wird man. Ich meine hier nicht die gewöhnliche grobe, persönliche Liebe, denn diese kann sogar aus den Feuern der Hölle stammen. Ich meine jene unaussprechlich süße, göttliche Flamme, die das Leben mit Schönheit erfüllt und Gedanken der Selbstaufopferung für andere weckt. Diese Art von Liebe, die unpersönliche Liebe, ist das Herzstück des Universums. Deshalb sage ich, dass derjenige, der geliebt hat und gestorben ist, immer noch liebt, denn es ist Teil seiner Seele.

Wie alt sind die hinduistischen Philosophieschulen?

Können Sie mir einen Hinweis auf das Alter oder die Entstehungszeit der sechs Darsanas oder hinduistischen Philosophieschulen geben? Wann lebten Kapila und Patanjali tatsächlich? Es gibt so viele Diskussionen über diese beiden Persönlichkeiten und die Zeit ihrer Geburt.

Sie fragen zunächst nach dem Ursprung und dann nach dem Alter der sechs großen Darsanas oder philosophischen Visionen, also der philosophischen Schulen in Indien, und nebenbei nach dem Alter ihrer verschiedenen Gründer, wie Kanada, Kapila, Gotama (natürlich nicht der Buddha) und Patanjali.

Zunächst zum Alter der Gründer: Die von europäischen Orientalisten angegebenen Zeitangaben sind nichts weiter als Spekulationen; sie wurden nie bewiesen, auch wenn sie allgemein akzeptiert sind. Daher lehnen wir Theosophen sie ab. Sie sind fast ausnahmslos zu spät angesetzt, zu nah an unserer Zeit. Das ist meine Meinung.

Andererseits würde ich ein Datum, das von einem bedeutenden Hindu der alten Zeit selbst ermittelt worden ist, mit viel größerem Respekt akzeptieren. Natürlich weiß ich, dass dies eine gewaltige Arbeit wäre, das Material zu sichten, und ich erwähne es nur, um zu zeigen, dass ich die hinduistische Überlieferung darüber, wann dieser oder jener gelebt hat, den Theorien moderner Okzidentalisten vorziehe, die alle mit wissenschaftlichen Ideen der jüngsten Entwicklung des

denkenden Menschen usw. usw. psychologisierend sind.

Früher glaubte man, dass die Welt erst vor etwa sechstausend Jahren erschaffen wurde, und dies war damals die christliche Sichtweise; folglich musste jedes Datum so nah wie möglich an unser heutiges gebracht werden. Soviel zu den Daten der Gründer dieser Schulen. Jeder dieser Gründer war nicht wirklich ein Gründer im Sinne der Gründung einer neuen Schule, sondern führte lediglich fort, was bereits seit wer weiß wie vielen Zeitaltern vor seiner Zeit bekannt war, vielleicht in verjüngter, vielleicht in modifizierter Form: in etwa so, wie H. P. B. die archaische Theosophie in unsere Zeit brachte und sie in ihrer modernen Form präsentierte, obwohl sie zeitlos ist.

Dies führt mich zum Ursprung dieser sechs Darsanas. Westliche Orientalisten, wie ich bereits dargelegt habe, behaupten in dem Bemühen, sich an die Grenzen ihrer neuen Erkenntnisse zu halten, dass jede dieser Schulen wahrscheinlich von dem genannten Philosophen gegründet wurde. Ich habe jedoch gerade dargelegt, warum dies in Wirklichkeit nicht so sein muss.

Ich bin der Meinung, ja sogar der Überzeugung, dass jede dieser sechs Darsanas ein enormes Alter hat. Die Tatsache, dass sie so natürliche Produkte des menschlichen Intellekts sind, zeigt, dass sie vor langer, langer Zeit von anderen philosophischen Köpfen entstanden sein müssen. Ich persönlich glaube, dass sie in ihrem Einflussbereich sogar bis in die Zeit der Atlanter zurückreichen, nicht in ihrer heutigen Form, sondern ich meine die philosophischen Grundgedanken, die diese Schulen jeweils vertreten. Die verschiedenen sogenannten Begründer waren lediglich mehr oder weniger neu, und damit meine ich lange nach Atlantis, aber nicht in unserer Zeit – hinduistische Philosophen, die sich selbst von der einen oder anderen Schule angezogen fühlten; und jeder einzelne war so erfolgreich in der Interpretation und Verbreitung seiner eigenen Wahl oder philosophischen Präferenz, dass er mit der Zeit zum Begründer dieser oder jener Schule wurde.

Nehmen wir zum Beispiel die Yoga-Schule von Patanjali. Ich glaube, dass sie noch lange nach Patanjalis Zeit, wann auch immer er gelebt haben mag, blühte, weil Yoga seit Urzeiten im Denken der Menschen präsent ist. Patanjali hat es nicht entdeckt. Er hat lediglich so gehandelt, wie ich es oben beschrieben habe. Dasselbe gilt für die Nyaya-Schule der logischen Philosophie von Gotama oder die Vaiseshika, die atomistische Schule von Kanada. Gedanken wie diese müssen den Menschen seit atlantischen Zeiten im Kopf herumgeschwirrt sein. Ähnlich verhält es sich mit dem Vedanta, insbesondere dem Advaita. Die Advaita-Form wurde vom großen Sankaracharya großartig dargestellt und formuliert, und dies ist nur ein Beispiel dafür. Einige westliche Gelehrte bezeichnen ihn heute als den Begründer des Advaita-Vedanta, als ob die Menschen vor Sankaracharya nie Gedanken zum Advaita-Vedanta gehabt hätten. Er hat lediglich diesen Aspekt des Vedanta aufgegriffen und ihn entsprechend den Ideen seiner Zeit neu formuliert, und das so wunderbar, dass er als sein großer Lehrer bekannt wurde. Aber Advaita-Vedanta ist dem menschlichen Geist so eigen, dass es schon seit Jahrtausenden existiert haben muss, bevor Sankaracharya von den Göttern erträumt wurde.

Wie wir Theosophen sagen, enthalten die sechs Darsanas die sechs verschiedenen Arten oder Methoden, in denen die menschliche Philosophie im Laufe der Jahrhunderte gegossen wurde, und wir vereinen sie alle in der höchsten oder siebten, die unsere eigene Weisheitsreligion oder Theosophie ist – oder, um es genauer auszudrücken aus dieser Gottesweisheit oder Weisheitsreligion sind alle diese sechs verschiedenen Darsanas als sechs besondere Darstellungen oder sechs Spezialisierungen der Philosophie hervorgegangen, jede entlang ihrer eigenen Linie, der wissenschaftlichen, der mystischen, der logischen, der wissenschaftlich-mystischen, der objektiv idealistischen, nennen Sie sie, wie Sie wollen.

Heilmethoden und Karma

Was ist Ihre Meinung zu den verschiedenen Arten der Heilung durch vitale oder sogenannte „magnetische“ Prozesse, sei es durch „Handauflegen“ oder magnetische Passagen oder was einige halb unwissende Schulen als „Fernbehandlung“ usw. bezeichnen?

All diese verschiedenen Formen der Heilung, abgesehen von der regulären medizinischen oder chirurgischen Praxis, hängen von der angeborenen, d. h. inhärenten Fähigkeit des „Heilers“ oder Praktikers ab, gesunde Lebenskraft von sich selbst auf den Kranken zu übertragen. Dies ist in allen Fällen und bei allen Arten der Heilung, unabhängig von der sogenannten „Schule“, der Schlüssel zum Erfolg oder Misserfolg.

Wenn der „Heiler“ oder Praktiker ein „Magnetiseur“ ist, liegt die gesamte Erklärung in der erfolgreichen Übertragung von Prana oder Vitalität aus seinem eigenen gesunden Körper auf den kranken Körper oder das kranke Organ oder den kranken Körperteil, wobei die gesunde Vitalität oder Lebenskraft die unharmonischen Schwingungen aus dem betroffenen Teil „ausstößt“ oder verändert und die Harmonie darin wiederherstellt, wodurch Gesundheit hergestellt wird. Solche Heilungen *können* dauerhaft sein; in der Regel sind sie jedoch vorübergehend und dauern einige Tage, Wochen, Monate, möglicherweise ein oder zwei Jahre. Alle diese Methoden und Verfahren waren den Menschen in der Antike gut bekannt.

Wie verhält es sich in diesem Zusammenhang mit Karma? Ist es falsch, auf diese Weise zu heilen, oder ist es richtig? Und „dämmt es Karma ein“, sodass es in der Zukunft mit angesammelter Kraft hervorbricht und eine Krankheit hervorruft, die schlimmer ist als die, die vorübergehend aufgehalten oder gestoppt wurde?

Wenn – und das ist wichtig – der Magnetiseur körperlich gesund, geistig ausgeglichen und vor allem moralisch und intellektuell rein ist, schadet diese Heilung durch mesmerischen Magnetismus – nicht jedoch durch Hypnose – in keiner Weise. Es ist nichts Falsches daran, kranke und leidende Menschen zu heilen, sei es durch reguläre chirurgische und medizinische Praxis oder durch einen hochgesinnten, gesunden und mitfühlenden „Vitalheiler“, der Magnetismus einsetzt, selbst wenn dieser in Unkenntnis der philosophischen Grundlagen handelt. Dieser letzte Fall ist kein „Zurückhalten von Karma“, da sich das Karma bereits in der erkrankten Person erschöpft und die Heilung lediglich der Natur hilft, die Gesundheit wiederherzustellen und den normalen Zustand des Leidenden wiederherzustellen.

In Fällen, in denen der Heiler versucht, auf den Willen, das Gewissen oder die moralische Integrität des Kranken, des Patienten, des Leidenden einzuwirken, indem er dessen Geist, Willenskraft und Gewissen hypnotisiert, wird Karma zurückgehalten. Der rein vitalmagnetische Heiler tut dies jedoch nicht. Er behandelt nur den leidenden Körper, wie es auch ein gewöhnlicher Arzt oder Chirurg tut, und hilft dabei, die Harmonie in den Prana-Strömungen des Körpers des Leidenden wiederherzustellen, ohne jedoch dessen Willenskraft oder moralische Natur zu berühren.

Eine weitere medikamentenfreie Heilmethode oder ein Heilungsprozess, der gemeinhin als „vitaless Heilen“ oder mit einem ähnlichen Begriff bezeichnet wird, oder auch Heilung durch Umgehung usw., ist der Fall, in dem der Leidende selbst in einen Zustand der Hoffnung, des Selbstvertrauens und einer höheren Art der Resignation versetzt wird, die Frieden und innere Ruhe mit sich bringt. Dies weckt die dem Leidenden eigenen Widerstandskräfte, Vitalität usw. und lässt diese dominieren, sodass der Körper sich selbst heilen kann, ohne den Willen, die Vorstellungskraft oder die moralischen Instinkte des Leidenden zu überwältigen.

Das gesamte Thema ist äußerst kompliziert, und es ist ein Irrtum zu glauben, dass es in einem einzigen Absatz beantwortet werden kann. Dies war nur eine hastige Skizze einer verworrenen Situation, die sich aus der komplizierten Struktur unserer menschlichen Konstitution ergibt.

Oktaven der Strahlung im kosmischen Maßstab

Wirken Licht und Radio über verschiedene Übertragungsmedien, und wenn ja, welche sind das?

Der Fragesteller geht davon aus, dass alle Energie, da sie eine einzige Kraft ist, von einer Erscheinungsform in eine andere umgewandelt werden kann, und er scheint zu glauben, dass Licht und Radio bei Heilungsarbeiten nicht kombiniert werden können, da sie über unterschiedliche

Medien wirken.

Ich glaube, hier liegt ein Denkfehler vor. Lichtwellen, Radiowellen, Wärmestrahlen und andere Wellenstrahlungen, die als Röntgenstrahlen, kosmische Strahlen usw. bezeichnet werden, sind allesamt unterschiedliche Teile oder Oktaven der großen Skala der Natur. – all dies sind verschiedene Teile oder verschiedene Oktaven der großen Skala der Natur, und obwohl sie alle Strahlungen oder Wellenformen sind (um hier die moderne wissenschaftliche Terminologie zu verwenden), sind sie aufgrund ihrer unterschiedlichen Energien oder Frequenzen so deutlich voneinander getrennt wie beispielsweise eine Meile und ein Zoll oder ein Zentimeter.

Zum Beispiel sind Radiowellen sehr lange Wellen. Dann kommen die Wärmestrahlen, die kürzer sind. Dann kommt das Licht – also sichtbares Licht –, dessen Wellen noch kürzer sind. Dann kommen die ultravioletten Wellen, die noch kürzer sind; nach einer Pause kommen die Röntgenstrahlen, die sehr kurz sind. Und nach einer weiteren Pause kommen andere Wellen, die sich bis zu den kürzesten bekannten Strahlungen erstrecken, darunter die Gammastrahlen und die kosmische Strahlung. Daher werden Wellen mit sehr hoher Frequenz, wie Röntgenstrahlen und kosmische Strahlung, als „harte“ Wellen bezeichnet, einfach weil sie eine so hohe Frequenz, d. h. eine so enorm hohe Schwingung haben, dass sie wie gewaltige Stöße oder Schläge wirken. Lange Wellen wie Radiowellen hingegen, deren Frequenz so gering ist, d. h. deren Schwingung oder Wellenlänge so lang ist, könnten wir als „weiche“ Wellen bezeichnen.

Hier ist also die Antwort auf die Frage, eine Antwort, die übrigens allen Wissenschaftlern bekannt ist. Es ist wahr, dass alle Kräfte im Universum auf eine kosmische Kraft zurückgeführt werden können, aber diese eine kosmische Kraft zerfällt während ihrer Manifestation im kosmischen Manvantara in ihren niederen Formen in diese vielfältigen verschiedenen Strahlungen oder Wellenlängen, wobei jede Wellenlänge ihre spezifische Individualität hat.

Um ein Beispiel zu nennen: Wir können, wenn wir wollen, sagen, dass die Wellen der Gesundheit eine bestimmte Länge, eine bestimmte Frequenz haben, während die Wellen der Krankheit eine andere Frequenz haben. Dennoch sind beide Wellen, und der einzige Unterschied zwischen ihnen besteht in den unterschiedlichen Frequenzen oder Schwingungsraten. Theoretisch ist es also durchaus möglich, die harten, kurzen Krankheitswellen in längere, weichere, sanftere Wellen der Gesundheitsstrahlung umzuwandeln. Natürlich ist dies äußerst schwierig, aber der Gedanke kann es tun, der Verstand kann es tun, denn Gedanke und Verstand stehen über diesen Wellen und können sie daher kontrollieren, da Gedankenkraft und Verstandeskraft relativ spirituell und gesund sind, während Krankheitswellen relativ physisch sind. So kommt es, dass zwar eine Kraft, die kosmische Kraft, die große spirituelle Kraft des Universums, allem zugrunde liegt, doch diese verschiedenen anderen untergeordneten Kräfte: Licht, Radio, Wärme, Elektrizität usw. usw. alle verschiedene Oktaven der einen kosmischen Strahlungsskala sind. Theoretisch ist es also durchaus möglich, das eine in das andere umzuwandeln, aber in der Praxis wäre es beispielsweise äußerst schwierig, eine lange Radiowelle in eine Röntgenstrahlung umzuwandeln, da dabei eine Wellenstrahlung von einer oder zwei Meilen oder sogar mehreren Meilen Länge in eine Wellenstrahlung umgewandelt werden müsste, die nur einen winzigen Bruchteil eines Zentimeters lang ist. Aus praktischen Gründen ist es daher fast unmöglich, eine solche Kraft in eine andere Kraft umzuwandeln.

Der Weg, Krankheiten durch Strahlung zu heilen, bestünde darin, auf die Krankheitsfrequenz eine andere Frequenz oder Schwingungsenergie anzuwenden, die weicher, sanfter, aber stärker ist, weil sie harmonischer ist. Um es bildlich auszudrücken: Die Gesundheit eines menschlichen Körpers ist eine bestimmte Grundfrequenz oder ein Grundton. Wenn ein bestimmter Teil dieses Körpers, beispielsweise das Herz, die Leber oder das Gehirn, erkrankt ist, bedeutet dies, dass dieses bestimmte Organ sich gegen die Grundfrequenz des Körpers auflehnt und eine eigene kleine Grundfrequenz etabliert; dies führt zu einer Disharmonie im Körper, die wir als Krankheit bezeichnen. Der Weg, diese Krankheit zu heilen, besteht darin, die härtere Schwingung oder Frequenz des erkrankten Organs in die Grundtonart des gesamten Körpers zu verändern, wodurch die Grundtonart des Körpers wiederhergestellt und die Gesundheit wiederhergestellt wird.

Wissenschaftler der Zukunft werden lernen, wie man dies tut, ohne den Körper zu schädigen; aber es ist durchaus möglich, dass der Körper durch unwissende Experimente schwer geschädigt oder sogar getötet wird, da das erkrankte Organ tatsächlich zerreißen oder zerbrechen könnte, wenn nicht die richtige Strahlung oder Frequenz angewendet wird.

Die Antwort auf Ihre Frage lautet also: Denken Sie daran, dass alle oben genannten Kräfte – Radio, Wärme, Licht, Röntgenstrahlen, kosmische Strahlung und alle dazwischen liegenden Frequenzen – zur kosmischen Skala gehören und jede einzelne davon nur eine kleine Oktave dieser großen kosmischen Skala ist. Das ist heute sogar allgemeine Wissenschaft. Alle diese Kräfte oder Formen der Strahlung sind genau das: verschiedene Formen der Strahlung. Genau wie in einer Oktave auf einem Klavier sind Do, Re, Mi, Fa, Sol, La und Si verschiedene Tonfrequenzen, die zu einer Klavieroktave gehören. Wenn man einen solchen Ton auf einer Klavieroktave in einen anderen Ton umwandeln möchte, ist das sehr, sehr schwierig, da man einen Ton zerstört, indem man seine Frequenz erhöht oder verringert, um einen anderen Ton zu erzeugen.

Um Licht in Strahlungswärme umzuwandeln, müsste man also die Frequenz „verringern“ oder „abschwächen“. Umgekehrt müsste man, um sichtbares Licht in ultraviolettes Licht umzuwandeln, die Schwingungsfrequenz erhöhen oder „verstärken“. Beides wäre echte Zauberei. Dennoch ist es, wie gesagt, absolut richtig, dass all diese verschiedenen Frequenzen im Grunde genommen Strahlungen sind, die zur kosmischen Skala gehören, und obwohl es theoretisch möglich ist, sie ineinander umzuwandeln, würde dies einen Zauberer erfordern. Daher müsste ein Heiler, der dies mit Radio, Licht, Elektrizität oder Schall versuchen würde, wissen, wie man die Heilfrequenz auf die erkrankte Frequenz eines erkrankten Organs anwendet.

Theosophische Vorstellung von Dichte

Was versteht Dr. de Purucker unter Dichte? Ist sie abhängig von der Schwingungsfrequenz der intraatomaren Bestandteile oder der Atome selbst oder einer Kombination aus beidem und lässt sie sich dadurch messen?

Ist Dichte, wie Dr. de Purucker den Begriff verwendet, in irgendeiner Weise abhängig von der Anzahl der Elektronen oder anderer Bestandteile innerhalb des Atoms?

Der Fragesteller scheint anzunehmen oder vielmehr zu suggerieren, dass ich den Begriff „Dichte“ in einer etwas anderen Bedeutung verwendet habe oder verwende als der, die üblicherweise verwendet wird. Ich bezweifle, dass dies der Fall ist. Soweit ich mich erinnern kann, verwende ich das Wort „Dichte“ immer in der Weise, wie es von den meisten gebildeten Menschen gebräuchlich ist, wobei ich mir bewusst bin, dass das Wort sowohl eine allgemeine Bedeutung als auch viele spezielle Anwendungen in verschiedenen Fällen hat; und ich stelle fest, dass diese etwas vage Verwendung des Begriffs „dicht“ oder „Dichte“ von fast allen verwendet wird. Dichte ist, allgemein gesprochen, die Nähe der Bestandteile, unabhängig davon, ob wir uns auf Elektronen, Atome oder Molekülgruppen beziehen.

Dichte wurde definiert als „die Masse oder Menge einer Substanz pro Volumeneinheit“. So verstehe ich den Begriff, und allgemein nehme ich an, dass wir die Dichte anhand des Gewichts einer Volumeneinheit oder anhand des spezifischen Gewichts messen können. Mit anderen Worten: Dichte ist also die Menge einer Substanz in einer Materialeinheit oder die Masse dieser Einheit. Andere, etwas weiter gefasste Definitionen von Dichte sind Kompaktheit oder der Zustand oder die Eigenschaft, in der Struktur dicht zu sein.

Ich glaube, dass bei denjenigen, die meine verschiedenen Aussagen zur Dichte usw. verfolgt haben, einige Verwirrung entstanden ist, weil in der westlichen Welt seit Jahrhunderten die Vorstellung weit verbreitet ist, dass ein System umso spiritueller ist, je größer die Aktivität der Einheiten in diesem System ist, obwohl genau das Gegenteil der Fall ist. Genau das habe ich bei vielen Gelegenheiten zu zeigen versucht, wobei mir durchaus bewusst war, dass ich damit der allgemeinen Meinung widersprach.

Es sollte jedoch offensichtlich sein, dass, wenn Teilchen mit einer intensiven und fast unvorstellbaren Frequenz oder Geschwindigkeit schwingen und dies als Einheit tun, die dabei wirkenden Kräfte schwerer zu verändern und schwerer zu bewegen sind als bei schwachen, diffusen und mehr oder weniger zerstreuten Schwingungen; und genau diese Kompaktheit der Schwingungen und die Nähe ihrer Wechselwirkungen erzeugen Masse oder Materiemenge.

Wenn wir also verschiedene Dichten chemischer Elemente vergleichen, finden wir beispielsweise, dass Platin mit 21,4, Gold mit 19,3, Quecksilber mit 13,6, Blei mit 11,3, Kupfer mit 8,9, Eisen mit 7,8, die Erde im Allgemeinen mit 5,6, Diamant mit 3,5, gewöhnliches Gestein mit etwa 2,7, Magnesium 1,7, den menschlichen Körper im Allgemeinen mit 1,1, Lithium mit 0,6, Luft mit 0,0013 – und hier haben wir, was wir, wenn wir wollen, als molekulare Dichte bezeichnen können; wenn wir jedoch zur chemischen Anziehungskraft dieser verschiedenen Substanzen kommen, seien es chemische Elemente oder chemische Verbindungen, betreten wir einen anderen Bereich von Eigenschaften und Qualitäten, die ihre eigenen Dichten haben; Dennoch scheinen die Dichten in beiden Fällen jeweils von der Anzahl und den Aktivitäten der Bestandteile der Einheiten abzuhängen.

Über die Vorhersage der Zukunft

J. B. Priestley sagt, dass Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft koexistierende unterschiedliche Schwingungen sind, die zur gleichen Zeit am gleichen Ort existieren, aber unser Verstand ist nur in der Lage, mit der Gegenwart in Schwingung zu treten, weil die Vergangenheit einen materiellen Einfluss auf unseren Verstand hatte und ihn verändert hat, weshalb wir uns daran erinnern. Mit anderen Worten, sie ist Teil von uns geworden. Die Zukunft ist nicht Teil von uns geworden, und deshalb können wir sie nur verstehen, indem wir beobachten, was die Vergangenheit mit der Gegenwart gemacht hat und was die Gegenwart mit der Zukunft macht. Er sagt auch, dass es keine wirkliche Gegenwart gibt, sondern dass es sich nur um unsere Wahrnehmung des Unentwickelten auf dieser Ebene handelt (obwohl es auf einer anderen Ebene entwickelt ist), wobei das Unentwickelte zum Entwickelten wird.

Einiges davon erscheint mir merkwürdig. Ich kann verstehen, dass Hellseher in die Vergangenheit zurückgehen und sie sehen, wie H. P. B. es tat, denn sie ist geschehen und hat Spuren hinterlassen. Aber wie kann ein Hellseher in die Zukunft gehen und sie sehen? Wenn man einen überlegenen Verstand hat, kann man die Zukunft vorhersagen, solange sie eine Erweiterung der Gegenwart ist. Ich meine, man kann ableiten, was passieren wird, wenn alle Fakten bekannt sind, so wie ein Bauunternehmer die Zukunft eines Hauses vorhersagen kann, das er baut. Aber um die Zukunft mit dieser Methode zu sehen, bräuchte man einen Verstand, der größer ist als alle Bibliotheken der Welt, und eine exakte Maschine, die allem Wissen seinen wahren Stellenwert zuweist, sowie ein Wissen darüber, wie viel und wie schnell Karma sich entfalten wird. Algebraische Gleichungen mit vier Wurzeln sind schon schwer genug, aber eine Gleichung mit unendlich vielen Wurzeln, die auf unendlich viele Arten kombiniert sind, ist selbst für die fortgeschrittenste Kombination von Manas und Buddhi viel zu schwer. Daher weiß ich immer noch nicht, wie man die Zukunft vorhersagen kann.

Die Frage nach dem „Sehen der Zukunft“ usw. scheint äußerst schwer zu beantworten zu sein, und in gewisser Weise ist sie das auch, und für jemanden, der keine Ausbildung in Theosophie hat, ist sie geradezu unmöglich. In der okkulten Philosophie verschmelzen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in der Ewigkeit oder dem sogenannten Ewigen Jetzt, denn die Ewigkeit hat weder Vergangenheit noch Gegenwart noch Zukunft, sie ist ein Ewiges Jetzt. Darüber hinaus ist die Ewigkeit das Fundament – oder, wie wir sagen könnten, Ewigkeit und Unendlichkeit sind die beiden Seiten derselben ultimativen Realität, des Fundamentalen, des Alls.

Was der spirituelle Seher tut, ist, sich von dieser Ebene, auf der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft für uns so positiv und real erscheinen, in die Bereiche seines eigenen spirituellen Wesens zu erheben, die sozusagen im Ewigen Jetzt baden; und auf diese Weise entfaltet sich die

Vergangenheit vor seinen Augen, und die Gegenwart wird als bloße Fortsetzung derselben in das, was wir Zukunft nennen, gesehen, und beides wird als ein ewiges Drama wahrgenommen, dessen Grundton das Jetzt ist. So sollte auch das Karma betrachtet werden, die karmische Vergangenheit, die karmische Gegenwart, die karmische Zukunft; und auf diese Weise vermeiden wir, einerseits in den Irrtum des Fatalismus und andererseits in den ebenso großen Irrtum der karmischen Unbestimmtheit zu verfallen.

Zur Veranschaulichung aus einem anderen Blickwinkel: Ein Atom in meinem Körper enthält Elektronen, wie jedes Atom. Nehmen wir an, auf diesen Elektronen leben Wesen, die ihr eigenes winziges Leben führen, aber im Vergleich zu unserer Zeit mit einer enormen Geschwindigkeit. So kann sozusagen ein ganzes kosmisches Sonnensystem von atomarer Größe entstehen, seine unzähligen Äonen leben und in einer unserer menschlichen Sekunden viele tausend Mal verschwinden. Mit anderen Worten: Eine unserer menschlichen Sekunden ist im Vergleich zur elektronischen Zeit fast „ewig“ lang.

Stellen Sie sich nun einen Bewohner eines solchen Elektrons vor, der mit seiner enormen Geschwindigkeit lebt, die uns Menschen unvergleichlich schneller erscheint als ein Blitz. Für den elektronischen Bewohner würden jedoch lange Jahre vergehen. Für ihn gäbe es eine Zukunft, die wir mit unserer langsameren Zeit nur als Jetzt wahrnehmen könnten. So würde der elektronische Bewohner aufgrund seines intensiven Tempos und seiner immensen Geschwindigkeit seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft durchleben, während wir mit unserer weitaus majestätischeren Zeit mit ihren langsamen rhythmischen Impulsen dies kaum wahrnehmen könnten, außer durch intellektuelles Denken. Für uns wäre es einfach nur das Jetzt.

Genauso betrachten die Götter, deren Zeit-Tempo unvergleichlich majestätisch und für uns Menschen langsam ist, unsere Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, die uns so real erscheinen, als kaum unterscheidbar, weil unsere Zeit im Vergleich zu ihrer so schnell ist. Wir haben nächste Woche, nächstes Jahr, eine Milliarde Jahre, aber das sind unsere winzigen menschlichen Jahre. Für einen der höheren Götter wäre das gesamte Manvantara unseres Sonnensystems kaum ein Milliardstel der Sekunden dieses einen Gottes in seiner Zeit. In unserem Sonnensystem würden wir also Millionen von Jahren in die Zukunft blicken und Millionen von Jahren in die Vergangenheit zurückblicken, während das Bewusstsein des Gottes die gesamte Lebensdauer des Sonnensystems kaum als einen winzigen Bruchteil eines Augenblicks wahrnehmen würde.

Verstehst du jetzt, wie es möglich ist, die Zukunft zu lesen? Der Seher, der spirituelle Seher, nicht der anmaßende und halbgebildete Hellseher, sondern der spirituelle Seher, erhebt einfach sein Bewusstsein in ein anderes Tempo, in eine andere, höhere Ebene, in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft für sein Sehvermögen als ein Jetzt sichtbar sind. Das erfordert natürlich eine Einweihungsausbildung. Aber jeder Adept wird, je nach seinem Rang in der Hierarchie, zumindest in gewissem Maße ausgebildet.

Nun noch etwas anderes: Vergessen Sie niemals, dass jeder Monade, ob groß oder klein, in der Unendlichkeit der freie Wille zusteht. So hat der winzige elektronische Bewohner ebenso wie der Mensch auf unserem großen Globus sozusagen seinen eigenen Anteil an freiem Willen, wenn man den freien Willen überhaupt in Anteile aufteilen kann! Der freie Wille ist tatsächlich die Menge an geistiger Lebenskraft und Intellekt, die das sich entwickelnde Individuum durch inneres Wachstum erlangen konnte. Der freie Wille kann also stark erweitert werden, aber er existiert sogar im kleinsten Atom, wenn auch natürlich im Maßstab dieser Sphären. Daher kann das Wesen, das seinen Anteil an freiem Willen hat, unabhängig vom Zeitverhältnis und davon, ob man die Zukunft im Großen oder im Kleinen vorhersehen kann, seinen zukünftigen Kurs immer durch diesen freien Willen ändern, was nicht bedeutet, dass es gegen die Zukunft handelt, denn das wäre unmöglich, sondern dass es sein eigenes Verhalten in Bezug auf die Zukunft so modifiziert, dass es in dem Maße handeln oder unterlassen kann, wie sein freier Wille stark oder schwach ist.

Das Geheimnis des Wachstums der Pflanzen

Was gibt es im Bewusstsein einer Pflanze, das ihr den Impuls gibt, zum Licht hin zu wachsen und zu gedeihen, unabhängig davon, welche Hindernisse ihr im Weg stehen?

Das Bewusstsein einer Pflanze, ja sogar das eines Tieres oder sogar eines Menschen – und wir können hinzufügen, das fast latente Bewusstsein des Mineralreichs – ist das Geistige, das sich mit dem Astralen verbindet, fließend in der Beschaffenheit einer Pflanze, sagen wir, die den unsterblichen Instinkt oder Hunger besitzt, sich vorwärts und aufwärts zu bewegen; und es ist dieser Instinkt zum Wachstum oder, wie wir sagen, die Suche nach dem Licht, der die treibende Kraft oder der große Drang hinter jeder Evolution zu Besserem und Höherem ist.

So wird der Pflanzensamen, wenn er an einem ungünstigen Ort liegt, wo er nur schwer Licht bekommt, während er wächst, aufgrund dieser monadischen Flüssigkeit, die ihn zum Wachsen und nach oben zu dem zu streben drängt, was er will, sich um einen Stein winden und durch den Boden nach oben drängen, bis er seine ersten winzigen grünen Blätter dem Licht entgegenstreckt. Das ist wirklich etwas sehr Schönes, wenn man darüber nachdenkt und es beobachtet, und es ist seit mehr als zweihundert Jahren ein Rätsel für die Wissenschaft.

Die Theosophie liefert die Antwort, wie ich sie zu erklären versucht habe. Ich habe gesehen, wie ein Steinpflaster von einer zarten kleinen Pflanze zerbrochen oder aufgebrochen wurde, die durch ihren monadischen Instinkt wusste, dass sich das Licht auf der anderen Seite des Steins oder des Asphalts darüber befand; und statt unter dem Asphalt oder Stein zu wachsen und zu wachsen, bis sie den Rand erreicht hat, und sich dann ihren Weg ins Licht bahnt, drückt sie sich einfach mit ihren zarten kleinen Blattspitzen zwischen die Partikel des Pflasters und bricht sie nach und nach auseinander, bis sie schließlich, wie ein Küken, das das Ei verlässt und sich durch die Schale pickt, ihre Nase ins Licht der Welt über ihr steckt. Es ist die monadische Flüssigkeit oder die vital-astrale Flüssigkeit – dasselbe in ihrer niederen Form –, die mit intuitivem Bewusstsein ausgestattet ist und die Pflanze dazu treibt oder zwingt, genau das Richtige zu tun, um das Licht zu erreichen.

Individualität und Persönlichkeit

Lehrt die Theosophie, dass wir unsere Individualität in allen Bewusstseinszuständen immer behalten?

Ja, das tut sie in der Tat, vorausgesetzt, wir verwenden „Individualität“ im theosophischen Fachsinn. Denken Sie daran, dass Individualität etwas ganz anderes ist als Persönlichkeit. Die Individualität ist der unsterbliche Teil von uns, das *Individuum*, das, was nicht geteilt werden kann. Mit anderen Worten, es ist die monadische Essenz, es ist der innere Gott, der Funke der Göttlichkeit in uns, dieser Funke des kosmischen Feuers des Bewusstseins-Lebens-Stoffes, der unser innerstes Wesen ausmacht. Dies ist in seiner Wurzel Atman, das unteilbare Selbst, unsterblich, makellos und in seinem Wesen anfangslos und endlos; denn es ist aus der Substanz-Bewusstsein des Universums.

Die Persönlichkeit ist etwas ganz anderes; sie ist lediglich ein Spiegelbild der Individualität. Die Persönlichkeit ist wie der Mondschein, reflektiertes Licht der Sonne; und diese Persönlichkeit ist immer sterblich – und wie glücklich ist es, dass dies so ist! Stellen Sie sich vor, wie es wäre, in unserer gegenwärtigen Persönlichkeit ewig zu leben: unvollkommen, unentwickelt, schwach, unfähig zu großem Fortschritt, mit geringem Verständnis, einem sehr schlechten Nachahmer edler Dinge, unfähig, das Beste in uns aufzunehmen und für längere Zeit zu bewahren.

Dennoch ist die Persönlichkeit ein wunderbares Instrument oder Vehikel, durch das die Individualität wirkt. Ich denke, wir können allgemein sagen, dass die Individualität der Geist ist und die Persönlichkeit unser sterblicher Verstand, der sich mit jeder Geburt verändert.

So wird klar, warum die Individualität dieselbe bleibt und wir sie in allen Bewusstseinszuständen „behalten“, denn diese verschiedenen Bewusstseinszustände, in all ihren vielfältigen und oft verwirrenden Phasen und wechselnden Eigenschaften und Attributen, sind, wenn man sie zu ihrer

letzten oder ursprünglichen Quelle zurückverfolgt, Lichtstoff aus dem Atman. Das Bewusstsein birgt viele Geheimnisse, und der wahre Teil von uns ist selbst in den Phasen des Bewusstseins bewusst, in denen die Persönlichkeit unbewusst ist – ein merkwürdiges Wortspiel, das jedoch eine tiefe Wahrheit enthält und auf denselben Gedanken hinweist, der in dem Sanskrit-Aphorismus enthalten ist: *Atmanam atmana pasya*, „Erkenne das Selbst durch das Selbst“.

Zentren alter Mysterienlehren

Könnten Sie uns die Zentren nennen, in denen es in alten Zeiten Mysteriensschulen gab?

Der Fehler aller Gelehrten und Mystiker besteht darin, zu viel Wert auf *Orte* als Mysteriensschulen zu legen. Aus diesem Grund wird in der okkulten Literatur – beispielsweise in unserer – vergleichsweise wenig über Orte und Stätten von Mysteriensschulen gesagt.

Seit jeher gab es Mysteriensschulen, einige mehr oder weniger öffentlich bekannt wie die von Eleusis und Samothrake in Griechenland, andere vermutet, über die geflüstert wurde, die aber der breiten Masse unbekannt waren. Diese Mysteriensschulen bestanden immer aus zwei Aspekten, dem exoterischen und dem esoterischen. Diejenigen Schulen, die den exoterischen Aspekt stärker betonten – was in seiner Art eine edle Arbeit war, weil sie die Aufmerksamkeit des Volkes auf sich zog und seinen Blick auf höhere Dinge richtete –, waren Orte wie das griechische Eleusis und Samothrake, Abydos und Theben in Ägypten, Ephesus in Kleinasien.

Eleusis und Samothrake waren fast ausschließlich den Mysterien gewidmet, weshalb sie so oft erwähnt werden und fälschlicherweise als Typus für Mysteriensschulen in anderen Teilen der Welt angesehen werden. Das ist jedoch nicht der Fall. Die meisten dieser Mysteriensschulen waren als Geheimgesellschaften an die Haupttempel verschiedener Länder angegliedert. Mit anderen Worten, jeder *große* Tempel hatte seine private oder geheime Mysterienschule, die der Menge unbekannt oder nur teilweise bekannt war. Und das gilt für alle alten Länder. Das bedeutet nicht, dass jeder alte Tempel eine Mysterienschule hatte, denn das ist nicht wahr. Es waren nur die Hauptzentren der religiösen Lehre, an denen die geheimen Mysteriensschulen existierten – nicht immer, aber in der Regel.

Manchmal waren die Mysteriensschulen, wie oben gesagt, den größten Tempeln angegliedert; aber die größeren Mysteriensschulen waren diejenigen, die keinerlei Gebäude beachteten, vor allem weil Gebäude sofort Aufmerksamkeit erregen und die Öffentlichkeit auf sich ziehen würden, was genau das war, was diese geheimeren, esoterischeren Schulen zu vermeiden suchten. So wurden die Mysteriensschulen manchmal, wenn die Tempel nur Sitze exoterischer Rituale waren, geheim gehalten und hielten ihre Versammlungen, Treffen, Einweihungen und Einweihungsriten meist in sorgfältig vorbereiteten und vor der Öffentlichkeit verborgenen Höhlen ab, gelegentlich sogar unter freiem Himmel, wie es die Druiden in den Eichenwäldern Großbritanniens und der Bretagne taten, und in einigen wenigen Fällen sogar ohne festen oder bestimmten Ort; sondern die Eingeweihten erhielten von Zeit zu Zeit die Nachricht, wo sie sich treffen und ihre Einweihungsfunktionen ausüben sollten.

Die Lage dieser Orte wurde vor allen außer den Eingeweihten sorgfältig geheim gehalten. So wurden beispielsweise im Druidentum, Mithraismus und Judentum die geheimen Mysteriensschulen oft in diesen unterirdischen oder unterirdischen Kammern betrieben; oder sogar, wie im Falle der beiden erstgenannten, inmitten eines Waldes – wie beispielsweise Stonehenge in England, Carnac in der Bretagne, verschiedene Orte des Mithraismus im Römischen Reich und verschiedene Orte in Judäa usw.

In Indien waren bestimmte große Höhlentempel wie Karli und ein oder zwei von H. P. B. erwähnte Tempel Mysterienzentren. Ähnliche gab es in Ceylon und im Süden Indiens.

Memphis, Abydos, Theben, Abu Simbel und Karnak in Ägypten waren Mysterienzentren. Sippar in Assyrien, Ekbatana in Medea, Babylon, Ur und Lagas waren weitere Beispiele. Es wäre jedoch

falsch zu behaupten, dass alle Länder, in denen es Orte der exoterischen Verehrung gab, auch Zentren esoterischer Einweihungen waren, denn das waren sie nicht.

Eine Linie von Zoroastriern

Es gibt mehrere Hinweise auf eine Reihe von Zoroastriern, wobei einige Aussagen dreizehn als richtige Zahl angeben, andere zwölf oder vierzehn. Können Sie uns sagen, wie viele Zoroastrier es wirklich gab?

Die Zahl der Zoroaster, die von Zeit zu Zeit erschienen sind, ist verwirrend, solange wir diese Zoroaster fälschlicherweise als Reinkarnationen eines einzigen Egos betrachten, anstatt als verschiedene Egos, die das verkörpern, was wir aus den okkulten Aufzeichnungen als den „Zoroaster-Geist“ interpretieren können. Die Wahrheit ist, dass nach dem Schema und der Terminologie des Zoroastrismus jede Wurzelrasse und Unterrasse sowie jede kleinere Rasse der letzteren ihren eigenen Zoroaster oder ihre eigenen Zoroaster hat. Der Begriff „Zoroaster“ bedeutet im Zoroastrismus in etwa das Gleiche wie „Buddha“ im Buddhismus oder „Avatara“ im Brahmanismus. So gab es große Zoroaster und weniger große Zoroaster – wobei das qualifizierende Adjektiv von der Arbeit jedes einzelnen Zoroasters und dem Bereich der Dinge abhing. Daher können wir von dreizehn Zoroastriern sprechen, wenn wir einen bestimmten Standpunkt einnehmen, oder von vierzehn, wenn wir einen anderen Standpunkt einnehmen; oder wie die Manus im Brahmanismus oder die Buddhas im Buddhismus können wir jede dieser Zahlen wieder mit sieben multiplizieren oder sogar mit vierzehn, wenn wir jede kleine Nebenrasse mit ihrem leitenden Zoroaster-Geist mit einbeziehen.

Mysterienschulen der Gegenwart

Gibt es heute noch Mysterienschulen, die denen der Alten ähneln? – Und wenn ja, wo sind sie, und warum sind sie nicht besser bekannt?

Die Menschen mögen konkrete Fakten, aber es ist gefährlich, konkrete Fakten zu nennen. Dynamit ist ein konkreter Fakt, aber wir können ohne Gefahr über Explosionen sprechen.

Wenn ich offen sagen würde, wo sich einige der Mysterienschulen befinden, würden diese Orte belästigt und überrannt werden, nicht so sehr jetzt, weil es Jahre dauern könnte, bis die Menschen daran glauben, aber in zukünftiger Zeit. Zum Beispiel befinden sich die Mysterienzentren in Tibet heute größtenteils an geheimen Orten in den Bergen, aber es gibt eine Mysterienschule direkt in Shigatse, und ich möchte aus offensichtlichen Gründen nicht genau sagen, wo!

Genau wie in der Vergangenheit gibt es auch heute noch dasselbe allgemeine System der exoterischen und esoterischen Aspekte der Lehre des Okkultismus der Zeitalter, mit anderen Worten, dasselbe System der Mysterienschulen. Nur heute ist die exoterische Form weitgehend durch die verschiedenen Aktivitäten der theosophischen Bewegung ersetzt worden, die selbst als Bewegung exoterisch ist.

Die esoterischen Gruppen der Mysterienschulen sind heute vielleicht zahlreicher als seit Jahrtausenden, aber sie werden heimlicher geführt und sorgfältiger versteckt.

Sie fragen, wo diese geheimen Zentren existieren. Meine Antwort lautet, allgemein gesprochen, in jedem großen Land; wobei „groß“ sich nicht auf Grenzen oder die Ausdehnung des Landes bezieht, sondern auf den Einfluss. So könnte ein kleines Land wie die Niederlande das Zentrum einer geheimen Mysterienschule sein, deren Verzweigungen und Einfluss sich über halb Europa erstrecken – „groß“ im Sinne von Frieden und Ruhe usw. Tatsächlich hat jedoch jede einzelne nationale Einheit der Erde ihre eigenen geheimen spirituellen Beschützer, die als Ganzes ein wahres esoterisches Zentrum bilden. Wir können sie die okkulten Wächter eines Volkes nennen. So hat Großbritannien seine, Deutschland hat seine, Russland hat seine, ebenso wie die Schweiz, Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, China, Indien, Japan, die Vereinigten Staaten, Mexiko,

Kanada, Brasilien usw. usw. usw.

Es gibt noch einen dritten Aspekt dieser Frage, der viel komplizierter ist, als der Durchschnittsmensch denken mag. Es gibt tatsächlich Gruppen, deren einzige Aufgabe darin besteht, okkulte Zentren der Einweihung zu bilden, Schüler auf esoterische Arbeit in der Welt vorzubereiten und unschätzbare Schätze, die Erbstücke der Menschheit, sowohl intellektuelle als auch materielle Schätze, zu bewahren. Der Anführer solcher Gruppen lebt in dem, was Theosophen Sambhala nennen. Es ist das Zentrum der okkulten Bruderschaft Tibets, die nur deshalb Tibet genannt wird, weil dies zufällig das Land ist, das sie derzeit als am leichtesten zu bewachen ausgewählt haben. Es gibt einen weiteren Zweig der Bruderschaft, der der Obersten Bruderschaft Tibets in Syrien angegliedert ist, einen weiteren in Ägypten und einen weiteren in Südamerika. Es gibt einen in Mexiko und einen in den Vereinigten Staaten. Ebenso gibt es einen in Europa.

All diese kleineren Gruppen sind der Muttergruppe der okkulten Hierarchie in Sambhala angegliedert oder unterstellt. Bitte versteht, dass Sambhala nur der alte Sanskrit-Name ist, der diesem okkulten Zentrum seit fast unvordenklichen Zeiten gegeben wurde. Das Wort Sambhala selbst hat keine große okkulte Bedeutung, zumindest nicht im numerologischen Sinne oder ähnlichem. Es hätte genauso gut Brahma Vidya Asrama oder ein ähnlicher Name sein können, aber die Alten nannten es Sambhala, und wir führen lediglich den alten Namen weiter.

Verwechseln Sie diese okkulten Zentren, von denen gerade die Rede war, nicht mit den zuvor erwähnten Nationalen Wächtern. Diese Nationalen Wächter mischen sich niemals in die Politik ein. Man könnte fast sagen, dass sie versuchen, das Böse, das durch nationale und internationale politische Vereinigungen und Aktivitäten angerichtet wurde, wieder rückgängig zu machen. Die Nationalen Wächter überwachen das geistige und intellektuelle Wohlergehen der Menschen, über die sie wachen, soweit es das Karma und die natürlichen intuitiven Fähigkeiten der verschiedenen Völker zulassen, aber sie mischen sich niemals in die Politik ein. Sie führen niemals Kriege oder Revolutionen oder ähnliches. Ihre Arbeit ist rein geistig, moralisch, intellektuell und gänzlich wohlwollend, ja sogar universell, und sie ist ein stiller Führer für die intuitiven Gemüter der verschiedenen Rassen. Alle diese Nationalen Wächter sind sozusagen Gesandte oder Stellvertreter des einen oder anderen der oben erwähnten okkulten Zentren.

Wie alt ist die arische Rasse?

In Ihrem Artikel „The Cradleland of Our Race“ (Die Wiege unserer Rasse) im Theosophischen Forum vom Juni 1937 wird die Entstehung des arischen Volkes aus atlantischen Stämmen auf 7 bis 8 Millionen Jahre zurückdatiert (S. 410). Auf Seite 413 wird zweimal angegeben, dass seit dem ursprünglichen Keimzustand der fünften Wurzelrasse 4 oder 5 Millionen Jahre vergangen sind, obwohl sie als Rasse „sui generis“ etwa 1 Million Jahre alt ist. Was mich verwirrt, ist der Unterschied zwischen 7 oder 8 Millionen und 4 oder 5 Millionen Jahren als Alter derselben Rasse, wie ich angenommen hatte. Bezieht sich die größere Zahl auf den Hinweis in The Secret Doctrine, dass die Arier ihre Abstammung bis nach Lemuria-Atlantis zurückverfolgen können?

Bei der Behandlung von Zeiträumen in einem allgemeinen Artikel ist es natürlich schwierig, englische Wörter zu finden, die genau das Bild vermitteln, das der Autor zeichnen möchte. Daher verstehe ich nach dem Lesen Ihrer Anmerkung, wie meine Worte missverstanden werden konnten; dennoch glaube ich, dass eine sorgfältige Lektüre des Artikels in „The Forum“ im Vergleich zu dem Diagramm, das ich in „Fundamentals“ auf Seite 251 gegeben habe, wie eine Rasse aus der mittleren Periode der Elternrasse entsteht oder ihren Ursprung hat, zeigen wird, was ich gemeint habe. Ich werde nun versuchen, dies zu erklären.

Jede Rasse, ich meine damit die Wurzelrasse, die große Stammmasse, hat ihren Ursprung, ihren Anfang, ihre Entstehung, d. h. ihre Geburt als differenzierter, also unterschiedlicher Stamm von ihrer Elternrasse etwa in der Mitte des Zeitalters oder der Zeitspanne dieser Elternrasse. Dies können wir zu Recht als die Geburt der neuen Rasse bezeichnen, in Anlehnung an die Geburt eines

Kindes. Im Falle der arischen Rasse war dies vor vier bis fünf Millionen Jahren. Die atlantische Urrasse hat von ihrer Geburt bis zur Gegenwart, d. h. von ihrer Keimzeit bis zu ihren heute aussterbenden, verstreuten Überresten von Wilden, insgesamt etwa acht Millionen Jahre gedauert. Wir können also mit Fug und Recht sagen, dass die atlantische Rasse, einschließlich ihrer Keimphase über alle Zeitalter hinweg bis zu ihren heute verstreuten wilden Überresten, etwa acht Millionen Jahre alt ist; aber unsere eigene sogenannte arische Rasse ist erst etwas mehr als vier Millionen Jahre alt, seit ihrer Geburt in der Mitte der atlantischen Rasse, also vor etwa vier oder fünf Millionen Jahren.

Wenn wir andererseits bedenken, dass eine Rasse, bevor sie entsteht, d. h. bevor sie sich deutlich von ihren Eltern unterscheidet, eine Keimphase durchlaufen haben muss, in der sie sich langsam im Laufe der Jahrhunderte von ihren Eltern unterscheidet, können wir die Keimphase einer Rasse, wie beispielsweise unserer arischen Rasse, fast bis zu den Anfängen der atlantischen Rasse zurückverfolgen. So ist unsere eigene arische Rasse von ihrer Keimphase bis zum heutigen Tag etwa sieben Millionen Jahre alt.

Natürlich sind die Merkmale einer Rasse in ihrer Keimphase so ähnlich denen ihrer Vorfahren, dass in dem von Ihnen angeführten Fall die Keimphase der Arier tatsächlich kaum Unterschiede zu den Atlantern erkennen ließ. Doch diese Keime wuchsen im Laufe der Jahrtausende und wurden nach etwa drei Millionen Jahren, etwa in der Mitte der atlantischen Zeit, zur deutlich differenzierten arischen Rasse.

Nehmen wir den Fall eines Menschen: Der durchschnittliche Mensch wird nicht in der Kindheit seiner Eltern geboren, sondern wenn seine Eltern, sagen wir, ihre Volljährigkeit erreicht haben, etwa im mittleren Alter oder etwas früher. Doch der Keim eines Kindes, wenn er im Körper seiner Eltern existiert, kann als so ähnlich dem Körper der Eltern, ja sogar dem Körper der Eltern in ihrer frühen Jugend, bezeichnet werden, dass er sich kaum von den Eltern unterscheidet. Diese Analogie ist zwar schwach, aber sie drückt aus, was ich in Bezug auf die Rassen sagen möchte. Das hatte ich im Sinn, als ich den Artikel schrieb.

Zusammenfassend: (a) Unsere arische Rasse ist seit ihren Anfängen im frühen Atlantis etwa sieben Millionen Jahre alt, obwohl dies keine richtige Art ist, sie zu zählen. Es handelt sich lediglich um eine Abrundung des Bildes. Diese Keime in Atlantis differenzierten sich im Laufe der Blütezeit Atlantis' langsam mehr und mehr zu einer eigenständigen Rasse, und dies geschah etwa in der Mitte der Zeit Atlantis', und dies war in diesem Sinne die eigentliche Geburt oder der Beginn der arischen Rasse.

(b) Doch die Natur wirkt in diesen Dingen so langsam, dass unsere eigene arische Rasse sozusagen bis vor etwa 1.000.000 Jahren noch recht atlantisch geprägt war, bis sie sich dann in jeder Hinsicht ganz eindeutig von den atlantischen Merkmalen löste und zu einer echten Rasse *sui generis* wurde. Unsere eigene arische Rasse befindet sich jetzt in ihrem Kali-Yuga, sie beginnt gerade, und die neue sechste Wurzelrasse ist bereits in Millionen von verstreuten Individuen um uns herum und beginnt schwach, sich in die Eigenschaften der sechsten Wurzelrasse zu differenzieren; und in etwa dreihunderttausend Jahren, wenn wir Arier unser Kali-Yuga beenden, wird die sechste Wurzelrasse als sechste Wurzelrasse endgültig geboren sein, aber noch Millionen von Jahren lang arisch bleiben, bis unsere eigene arische Rasse nur noch durch degenerierte Überreste vertreten ist; zu diesem Zeitpunkt wird die neue sechste Wurzelrasse selbst zu einer typischen Rasse *sui generis* werden.

Die okkulte Lehre vom Ego

Auf Seite 402 der Ausgabe vom Juni 1938 des Forums wird angedeutet, dass im christlichen Sinne die Seele in unveränderlichen Wesensmerkmalen (?) für alle Ewigkeit statisch ist, und es wird behauptet, dass unsere Theologie keinen Unterschied zwischen „unsterblich“ (nicht sterbend) und „unveränderlich“ (sich nicht verändernd) macht. Das ist nicht der Fall, und es ist kaum fair, zu unterstellen, dass heutige Theologen so dumm sein könnten. Im letzten Jahrhundert mag es

unbedachte Menschen gegeben haben, die vage annahmen, dass das unsterbliche Leben ein Zustand ohne Fortschritt oder Evolution sei. Ernsthaft gegen eine solch absurde Vorstellung zu argumentieren, die in unserer Zeit existiert, ist sicherlich müßig.

Der tatsächliche Unterschied zwischen der theosophischen und der christlichen Sichtweise der Unsterblichkeit in ihrer Entwicklung besteht vielmehr darin, dass Letztere dazu neigt, diese unendliche Entwicklung als einen geradlinigen, stetigen Aufstieg zu begreifen, während Erstere sie wahrscheinlich als wellenförmig oder als aufeinanderfolgende Wellen vorstellt.

Einige zusätzliche Erläuterungen zu den Ansichten des Autors über die Unterscheidung zwischen „unsterblich“ und „unveränderlich“ würden den Wert dieses ausgezeichneten und aufschlussreichen Artikels noch erhöhen.

Das ist sowohl interessant als auch anregend, und ich begrüße die Gelegenheit, den subtilen Punkt der buddhistischen Philosophie, den ich in dem genannten Artikel dargelegt habe, näher zu erläutern, da ich festgestellt habe, dass genau dieser Punkt dem christlichen Denken völlig unbekannt ist oder völlig missverstanden wird.

Es ist bedauerlich, dass unser Korrespondent in dieser Frage der christlichen Vorstellung von einer dauerhaften und unveränderlichen Ichheit der Seele, wie die meisten Christen, immer noch daran festhält – so weit entwickelt ihre Vorstellungen im Vergleich zu den christlichen Vorstellungen früherer Zeiten auch sein mögen –, dass er das Ich in seiner Individualität oder Ichheit als im Wesentlichen unveränderlich betrachtet. Genau das ist der oben erwähnte subtile Punkt, auf den ich angespielt habe, als ich von „der unvergänglichen, unsterblichen Seele im christlichen Sinne, die durch alle Ewigkeit in unveränderlichen Wesensmerkmalen statisch ist“ sprach. Denn genau das behauptet das Christentum von der Seele, nämlich dass ihre Individualität unvergänglich ist, und genau das ist der strittige Punkt. Die Individualität muss sich wie alles andere auch entwickeln, sonst kann sie niemals vom Geringeren zum Größeren übergehen. Die okkulte Lehre behauptet, dass diese Individualität oder ihr Ich, mit anderen Worten das Ego, sich zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Ewigkeit zu etwas unvergleichlich Größerem ausdehnen muss, wodurch sich sogar die Eigenschaften ihres Ichs verändern, da es sonst immer relativ dasselbe begrenzte Ich oder dieselbe Individualität bleiben würde.

Ich bin mir sehr wohl bewusst, dass die moderne christliche Spekulation, theologische oder andere, sehr wohl zugestehen wird, dass die Seele im christlichen Sinne ihre Ansichten erweitert, ihre Vorstellungen vom Leben und von den ewigen Wahrheiten verfeinert. Aber das geht an der vorliegenden Argumentation vorbei. Die okkulte Lehre besagt, dass es das Ego, die Individualität selbst ist, die von der persönlichen Egoität in ihren niederen Stufen zu einer sich erweiternden individuellen Egoität in ihren höheren Stufen übergeht, sich in noch höheren Stufen zu einer unpersönlichen Individualität erweitert und so weiter, praktisch *ad infinitum*. Für jeden philosophisch denkenden Menschen ist es daher offensichtlich, dass diese ständige Veränderung der Individualität nicht nur impliziert, sondern auch zeigt, dass das Ego der frühen Stadien nicht das Ego der mittleren Stadien ist; und dass wiederum das Ego der mittleren Stadien sich in das erweiterte Ego der fortgeschritteneren Stadien verwandelt usw. Mit anderen Worten: Die okkulte Lehre postuliert und beweist logisch und natürlich philosophisch, dass das Ego nicht nur eine Erweiterung seiner Vorstellungen erfährt, sondern sich selbst verändert und daher keine ewig fortbestehende, unveränderliche individuelle Einheit ist. Genau hier liegt der subtile Punkt, den praktisch alle mir bekannten christlichen Schriftsteller entweder nicht verstehen können oder absichtlich missverstehen.

Um es noch einmal zusammenzufassen: Zugegeben, moderne Christen lassen zu, dass die Seele in ihrem Sinne eine Erweiterung der Anschauungen, eine Erweiterung der Vorstellungen, eine Vertiefung des Bewusstseins usw. erfährt, was der oben genannte Autor zu behaupten scheint und was meiner Meinung nach die typisch moderne christliche Ansicht ist. doch genau dieser Punkt ist es, den die okkulte Lehre für völlig unzureichend hält, denn sie postuliert nicht nur eine Veränderung der Eigenschaften und Funktionen des Ichs, sondern dass das Ich oder die

Individualität selbst sich ständig verändert, sich immer zu etwas Größerem entwickelt, wobei der Faden der Individualität weiterläuft, aber immer etwas anderes wird, weil es größer ist.

Zur Veranschaulichung: Das neugeborene Kind ist kein vollständig „egoisiertes“ Wesen, das lediglich seine Sichtweise erweitert und Erfahrungen sammelt, während es durch die Jugend zum Mann heranwächst; sondern es ist die tatsächliche Veränderung des Babys zum Jugendlichen und des Jugendlichen zum Erwachsenen, die stattfindet. Der Theosoph sagt, dass dies auf die sich ständig vergrößernden Zuwächse der spirituellen Individualität zurückzuführen ist, die *pari passu* mit dem wachsenden Kind, dem heranwachsenden Jugendlichen, inkarnieren. Wir fügen jedoch hinzu, dass selbst diese Individualität auf den spirituellen Ebenen im Laufe der kosmischen Zeitalter in größere Dinge übergeht. Wenn nicht, dann müssten wir behaupten, dass die Individualität oder das Ego der letzten Milliarden Jahre genau in dem Zustand oder der Bewusstseinslage *in essentia* war, in dem es sich in zehn Milliarden Jahren befinden wird, mit dem einzigen Unterschied, dass seine Erfahrungen gewachsen sind und seine Sichtweise größer geworden ist; und diese Vorstellung lehnt die okkulte Lehre als völlig unzureichend ab.

Der Christ postuliert eine geschaffene Seele – zumindest ist dies die orthodoxe christliche Theologie –, die *in ihrem Wesen* als Individualität, als Ego, geschaffen ist, das sich von allen anderen Egos unterscheidet, und dass dieses individualisierte Ego als solches unverändert durch die Ewigkeit fortbesteht. Dies leugnet die okkulte Lehre. Erstens leugnet sie die „Erschaffung“ der Seele, und zweitens behauptet sie, dass jedes Ich *in seinem Wesen* ein Funke oder Strahl der Gottheit selbst ist, dass aber seine Ichheit auf seinen eigenen Ebenen ebenso veränderlich ist, d. h. ebenso der evolutionären Entwicklung unterliegt, wie die verschiedenen physischen Körper oder Reinkarnationen, in denen und durch die sich das sich entwickelnde Ich von Leben zu Leben manifestiert, nur dass dies über unermessliche Zeiträume geschieht. So wie der Caius oder Marcus aus dem alten Rom als John Smith oder William Brown wiedergeboren werden kann, zwei verschiedene Körper und zwei verschiedene niedere Persönlichkeiten, beides aufgrund von vergangenem Karma oder Handlungen, mit anderen Worten aufgrund des vergangenen Schicksals, so hat auch das Ego selbst, der spirituelle Strahl aus dem Göttlichen, seine Individualität aufgrund des sich im Laufe langer Zeiträume wandelnden Bewusstseins in der Evolution gefärbt; was eigentlich bedeutet, dass das *junge* Ego, d. h., wenn es zum ersten Mal aus dem Schoß des Göttlichen in einem großen kosmischen Manvantara erscheint, eine Sache ist, aber dass seine Essenz am Ende dieser kosmischen Zeitspanne als derselbe göttliche Funke wiedererscheint, jedoch mit einer völlig veränderten oder sublimierten egoischen Individualität. Tatsächlich können wir es logischerweise als eine andere Individualität bezeichnen, aber als Produkt derselben göttlichen Essenz. So sagen wir, dass das Ich selbst seinen Charakter im Laufe der kosmischen Zeitalter verändert, wobei jede solche Veränderung jedoch wie eine Perle auf dem göttlichen Faden-Selbst oder Sutratman ist.

Die immense Tragweite dieser okkulten Vorstellung wird sofort deutlich, wenn wir darüber nachdenken, wie sie unsere Sicht auf uns selbst und das Universum um uns herum verändert. Wir sind keine unveränderlichen individuellen Egos, die aufgrund ihrer individuellen Unterschiede für immer voneinander getrennt sind, sondern individuell eine göttliche Essenz, also Strahlen aus der kosmischen Quelle, und somit gibt es in uns allen ein Bewusstsein, das eins und identisch ist, der höchste Teil von uns. Zu dieser göttlichen Quelle kehren wir zurück, wobei jedes sich entwickelnde Ego seine gesammelte Weisheit und Erfahrungen mit sich trägt; so kann es zu gegebener Zeit, wenn die Zeit gekommen ist, sich an seine gesamte unermessliche und komplexe Vergangenheit erinnern und sich dennoch kontinuierlich weiterentwickeln, um diese absolute Einheit in der Essenz mit allen anderen Egos zu erreichen.

Es sollte nun klar sein, dass der feine Punkt dieser Argumentation darin besteht, dass wir Brüder im Geiste und Söhne des allmächtigen Gottes sind, aber tatsächlich Brüder in der Manifestation und in unserem höchsten Selbst identisch sind.

Die Buddhisten sagen daher ganz richtig, dass die Seele als unvergängliche, unveränderliche

Individualität in ihrer Egoität nur ein Traum ist, denn sogar die Seelen verändern sich in ihrer Egoität und steigen von niedrigeren zu höheren Dingen auf. Und doch, wunderbarer Widerspruch, weil wunderbare Wahrheit, bleibt der Faden des Punktbewusstseins, den wir Monade nennen, durch all diese Veränderungen hindurch bestehen und trägt als kostbare Erfahrung alle verschiedenen Seelen oder Egos mit sich, durch die er als Phasen in seiner äonenlangen Evolutionsreise gegangen ist.

Mit wenigen Worten: Die christliche Lehre, ob alt oder modern, postuliert ein unvergängliches, wenn auch vielleicht lernendes, persönliches Ich, das in seiner Ich-Persönlichkeit für immer unverändert fortbesteht; die esoterische Philosophie lehnt dies als unphilosophisch und unwissenschaftlich ab und erklärt die ewig fortbestehende, aber sich entwickelnde geistige *Individualität*, die sich in regelmäßigen Abständen in und durch egoisierte Persönlichkeiten manifestiert.

Ich habe mich hier bewusst wiederholt, um den okkulten Standpunkt in etwas abgewandelter Sprache darzulegen.

Wenn es schließlich wahr ist, wie der obige Verfasser zu implizieren scheint, dass sich die christlichen Vorstellungen von der menschlichen Seele so sehr wandeln, dass sie immer mehr der archaischen Idee der okkulten Philosophie ähneln, dann ist dies in der Tat eine gute Nachricht und als immenser Fortschritt gegenüber den mittelalterlichen theologischen Träumereien zu begrüßen.

Der Status des Mahabharata und des Ramayana

Ich beginne mit meiner Klasse das Studium der indischen Epen, des Mahabharata und des Ramayana, und würde ihnen gerne mehr über die Entsprechungen vieler Figuren mit den verschiedenen kosmischen Ebenen und Prinzipien erzählen können. Es scheint beispielsweise offensichtlich, dass die fünf Pandava-Prinzen im Mahabharata eine besondere Symbolik haben, ebenso wie im Ramayana Rama und Sita und ihre Freunde und Feinde. Könnten Sie mehr Licht in dieses Thema bringen?

Zu Ihrer Frage nach den relativen Positionen der fünf Pandava-Prinzen, die Entsprechungen zu den kosmischen Ebenen, Elementen usw. haben sollen: An Ihrer Stelle würde ich mir darüber nicht den Kopf zerbrechen. Betrachten wir die Situation doch einmal so, wie sie ist. Das Ramayana und das Mahabharata sind die beiden großen Epen Indiens, so wie die Ilias und die Odyssee die beiden großen Epen Griechenlands waren und immer noch sind, oder die Große und die Kleine Edda, die wir als die beiden großen Epen Skandinaviens bezeichnen können; und es gibt noch ein oder zwei oder drei ähnliche Epen aus anderen Ländern.

Wenden wir uns nun den indischen Epen zu und behalten wir sie im Gedächtnis. Diese sind nicht gänzlich und ausschließlich mystische oder okkulte Werke. Das sollten wir uns ganz klar vor Augen halten. Nicht mehr als die jüdische Bibel, nicht mehr als die *Ilias* und die *Odyssee* usw. Das *Mahabharata* und das *Ramayana* sind im Grunde genommen alte indische Geschichte und Legenden, umhüllt vom Nebel und Glanz der Antike, und sie enthalten darüber hinaus viele schöne, wahrhaft mystische und okkulte Lehren sowie einige wirklich großartige kleinere Episoden wie die *Bhagavad-Gita* und die *Anugita*, die in die epische Erzählung eingestreut sind, da dies dem hinduistischen Geschmack entspricht.

So ist beispielsweise das *Ramayana* im Wesentlichen der Kampf Ramas gegen seine Feinde, hauptsächlich aus dem Süden, in Lanka, die Rakshasas usw., was nichts anderes ist als eine moderne arisierte legendäre Version der Geschichte des Kampfes der frühen fünften Rasse in ihrem indischen Zweig mit den arisierten Atlanten von Lanka, einem Inselkontinent, der bis auf seine nördliche Landzunge, die Ceylon ist, versunken ist.

Ähnlich ist das *Mahabharata*, wie ich mich daran erinnere, ein legendäres Epos, das in poetischer und gelegentlich fast märchenhafter Form die Kämpfe der frühen arischen Siedlungen in Indien

erzählt, wobei die Arier untereinander und auch gegen die sogenannten Ureinwohner der großen Halbinsel kämpfen.

Nun haben Sie in einer kurzen Skizze genau das, was das *Mahabharata* und das *Ramayana* sind, und eigentlich auch genau das, was die *Ilias* und die *Odysee* sind, wenn man sie auf die griechische Legendenwelt oder Geschichte anwendet. Diese großen Epen sind teils Geschichte, teils Legende und teils religiöse Unterweisung. Wenn ich religiös sage, meine ich damit auch philosophisch, mystisch und okkult.

Nun ist es für einen klugen Schriftsteller durchaus möglich, aus einem so allgemein glamourösen und mystischen Werk wie dem *Mahabharata* oder *Ramayana* Entsprechungen zwischen den fünf Pandava-Prinzen einerseits oder zwischen Rama und Sita einerseits und etwas oder jemand anderem andererseits zu extrahieren, Entsprechungen vielleicht mit kosmischen Ebenen oder Prinzipien. In den Anfängen der T. S. war dies ein beliebter Zeitvertreib oder eine Entspannung für theosophische Schriftsteller. Diese Entdeckung von Entsprechungen konnte jedoch mit gutem Grund auf diese Episoden aus dem *Mahabharata* wie die *Bhagavad-Gita* oder die *Anugita* angewendet werden, da diese Episoden nicht so sehr den historischen oder legendären Teil ausmachen, sondern bewusst als halbokkulte, religiös-philosophische Abhandlungen, die hier und da in das legendäre, historische Material eingestreut sind, weil diese Vorgehensweise dem hinduistischen Geist sehr zusagt.

An Ihrer Stelle würde ich mir über diese Dinge nicht den Kopf zerbrechen und Ihrer Klasse den einfachen Grund dafür nennen. Es ist in etwa so, als würde man dasselbe mit dem hebräischen Testament oder dem christlichen Neuen Testament versuchen. Wer geschickt darin ist, okkulte Entsprechungen zu finden oder zu glauben, sie zu finden, kann viele Entsprechungen finden, reale oder imaginäre, zwischen den Patriarchen des Alten Testaments und den Ebenen oder Prinzipien der Natur oder zwischen Jesus und seinen Jüngern und den Ebenen oder Prinzipien der Natur. Aber solche Entsprechungen sind, obwohl sie einen gewissen Grund haben, immer wackelig und eher als Zeitvertreib denn als tatsächliches, solides esoterisches Studium geeignet.

Deshalb wiederhole ich: Wenn ich Sie wäre, würde ich mir nicht den Kopf über solche Entsprechungen zwischen den fünf Pandava-Prinzen und etwas in der Natur zerbrechen; und Sie können sich ein Bild von dem machen, was ich hier schreibe, und dieses Bild klar in Ihrem Kopf verankern, und wenn Sie dann von Menschen, die das *Mahabharata* und das *Ramayana* nicht kennen, Fragen gestellt werden, können Sie es ihnen einfach erklären und darauf hinweisen, dass keines dieser großen Epen, sei es in Asien, im alten Europa oder im alten Amerika, eine durch und durch oder typisch okkulte Abhandlung über esoterische Entsprechungen usw. ist. Sondern alle sind sie legendäre Geschichten, die auf Tatsachen beruhen, die heute in der Nacht der Zeit verloren sind, aber durch die verzerrende Brille der Legende von viel späteren Schriftstellern gesehen wurden, die zwar in ihren Tatsachen richtig liegen, aber wie alle legendären Schriftsteller ihr Thema bewusst ausschmücken und vollkommen fundierte religiöse Lehren einführen, wie in der *Bhagavad-Gita* und der *Anugita* im hinduistischen Epos.

Die Bedeutung von Aum

Können Sie die Bedeutung der Passage in The Voice of the Silence erklären, die sich auf Kala-Hamsa bezieht:

Die Silbe A wird als sein (des Vogels Hamsa) rechter Flügel betrachtet, U als sein linker, M als sein Schwanz und Ardha-Matra (halber Meter) als sein Kopf.

Es ist der Ardha-Matra (halber Meter), der mich verwirrt.

Wie in allen Religionen gibt es immer eine bestimmte Klasse von Menschen, die in diesem oder jenem oder in irgendwelchen kleinen Details eine wunderbare mystische Bedeutung sehen, die zwar in geringem Maße interessant und wichtig sein mag, aber nicht zu den grundlegenden, erstklassigen oder durch und durch wichtigen Dingen zählt. – so wie es bei den Unmengen von Texten der Fall

ist, die nicht nur von Hindus über Jahrhunderte hinweg, sondern sogar von Europäern über die sogenannte heilige Silbe Om oder Aum geschrieben wurden. Es ist einfach erstaunlich, wie dieses eine Wort die Genialität und die mystischen Gefühle von buchstäblich Jahrhunderten und Jahrhunderten von Generationen von Hindus aus fast allen Schulen beflügelt hat.

Das Wort ist aufgrund seiner Schwingungsqualität ein heiliger Name und wurde in zeremonieller Magie verwendet, wobei es laut ausgesprochen wurde, allerdings in allerbesten Abgeschiedenheit. Und aus dieser einen Tatsache, verbunden mit der Ehrfurcht, die dem hebräischen und christlichen Amen entgegengebracht wurde, entstand diese ganze umfangreiche Literatur voller Vermutungen und mystischer und halb-mystischer Schriften.

All diese Ausführungen, die H. P. B. in *The Secret Doctrine, The Voice of the Silence* und anderswo macht, sind lediglich eine Art Appell an diejenigen, die sich für solche Dinge interessieren, um sie für ihre wirklich tiefen Lehren zu gewinnen. Deshalb hat sie ihnen so viel Bedeutung beigemessen.

Nun kommt aber der springende Punkt: Kala-Hamsa ist natürlich der Vogel der Zeit, also der Vogel der Zyklen, und der Vogel steht als Symbol für das wiedergeborene Ego, das seinen Flug durch Zeit und Raum, vor allem durch die Zeit, antritt. Dasselbe gilt für die Universen und den kosmischen Logos, der im Universum sozusagen das wiedergeborene Ego ist.

Nun, heute betrachten Hindus dieses Wort, ob Om oder Aum, natürlich als so heilig, dass sie es selbst selten oder nie lauter als ein Flüstern aussprechen und es meist nur im Kopf aussprechen, ohne es zu artikulieren. Soviel zu diesem Punkt.

So steht Aum für das Kala-Hamsa; und aus diesem mystischen Gedanken heraus geht der mystische Spruch hervor, dass A für den einen Flügel steht, U für den anderen Flügel und M für den Schwanz, während das Ardha-Matra, die kurze Halb-Silbe, für den Kopf steht. Das Ardha-Matra bedeutet hier nicht wirklich eine Silbe oder eine Halb-Silbe, sondern die Verbindung zwischen den Lauten A U und wiederum zwischen U M, die der gesamten Aussprache des Wortes eine innere Richtung und Einpunktigkeit verleiht und aus diesem Grund als sein Kopf bezeichnet wird, da der Kopf eines Vogels der erste Teil davon ist und seinen Flug lenkt. Der Vogel erhebt sich mit seinen Flügeln, die ihn tragen. Der Schwanz dient als Richtungsgeber, und der Kopf weist den Weg.

Nun sagen die Mystiker in Verbindung mit diesem Wort, dass es das Symbol, das Ardha-Matra, des Bewusstseins ist, das die Aussprache leitet; oder, um die Redewendung zu ändern, das Ardha-Matra oder die Halb-Silbe ist das Bewusstsein, das den karmischen Vorwärtsgang des mystischen Fluges des Egos oder Vogels leitet, da es das Bewusstsein ist, das der Aussprache der Silbe den Ton gibt. So wechselt ein Sänger, der ein Lied singt, nicht nur von Note zu Note, sondern gerade in diesem Wechsel zwischen zwei Noten gibt es eine Art Bewusstseinsklang, in dem sich die Fähigkeit des Sängers, Eindruck zu machen, seine Vitalität oder Individualität, zum Ausdruck bringt. Es wird Halb-Silbe genannt, weil es so kurz ist. Und doch wird es, da es der Punkt ist, an dem das Bewusstsein eintritt, von Note zu Note wechselt und somit den Klang leitet, als Kopf des Vogels bezeichnet. Sie werden sehen, dass aus so etwas Kleinem diese ganze große Literatur über das heilige Wort der Hindus entstanden ist.

Der Begriff Paramita

Könnten Sie bitte die Herkunft des Wortes Paramita erläutern?

Es handelt sich um ein Sanskrit-Wort, das aus „param“ gebildet ist, was „das andere Ufer“ bedeutet, im technischen Sinne dieses Wortes, in der schönen buddhistischen Ausdrucksweise, die das andere Ufer oder jenseits des Flusses des Lebens bedeutet, im Gegensatz zu „diesem“ Ufer, das die materielle Existenz ist, wo Leid und Schmerz und all das andere existieren. „Das andere Ufer“ bedeutet also, vollkommene Erleuchtung zu erlangen, weil das Bewusstsein alle Illusionen der materiellen Welt überwunden hat und zum anderen Ufer spiritueller Herrlichkeit, Frieden, Freiheit, Weisheit und Liebe gelangt ist.

Der andere Teil des zusammengesetzten Wortes *paramita* ist *ita*, das von einem Sanskrit-Verb stammt, das „gehen“ bedeutet, und vom Partizip Perfekt dieses Verbs; daher kann es im Englischen mit „gone“ übersetzt werden: gehen, gegangen; und *ita* ist dieses Sanskrit-Partizip Perfekt, das „gegangen“ bedeutet. Dieses Partizip Perfekt wird dann zu einem Substantiv, und so entsteht „ita“; als Substantiv bedeutet es, frei übersetzt, „erfolgreiches Gehen“ oder „erfolgreiches Erreichen“.

Somit bedeutet die gesamte Zusammensetzung „das erfolgreiche Erreichen des anderen Ufers“.

Bitte beachten Sie auch – und dies wird Ihnen die Sache etwas klarer machen –, dass *paramita* „derjenige, der erfolgreich das andere Ufer erreicht hat“ bedeutet, während, wie oben gesagt, *paramita* das zusammengesetzte Substantiv ist, das dies beschreibt, und daher mit „das erfolgreiche Erreichen des anderen Ufers“ übersetzt werden muss.

War das Christentum für das Mittelalter verantwortlich?

Einige Leute sagen, ich fürchte nach nur oberflächlicher Untersuchung der Materie, dass das Christentum für das Mittelalter in Europa verantwortlich ist, das so schnell auf die Etablierung des Christentums als Staatsreligion folgte. Sie zitieren dazu auch H. P. Blavatsky. Ist dies der anerkannte theosophische Standpunkt?

Die Aussage von H. P. B. lautete meiner Meinung nach, dass der Abwärtszyklus, auf den sich der Fragesteller bezieht, etwa fünfhundert Jahre vor der christlichen Zeitrechnung begann, und das ist wahr. Aber man darf daraus nicht schließen, dass das Christentum oder der Beginn der christlichen Zeitrechnung allein für das darauf folgende dunkle Zeitalter verantwortlich war, denn das ist ungerecht und unwahr. Es ist jedoch wahr – und ich vertraue darauf, dass mir meine christlichen Freunde diese offenen Worte verzeihen werden –, dass das Werk, das das Christentum zu vollbringen hatte, weitaus besser gelungen wäre, wenn es den Lehren seines großen Meisters vollkommen treu geblieben wäre, und dass das dunkle Zeitalter, wie es tatsächlich über den Westen hereinbrach, vielleicht nie gekommen wäre.

Die Wahrheit war, dass ein absteigender Zyklus einige hundert Jahre vor dem Beginn der christlichen Zeitrechnung begann. Es war ein absteigender Zyklus, den Platon als Beginn eines Zyklus geistiger Unfruchtbarkeit bezeichnet hätte: Und die christliche Bewegung, damals eine theosophische Bewegung in den Ländern rund um das Mittelmeer, entstand in dem Bestreben, die bevorstehenden Schrecken aufzuhalten und eine neue Welle der Spiritualität in das Gedankenleben der Menschen im Abendland zu bringen. Der Orient brauchte das nicht, aber der Abendland schon. Und hunderte von Jahren lang wirkte sie tatsächlich als Bremse, als Bremse für das menschliche Leben, das bergab raste. Und in gewisser Weise tat sie Gutes. Aber oh, wie viel segensreicher hätten die Ergebnisse sein können, wenn das Leben und die Lehren ihres großen Meisters ihren Anhängern als Vorbild für ihr eigenes Leben gedient hätten. Es war eine spirituelle Bewegung, die ins Leben gerufen wurde, um der Menschheit in einem absteigenden Zyklus zu helfen, bevor sie wieder aufzusteigen begann.

Es ist jedoch völlig falsch und ungerecht, wie es einige Menschen getan haben, nämlich Menschen, deren Herzen durch das, was sie von den Verfehlungen der christlichen Kirche in der Vergangenheit gesehen haben, verletzt wurden – es war ungerecht gegenüber dieser Kirche und dem Christentum *als Christentum*, ihr die gesamte Schuld für das dunkle Zeitalter zu geben. Es gab große und gute Menschen unter den frühen Christen, und sie haben edel gearbeitet. Bedauerlich ist, dass es nicht mehr waren, die sich bemühten, die Menschen während dieses Zyklus zu erheben, von dem zumindest einige wenige wussten, dass es ein absteigender Zyklus war.

Wir Theosophen haben heute eine ähnliche Aufgabe zu erfüllen, allerdings auf einer anderen Ebene: Ein Zyklus, der seinen Aufstieg begann, setzte einige Zeit vor H. P. B.s Ankunft in der westlichen Welt ein, und ein aufsteigender Zyklus – derzeit noch sehr langsam, aber für eine gewisse Zeit stetig ansteigend – hat begonnen. Und die Gefahren, die ihnen hier im Weg stehen, sind ebenso ernst, vielleicht sogar subtiler und schwieriger zu bewältigen als die Gefahren, die die Menschen

heimsuchen oder bedrohen, wenn der Zyklus abwärts verläuft. Die vielleicht größte Gefahr, der wir heute in dieser Zeit des universellen Wandels und der Umwälzungen, die im Allgemeinen auf kosmische Ursachen zurückzuführen sind, gegenüberstehen, ist das zunehmende Auftreten psychischer Ausbrüche aus dem Astralen, etwas, das von den Meistern vorhergesagt wurde und vor dem H. P. B. uns gewarnt hat. Wir brauchen nur um uns herumzuschauen, um zu sehen und zu verstehen.

Ich für meinen Teil würde mir wünschen, dass wir die Unterstützung einer großen, aufgeklärten christlichen Organisation hätten, die vom Geist ihres Avatara-Meisters erfüllt ist und gemeinsam mit unserer eigenen Organisation die Gefahren erkennen und verstehen könnte, die die Menschen bedrohen. Mit ihrer Macht und ihrem Reichtum und vermutlich ihrer akzeptierten Ordnung und vielleicht inneren Disziplin, wenn sie nur zu einer neuen Vision des Geistes ihres Meisters Jesus entflammt werden könnten, dann würden diese Christen vom Typ ihres Meisters Hand in Hand mit uns arbeiten, denn unsere Bewegungen wären wirklich eins. Aber wo, ach, wo können wir Theosophen eine solche hingebungsvolle Organisation von, wie ich sie nennen möchte, primitiven Christen finden, erfüllt vom Geist ihres großen Meisters?

Die zehn Avatare von Vishnu

Ich habe über eine Liste der zehn Avatare von Vishnu nachgedacht, wie sie in den brahmanischen Schriften angegeben sind, und mich gefragt, ob es nicht einen Zusammenhang zwischen ihnen und der wissenschaftlichen Vorstellung von Evolution gibt. Können Sie mir dazu etwas sagen? Die Liste lautet wie folgt: 1. Matsya, der Fisch; 2. Kurma, die Schildkröte; 3. Varaha, der Eber; 4. Narasimha, der Mensch-Löwe; 5. Vamana, der Zwerg; 6. Parasu-Rama, Rama mit der Axt; 7. Rama, Held des Ramayana; 8. Krishna, der spirituelle Lehrer von Arjuna; 9. Buddha; 10. Kalki, das weiße Pferd.

Diese Linie der Avatare entspricht tatsächlich der evolutionären Linie des fortschreitenden Wachstums, wie sie auch die europäische Wissenschaft lehrt. Zuerst gibt es den Fisch, das Reptil, das Säugetier, die Anfänge der Menschheit, die junge Menschheit, die als solche mehr oder weniger entwickelt, aber noch unspirituell ist; dann Rama vom Mond, Chandra, der die Anfänge der Wirkungsweise des Geistes zeigt, und dann Krishna; den avatarischen Eingeweihten Gautama, den Buddha, und schließlich den Kalki-Avatara, den Gipfel oder Höchsten von allen. Ich möchte hinzufügen, dass all diese Namen nicht bedeuten und auch nie bedeuten sollten, dass der brahmanische Esoterismus den Abstieg von Gottheiten in die hier genannten Lebewesen lehrte. Diese Namen verschiedener Tiere und Menschen sind technisch und wurden wie alle zoologischen Mythologien aufgrund bestimmter Eigenschaften dieser verschiedenen Lebewesen gewählt.

Nun gehören diese avatarischen Abstiege nicht ausschließlich zu einer Rasse oder einer Wurzelrasse, noch zu einem Globus, noch zu einer Kette, noch zu einem Sonnensystem allein. Aber weil sich die Natur aus dem einfachen Grund, dass das Kleine das haben und reproduzieren muss, was sein Elternteil, das Ganze, enthält, durch Analogie wiederholt, findet dieselbe Linie des sich erweiternden Verständnisses, der evolutionären Entwicklung, in allen Sphären *mutatis mutandis* statt. So können wir diese avatarischen Abstammungen dem Sonnensystem, der Planetenkette als Ganzes, einer Runde, einem Globus, einer Wurzelrasse oder einer Unterrasse darin zuordnen.

Es ist auch sehr interessant, dass diese Reihe von zehn Elementen, zehn avatarischen Abstiegen, zwar typisch hinduistisch ist, dass aber dasselbe Schema, das Wachstum in Wissen, Weisheit und Macht suggeriert, mit allen daraus folgenden spirituellen und anderen Attributen und Fähigkeiten, auch in anderen religiös-philosophischen und mystischen Denksystemen als dem hinduistischen zu finden war und immer noch ist, wie zum Beispiel im Mithraismus. Die Mithraisten hatten sieben Stufen – eigentlich zehn oder zwölf – sieben Stufen des fortschreitenden Wissens und des Wachstums im Verständnis. Wir würden sagen, sieben esoterische Stufen im esoterischen Zyklus, beginnend mit der niedrigsten und aufsteigend durch verschiedene Stufen bis zur höchsten darin. So lehrten sie beispielsweise, dass der Neuling seinen Erfahrungsweg begann und einen Namen erhielt,

den Namen eines Vogels, wie ich mich erinnere. Ich erinnere mich nicht mehr an alle im mithraischen System, aber der erste Grad hieß *Corax*, die Krähe oder der Rabe, und der Neuling, der diesen Grad erfolgreich bestand, wurde technisch als Krähe bezeichnet. Das bedeutete nicht, dass er eine Krähe war. Es war ein Fachbegriff (der Rabe war in der mithraischen Mythologie der Diener der Sonne), der seine Stufe der evolutionären Entwicklung, seines Wachstums, bezeichnete. Genau wie in der Avatar-Liste wird das evolutionäre Wachstum vom Geringeren zum Höheren angegeben, vom Fisch über das Reptil, über das Säugetier, angeführt vom Menschen, usw. usw.

Der zweite Grad in der Hierarchie der Mithraisten war *Cryphius*, der Okkulte, der über dem Krähen stand. Der dritte Grad war der des Soldaten. Der vierte Grad war der des Löwen und so weiter bis zum höchsten, dem *Pater*, dem Vater oder Hierophanten. Dies waren Fachbegriffe, die die fortgeschrittenen Grade der Einweihung bezeichneten. Um eine noch größere Ähnlichkeit mit diesem Schema zu zeigen, sagten die Mithraisten, dass dieselben sieben oder zehn Stufen des Wachstums oder Fortschritts die Stufen der Reise des entkörpernten Wesens nach dem Tod durch die Planeten markieren – ihre Lebensleiter, wobei jede Stufe eine Stufe darstellt.

Etwas Ähnliches fand sich im Christentum. Christliche Neophyten wurden Fische genannt, so dass sie sogar von sich selbst sagten: „Wir sind kleine Fische. Unser großer Fisch ist unser Meister Jesus.“ Warum wählten sie ein so seltsames und unangenehmes kleines Tier, um sich selbst zu bezeichnen? Aus bestimmten Gründen, die wir uns leicht vorstellen können. Fische können im Wasser schwimmen, sind ständig hungrig und durchqueren das Wasser, das das astrale Licht symbolisiert, das für die materielle Welt und ihre Versuchungen steht, und all diese Dinge; sie hungern ständig nach Licht. Wenn Sie diesen Gedanken verstehen, werden Sie erkennen, warum die ersten Christen sich kleine Fische nannten.

Ich möchte noch hinzufügen, dass in Verbindung mit dem höchsten dieser Avatar-Grade, dem des Kalki Avatars, der durch das weiße Pferd gekennzeichnet ist, das auf dem weißen Pferd reitet: Das Pferd ist ein Symbol für die Sonne; der Stier oder die Kuh ist ein Symbol für den Mond; und Sie erinnern sich vielleicht, wie diese Tiere in Ägypten und Persien, Indien, Babylonien und anderen Orten als symbolische Andeutungen verwendet wurden. Bilder von ägyptischen Gebäuden, Tempeln, Schreinen und denen anderer Völker zeigen die heilige Kuh, den heiligen Stier, das heilige Pferd und so weiter. So wie das Pferd für die Sonne stand, so wäre der zehnte Avatars hier ein Avatars von Vishnu oder Maha-Vishnu, der Sonne.

Was lernen wir daraus? Dieses Schema ist nicht nur die Bezeichnung, die Menschen den Avataren vom ersten bis zum zehnten gegeben haben, sondern es stellt auch die technischen Bezeichnungen dar, die Neulingen in esoterischen Schulen gegeben werden. Der niedrigste Chela wurde Fisch genannt, so wie er im Mithraismus den Namen eines Vogels trug. Der Chela, der den zweiten Grad erfolgreich absolviert hatte, wurde Schildkröte genannt. Wenn er den dritten erfolgreich absolvierte, wurde er Eber genannt; und der höchste von allen wurde eine Inkarnation der Sonne genannt, technisch gesehen ein Sohn der Sonne, ein weißes Pferd oder ein strahlendes Pferd, ein blendendes Pferd.

Wissen Sie, wir können aus dieser Reihe von Avatar-Abstammungen noch etwas anderes ableiten. Wenn Sie dies sorgfältig untersuchen, werden Sie mit der Zeit erkennen, dass diese verschiedenen Elemente in der aufsteigenden Liste von eins bis zehn die zehn Unterrassen einer jeden Wurzelrasse darstellen, die üblicherweise als sieben aufgezählt werden. Tatsächlich gibt es zwölf.

Ist Hypnosepraxis jemals gerechtfertigt?

Nachdem etwa 90 % aller hypnotischen Phänomene und Praktiken vorbehaltlos verurteilt wurden, gibt es dann überhaupt eine Rechtfertigung für zumindest einige davon, vor allem in der Therapie? Dazu gehören beispielsweise die Lokalanästhesie durch Hypnose, die Verhinderung von Geburtsschmerzen durch dasselbe Mittel, die scheinbare Heilung kleiner psychologischer Defekte und schlechter Gewohnheiten. Dies wird derzeit in relativ großem Umfang praktiziert und scheint

sich in zwei Hauptkategorien zu unterteilen: (a) unter Hypnose und (b) ohne hypnotischen Schlaf und ausschließlich durch mentale Suggestion. Meine Frage bezieht sich nicht auf Magnetisierung, die natürlich von großem Nutzen sein kann, wenn sie von aufrichtigen, selbstlosen Menschen durchgeführt wird.

Hypnose ist fast immer schlecht, auch wenn es, ähnlich wie bei Bluttransfusionen, gelegentlich seltene Erfolge gibt. Es ist wie das Spielen mit gefährlichem Sprengstoff. Es ist grundsätzlich und allgemein schlecht, weil es den Willen des Subjekts schwächt, anstatt den Willen von innen nach außen zum Handeln zu bewegen und so eine Struktur des Innenlebens und der Kraft aufzubauen. Jede Wiederholung der Hypnose macht den Probanden noch schlaffer, noch negativer, noch schwächer und führt dazu, dass er sich immer mehr auf das Äußere stützt, anstatt innere Kräfte zu wecken.

Nun ist es natürlich wie alles andere auch theoretisch denkbar, dass ein Adept, beispielsweise ein Mahatman, der die Naturgesetze und alle Tricks, Seltsamkeiten und Besonderheiten der menschlichen Psychologie und des Astralkörpers kennt, Hypnose in bestimmten geringfügigen Fällen als abstrakte Theorie zum Nutzen einsetzen könnte. Aber das ist nur eine Theorie, und ich kann Ihnen versichern, dass kein Mahatman oder Adept jemals so etwas tun würde, weil die Grundidee falsch ist. Sie wollen die Willenskraft und die innere Lebenskraft der Menschen hervorbringen oder entwickeln, und Hypnose versetzt diese letzten feinen Dinge in einen Schlaf, schwächt sie, entmacht die inneren Reservekräfte.

Als reine akademische Theorie könnte Hypnose von einem Adepten jedoch gefahrlos angewendet werden.

Nun ist es natürlich so, dass in einigen lokalen Fällen, wie zum Beispiel beim Streicheln einer schmerzenden Stelle des Körpers, um Kopfschmerzen zu lindern, es sich nicht wirklich um einen leichten hypnotischen Schlaf handelt, sondern eher um eine Art Mesmerismus oder tierische Magnetisierung, die die Nerven beruhigt, aber nicht den Willen schwächt, den gesunden Körper zur Ruhe bringt und die verwirrten und gereizten Nerven des Kranken beruhigt. Und das ist nicht schlecht, wenn, wie gerade gesagt, nicht versucht wird, den Willen des Subjekts oder seinen Körper als Ganzes zu beeinflussen, wenn es sich um eine rein lokale Maßnahme handelt; denn erstens handelt es sich nicht um Hypnose im eigentlichen Sinne, wie dieses Wort im Volksmund verstanden wird, und zweitens ist es eine rein lokale Maßnahme, deren Nutzen sich aus dem reinen, starken Magnetismus des Behandlers ergibt. In diesen letzten Fällen handelt es sich tatsächlich um tierischen Magnetismus; und wenn der tierische Magnetismus gesund und rein ist, wird wahrscheinlich kein Schaden angerichtet und der Patient kann vorübergehende Linderung erfahren, wenn auch keine dauerhafte, da die Ursache nicht beseitigt ist.

In diesem Zusammenhang möchte ich sagen, dass selbst die Selbsthypnose, bei der sich der Patient durch verschiedene seit langem bekannte Mittel hypnotisiert, wie z. B. das Starren auf einen Punkt oder ein helles Licht oder ein Stück Kristall oder Glas oder sogar das konzentrierte Betrachten der Nasenspitze oder des Bauchnabels, All diese altbekannten Methoden sind ausdrücklich nicht zu empfehlen, da sie bedeuten, dass der Patient seinen Willen einsetzt, um seinen höheren Willen nach oben und aus dem Bild zu verdrängen und im unteren Teil der Konstitution durch fast mechanische Mittel eine falsche Ruhe oder Stille herbeizuführen. Mit anderen Worten: Die Nerven werden nicht zu einer reinen, gesunden Aktivität angeregt, auf die der innere Wille einwirken kann, sondern sie werden in einen Schlaf versetzt, hypnotisiert (was „in den Schlaf schicken“ bedeutet), und das Gehirn und das Nervensystem sinken unter die Schwelle des normalen Bewusstseins hinab in die Schwingungsfrequenzen des Glases oder eines anderen angestarteten Objekts. Es wird Ruhe herbeigeführt, aber es ist die Ruhe des Todes, des Mineralreichs.

Daher ist Selbsthypnose zwar nicht so schlimm wie Hypnose durch andere, aber dennoch ausdrücklich nicht gut und wird von wahren Adepten nicht angewendet, sondern nur von Magiern, Schamanen und Medizinmännern barbarischer Stämme. Genau diese Kraft verleiht dem unerschütterlichen Blick der Schlange ihre hypnotische Wirkung auf einen Vogel, ein Kaninchen

oder eine Maus, die im Volksmund als Faszination bezeichnet wird. Das glänzende Auge des menschlichen Hypnotiseurs löst den Hypnosevorgang auf dieselbe Weise aus. Das alles ist bedauerlich und, wenn auch nicht unbedingt schlecht, so doch sicherlich nicht gut.

Daher sollten all diese Dinge vermieden werden. Sie sind unheilsam. Sie senken das Schwingungsniveau in das niedere Reich, anstatt die Schwingungsfrequenz des Bewusstseins in die höheren psychischen, intellektuellen und spirituellen Bereiche zu erheben.

Platon über die Reinkarnation

Kennen Sie eine eindeutige Aussage von Platon, die zeigen würde, dass er die Reinkarnation akzeptierte? Ich arbeite mich gerade durch einige seiner Bücher, habe aber noch nichts sehr Direktes gefunden.

Es gibt keine einzige Stelle, an der Platon schreibt: „Ich akzeptiere die Lehre von der Wiedergeburt“, aber es gibt eine Reihe von Passagen in seinen Dialogen, die nichts anderes bedeuten können als einen solchen Glauben. Wir müssen jedoch bedenken, dass in jener Zeit in Griechenland und in der gesamten griechischen Welt die vollständige Lehre von der Reinkarnation ausschließlich in den Mysterien vermittelt wurde.

Andererseits lehrten die Pythagoräer die Lehre der sogenannten Metempsychose, hinter der die Reinkarnation steht; aber sie bedeutete viel mehr als das. Die gesamte antike Welt glaubte an die Wiedergeburt, aber auf unterschiedliche Weise und in unterschiedlichen Ausdrucksformen; Aber wenn ein Theosoph heute kühn und unverblümt behauptet, Pythagoras oder Platon oder irgendein anderer großer Philosoph der griechischen Welt habe „die Reinkarnation gelehrt“, dann bedeutet das für den „Mann auf der Straße“, dass dieser Philosoph die Reinkarnation so gelehrt habe, wie sie die Theosophen offen und mehr oder weniger deutlich lehren; und das ist nicht der Fall.

Es gibt viele griechische Anspielungen darauf. Empedokles zum Beispiel sagt in einem seiner noch erhaltenen Fragmente sinngemäß: „Ich war einmal ein Busch; ich war einmal ein Junge; ich war einmal eine Magd; ich war einmal ein Fisch im glitzernden Meer.“ Das ist nicht unsere Lehre von der Reinkarnation, wie sie heute gelehrt wird; und doch ist es unsere Lehre, wenn man die Bedeutung dahinter versteht.

Wir müssen vorsichtig sein; wir können es uns nicht leisten, nachlässig zu sein, wie es einige Theosophen in der Vergangenheit waren, als sie kühn behaupteten, dass die gesamte antike Welt „die Reinkarnation lehrte“, was für die Öffentlichkeit bedeutet, dass sie die Reinkarnation so lehrte, wie sie heute von den Theosophen dargestellt wird; und jeder Gelehrte könnte eine solche Behauptung anzweifeln. Die alten Eingeweihten kannten die Lehre, wussten, was all diese verschiedenen Aussagen bedeuteten; und wenn unsere modernen Theosophen die Reinkarnation besser verstehen würden, würden sie verstehen, dass die alten Philosophen die absolute Wahrheit lehrten, verschiedene Aspekte der allgemeinen Lehre von der Wiederverkörperung lehrten; aber die moderne, klar umrissene, sehr eindeutige Lehre von der Wiederverkörperung des reinkarnierenden Egos reicht nicht aus, um sie in ihrer Fülle auszudrücken.

Die gesamte antike Welt lehrte die Wiederverkörperung; und das ist einer der Gründe, warum ich in meinen Vorträgen und Büchern immer wieder auf den Unterschied zwischen Reinkarnation, Wiedergeburt, Seelenwanderung, Metempsychose und Metempsychose hinweise, da es sich dabei um unterschiedliche Sichtweisen oder Aspekte der einen allgemeinen Lehre von der Wiederverkörperung handelt. Es ist nicht nur eine Frage der Wortwahl. Ich versuche, Ordnung in die Situation zu bringen, um Genauigkeit zu erreichen, und die Gelehrten der Zukunft werden dies zu schätzen wissen. Es ist genau wie bei der Lehre vom Absoluten oder der richtigen Schreibweise von Karma: Wir brauchen Genauigkeit, Eindeutigkeit und Präzision.

Die komplizierte Natur des Menschen

Nach theosophischen Lehren ist der Mensch ein siebenfaches Wesen, das zusätzlich zu seinem physischen Körper sechs weitere Prinzipien als Teil seiner Konstitution hat. (a) Ist es dann wahr, dass er zusätzlich zu seinem gegenwärtigen physischen Körper, der sich auf dieser unserer materiellen Erde manifestiert, gleichzeitig auch auf sechs anderen materiellen Sphären oder Planeten in einem entsprechenden physischen Körper oder Vehikel manifestiert ist, wobei alle sieben physischen Vehikel auf den sieben materiellen Sphären jeweils ihre eigenen sechs anderen Prinzipien haben, die in ihren jeweiligen Sphären funktionieren und alle zum monadischen Zentrum beitragen? (b) Wenn dies so ist, würden dann alle sieben physischen Vehikel gleichzeitig sterben und wiedergeboren werden, oder jedes zu einem anderen Zeitpunkt, abhängig von den karmischen Energien jedes Vehikels?

Die vorstehende Frage ist von großem Interesse; und durch die Änderung zweier Wörter – die hier aufgrund ihrer esoterischen Bedeutung nicht genannt werden können – würde sich die Frage auf eine typisch esoterische Angelegenheit beziehen, die mit der siebenfachen Konstitution des Menschen zusammenhängt. Unter Berücksichtigung der komplexen Faktoren und mit Blick auf den intuitiven Gedanken hinter der Frage möchte ich jedoch so kurz wie möglich auf die Frage (a) des Fragestellers antworten: Nein, wenn mit dem Wort „materiell“ physische Körper auf anderen physischen Planeten – den D-Globen ihrer jeweiligen Ketten – unseres Sonnensystems gemeint sind.

Tatsache ist, dass der Mensch in seiner siebenfachen Beschaffenheit nur einen „materiellen“ oder vielmehr „physischen“ Körper hat; und da er sich derzeit in unserer eigenen Planetenkette und auf deren Globus D in der vierten Runde manifestiert, ist dieser physische Körper der physische Körper, den wir alle kennen – Ihr physischer Körper, mein physischer Körper, der physische Körper jedes anderen Mannes oder jeder anderen Frau auf dieser Erde.

Doch in dieser Frage steckt eine Intuition, die nach Ausdruck sucht, oder vielmehr nach einer Formulierung, in die sie sich kleiden kann; und ich glaube, dass zukünftige Studien dem Fragenden die Richtigkeit meiner Beobachtung beweisen werden.

Nun, die Intuition des Fragenden weist direkt auf die Tatsache der zusammengesetzten Natur des Menschen hin, die auf verschiedene Weise teilbar ist; zum Beispiel auf die uns von H. P. B. vermittelte übliche exoterische Weise, die für ihre Zwecke unübertrefflich ist; dann gibt es eine andere Art, die von den Vedanta und dem Taraka-Raja-Yoga bevorzugt wird, auf die H. P. B. ebenfalls zustimmend in ihrer „*The Secret Doctrine*“, Band 1, Seite 157, anspielt und die sich insbesondere auf die verschiedenen Monaden bezieht, die die zusammengesetzte Konstitution des Menschen bilden. Wenn wir uns daran erinnern, dass diese verschiedenen Monaden jeweils eine wachsende und sich entwickelnde Einheit sind, die alle irgendwann in ferner Zukunft zu Individuen mit siebenfacher Natur werden, erkennen wir nicht nur die Intuition in der Frage des Fragenden, sondern auch die tiefe Wahrheit der berühmten alten Aussage, die in der gesamten mystischen Literatur zu finden ist, dass der Mensch ein Mikrokosmos oder eine kleine Kopie des Makrokosmos oder des Großen Originals ist; und nach genau derselben Analogie ist jede der Monaden im Menschen ein noch unvollkommen entwickelter Mikrokosmos des vollständigen Menschen, wie wir ihn erkennen.

Was die letzte Frage des Fragenden (b) betrifft, so geht aus dem vorstehenden Teil meiner Antwort hervor, dass es zu jedem Zeitpunkt nur einen physischen Körper für den Menschen gibt und dass sich dieser physische Körper jetzt auf unserem Globus D, der Erde, befindet, und daher ist die Antwort auf diese Frage (b) wiederum Nein. Doch gerade hier muss ich eine *Einschränkung* einfügen und darauf hinweisen, dass hier wieder die zuvor erwähnte Intuition zum Ausdruck kommen will, und es scheint mir, als hätte dieser Fragesteller eine Ahnung von einer bestimmten esoterischen und sehr schwierigen Lehre über die äußeren Runden. Wie dem auch sei, meine Antwort bleibt richtig, dass die siebenfache Konstitution des Menschen zu jedem Zeitpunkt nur durch einen physischen Körper wirkt und dass in der gegenwärtigen Phase der menschlichen

Evolution dieser physische Körper derjenige ist, in dem wir als Individuen auf dieser Erde inkarniert sind.

Die Monade und die monadische Essenz

In welcher Beziehung stehen die monadische Essenz und die von H. P. B. erwähnten Prinzipien Atma-Buddhi zueinander?

Atman und Buddhi bilden zusammen das, was wir Theosophen die Monade nennen. Wenn die manasischen Früchte vergangener Leben hinzugefügt werden, haben wir das, was wir das reinkarnierende Ego nennen. Atman bedeutet „Selbst“; und so wie ein Funke aus einem Feuer kommt, so ist auch der Atman, der einen Menschen beseelt, ein Funke aus dem Feuer des universellen Bewusstseins – dem Paramatman oder Brahmatman, um die Sanskrit-Begriffe zu verwenden; und diese Essenz, die innerhalb der Monade wirkt, d. h. Atma-Buddhi, ist die monadische Essenz, das Herz der Monade.

Um es mit anderen Worten auszudrücken: Atman ist das Selbst; aber obwohl es zum göttlichen Teil der Konstitution eines Menschen gehört, ist der Atman, da dieses menschliche Wesen ein manifestiertes Wesen ist – wie groß auch immer die Manifestation sein mag –, sozusagen begrenzt und daher nicht absolut unendlich. Aber diese Essenz, die im Atman ist und die das wesentliche Wesen des Atman ist, ist der kosmische Paramatman. Die monadische Essenz ist sozusagen ein göttliches Atom oder ein göttlicher Teilchen des Paramatman. Daher ist die monadische Essenz das Herz des Atman, sein Kern.

Arten von Devachan

In The Key to Theosophy sagt H. P. B., dass nach dem Tod der Methodist ein Methodist und der Mohammedan ein Mohammedan sein wird, zumindest für einige Zeit, in einem perfekten Narrenparadies, das jeder Mensch selbst erschaffen und gestaltet hat. Wird dies im Kama-Loka oder im Devachan sein? Ich sage Letzteres, da es im Kama-Loka kein Bewusstsein gibt und H. P. B. selbst das Devachan als ein Paradies für Narren beschrieben hat. Die Mahatma-Briefe (Seite 103) sprechen von „den Freuden, die ein Indianer in seinen ‚glücklichen Jagdgründen‘ in diesem Land der Träume erlebt“.

Die Antwort auf diese Frage ist im Allgemeinen Ja, eine Bejahung. H. P. B. meinte sicherlich hauptsächlich den Devachan, da er nur eine Reflexion der spirituellen Vision ist, so unvollkommen und armselig sie auch sein mag, des gerade verstorbenen Menschen: Was auch immer dieser Mensch in spiritueller Hinsicht war, wird er auch danach im Devachan sein. So wird beispielsweise die unvollkommene Vision eines Methodisten, eines Katholiken oder eines Mohammedaners – unvollkommen im Vergleich zu der eines Buddhas, da ihr die *vollständige* innere Vision, das innere spirituelle Wachstum fehlt – im Devachan in einer sublimierten Form im „Paradies der Narren“ fortbestehen, so dass der Methodist ein Methodist bleibt, aber ein verbesserter Methodist, der Katholik ebenso, der Mohammedaner ebenso und so weiter. Soviel zu diesem Teil der Frage.

Es ist jedoch offensichtlich, dass der Kama-Loka, der die Stufe vor dem Devachan ist, den Charakter des gerade Verstorbenen nicht verändern wird; und wenn er voller Gedanken des Mohammedanismus, des Methodismus, des Baptismus oder des Katholizismus gestorben ist, wird er auch im Quasi-Bewusstsein des Kama-Loka noch dieser oder jener sein. Wir können also sagen, dass er während des Reinigungsprozesses des Kama-Loka weiterhin Methodist, Katholik oder Mohammedaner bleiben wird; und dann wird der beste Teil des Menschen in den Devachan eintreten, das „Paradies der Narren“, in dem er weiterhin seine Träume von einem verherrlichten Methodismus, Katholizismus, Mohammedanismus, Judentum oder was auch immer seine quasi-spirituellen Gedanken auf Erden waren, haben wird. Wenn man dies versteht, enthält auch die andere Aussage eine gewisse Wahrheit, dass nämlich selbst im Kama-Loka der Charakter des Menschen nicht verändert wird.

Ich möchte hinzufügen, dass ein Ego natürlich nicht von *allen Unreinheiten* befreit wird und somit vor dem Eintritt in den Devachan vollkommen wird, da es dann den Status eines Buddhas hätte. Ich meine auch nicht, dass es notwendigerweise eine „zu beseitigende Unreinheit“ ist, Methodist oder Anhänger einer anderen Religion zu sein. Wenn ein Mensch durch seine Entwicklung so weit spirituell fortgeschritten ist, dass er ein Bodhisattva auf Erden oder ein Buddha ist, dann durchläuft er die Kamaloka- und Devachan-Zustände fast unbewusst, denn er steht über ihnen und tritt entsprechend seiner Entwicklung in ein niedrigeres oder höheres Nirvana ein. Und Nirvana bedeutet eine Vision der Wirklichkeit.

Katastrophen als Mittel zur Herstellung des Gleichgewichts

In „Die Geheimlehre, Band II“, am Ende des ersten Teils, gibt uns H. P. Blavatsky eine Beschreibung der schrecklichen Katastrophen, die während der Übergangszeit von der fünften zur sechsten Wurzelrasse stattfinden werden. Mir scheint, dass die Natur auf ziemlich harte Weise arbeitet. Ist es den großen spirituellen Führern der Evolution auf diesem Planeten nicht möglich, die Auswirkungen dieser schrecklichen Katastrophen, bei denen Millionen von Menschen und Tieren umkommen, wenn schon nicht zu verhindern, so doch zumindest zu mildern? Ist dies nicht nur auf kosmisches, sondern auch auf individuelles Karma zurückzuführen?

Ja, auf beides, auf beide Arten von Karma; und auch auf das Rassenkarma und das planetarische Karma. Der Fragesteller ist ein hochintelligenter Mann, aber in seiner Frage schwingt das alte Gefühl mit, dass „die Natur nicht so ist, wie ich sie mir vorstelle“. Vermutlich geht er davon aus, dass jemand anderes, der die Naturgesetze, das natürliche Sein, gestaltet oder begründet hätte, dies besser und gütiger getan hätte. Ich frage mich! Das Herz der Natur ist von absolutem Mitgefühl, denn dieses Mitgefühl ist absolute Harmonie. Die Natur bewegt sich in kosmischen Dimensionen, und im Vergleich dazu sind unsere gewöhnlichen Gehirne mikrokosmisch, mit einem geringen Verständnis der großen kosmischen Fragen und, was das Rassenkarma betrifft, jeder Wurzelrasse oder Unterrasse, mit einem geringen Verständnis dafür, dass sie in katastrophalen oder verheerenden Ereignissen Millionen von Tieren und Millionen von Menschen hinwegfegt.

Was ist mit den Millionen von Menschen und Millionen von Tieren, die täglich sterben und ja, die manchmal, vielleicht nicht zu Millionen, aber zu Hunderten und Tausenden getötet, ermordet, mutwillig abgeschlachtet werden? All diese Dinge, all diese Katastrophen und Kataklysmen sind eine der Methoden der Natur, um das Gleichgewicht wiederherzustellen, so wie Krankheiten im menschlichen Körper eine Reinigung sind, eine Reinigung des Systems von Giftstoffen. Genauso sind diese Katastrophen und Kataklysmen die Mittel der Natur, sich selbst zu reinigen.

Die sogenannten „Führer der Evolution“, von denen dieser Fragesteller schreibt, bemühen sich in der Tat seit jeher unermüdlich, das Leid und den Schmerz zu lindern, die schwere Hand des Schicksals abzuwenden, wenn es möglich ist, oder zumindest so weit, wie es möglich ist, die Flut der intellektuellen und psychischen Zersetzung aufzuhalten. Aber sie arbeiten niemals gegen die Gesetze der Natur. Das können sie nicht. Sie sind in Wahrheit Diener des Gesetzes, und darin liegt ihre enorme Macht.

Katastrophen und Unglücksfälle ereignen sich ständig. Was ist mit diesem schrecklichen Krieg? Wie viele Millionen Menschen sind bisher durch direkte oder indirekte Ursachen ums Leben gekommen? Schauen Sie sich die Tiere an, die täglich in fast unzähligen Zahlen auf der ganzen Erde sterben – einige von ihnen mutwillig getötet, andere durch Unfälle.

Die Welt ist voller Elend und Schmerz, verursacht durch Unwissenheit, verzerrte mentale Ansichten und ungezügelte Leidenschaft; und schließlich kommt der Zeitpunkt, an dem sich diese so sehr anhäufen, dass die Natur sie nicht mehr ertragen kann; und dann kommt der Zusammenbruch. Ist es nicht so in der gesamten natürlichen Welt? Ein menschlicher Körper hält so viel Missbrauch und Belastung aus, und dann bricht er zusammen. Die Natur handelt in größerem Maßstab ebenso. All das ist karmisch. Doch die Wesenheiten, die sozusagen von der Erde gefegt werden, die innerhalb

einer Stunde, eines Tages, einer Woche, eines Monats, tausend oder zehntausend Jahren sterben, lernen daraus – sie lernen ihre karmischen Lektionen.

Halten Sie nun inne und betrachten Sie die andere Seite des Bildes. Betrachten Sie die Schönheit, die Erhabenheit der Söhne des Lichts, die durch die Zeitalter wirken und mit ihren starken Händen das angesammelte Karma davon abhalten, die Menschheit mit einem Schlag zu vernichten; sie bilden die „Schutzwand“ um die Menschheit. Denken Sie sorgfältig darüber nach.

Betrachten Sie sowohl die helle Seite der Natur als auch ihre automatische vergeltende oder sogenannte dunkle Seite. Die Natur ist sozusagen in zwei Teile, in zwei Phasen geteilt, und diese beiden Phasen oder Teile sind einerseits mit den Söhnen des Lichts und andererseits mit den Brüdern der Schatten gefüllt: Die eine ist die Welt des Geistes, die andere die Welt der Materie.

Ursprung des Surya-Siddhanta

In „Grundlagen der esoterischen Philosophie“ heißt es, dass der Surya-Siddhanta „nach gängiger Interpretation ein Alter von etwas mehr als zwei Millionen Jahren“ beansprucht. – S. 145. Ist er älter als der Rig-Veda, *und ist etwas Definitives über seinen Ursprung bekannt?*

Über das Alter des Surya-Siddhanta ist nichts Definitives oder von westlichen Gelehrten als definitiv anerkannt bekannt, außer seinen eigenen internen Zeugnissen oder Aussagen; und diese internen Zeugnisse werden von modernen europäischen Orientalisten regelmäßig als spätere Einfügungen abgelehnt. Es gibt absolut keinen Beweis für diese Vermutung. Es gibt keinen Grund, die ursprüngliche Authentizität dieser Aussagen im *Surya-Siddhanta* anzuzweifeln; aber europäische Orientalisten wollen nicht zugeben, dass es angesichts der modernen europäischen Evolutionstheorien über das Alter des Menschen möglich ist, dass die Zivilisation vor zwei Millionen Jahren oder mehr ein Buch wie den *Surya-Siddhanta* hervorgebracht hat, sie lehnen dies einfach von vornherein ab; All dies ist hochmütig, willkürlich, unvernünftig, durch nicht den geringsten Beweis gestützt und wird eines Tages einfach als Beispiel für das belächelt werden, was man heute als „Kritik“ des westlichen 19. und 20. Jahrhunderts bezeichnet.

Der Surya-Siddhanta besagt in seiner bildhaften und metaphorischen Weise, dass er vom Sonnenkönig selbst durch einen projizierten Sonnenvertreter dem großen Weisen Asuramaya diktiert wurde, den H. P. B. in *The Secret Doctrine* erwähnt, genau am Ende des Satya-Zeitalters unseres gegenwärtigen Maha-Yuga, in dessen Kali-Yuga-Phase wir uns derzeit befinden.

Asuramaya empfing die Diktat zu Beginn des Treta-Zeitalters, also genau am Ende des Satya-Zeitalters, und schrieb es nieder; und dies ist die Einleitung zum *Surya-Siddhanta*. Es behauptet somit, vor Beginn des Treta-Zeitalters geschrieben worden zu sein, das, rückwärts gezählt von unserer Zeit, da wir uns am Anfang des Kali befinden, einen Zeitraum umfasst, der das Dvapara, das wir beendet haben, und das Treta-Zeitalter, das dem Dvapara vorausging, umfasst, nämlich 864.000 Jahre plus 1.296.000, was etwas mehr als zwei Millionen Jahre ergibt.

Der Surya-Siddhanta ist eines der bekanntesten astronomischen Werke des alten Indiens und zeugt von wirklich erstaunlichen mathematischen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Er kommt den modernen Zeitangaben der Astronomie, die unsere begabtesten westlichen Mathematiker und Astronomen ermittelt haben, sehr nahe und stimmt in einigen Fällen sogar fast vollständig mit ihnen überein. In einigen Fällen gibt es Unterschiede, die wahrscheinlich auf verschiedene Veränderungen zurückzuführen sind. Es befasst sich auch mit anderen Themen, wie Yugas oder Zeitabschnitten unterschiedlicher Länge, der Einteilung der Zeit selbst in unendlich kleine Einheiten und allgemeinen astronomischen Themen, darunter nicht nur die Zeitabschnitte von Sonne, Mond und Planeten, sondern auch Finsternisse, Jahreszeiten usw. Es wurde von einem Mann namens Burgess ins Englische übersetzt, dessen Übersetzung später vom berühmten Professor Whitney von der Yale University überarbeitet wurde.

Was die Frage angeht, ob es älter ist als die Veden, gibt es außer internen Daten keinerlei Anhaltspunkte. Meine eigene Meinung ist, dass dies aus den folgenden allgemeinen Gründen der

Fall ist: Der *Rig-Veda*, der der wichtigste Veda ist und aus dem die anderen tatsächlich abgeleitet wurden, scheint in vergangenen Zeitaltern das wichtigste religiöse und mystische Buch oder die wichtigste Schrift der frühesten Arier gewesen zu sein, die heute als arische Hindus bezeichnet werden; daher ist er wahrscheinlich nicht viel älter als die arische Rasse selbst als eigenständige Rasse, sagen wir etwa eine Million Jahre. Er weist viele Merkmale eines primitiven Volkes auf, enthält aber, wenn man ihn zu lesen versteht, einen reichen Schatz an esoterischen Andeutungen und wird von allen Schichten der Hindus als ihr heiligstes Buch angesehen. Letztendlich wird alles auf die Veden als Beweis verwiesen, d. h. immer dann, wenn Streitigkeiten auftreten. Wenn etwas in den Veden steht, sozusagen, ist die Diskussion beendet, der Widerspruch hört auf.

Nun ist der *Surya-Siddhanta*, der nach eigenen Angaben vor zwei Millionen Jahren an Asuramaya übergeben wurde, offensichtlich, wenn ich mit meiner früheren Annahme richtig liege, etwa doppelt so alt wie die Veden; und somit war der *Surya-Siddhanta* ein spätatlantisches Werk, offensichtlich das Produkt geschickter atlantischer Astronomen in den Tagen, als Atlantis unterging. H. P. B. spricht von Asuramaya als einem der berühmten alten Astronomen und Wissenschaftler von Atlantis, natürlich in dessen letzten Tagen. Das würde bedeuten, dass die *Surya-Siddhanta* vor etwa zwei Millionen Jahren verfasst wurde, als vermutlich Asuramaya lebte und die arische Rasse in ihren Anfängen 1.728.000 Jahre alt war; dies bezieht sich jedoch auf das Alter der arischen Rasse in ihrer Kindheit, bevor sie sich zu einer eigenständigen Rasse entwickelte. In ihrer Kindheit war sie praktisch Teil der atlantischen Zivilisation. Unsere eigene arische Rasse ist erst seit etwa einer Million Jahren von unserer heutigen Zeit an eine echte arische Rasse oder eine Rasse *sui generis*.

Es muss immer daran erinnert werden, dass sich die Wurzelrassen und tatsächlich alle untergeordneten Rassen stark überschneiden, und in den *Grundlagen der esoterischen Philosophie* gibt es ein anschauliches Diagramm, das zeigt, wie jede Rasse etwa in der Mitte der vorhergehenden Rasse entsteht oder geboren wird. So befindet sich jede neue Rasse mehrere Millionen Jahre lang in ihrem embryonalen oder kindlichen Stadium und wächst langsam in den Vordergrund, während die vorhergehende Rasse langsam in die Dunkelheit abtaucht.

So kam es, dass Asuramaya, der atlantische Astronom und Wissenschaftler, mit fast gleichem Recht als zu den Anfängen der arischen Rasse gehörig betrachtet werden konnte.

Nach innen schauen

Sie raten uns ständig, nach innen zu schauen. Inwiefern unterscheidet sich das theosophische „Nach-innen-Schauen“ von der Introspektion der Psychologen?

Mir scheint, dass die Psychologen einen Teil der Wahrheit erfasst haben, aber die Lehre der theosophischen Introspektion geht weit darüber hinaus. Allzu oft ist die Introspektion, wenn ich diesen Begriff verwenden darf, der modernen Psychologie ein Grübeln und Brodeln über die flüchtigen und flatterhaften Gedanken des niederen Verstandes, über die eigenen Wünsche und Hoffnungen und kleinlichen Lieben und Hassgefühle – eine morbide Selbstuntersuchung der niederen Teile und Fähigkeiten unseres Selbst; und ich halte das für sehr unheilsam. Davon gibt es insgesamt viel zu viel.

Was wir tun müssen, ist, uns von unserem niederen Teil zu *befreien*, unseren Blick zum geistigen Olymp zu erheben, uns aus dem Schmutz und Schlamm und Dreck zu erheben, die Fesseln von unseren Gliedern zu sprengen und uns in die inneren Zustände des Geistes zu beflügeln. Sagt uns die moderne Psychologie, dass wir uns den Inspirationen der allmächtigen Weisheit und der unpersönlichen spirituellen Liebe hingeben müssen? Niemals! Sie weiß nicht genug, aber sie glaubt, genug zu wissen, um etwas zu lehren, was in vielen Fällen eine regelrechte Verfälschung der Realität ist. Einige Aspekte der modernen Psychologie sagen uns, dass ein ungezogenes Kind bestimmte ungezogene Dinge tut, weil es einen unausgesprochenen Sexualkomplex hat. Ich halte es für ein moralisches Verbrechen, einem unschuldigen Kind solche Ideen einzuflößen, denn damit wird es dazu verleitet, etwas zu tun, was ihm vielleicht nie in den Sinn gekommen wäre. Das ist

ungeheuerlich.

Aber lehrt ein Kind, sich selbst zu vergessen, auf höhere Weise in sich zu gehen, seine Motive zu untersuchen, seine Sehnsüchte sorgfältig zu prüfen und sie zu beherrschen, dann hilft ihr ihm und leitet seine Schritte. Das ist die Psychologie der archaischen Schule, die unsere Schule ist, die Theosophie. Psychologie bedeutet wirklich das, was das Wort selbst sagt: das Studium der *Seele* des Menschen, anstatt, wie in den modernen psychologischen Schulen, die meist nach den Lehren Freuds aus Wien gestaltet sind, ein Studium der physiologisch-mentalenen Reaktionen des Körpers.

Kinder reagieren auf Gedanken, die ihnen eingebläst werden, und die einzig richtige Art, ein Kind zu erziehen, besteht darin, es mit Gedanken und Einflüssen, und wenn möglich auch mit einer Umgebung, der Harmonie, Schönheit, Frieden und Liebe zu umgeben und ihm Freundlichkeit und Selbstvergessenheit beizubringen, anstatt ihm beizubringen, alle seine Gedanken auf die tierischen Triebe des animalischen Menschen zu konzentrieren.

Hat Jesus gelitten?

Wenn Jesus gelitten hat, bedeutet das, dass er gegen ein grundlegendes Gesetz verstoßen hat?

Nein, das würde ich nicht sagen. Sie haben ein sehr esoterisches Thema angesprochen. Wenn Sie wüssten, was wir Theosophen über den Avatara Jesus und sein Leben und seine Lehre zu sagen haben, hätten Sie mir diese Frage nicht gestellt. Zunächst einmal – und ich hoffe, dass ich hier keine empfindlichen Punkte berühre – glauben wir Theosophen nicht, dass Jesus so gelitten hat, wie es die Legende erzählt. Die Geschichte Jesu, wie sie in den christlichen Evangelien erzählt wird, ist eine Mysteriensage, eine Erzählung, die bestimmte Erfahrungen in den Initiationskammern schildert, mit Jesus als Typus, um den herum die mystischen Lehren gewoben wurden.

Lassen Sie mich versuchen, zu veranschaulichen, was ich meine. Eine der Einweihungsstufen wurde Theopathie genannt, von den beiden griechischen Wörtern *theos*, „Gott“, und *pathein*, „leiden“, „erleiden“. Es bedeutet das „Leiden“ oder „Ertragen“ eines Gottes – nicht dass es ein Gott ist, der leidet, sondern ein Wesen, das den Eintritt eines göttlichen Einflusses in sich selbst erleidet. Er unterstützt den Gott in seinem Sein, er wird zum Vehikel des Gottes und trägt den Gott, gibt vorübergehend seine eigene individuelle Identität oder seinen Charakter auf, um eine Manifestation, sozusagen ein Avatara des Gottes zu werden. Er lässt den Gott durch sich wirken. So tat es Jesus.

Es ist außerdem unsere Lehre, dass Jesus, der Christus genannt wurde, niemals gekreuzigt wurde, niemals am Kreuz gelitten hat, wie es in der Legende beschrieben wird. Die gesamte Geschichte Jesu, wie wir sie im christlichen Neuen Testament haben, ist eine Geschichte der Mysterien. Um die erhabene Gestalt eines großen Weisen und Sehers namens Jesus, dem Avatara, wurde ein Initiationsmythos geschrieben. Um die Individualität dieses großen und edlen Weisen und Sehers wurde eine Reihe von Erzählungen und Legenden gewoben, die in mystischer und sozusagen esoterischer und geheimer Form einen Teil dessen darstellen, was in den Einweihungskammern geschieht.

Die Puranas und die großen Epen Indiens

Ich habe versucht, die Puranas in Beziehung zu anderer Sanskrit-Literatur zu setzen. Einige moderne Autoren sagen, sie seien viel später entstanden als die Veden und die Upanishaden, doch ihr Name bedeutet „alt“. Wie passen sie zu den Veden, Upanishaden, Vedanta usw.? Mit anderen Worten: Sind sie eine völlig separate Werkgruppe, wie es den Anschein hat, und wenn ja, entstanden sie zeitgleich mit den Veden oder früher oder später?

Die Puranas sind viel jünger als die Veden, wenn wir sie als in literarischer Form verfasste oder vollendete Werke betrachten – unabhängig davon, ob sie niedergeschrieben oder aus dem Gedächtnis als exakte Überlieferungen wiedergegeben wurden; und jeder kennt die phänomenale Gedächtnisleistung der Hindus. Sie werden „Puranas“ genannt, ein Wort, das „alt“ bedeutet, weil es

sich tatsächlich um archaische Legenden, Geschichten und Überlieferungen handelt, die eine große Menge an exoterischer und esoterischer Wahrheit enthalten und über Jahrtausende hinweg in der frühen Phase der arischen Rasse als Legenden, historische Geschichten, quasi-mythische Erzählungen usw. von Generation zu Generation weitergegeben wurden. Dennoch ist ihre Überlieferung phänomenal genau. Da sie also ihren Ursprung in Legenden haben, ist es wahrscheinlich in Bezug auf Wahrheit und Tatsachen ganz richtig zu sagen, dass sie so alt sind wie der verfasste *Rig-Veda* und möglicherweise sogar noch älter, da sie als Legenden von Göttern, Helden und Menschen bis in die Zeit Atlantis zurückreichen. Als verfasste Werke mit unterschiedlichen Namen wie *Vishnu-Purana*, *Linga-Purana*, *Skanda-Purana* usw. sind sie jedoch wahrscheinlich jünger als der *Rig-Veda*, aber immer noch ungleich älter als das Alter, das europäische Orientalisten ihnen immer zuzuweisen versuchen. Sie sind wahrscheinlich mehrere hunderttausend Jahre alt, selbst in ihrer heutigen vollständig verfassten literarischen Form, was nicht bedeutet, dass sie in schriftlicher Form vorliegen. Ich meine damit vollständig verfasste literarische Abhandlungen, die ursprünglich durch das Gedächtnis und die phänomenalen Erinnerungen der Hindus von Guru zu Schüler und so über die Jahrhunderte weitergegeben wurden.

Sie sind viel älter als die Vedanta, selbst als komponierte Werke, obwohl man bedenken muss, dass die Vedanta als Denksystem und abgesehen von ihrer Formulierung in einem philosophischen System – ich meine die philosophischen Prinzipien der Vedanta – wahrscheinlich so alt ist wie alles auf der Erde und weit zurückreicht in die Blütezeit des besten Teils von Atlantis – und mit „besten Teil“ meine ich den spirituellen Teil, so wie er war; denn die Vedanta, was „das Ende der Veden“ im Sinne von „die vollständige Bedeutung der Veden“ bedeutet, enthält philosophische Prinzipien, die mit der esoterischen Philosophie identisch sind. Als formuliertes System wird die Vedanta jedoch gewöhnlich auf Sankaracharya zurückgeführt, der einige hundert Jahre, etwa fünfhundert mehr oder weniger, vor der christlichen Zeitrechnung lebte.

Die epischen Werke Indiens, wie das *Mahabharata* und das *Ramayana*, werden von den Hindus *Itihasa* genannt – ein Sanskritwort, das „so ist es tatsächlich geschehen“ bedeutet, was zeigt, dass die Hindus diese Bücher als historische Werke betrachten und immer betrachtet haben, ähnlich wie die Griechen Homers *Ilias* und *Odyssee*. Diese epischen Werke sind historisch gesehen weit jünger als die Surya-Siddhanta oder die Legenden der Puranas, d. h. der Puranas in ihrer frühesten Form, und wahrscheinlich jünger als der Rig-Veda, da sie in ihrer legendären, quasi-historischen Weise verschiedene Episoden epischen Charakters in der Geschichte der arischen Hindu-Rasse, die in kurzer Form ihre Kämpfe als neue arische Rasse gegen die untergehende Macht der atlantischen Völker beschreiben. Die Verachtung der frühen Arier für die entarteten atlantischen Zauberer war so groß, dass sie sie mit Begriffen wie Rakshasas oder Yakshas usw. bezeichneten, die einige moderne europäische Orientalisten, die die Situation nicht verstehen, als Kobolde, Koboldgeister oder böse Geister bezeichnen; Die Atlanter waren in gewisser Weise tatsächlich all das, denn sie waren degenerierte Zauberer, aber sie waren dennoch Menschen und keine uninkarnierten Naturgeister.

Zusammenfassend würde ich sogar so weit gehen – obwohl ich zugebe, dass es ausgesprochen schwierig wäre, das zu belegen, was europäische Gelehrte als literarischen Beweis bezeichnen würden –, zu sagen, dass die Puranas, wie ihr Name „die Alten“ zeigt, zu den ehrwürdigsten Relikten einer archaischen und heute vergessenen Antike gehören, die das konservative Genie des hinduistischen Volkes über die Jahrhunderte bis in unsere Zeit zu überliefern vermochte; und ich meine die Puranas nicht in ihrer heutigen Form als mehr oder weniger formvollendete und vollständige literarische Werke, sondern in ihrem ursprünglichen Zustand als Sammlungen von legendären, mythischen und sogar historischen Erzählungen und Geschichten, die über Generationen hinweg weitergegeben wurden, bis verschiedene Denkschulen, vertreten durch verschiedene Männer, die sich mit diesem umfangreichen legendären Material befassten, es sammelten und in die verschiedenen Puranas mit den heute existierenden eindeutigen und unterschiedlichen Namen unterteilten; und zwischen denen es sowohl immense Ähnlichkeiten als auch merkwürdige Unterschiede gibt. Aber selbst diese „Zusammensetzung“ oder Sammlung und Aufteilung der Puranas in verschiedene Abhandlungen ist selbst äußerst alt und reicht

wahrscheinlich einige hunderttausend Jahre zurück. Das ist zumindest meine eigene wohlüberlegte Meinung, nachdem ich mich etwa vierzig Jahre lang mit diesem und verwandten Themen beschäftigt habe.

Die große Schwierigkeit, mit der europäische Orientalisten zu kämpfen haben, die in der Tat ein höchst bedauerlicher Stolperstein ist, den sie sich selbst in den Weg legen und beharrlich vor ihre eigenen Füße werfen, ist ihre Unterwürfigkeit gegenüber den falschen modernen wissenschaftlichen Evolutionstheorien, dass die Menschheit nur einige hunderttausend Jahre alt sei oder höchstens ein oder zwei Millionen Jahre, und dass sie sich in dieser lächerlich kurzen Zeit langsam aus einem tierischen oder quasi-tierischen Zustand zu ihrem heutigen Zustand als *Homo sapiens* entwickelt habe. Da sie von der Weltgeschichte nur Bruchteile wissen und ihr historischer Horizont in der Regel auf Griechenland und Rom, Ägypten und Persien usw. beschränkt ist, haben sie keine Vorstellung von aufeinanderfolgenden Zivilisationen und nur vage Vorstellungen davon, dass Kontinente untergehen, während andere aus den sich verändernden Ozeanen auftauchen. So verkürzen diese europäischen Gelehrten willkürlich alles auf die wenigen hunderttausend Jahre, die sie zwischen dem Ursprung des Menschen und der Gegenwart anerkennen, und zwingen mit gleicher Willkür alles in dieses Prokrustesbett. Wenn etwas nicht passt oder nicht angepasst werden kann, lautet die ständige Antwort auf neugierige Fragen: „Mythen“, „der abergläubische Mensch in seiner Kindheit“ usw. usw. Aber die Anthropologie, Ethnologie und Archäologie haben seit der Zeit, als H. P. B. schrieb, riesige Fortschritte gemacht, und heute sind die Vertreter dieser und anderer Wissenschaften nicht mehr so überheblich wie früher, und Zweifel beginnen sich auf allen Gebieten einzuschleichen. Folglich ist die völlig falsche und einfache „Konstruktion“, die sich die europäischen Gelehrten zu H. P. B.s Zeiten ausgedacht haben, wonach die frühen Menschen von Naturphänomenen wie Sonnenlicht, Stürmen, Wind und Blitzen usw. fasziniert waren und dass ihr Staunen sie dazu veranlasste, mystische und religiöse Hymnen zu singen, aus denen später der *Rig-Veda* entstand, und dass im Laufe der Zeit Dichter und Historiker, Astrologen und Quasi-Astronomen sowie Mythenschöpfer auftauchten, die die gesamte spätere Literatur hervorbrachten – all diese leichtfertige „Konstruktion“ bröckelt; und unsere modernen Gelehrten sind weitaus bescheidener und daher wahrhaft wissenschaftlicher als ihre Vorgänger vor fünfzig oder hundert Jahren. Jetzt beginnen sie, die Möglichkeit und in einigen Fällen sogar die Wahrscheinlichkeit zuzugeben, dass die Menschheit in ihren verschiedenen Zweigen auf der Erde viel älter ist als angenommen und möglicherweise sogar Zivilisationen hervorgebracht hat, von denen heute nur noch Erinnerungen und Legenden der Völker der Erde übrig sind.

Die Trennung der Geschlechter

Darf ich bitte wissen, was wirklich mit der Lehre über die Trennung der Geschlechter in einer frühen Wurzelrasse gemeint ist? Hat dies in irgendeiner Weise mit der Idee der „Zwillingsseelen“ zu tun?

Was die Frage nach der Trennung der Menschen in verschiedene Geschlechter betrifft, die mehr oder weniger während der dritten Wurzelrasse stattfand: Diese Trennung jedes Einzelnen wurde durch den natürlichen Verlauf der frühen menschlichen Evolution herbeigeführt und gründet sich auf die duale Natur des Geistes, des manasischen Anteils in uns. Als der Verstand in die zuvor „verstandlose“ Rasse eintrat, machte sich der duale Charakter des Verstandes sofort in allen niederen Quaternären bemerkbar, und wenn ich „sofort“ sage, meine ich damit ab diesem Zeitpunkt. So kam es, dass sich die androgyne Rasse jener Zeit langsam in die einzelnen Individuen aufspaltete, wie sie heute existieren, also in Mann und Frau; und die Tiere und sogar einige Pflanzen folgten diesem Beispiel aufgrund des starken psychischen Eindrucks, den die Menschheit auf die Astralform unserer Welt machte.

Diese Trennung war also eine rein natürliche Angelegenheit, die im Grunde auf dem beruhte, was man als die positiven und negativen Seiten des Geistes bezeichnen kann; oder man kann es auch so formulieren, dass sie auf dem bipolaren Charakter des Manas in uns beruhte. Das Geschlecht ist

also wirklich nur wenig höher als die niederen Teile des Manas und folglich überhaupt nichts Geistiges, sondern nur eine vorübergehende Phase in der Evolution. Mit der Weiterentwicklung der Menschheit und ihrem Aufstieg aus dem niederen Verstand in den höheren wird die Sexualität verschwinden.

In diesem Zusammenhang möchte ich eine Warnung aussprechen: Die Vorstellung einiger eher sinnlicher Menschen, dass die höhere Natur der menschlichen Evolution durch die „Vereinigung zweier Seelen“ erreicht werden kann, ist völlig falsch. Das Geheimnis liegt im Individuum selbst, denn in jedem Individuum gibt es diese beiden Pole. So kommt es, dass ein menschliches Individuum zwei, drei oder mehr Inkarnationen lang ein Mann oder eine Frau ist; und da das Karma in diesen Dingen für Ausgleich sorgt und Extreme verhindert, beginnt ein solches Individuum langsam, sich zur anderen Hälfte der Menschheit hin zu neigen oder eine Vorliebe für sie zu entwickeln, wie ich oft erklärt habe, und wenn dies einen bestimmten Punkt erreicht, werden die Inkarnationen des Mannes weiblich und die Inkarnationen der Frau, wie oben erklärt, männlich. So schwingt unser Schicksal uns von Inkarnationen als Mann zu Inkarnationen als Frau, dann zurück zum Mann, dann zurück zur Frau; und dies wird so lange andauern, bis das Geschlecht langsam und unvermeidlich verschwindet.

Die Idee der Zwillingsseelen ist sehr gefährlich und im Grunde genommen völlig falsch. Was wir anstreben müssen, ist, uns sowohl in unseren Gedanken als auch in unseren Gefühlen über das Geschlecht zu erheben und unsere Bemühungen auf das Geistige in uns zu richten, in dem es weder Geschlecht noch irgendwelche seiner Attribute gibt.

Kabbalistische und theosophische Prinzipien

Ich stelle in Kapitel Zwei von „Grundlagen der esoterischen Philosophie“ fest, dass der Mensch in vier Teile unterteilt ist: (a) Neshamah, (b) Ruah, (c) Nephesh und (d) Guf. Über all diesen vier Prinzipien steht das Unaussprechliche, das Grenzenlose, das „Ein Soph“ genannt wird. Würde der Autor von „Grundlagen“ mir freundlicherweise seine Meinung zu den Entsprechungen oder Unterschieden zwischen diesen vier Prinzipien und der kabbalistischen Triade geben, die aus den drei höchsten Sefirot besteht: (a) Kether (die Krone), (b) Hokhmah (Weisheit) und (c) Binah (Intellekt) – alles Emanationen von „Ein Soph“, dem Grenzenlosen.

Diese tiefgründige Frage enthält wichtige Hinweise, und allein die Tatsache, dass der Fragesteller nach Entsprechungen oder Unterschieden zwischen der kabbalistischen Vierheit, wie sie in „Grundlagen“ dargelegt ist, und der höchsten kabbalistischen kosmischen Triade der Sefiroth sucht, zeigt, dass er seine Frage eigentlich selbst beantwortet hat, sich dessen aber wahrscheinlich nicht ganz bewusst ist.

Die vier menschlichen Prinzipien, wie ich sie in „Grundlagen“ angegeben habe, sind sozusagen Reflexionen oder „Projektionen“ aller neun Sefiroth des kabbalistischen kosmischen Lebensbaums; und die Unterschiede in der Art und Weise, wie die kosmischen Prinzipien und die menschlichen Prinzipien aufgezählt oder ausgedrückt werden, hängen davon ab, dass die menschlichen Prinzipien, wie oben gesagt, Reflexionen oder „Projektionen“ der kosmischen Sefiroth sind. Die drei höchsten Sefirot, wie sie in der Frage angegeben und richtig angegeben sind, sind die Originale oder Entsprechungen dessen, was in der theosophischen Philosophie Atman, Buddhi, Manas genannt wird; Kether entspricht Atman, Hokhmah entspricht Buddhi und Binah entspricht Manas.

In einem anderen Sinne entspricht Neshamah der göttlichen Monade, Atma-Buddhi; Ruah entspricht der spirituellen Monade, Buddhi-Manas; und Nephesh entspricht der menschlichen Astralmonade oder Kama-Manas-Prana. Guf ist in beiden Fällen, ob kosmisch oder menschlich, lediglich das Vehikel aller anderen höheren Prinzipien und entspricht im Falle des Menschen dem physisch-astralen Körper.

Alle kosmischen Sefiroth werden aus dem Schoß von „Ein Sof“ oder dem Grenzenlosen geboren und hängen sozusagen wie ein Anhänger daran; ganz so, wie die drei höchsten Prinzipien im

Menschen, Atman, Buddhi, Manas, aus dem Schoß des Grenzenlosen geboren werden und ewig darin sind und wie ein Anhänger daran hängen; Die vier niederen Prinzipien des Menschen hängen wie ein zweiter Anhänger an diesen höheren, so wie die sechs niederen Sphira wie Anhänger an den drei höchsten Sphira hängen.

Wir sehen also, dass die Entsprechungen sehr eng sind, wenn man sie richtig versteht, wie ich sie in den vorangegangenen Absätzen kurz zu skizzieren versucht habe.

Androgyn und Hermaphrodit

Meine Studien der Geheimlehre und anderer Schriften von H. P. Blavatsky lassen mich vermuten, dass sie mit den Begriffen „androgyn“ und „hermaphrodit“ eher die Dualität von Geist und Materie im Universum meint als die Dualität der Geschlechter, männlich und weiblich. Ist das richtig?

Ja, das ist ganz richtig. In der Theosophie und in der Regel auch bei H. P. B. bedeutet das Wort „androgyn“ nicht „zweischlechtig“, außer wenn es sich um sehr deutlich verkörperte Wesen handelt. Wenn es für geistige Wesen verwendet wird, also offensichtlich für Dinge, die kein Geschlecht haben – denn Geschlecht ist nur eine vorübergehende Phase unserer irdischen Evolution, für uns, die Tiere und die Pflanzen –, dann wird es nur verwendet, um das zu bezeichnen, was in der Philosophie als Dualität bezeichnet wird, die doppelte Eigenschaft der manifestierten Natur. Dies wird manchmal als positiv und negativ bezeichnet, manchmal als weiblich und männlich, wobei diese beiden letzten Begriffe aus dem menschlichen Leben entlehnt sind und nicht bedeuten, dass die eine Seite des Universums tatsächlich männlich und die andere tatsächlich weiblich ist, was völlig lächerlich wäre, sondern lediglich, dass an einem bestimmten Punkt, nämlich bei der Manifestation, Dualität eintritt. Das ist alles, was es bedeutet.

Wenn wir uns auf verkörperte Wesen beziehen, ist es natürlich völlig richtig, von der Menschheit als androgyn, zweigeschlechtlich zu sprechen, wobei die noch im physischen Körper vorhandenen rudimentären Organe Überreste aus dieser längst vergangenen Zeit sind. Wenn also *androgyn* im Zusammenhang mit dem Universum verwendet wird, bedeutet es nur die Dualität von Geist und Materie, Bewusstsein und Vehikel, Geist und Substanz – wobei Sie beliebige Wortpaare verwenden können. Und dieser androgyne oder duale Charakter aller manifestierten Welten begann tatsächlich mit dem kosmischen Buddhi oder Maha-Buddhi; aber er begann sich tatsächlich erst auf der Ebene zu zeigen, auf der Fohat besonders wirkt, nämlich der Ebene des kosmischen Kama. Darüber steigen die beiden Strahlen aus dem Einen auf, um sich wieder zu vereinen; und ihr habt ein Beispiel dafür in euch selbst: Das individuelle Ego oder der individuelle Geist zerfällt während seiner Inkarnationen in die siebenfache Konstitution, von der ihr die eine Seite Geist und die andere Seite Vehikel nennen könnt; die eine Seite Bewusstsein und die andere Seite Vehikel; die eine Seite könnt ihr Wille und die andere Seite Bewusstsein nennen. Es spielt keine Rolle, wie ihr sie nennt: Die Dualität ist da.

Aber die Dualität entspringt dem Atman, dem grundlegenden Ich oder der Monade im Menschen, und der Mensch kopiert in seiner Beschaffenheit und Struktur einfach das, was das Universum ist. Nach dem Grundsatz des Hermes: „Wie oben, so unten.“ Studiert hier unten, was ihr seht, und erlangt dadurch einen Schlüssel zum Verständnis des Göttlichen. Das Göttliche spiegelt sich in seinen fernen Nachkommen, in seinen fernen Vehikeln – dem verkörperten Universum wie im Menschen. Der Atman spiegelt sich aufgrund unserer unvollkommen entwickelten Vehikel nur schwach im Menschen wider; und die Evolution besteht nicht in einem Wachstum dieser spirituellen Realitäten zu etwas Größerem, sondern vielmehr in einer Vervollkommnung der Vehikel, wie zum Beispiel des Geistes, durch die der göttliche Strahl hindurchgeht, damit sie kontinuierlich wachsen können, während die Evolution in ihren verfeinernden und entfaltenden Kräften voranschreitet – damit der göttliche Strahl immer in größerer und größerer Pracht erstrahlen kann. Das ist es, was alle Evolution bedeutet: von innen nach außen. So wie der Samen die Pflanze hervorbringt, die Pflanze die Knospe, die Knospe die Blume und die Blume den Samen: der Samen,

die Pflanze, die Knospe, die Blume, der Samen, die Pflanze, die Knospe, die Blume. Die Natur wiederholt sich unaufhörlich. Sie verkörpert sich neu, verkörpert sich neu, verkörpert sich neu.

Das Schicksal des Tierreichs

Zum Tierreich: Viele Arten sterben heute aus. Eines Tages, wenn die Lebenswelle zum Globus E weitergezogen ist, wird auf dem Globus D nur noch Sishtas übrig sein. Wird es in der fünften Runde noch Tiere geben? Viele Schüler sind darüber verwirrt, ich auch. Wenn es in der fünften Runde Tiere geben wird, bedeutet das dann das Tierreich, wie wir es heute kennen (nur höher entwickelt), oder nur einige der höchsten Arten?

Wenn eine Lebenswelle, jede Lebenswelle – menschlich, tierisch, pflanzlich, mineralisch, elementar oder dhyana-chohanisch – von unserem Globus D auf den Globus E übergeht, hinterlässt sie auf diesem Globus D Sishtas. Was sind diese Sishtas? Sie warten darauf, dass dieselbe Lebenswelle, die die Sphären auf dem aufsteigenden Bogen durchlaufen hat, in der fünften Runde auf dem absteigenden Bogen wieder auf die Sphären herabkommt; und wenn sie die Sphäre D erreichen, unserer Erde, werden diese Sishtas aufgrund der aus der Lebenswelle kommenden Monaden an Zahl zunehmen, und dieselbe Lebenswelle – in Ihrem Fall die tierische Lebenswelle mit ihren untergeordneten Lebenswellen oder Ordnungen und Arten und Gattungen usw. – wird sich ausdehnen. Folglich wird es in der nächsten Runde Tiere geben.

Aber hier kommt ein sehr interessanter Punkt: Die Tiere werden stetig dazu neigen, in die Nirvana-Ruhe überzugehen, das heißt, ihre Monaden werden von jetzt an bis zum Ende unserer Ketten-Manvantara. In jeder Runde wird es weniger Tiere geben, weil mit fortschreitender Zeit und mit jedem einzelnen Schritt auf dem aufsteigenden Bogen immer weniger Tiere den Aufstieg schaffen werden. Der Ruf der Materie wird zu stark sein. Am Ende der fünften Runde auf dem Globus D werden die Sishtas solcher tierischen Lebenswellen daher viel weniger sein als in der vorangegangenen Runde auf diesem Globus, weil die Monaden aus den oben genannten Gründen in ihr Nirvana eintreten werden. Anders ausgedrückt: Die Individuen dieser tierischen Lebenswellen werden weitgehend von dieser Ebene verschwunden sein, weil die Monaden ins Nirwana eingegangen sind; und während der sechsten Runde werden die Tiere, obwohl sie viel weiter entwickelt sind als heute, äußerst selten sein; und bevor die sechste Runde zu Ende ist, werden sie vollständig ausgestorben sein, mit Ausnahme der Menschenaffen und möglicherweise einiger höherer Affen. Die Menschenaffen werden dann nicht mehr wirklich Menschenaffen sein, obwohl ihre weiter entwickelten Körper noch weiterbestehen werden, aber sie werden sehr, sehr niedrige Menschen in quasi-menschenaffenartigen Körpern sein, dennoch Menschen niedrigerer Art. Während der siebten Runde werden sogar diese verschwunden sein, aber ihre Monaden werden während der nächsten Ketten-Manvantara niedrige Menschen in dann entsprechenden Körpern sein.

Allgemein gesprochen tendieren Tiermonaden auf dem Aufwärtsbogen also immer mehr dazu, ins Nirvana zu gehen. Ihre Körper, da es keine Monaden gibt, die sich inkarnieren können, werden aussterben.

Der Grund dafür ist, dass sich die Tür zum Menschenreich (das heißt das Erreichen des Selbstbewusstseins) in der Mitte der vierten Runde geschlossen hat und die Tiere nun sozusagen nur noch aufgrund des Impulses oder der Schwungkraft, die sie beim Herabsteigen auf dem absteigenden Bogen erhalten haben, weiterbestehen. Dieser Schwung hat sie bis in die Gegenwart getragen und wird sie sogar in die fünfte Runde weiter tragen, wo sie, wie bereits gesagt, größtenteils aussterben werden, weil sie nicht höher steigen können. Die geistige selbstbewusste Natur hat sich aus ihren Monaden nicht herausentwickelt; folglich gibt es in ihnen keine ausreichende Anziehungskraft nach oben, und so fallen sie hinter den Zug zurück und sterben aus.

Mit anderen Worten: Die Tiere werden sich nicht mehr fortpflanzen. Die Monaden vieler Tiere sind bereits während dieser vierten Runde – der größten ihrer Art – in ihr Nirvana eingegangen. Einige von ihnen, die noch übrig sind, bestehen hauptsächlich aufgrund der erwähnten Schwungkraft und

aufgrund des in ihnen aufkeimenden Geistes, der sie noch hier hält.

Entwickeln wir uns in der Ewigkeit?

Eine der Grundideen der theosophischen Lehre ist, dass wir uns in der Ewigkeit ewig weiterentwickeln. Nun scheint dies keine logische Aussage zu sein. Die Ewigkeit impliziert doch eine statische Vorstellung von allem, was in ihr existiert. Man kann sich nur in der Zeit entwickeln – in der Ewigkeit kann man sich nicht entwickeln, da die Ewigkeit die Abwesenheit von Zeit impliziert, und wenn es keine Zeit gibt, worin kann sich dann das Individuum entwickeln? Ist es logisch anzunehmen, dass wir uns in der Ewigkeit von der Unendlichkeit zur Unendlichkeit entwickeln? Mir scheint, wenn ein Wesen ein sich dynamisch entwickelndes Ding ist, dann muss es einen statischen Hintergrund haben, vor dem es sich entwickeln kann. Andererseits, wenn es ein statisches Ding ist, muss es einen dynamischen Hintergrund haben, vor dem es statisch sein kann. Sicherlich bedeutet das Wort „Evolution“ Wachstum in der Zeit. Wenn dieses Wachstum also in der Zeit stattfindet, kann es nicht in der Ewigkeit stattfinden. Wenn es also nicht in der Ewigkeit stattfindet, muss es einen Anfang gehabt haben und auf ein Ende hinarbeiten?

Ein nachdenklicher Mann und eine tiefgründige Frage. Er hat Recht mit seiner Bemerkung, dass Evolution ein endlicher Prozess ist, der dennoch im Schoß der unendlichen Dauer stattfindet, oder was die Westler Ewigkeit nennen; und hier scheint es tatsächlich eine logische Ungereimtheit zu geben, aber es ist nur eine scheinbare und keine echte, und zwar aus den folgenden allgemeinen Gründen: Alle Evolution findet in periodischen, sich wiederholenden Weltperioden statt, die Manvantaras genannt werden und voneinander durch gleich lange Weltperioden der Ruhe, Pralayas genannt, getrennt sind. Nun folgen diese Perioden von Manvantara und Pralaya in serieller Reihenfolge durch die Ewigkeit hindurch, d. h. durch die endlose Dauer, denn es ist unmöglich, sich einen Anfang davon vorzustellen, oder sich vorzustellen, dass sie jemals enden könnten. Wenn wir uns das vorstellen können, sollten wir uns fragen: Wie kommt es, dass sie jetzt existieren? Die Ewigkeit ist kein Akteur. Sie kann keine Dinge hervorbringen, denn die Ewigkeit kann nur Ewiges hervorbringen; und kein Manvantara oder Pralaya, wie lang seine Zeitspanne auch sein mag, ist mehr als ein Wimpernschlag in der unendlichen Dauer.

Nun zeigt uns diese Argumentation, dass wir gerade weil diese periodischen Intervalle existieren und wir niemals zeigen können, dass sie zu irgendeinem Zeitpunkt nicht existiert haben, noch können wir zu irgendeinem Zeitpunkt zeigen, dass sie in Zukunft jemals aufhören werden zu existieren, logischerweise zu dem Schluss kommen müssen, dass sie seit Ewigkeiten so fortbestehen müssen. Aber die sich entwickelnden *Wesenheiten*, die wir Monaden nennen, sind sozusagen alle in der Ewigkeit verwurzelt; d. h., das Wesen, die höchste, erhabenste, göttlichste Essenz oder Substanz jeder dieser Monaden ist die Ewigkeit, die Unendlichkeit selbst. So sind es nur die äußeren Aspekte, die Gewänder oder Schleier oder das, was die hinduistischen Mystiker das „Träumen“ Brahmas nennen, die sich in den aufeinanderfolgenden Manvantaras und Pralayas entwickeln. Daher ist der *Prozess* der Evolution endlich, weil er sich mit endlichen und sich entwickelnden Wesen und Dingen befasst. Doch das Herz oder die Essenz oder das Innerste dieser Wesen ist vollkommene Göttlichkeit, ist Ewigkeit, ist Unendlichkeit; und die Hindus drücken dies mit dem schönen Sanskrit-Ausdruck aus, den auch wir Theosophen verwenden: Tat twam asi – Du bist das!

Das sich ständig bewegende unendliche Leben

Die erste Grundaussage, so sagt uns die Geheimlehre, ist, dass es „ein allgegenwärtiges, ewiges, grenzenloses und unveränderliches PRINZIP“ gibt. Im gleichen Zusammenhang lesen wir: „Diese unendliche und ewige Ursache ... ist die wurzellose Wurzel von ,allem, was war, ist und jemals sein wird‘.“ Wenn dieses „unveränderliche Prinzip“, das selbst wurzellos ist, die Wurzel von allem ist, was ist, d. h. die Wurzel der veränderlichen und sich unaufhörlich wandelnden Existenzen auf allen Ebenen der Manifestation, dann müsste es doch in seinem Inneren die Samen der Veränderlichkeit tragen und wäre somit nicht „unveränderlich“. Bitte klären Sie mir diesen, wie mir scheint,

paradoxen Sachverhalt auf.

Diese Frage ist seit jeher ein Rätsel der westlichen Philosophie und Religion, und das völlig unnötigerweise.

Als H. P. B. „Die Geheimlehre“ schrieb, musste sie zunächst einmal Worte verwenden. Sie musste Worte verwenden, die verstanden werden konnten. Die Folge war, dass sie, um für ungeschulte Geister verständliche Worte zu verwenden, die Unendlichkeit mit einem Etikett, mit Etiketten versah. Aber Unendlichkeit ist ohne Eigenschaften, ohne Attribute, ohne definierbare Begriffe, die selbst die spirituellste menschliche Vorstellungskraft ihr zuweisen könnte, und niemand wusste das besser als H. P. B. selbst. Jeder Versuch, sie zu definieren, ist eine Einschränkung. Definieren bedeutet, eine Grenze zu ziehen. Das ist bei Unendlichkeit unmöglich. Das Wort selbst bedeutet „grenzenlos“. Dennoch musste sie Worte verwenden, um ihre Gedanken anzudeuten, denn ihr Gedanke war es, Christen und christlich erzogene Theosophen zu lehren, dass das Grenzenlose kein Schöpfer ist, kein Demiurg, keine bewegende Ursache, dass es sich weder in Teilen noch als Ganzes bewegt, um Schöpfungen hervorzubringen. Deshalb sagte sie „unveränderlich“. Doch dieses Unveränderliche ist einfach das sich ständig bewegende unendliche Leben, immer in Bewegung: das Leben selbst, unendlich, grenzenlos, ohne Anfang, ohne Ende, ohne Begriffe, das nicht innerhalb der Grenzen oder des Umfangs eines menschlichen Adjektivs oder Substantivs definiert werden kann. Wir können einfach sagen, dass es das unendliche Leben für immer ist, von Ewigkeit zu Ewigkeit, in unaufhörlicher Bewegung; und diese Bewegung ist es selbst. Ich hoffe, dies gibt etwas Aufschluss über die Angelegenheit.

Dieses Leben besteht für unser menschliches Verständnis sozusagen aus unzählbaren Hierarchien von Geistestropfen, so wie der weite Ozean aus Wassertropfen besteht, einer und doch viele – immer einer, niemals als vollständiger Ozean in Bewegung, sondern ewig in Bewegung in allen seinen Teilen, in Bewegungen und in Bewegungen. Während ein Teil ruhig ist, bewegt sich ein anderer Teil. Der ruhige Teil beginnt sich zu bewegen, aber der Teil, der in Bewegung war, hört auf, sich zu bewegen, und wird ruhig. Dies sind die Universen, die erscheinen und wieder in seinem grenzenlosen Schoß verschwinden: Er selbst, die Früchte seines Schoßes; das Selbst, die Selbst von ihm selbst; und so weiter, in alle Ewigkeit, auf allen Ebenen.

Westler können nicht verstehen, dass die Unendlichkeit nach unserer Vorstellung, nach unserem Verständnis, sich nicht unendlich als unendliche Einheit oder Eins bewegen kann, denn dann wäre sie nicht mehr Unendlichkeit, sondern Eins. Die Unendlichkeit wird durch das Nullsymbol ausgedrückt, das alle Einsen enthält. Mit anderen Worten, sie ist kein unendlicher Schöpfer. Wenn sie es wäre, würde sie eine unendliche Schöpfung hervorbringen. H. P. B. versuchte zu zeigen, dass das Parabrahman der okkulten Philosophie kein schöpferischer Gott ist, der aktiv, beweglich und veränderlich ist. Die christliche Theologie ist voller Widersprüche, weil sie versucht hat, das Grenzenlose, das Grenzenlose, das „ohne Körper, Teile und Leidenschaften“, wie sie sagen, zu definieren und damit abzugrenzen, zu umfassen – und doch einen Schöpfer! Widersprüchlich.

Nehmen Sie irgendetwas aus dem unendlichen Schoß des kosmischen Lebens: Sie, mich, eine Sonne, einen Planeten, auf welcher Ebene auch immer, übergöttlich, göttlich, spirituell, intellektuell, astral, physisch oder unterhalb des Physischen. Jedes Wesen an jedem Ort, jede Monade an jedem Ort, die ein Kind, ein Sprössling des kosmischen Lebens ist, für immer in ihm, kann sich niemals aus ihm herausbewegen, ist immer da, von Ewigkeit zu Ewigkeit; und doch ist diese Monade unaufhörlich in Bewegung, weil ihr Herz des Herzens, der Kern des Kerns des Herzens des Herzens des Kerns des Kerns, Unendlichkeit ist.

So erscheinen und verschwinden die Universen wie die „Funken der Ewigkeit“. In ihren äußeren Erscheinungsformen sind sie Mayavi, Illusionen; aber das Herz jedes einzelnen, das Wesen jedes einzelnen, ist das kosmische Leben in all seinen unendlichen Bereichen und Ausdehnungen. Und deshalb ist das Herz jedes einzelnen Unendlichkeit: Das Herz von mir, das Herz von dir, der Kern von mir, der Kern von dir, ist die Wurzel von mir, die Wurzel von dir, die endlos in das unendliche kosmische Leben hineinreicht.

Nun bewegt sich dieses unendliche kosmische Leben niemals *als Individuum*, um etwas zu produzieren; doch als Unendlichkeit von Monaden, so wie der Ozean eine Unendlichkeit von Wassertropfen ist, ist seine eigentliche Essenz die Produktion. Elektrizität zum Beispiel, um ein sehr alltägliches Gleichnis oder eine Analogie zu nehmen, ist universell, ist kosmisch. Als endlose Essenz betrachtet, ist sie unveränderlich, aber in unendlichen Teilen oder Portionen ihrer selbst ist sie in unaufhörlicher Aktivität. Das Leben ist unendlich, und doch ist das unendliche Leben, so wie wir Menschen es zumindest verstehen, aus unendlichen Leben aufgebaut, wobei jedes dieser Leben eine Monade ist, deren Herz das gesamte kosmische Leben ist, die aber als Monade ein Tropfen darin ist. So ist das kosmische Leben unveränderlich, weil *es kein Individuum* ist; es handelt, bewegt sich oder funktioniert nicht *als Individuum*, also als Monade. Es ist das allumfassende Leben aller Monaden, ihre Mutter, die Ewigkeit, die Unendlichkeit, aus der alles kommt und in die alles zurückkehrt, wenn sein Lauf vollendet ist, um wieder für einen weiteren manvantarischen Aufstieg zu größeren Höhen der Herrlichkeit zu erscheinen und dann wieder in seine Ruhe zu sinken; so wie wir Menschen sterben, nur um wiedergeboren zu werden.

Es gibt also keinen Widerspruch, sondern die beiden Aussagen ergänzen sich, erklären sich gegenseitig. Die „Unveränderlichkeit“, von der hier die Rede ist, gilt nur für unser sehr begrenztes menschliches Verständnis, so wie das flüchtige Leben und der winzige Verstand einer Mücke die Bewegung der Sonne am Himmel nicht als Bewegung, sondern als Unveränderlichkeit und Bewegungslosigkeit betrachten würden. So sprechen wir Menschen, die wir mit unserem schwachen Verstand oder sogar unserer Intuition die erste und letzte und größte Funktion der Unendlichkeit, die unendliche BEWEGUNG selbst ist, nicht erfassen können, von „Unveränderlichkeit“. Andererseits wäre es ebenso falsch, sie als „veränderlich“ zu bezeichnen, denn „veränderlich“ ist ein rein menschliches Adjektiv, das bestimmte menschliche und andere natürliche Phasen des manifestierten Lebens beschreibt.



*Aus dem Englischen übersetzt von, Christina Arold
Mitglied der Theosophischen Gesellschaft
Pasadena, Californien, USA*